



WIEDERUM STEHT GESCHRIEBEN

Wächter des Wortes



*Ihr sollt nichts hinzutun zu dem Wort, das ich euch gebiete, und
sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN,
eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.*
5Mose 4,2

1. Auflage: Band 9, September. 2023

Copyright © wiederum-steht-geschrieben.de

Dieses Buch darf unverändert kopiert, ausgedruckt und verteilt werden.

Alle Inhalte dieses Buches gibt es auch als PDF, Mp3 und Video auf der Webseite:

www.wiederum-steht-geschrieben.de

E-Mail: kontakt@wiederum-steht-geschrieben.de

Wächter des Wortes

5. Mose 4,2-Tests

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
DER WEITERHIN BESTEHENDE SAUERTEIG – IN UNS ALLEN!	9
PARALLELEN: “GESETZ ABGESCHAFFT” UND “EIN GEBOT ABGESCHAFFT”	16
TEIL 1: ES IST ZEIT FÜR GOTT ZU HANDELN!	19
MEHR ALS NUR ZWEI BÄUME	20
DIE FATALEN AUSWIRKUNGEN DES FALSCHEN BAUMES	24
1. SCHLÜSSEL: DU BIST BESONDERS!	27
2. SCHLÜSSEL: WARUM EIGENTLICH ZWEI BÄUME?	32
3. SCHLÜSSEL: WAS WIR ALLE UNBEDINGT BRAUCHEN –ENDZEIT!	34
4. SCHLÜSSEL: UNSEREM GROßEN VORBILD JESCHUA FOLGEN!	39
ALLES IN ALLEM	42
TEIL 2: DAS TORAH 1×1	50
AUS WAS FÜR TEILEN BESTEHT DIE TORAH?	52
WAS FÜR UNTERSCHIEDLICHE GEBOTE GIBT ES?	62
WAS GENAU BEINHÄLTET DER BUND, DEN WIR MIT GOTT HABEN?	67
“HÖRE ISRAEL!”	75
UNBIBLISCHE WERKSGERECHTIGKEIT ODER EIDVERPFLICHTUNGEN	80
WIE TRETE ICH IN DIESEN BUND MIT GOTT EIN?	82
TEIL 3: DAS TORAH 1×1 – UNBEWUSSTE FEHLER VERMEIDEN!	85
UNSER GROßES VORBILD ALS UNSERE “MASTER-VORLAGE”	86
VON GEBOTEN ÜBER GLEICHNISSE BIS HIN ZU WEISUNGEN	92
WAS BEDEUTET ES, DASS DIE TORAH GEISTLICH IST?	94
WENN AUS GESCHICHTEN GEBOTE WERDEN ...	98
DARF DIE HEILIGE SCHRIFT 5MO 4,2 BRECHEN?	99
“DAS GILT NICHT FÜR MICH!”	101
“ERST WENN WIR IM LAND SIND, GELTEN DIESE UND JENE GEBOTE!”	103
DER TORAH 1×1-MERKZETTEL	106
TEIL 4: BEVOR MAN LEHREN PRÜFT, SICH SELBST PRÜFEN	114
ZERSTREUUNG & VERWIRRUNG – GOTT WEIß DAS UND VERSTEHT UNS!	115
WARUM MACHEN WIR DAS, WAS WIR MACHEN?	119
3×3	120
ZU STOLZ FÜR DEN STOLZ?	127
DIE UMKEHRUNG VOM 3×3	129
DAS DILEMMA DER SELBSTPRÜFUNG	132
TEIL 5: BESCHNEIDUNG	138
WIE ALLES MIT DER BESCHNEIDUNG BEGANN ...	139
WAS SAGT DAS NT ZUR BESCHNEIDUNG?	143
IM FLEISCH BESCHNITTEN, WEIL IM HERZEN BESCHNITTEN	159
TEIL 6: OPFER	162
WARUM ÜBERHAUPT OPFER?	163
FEHLERHAFTE VERBINDUNGEN	166
OPFERTIER ODER DEIN HAUSTIER?	167
AUSWIRKUNGEN IN DER ENDZEIT	170

ERINNERE DICH. DENKE AN JESCHUA!	172
TEIL 7: ABENDMAHL UND PASSAH	179
KEIN PASSAH FEIERN AUßERHALB ISRAELS?	180
ANSTATT PASSAHMAHL JETZT ABENDMAHL!?	183
TEIL 8: FRAUEN, SÖHNE ISRAELS, TZITZIT UND GESETZ IM HERZEN	186
GESETZ IM HERZEN	187
FRAUEN UND TZITZIT	190
TEIL 9: SABBAT – „DU DARFST NICHT“ – GEBOTE	193
ÜBERLIEFERUNGEN, ÜBERINTERPRETATION UND ÜBERVORSICHT	197
DIE FÜNF HÄUFIGSTEN GRÜNDE DER ÜBERINTERPRETATION	200
WARUM WAR DIESE LEHRE DEM SOHN GOTTES SO WICHTIG?	205
MUSS MAN AM SABBAT DIE TORAH LESEN?	207
MUSS MAN SICH AM SABBAT VERSAMMELN? DARF ICH DAFÜR REISEN?	209
DIE EINE „BERÜHMTE“ STELLE	212
KAUF- UND VERKAUFSVERBOT AM SABBAT	219
DARF MAN AM SABBAT KOCHEN ODER FEUER MACHEN?	220
DARF MAN „UNREIN“ ZUR VERSAMMLUNG?	228
ABSCHLIEßENDE GEDANKEN	230
TEIL 10: MÄNNER MÜSSEN DIES, FRAUEN MÜSSEN JENES	234
UNREINHEIT	235
MANN = BART, FRAU = KOPFBEDECKUNG	240
PRIESTER NACH MELCHIZEDEK & PRIESTER NACH AARON	243
TEIL 11: WECKRUF: AUFWACHEN UND AUFWECKEN!	249
ZWEI BIBLISCHE PRINZIPIEN: PARTEIUNGEN & EINHEIT	252

Einleitung

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Anmerkung vorab:

Wenn du das Gesetz für ungültig erachtest, brauchst du dir diesen Artikel gar nicht erst durchlesen, denn er ist nur – **ausschließlich nur** – an diejenigen gerichtet, die das Gesetz Gottes als gültig erachten. Auch wenn gerade dadurch deine Neugier geweckt wird, lasse dir sagen: Du wirst hier nichts finden. Erst wenn man sagt: “Ich möchte die Gebote Gottes in seinem Gesetz tun.”, macht dieser Artikel hier Sinn.

Das kurz vorab angesprochen, wieder zurück zum Eingangs- und somit Leitvers dieser Serie. Dieses Mal in einer anderen Übersetzung, die die Aussage zwar nicht genauer, aber dafür knapper und auf den Punkt gebracht wiedergibt:

*5Mo 4,2 Fügt nichts hinzu und nehmt nichts davon weg. Befolgt die Gebote des HERRN, eures Gottes, **genau so, wie ich sie euch sage.***

Da unser Herr diesen Vers logischerweise kannte und sündenfrei gelebt hat, hat er **selbstverständlich** auch **nichts** dem Gesetz seines Vaters **hinzugefügt** und auch nichts **weggenommen**. Sonst hätte er ja dieses Gebot gebrochen. Da das nicht der Fall war und er ohne Sünde gestorben und von unserem himmlischen Vater auferweckt wurde, ist somit jedwede Spekulation in Richtung: “Er hat etwas dem Gesetz hinzugefügt oder davon weggenommen” gegenstandslos und überflüssig. Gott sei Dank.

[Für den nachvollziehbaren Einwand: “Und was ist mit *Joh 13,34*?”, siehe den Artikel: “*Eure Fragen an uns – Neues Gebot Jesu?*“ (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/eure-fragen-an-uns/gottes-gesetz-aufgehoben/joh-1334-neues-gebot-jesu/>).]

Nicht nur, dass unser Herr und Meister **selbstverständlich nicht** gegen dieses Gebot gesündigt hat, sondern er hat das Gebot auch mehrfach ausdrücklich gelehrt – sowohl das: “**Ihr sollt nichts hinzufügen.**” als auch das: “**Ihr sollt nichts wegnehmen.**”

Zuerst das “**Wir sollen davon nichts wegnehmen.**“:

Mt 5,17-19 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um

aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: **Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen**, bis alles geschehen ist. Wer nun **eines von diesen kleinsten Geboten auflöst** und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel.

Klarer kann er es nicht ausdrücken.

Nun eine andere Stelle, die auf das **“Wir sollen nichts hinzufügen.”** eingeht. Hier rügt er die Pharisäer scharf dafür, dass sie den Geboten Gottes ihre **eigenen Menschenlehren hinzugefügt** hatten:

*Mk 7,7-13 Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die **Menschengebote** sind.« Denn ihr **verlasst das Gebot Gottes** und haltet die Überlieferung der Menschen ein ... Und er sprach zu ihnen: Trefflich verwerft ihr das Gebot Gottes, um eure Überlieferung festzuhalten. ... und **so hebt ihr mit eurer Überlieferung, die ihr weitergegeben habt, das Wort Gottes auf; und viele ähnliche Dinge tut ihr.***

Das Entscheidende hierbei ist, dass sie die Gebote nicht auflösen; d.h. sie lehren z.B. nicht, dass der Sabbat nicht mehr gültig oder verschoben sei, sondern sie fügen dem Wort Gottes ihre eigenen Menschengebote hinzu. Dadurch heben sie, wie es der Text sagt, **das Wort Gottes auf**.

Und indem sie das tun und die Menschen so lehren, passiert Folgendes:

Mt 23,4 Sie binden nämlich schwere und kaum erträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie aber wollen sie nicht mit einem Finger anrühren.

Dieses **“Sie binden nämlich schwere und kaum erträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern”** ist das oft mit dem heiligen, gerechten und guten Gesetz (**Röm 7,12**) durcheinander gebrachte **“Joch der Knechtschaft”**, welches nicht durch Gott, sondern durch Menschen auf uns gelegt wird. Denn jedwede Menschenlehre, die die Weisung Gottes verändert **und** anderen ihre eigene Lehre vorschreibt, als wäre sie Gottes Wort, ist eine Beraubung unserer Freiheit in Christus. Von diesen Dingen hat uns unser Messias befreit:

Gal 5,1 So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen!



Der weiterhin bestehende Sauerteig – in uns allen!

Erneut kurz der Leitvers dieser Serie:

5Mo 4,2 Fügt nichts hinzu und nehmt nichts davon weg. Befolgt die Gebote des HERRN, eures Gottes, genau so, wie ich sie euch sage.

Man stelle sich einmal unsere weltweite Glaubensgemeinschaft vor, wenn wir **nur diesen einen Vers** befolgt hätten, **wie er geschrieben steht**:

Zu den Geboten Gottes **nichts hinzufügen** und **nichts davon wegnehmen**, sondern genau so annehmen, wie es Gott sagt. Eigentlich gar nicht so schwer, denn...

1Joh 5,3 Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Oder anders formuliert: Einfach “entspannen” und es dem Allmächtigen und Allwissenden – dem Schöpfer von Himmel und Erde – überlassen, was gut und was böse ist. Und nicht sich selbst erheben und nach dem “Baum der Erkenntnis” greifen, denn wir wissen was dann passiert: Wir kappen uns selbst von dem einzig wahren Baum des Lebens ab.

Da aber sowohl das gängige Christentum etwas von den Geboten weggenommen hat, als auch das Judentum einiges hinzugefügt hat, sind wir da wo wir jetzt sind. In einem Glauben voller **Gebote nach den Weisungen und Lehren der Menschen**, auch wenn diese ihren Ursprung in der Heiligen Schrift haben.

*Kol 2,20-23 Wenn ihr nun mit Christus den **Grundsätzen der Welt** gestorben seid, weshalb lasst ihr euch Satzungen auferlegen [Anm.: griechisch “Dogmen auferlegen lassen”], als ob ihr noch in der Welt lebtet? »Rühre das nicht an, koste jenes nicht, betaste dies nicht!« – was doch alles durch den Gebrauch der Vernichtung anheimfällt – **Gebote nach den Weisungen und Lehren der Menschen**, die freilich einen Schein von Weisheit haben in selbst gewähltem*

Gottesdienst und Demut und Kasteiung des Leibes, und doch wertlos sind und zur Befriedigung des Fleisches dienen.

Mit Christus sind wir den Grundsätzen der Welt und den Geboten nach den Weisungen und Lehren der Menschen gestorben. Wir sind – logischerweise – nicht den Grundsätzen der heiligen Gebote gestorben. Obwohl diese Menschengebote einen Schein von Weisheit haben, sind sie doch wertlos. Aber dieses Wertlose hat sich durchgesetzt. Warum? Weil es unser Fleisch befriedigt. Hätten wir aber nichts hinzugefügt und nichts weggenommen, dann wäre es nicht so weit gekommen und wir hätten den Kampf zwischen Fleisch (in diesem Fall = “Menschengebote”) und Geist (Gottes Gebote) gewonnen, denn...

Röm 7,14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

Wir möchten an dieser Stelle klar und deutlich betonen:

Wenn wir vom Christen- und Judentum sprechen, richten oder kritisieren wir nicht einzelne Brüder und Schwestern, sondern wir sprechen über das **religiöse System dahinter**.

Im Christentum war und ist die vorantreibende Kraft die römisch-katholische Religion und ihre Lehren (wie z.B. die Abschaffung des Gesetzes, die Ersetzung des Gottesvolkes Israel, die Dreieinigkeitslehre, die Einführung unbiblischer, heidnischer Feste usw.).

Und im Judentum sind es allen voran die orthodoxen Rabbiner und ihre Lehren, die tausende neue Gebote bringen u.v.a. ihren König und Messias Jeschua (Jesus Christus) ablehnen.

Und natürlich haben beide religiösen Systeme ihre Gründe für ihr Handeln und ihre Menschenlehren. Allen voran beginnend mit der **vermeintlichen Autorität**, die ihnen dafür von Gott gegeben wurde bzw. sie für sich selbst beanspruchen. Und was uns – als die Schafe, die am kürzeren Hebel sitzen – klar sein sollte und der Fokus dieser Serie ist: Sie gehen beide gegen das **eine** unfassbar wichtige und doch so leicht zu verstehende Gebot:

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Wie wichtig das regelrecht **kindhafte Festklammern** an diesen Vers ist, werden wir hoffentlich, so Gott schenkt, in dieser Serie zeigen können.

Dabei werden natürlich brisante Themen wie “Opfer, Beschneidung, was darf man am Sabbat tun und was nicht” und dergleichen behandelt werden. Denn die Missverständnisse rund um diese und andere Themen sind so groß, dass der Sauerteig darin, den meisten von uns gar nicht bewusst ist. Und wir wissen ja:

*Gal 5,9 Ein **wenig** Sauerteig durchsäuert den **ganzen** Teig.*

Und wir können sagen, dass in vielen Themen nicht nur ein wenig, sondern sehr viel Sauerteig steckt, der uns regelrecht daran hindert, ganz grundsätzliche biblische Wahrheiten zu verstehen und anzuwenden. Unter anderem, dass wir, die wir jetzt die Gültigkeit des Gesetzes erkennen durften, es wagen, in diesem vollkommenen Gesetz “rumzustochern”. Dabei vergessen wir dann schnell die bereits wahrscheinlich unzählige Male gelesenen Worte unseres Herrn:

Mt 5,18-19 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel...

Unser Vorgehen in dieser Serie (und in unserem Glaubensleben) ist, diese Worte **einfach so anzunehmen**. Nicht weil wir Angst haben, die Kleinsten genannt zu werden, **sondern weil sie genau so von unserem Herrn und Meister gesagt wurden**.

Natürlich haben wir diesen Vers ausgiebig mit **allen** anderen Versen geprüft. Das Ergebnis dabei war und ist ganz klar: Weder das Gesetz, noch das kleinste Gebot, noch ein einziges Strichlein ist aufgehoben. Einfach gar nichts – bis Himmel und Erde vergangen sind. Ganz so wie es der Herr für uns alle klargestellt hat.

Dass vielleicht nach dieser Aussage Themen wie die bereits genannten (Opfer, Beschneidung usw.) durch den Kopf schießen, ist uns klar. Natürlich auch Dinge wie Steinigung (und nein, wir steinigen natürlich nicht). Wir können diese Gedanken aber selbstverständlich nachvollziehen. Wir geben an dieser Stelle aber erst einmal nur das wieder, was der Herr gesagt hat. Und da es der Herr und nicht wir gesagt haben, dass **nicht das Kleinste vom Gesetz vergeht bis Himmel und Erde vergangen sind**, sollten wir uns die aufrichtige Mühe machen, zu verstehen, wie es sein kann, dass andere Stellen dieser klaren Aussage **vermeintlich widersprechen**. Auch das ist eines der Hauptziele dieser Serie: zu zeigen, dass

wirklich jedes einzelne Gebot heilig, gerecht und gut ist – und so lange gültig, wie dieser Himmel und diese Erde bestehen.



Wir müssen an dieser Stelle eines erneut klarstellen und, wie zu Beginn, darauf aufmerksam machen:

Wenn du das Gesetz für ungültig erachtest, brauchst du dich mit dieser Serie nicht beschäftigen, denn ansonsten wirst du vielleicht denken: “Was ist denn mit den Typen los? Die haben ja gar nichts von der Bibel verstanden.”

Wir könnten bzw. können diesen Einwand nachvollziehen und erst recht können wir damit leben. Aber selbst für unsere Geschwister, die die Weisung Gottes (das Gesetz) halten, dürfte das eine oder andere seltsam klingen. Auch das ist uns bewusst, aber noch einmal:

Wir versuchen lediglich Verse wie die gleich folgenden, **genau so** zu akzeptieren, anzunehmen und in unserem Glaubensleben umzusetzen, **wie sie geschrieben stehen**. Natürlich wissen wir, dass es wiederum andere Verse gibt, die **vermeintlich etwas Gegenteiliges** aussagen. Aber genau darum geht es mitunter in dieser Serie: Aufzuzeigen, dass es so ähnlich wie mit der vermeintlichen Abschaffung des ganzen Gesetzes, sich das gleiche Denkmuster auch bei einzelnen Geboten des Gesetzes wiederholt. Auch hier (also bei einzelnen Geboten) geht man, ähnlich wie beim ganzen Gesetz, von einer Veränderung oder gar Abschaffung aus, da vermeintlich diese oder jene Stelle dieses Gebot oder gar das ganze Gesetz auflöst. Das heißt: Es gibt Parallelen in der Denkweise, auf die wir gleich näher eingehen werden.

Zuvor ein paar wichtige Verse, die wir uns alle in Demut und Dankbarkeit vor Augen führen sollten:

Gottes Gesetz ist vollkommen!

*Ps 19,8 Das Gesetz des HERRN ist **vollkommen** und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig und macht weise den Einfältigen.*

Das Gesetz ist ewig gültig und Wahrheit!

*Ps 119,142 Deine Gerechtigkeit ist eine **ewige** Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist **Wahrheit**.*

*Ps 119,152 Ich habe mich in dein Gesetz vertieft und dabei erkannt: Es gilt für **alle** Zeiten!*

Das Gesetz ist heilig, gerecht und gut – genauso wie es ist!

*Röm 7,12 So ist nun das **Gesetz heilig**, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.*

*Ps 119,172 Deine Zusagen will ich besingen, denn **alle** deine Gebote sind ganz und gar gerecht.*

Wir brauchen nichts aus dem Gesetz wegzunehmen oder hinzuzufügen!

*5Mo 4,2 Ihr sollt **nichts hinzufügen** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch **nichts davon** wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.*

Daher vergeht vom Gesetz nichts, auch nicht das kleinste, ehe Himmel und Erde vergehen!

*Mt 5,17-19 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, **wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen**, bis alles geschehen ist. Wer nun **eines von diesen kleinsten Geboten auflöst** und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel.*

Natürlich wollen wir uns nicht stur auf diese und ähnliche Verse versteifen – im Gegenteil. Wir wollen – so wie es uns der Herr gelehrt hat – das “wiederum steht geschrieben” berücksichtigen. Aber bevor wir das tun, nehmen wir diese Worte erst einmal als Grund- und Ausgangslage. Warum? **Weil sie so klar und deutlich formuliert sind.**

Mit dieser Ausgangslage gehen Fragen einher, wie z.B.:

Wollen wir es für möglich erachten, dass diese Verse genau so gemeint sind, wie sie geschrieben stehen? Wollen wir Worte wie **“ewig, heilig, vollkommen”** und dergleichen in Demut annehmen oder uns **unbewusst** über sein Wort erheben? Denn niemand von uns würde sich bewusst gegen ihn erheben, aber wenn wir **“wegnehmen oder hinzufügen”**, tun wir genau das. Wir sagen dann damit, dass wir es besser wissen und benutzen hierfür dann diesen oder jenen Vers.

Natürlich sollen wir, wie bereits erwähnt, die **Bibel als Ganzes verstehen**. Das ist das ganze Motto dieser Seite, aber dabei können wir nicht grundsätzliche Dinge außer Acht lassen, sondern sollten

unser gesamtes Glaubenskonstrukt, das unser **Leben lang sabotiert** wurde, **neu hinterfragen**. Denn wenn man in einem so grundsätzlichen Punkt wie der Gültigkeit des Gesetzes angelogen wurde und mit der Verneinung des Gesetzes falsch lag, kann es dann sein, dass man auch in anderen Dingen noch falsch liegt. Du, so wie wir?

Diese Fragen sind Grundsatz-Fragen und haben erst einmal mit einem großen Bibelwissen nicht viel zu tun. Denn man kann völlig losgelöst von jedweder Bibelkenntnis sich v.a. zwei Dinge für sich selbst beantworten:

1. Ist es möglich, dass Gott weiß, warum er ein Ge- bzw. Verbot gibt – und dann sagt, dass das ewig gültig ist?
2. Kann es sein, dass wenn man an sich selbst erkannt hat, dass man in gravierenden und grundsätzlichen Dingen bzgl. des Wortes Gottes falsch lag, dass man dann in anderen, kleineren Punkten auch noch falsch liegen könnte? Oder ist man jetzt, weil Gott einem die Augen bzgl. seines Gesetzes geöffnet hat, komplett von allem Sauerteig befreit und daher unfehlbar?

*1Kor 5,6-7 **Euer Selbstruhm ist wirklich unangebracht! Wisst ihr denn nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Reinigt euch also vom alten Sauerteig, fegt jeden Krümel davon aus, damit ihr wieder ein frischer, ungesäuerter Teig seid, denn auch unser Passah ist geschlachtet worden: Christus.***

Es ist doch mehr als offensichtlich, dass uns unser himmlischer Vater auf unserem Glaubensweg mehr und mehr reinigt und heiligt – sofern wir uns danach ausstrecken und sein Wirken zulassen. Denn wir wissen, dass wir voller Sauerteig sind und diesen Sauerteig gilt es auszufegen, anstatt uns in unserer Überheblichkeit zu baden und es nicht zuzulassen, dass wir falsch liegen könnten. Ganz so wie es diese Verse sagen.

Wir persönlich lagen in unzähligen Dingen falsch, aber durch Gottes Gnade befreit er uns mehr und mehr – sowohl von unseren eigenen **Fesseln, als auch von den Fesseln der Lüge, des Betrugs und der Vermischung und Verwirrung**. Gott sei Dank!

Noch einmal die eben erwähnten Fragen: Denken wir, dass der Allmächtige weiß, was er tut? Und: Haben wir noch Baustellen oder sind wir jetzt unfehlbar im Wort Gottes?

Diese und ähnliche Fragen sind, wie bereits erwähnt, Grundsatz-Fragen, die sich ein jeder von uns **stellen muss**. Denn oft wissen wir es vermeintlich besser als Gott, ohne es zu merken. Das heißt, wir forschen zwar aufrichtig in der Heiligen Schrift, aber verändern dabei meist unbewusst ewig gültige Weisungen – v.a. durch die Interpretation der Worte des Paulus. Vergessen dabei aber, dass schon Petrus uns vor der “**leichten Missverständlichkeit eines Paulus**” (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/eure-fragen-an-uns/gottes-gesetz-aufgehoben/der-missverstaendliche-paulus/>) warnte:

*2Petr 3,15-16 Und seht die Langmut unseres Herrn als Rettung an, wie auch unser geliebter Bruder Paulus euch geschrieben hat nach der ihm gegebenen Weisheit, so wie auch in allen Briefen, wo er von diesen Dingen spricht. **In ihnen ist manches schwer zu verstehen**, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben.*

Keiner von uns will zu den **“Unwissenden und Ungefestigten”** gehören. Auch brauchen wir nicht denken, dass diese Verse nur auf diejenigen zutreffen, die das Gesetz verneinen. Leider ist es aber meist so, dass wir uns selbst so sehen, als wären wir von Kind auf im Gesetz gelehrt worden und würden es bereits ein Leben lang tun. Anders ausgedrückt: Wir sehen uns bewusst oder unbewusst als **“Wissende und Gefestigte”** an, nur weil wir seit einer kleinen Zeit das Gesetz als gültig erkennen durften. Dadurch denken wir dann, dass nun alles für uns einfach zu verstehen ist. Damit widersprechen wir aber den Worten des Petrus – und übersehen dabei, dass wir immer noch Baustellen in uns haben und weiterhin massiv dazu lernen müssen.

1Kor 10,12 Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!

Wie wissen wir Dinge vermeintlich besser? Indem wir, wie gesagt, in Gottes Wort rumpfuschen und zum Beispiel die Worte unseres Meisters (**“wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen”**) dann schlussendlich doch so hinbiegen, dass doch etwas vom Gesetz vergeht. Und dann ist sogar nicht nur ein Strichlein vergangen, sondern gleich so Dinge wie ewig gültige Bundeszeichen, weil man meint in irgendeinem Brief würde ein Apostel etwas anderes schreiben und so die Worte unseres Herrn und dann am Ende sogar die Wortes unseres himmlischen Vaters aufheben. Klingt vielleicht hart, aber so ist es, denn das ist genau die gleiche Denk- und Vorgehensweise, die uns in den letzten

zweitausend Jahren dazu gebracht hat, dass das Gesetz Gottes nicht nur im Kleinen, sondern sogar im Ganzen abgeschafft wurde.



Parallelen: “Gesetz abgeschafft” und “ein Gebot abgeschafft”

Anhand von nur einer Passage möchten wir die bereits erwähnte “selbe Denkweise” zwischen dem Verständnis “das Gesetz ist abgeschafft” und dem Verständnis “ein oder mehrere Gebote sind nicht mehr gültig” aufzeigen. Dazu sehen wir uns erneut die Worte unseres Herrn in der Bergpredigt an:

*Mt 5,17 **Ihr sollt nicht meinen**, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen!*

Wie wir wissen, werden diese **klaren Worte** im breiten Christentum am Ende dann doch so ausgelegt, dass er doch gekommen sei, das Gesetz aufzulösen. Obwohl unser Meister gerade zu Beginn klar sagt, dass wir das **nicht meinen sollen, dass er gekommen sei, das Gesetz aufzulösen**. Bizarr, aber so ist es. Warum? Weil gesagt wird, dass irgendwo später in der Bibel etwas Gegenteiliges steht. An und für sich eine gute Vorgehensweise, aber mit welchem Ergebnis? Das Ergebnis ist klar: Die klaren Worte werden verwischt, verdreht und als das Gegenteil hingestellt: Er ist doch gekommen, es aufzulösen.

Nächster Vers:

*Mt 5,18 **Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.***

Auch hier wird die **klare Feststellung**, dass nicht einmal ein **Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergeht, so verdreht**, dass es doch vergeht. Und dann nicht nur ein Strichlein, sondern gleich das ganze Gesetz.

Nun kommen wir ins Spiel, die wir sagen, dass das Gesetz noch gültig ist. Verdrehen wir **auch** diese Aussage? Zwar nicht, indem wir das ganze Gesetz auflösen, aber das eine oder andere Gebot. Obwohl doch auch für uns gilt: **Nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein!** Objektiv betrachtet tun wir im Prinzip genau dasselbe. Wir möchten das wiederholen, weil es vielen von uns anscheinend nicht ganz klar

ist: **Wir tun exakt dasselbe!** Wir nehmen die Worte unseres Herrn nicht so an, wie er sie sagt. Warum? Weil vermeintlich später irgendwo etwas Gegenteiliges gelehrt wurde. Auch da: Exakt genauso wie bei unseren Geschwistern, die das Gesetz als abgeschafft lehren. Auch sie sagen: Später steht etwas geschrieben, was diese Aussage relativiert.

Nächster Vers:

*Mt 5,19 Wer nun **eines von diesen kleinsten Geboten auflöst** und die Leute **so lehrt**, der wird der **Kleinste** genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird **groß** genannt werden im Reich der Himmel.*

Lehren welche von uns, die das Gesetz halten, dass **eines von den kleinen Geboten aufgelöst** sei? Oder sogar ein großes Gebot aufgelöst sei? Haben die Apostel des Herrn diese Worte vielleicht nicht verstanden? Oder hat unser Herr diese Worte später aufgehoben? Mit "später" ist dann natürlich ein Zeitpunkt weit vor dem Vergehen von Himmel und Erde gemeint. Aber vielleicht hat unser Herr das gar nicht so gemeint, wie er es sagte.

Wir möchten nicht sarkastisch klingen, aber das ist das Ergebnis einer solchen Lehre, die einzelne Gebote Gottes auflöst: Lehrt man, dass etwas vom Gesetz vergangen und aufgehoben ist – sei es das kleinste Gebot oder ein Strichlein – hebt man nicht nur das Gebot auf, sondern auch die klaren Worte unseres Erlösers. **Dies sollte uns allen klar sein!**

Daher die Frage: Kann es sein, dass wirklich alles vom Gesetz noch gültig ist, so wie es unser Meister in der Bergpredigt sagt? Kann es sein, dass das Gesetz Gottes tatsächlich vollkommen ist und keine Veränderung nötig hat, wie es der Allmächtige sagt?

Darüber sollten wir genau nachdenken, ehe wir den **Fehler der letzten zweitausend Jahre** wiederholen und denken, dass auch nur das kleinste Gebot oder auch nur ein Strichlein vom Gesetz vergangen wäre.

Wie dann diese Fülle der Verse mit den Briefen der Apostel oder ihren Ratschlüssen in Einklang gebracht werden, ist eine andere Sache und u.a. der Inhalt dieser Serie. In dieser Einleitung geht es erst einmal nur darum, für sich selbst die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass wirklich alles, alles im Gesetz noch gültig ist – auch wenn wir selbstverständlich aktuell nicht einmal ansatzweise alles tun können.

Aber “halten” können wir alles!

Was ist damit gemeint?

Teil 1:

Es ist Zeit für Gott zu handeln!

Schalom liebe Geschwister,
die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

Bei dem gleich folgenden Thema geht es um etwas, was uns schon seit geraumer Zeit auf dem Herzen liegt, wir aber bisher noch nie konkret thematisiert haben.

Vor ca. sechs Jahren gab es bereits ein frei gesprochenes, persönliches Video dazu, das wir dann aber doch nicht veröffentlicht haben. Dann in den Jahren danach wuchs das Thema in uns weiter, wobei sich der Kern nie veränderte. Im Gegenteil: Das Ganze festigte sich immer mehr, da wir immer mehr in der Heiligen Schrift darüber lernen durften. Man könnte sagen: Einmal dafür sensibilisiert, haben wir überall davon gelesen – mal durch Gebote, mal durch Geschichten, durch geistliche Veranschaulichungen, Warnungen und so weiter. Die Heilige Schrift ist quasi voll davon – von **1. Mose** bis hin zum letzten Kapitel der **Offenbarung**.

Daher setzten wir beim zweiten Versuch den Fokus mehr auf die Vielzahl der Verse, bei denen es um dieses Thema geht; d.h. im Gegensatz zu dem persönlichen Video wollten wir durch viele Stellen die Tragweite des Themas verdeutlichen. Aber auch das legten wir zur Seite, weil es dem Ganzen auf diese Weise einfach nicht gerecht wurde. Denn es ist kein rein theologisches Problem, sondern es geht tiefer. Viel tiefer.

Worum geht es eigentlich?

Wenn man alles auf einen Kern reduzieren würde, geht es um den Leitvers der “Wächter des Wortes”-Serie. Es geht um **5Mo 4,2**:

*Ihr sollt **nichts hinzufügen** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch **nichts davon wegnehmen**, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, **haltet**, die ich euch gebiete.*

Was genau wir mit all dem Gesagten meinen, wollen wir uns jetzt nach und nach anschauen. Ganz am Anfang beginnend – nämlich bei den beiden Bäumen im Garten Eden ...



Mehr als nur zwei Bäume

Wer die “Wächter des Wortes”-Serie kennt, weiß, dass sich hinter dem vorhin in **5Mo 4,2** gelesenen: **”halten”** das hebräische Wort **”schamar”** verbirgt, was nicht nur allein das **”Halten bzw. Tun”** der Gebote beschreibt, sondern vielmehr das **”Behüten, Beschützen und Bewachen”**. Zu diesem **”schamar”** ein kleines Beispiel, was uns dann auch direkt zu den beiden Bäumen im Garten bringt:

*1Mo 3,24 Und Gott trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu **bewachen** (hebr. “schamar”).*

Hier lesen wir davon, dass die Cherubim von Gott einen **“Wächterdienst”** bekommen haben, nämlich **den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen**.

Wir betonen das in dieser Form, weil wir damit auf etwas ganz Spezielles aufmerksam machen wollen, das eine Art **immer wiederkehrendes “göttliches Prinzip”** in der Heiligen Schrift ist:

Gottes Auftrag zum
Bewachen, Bewahren und Beschützen
heiliger Dinge.

Dieses göttliche Prinzip finden wir **überall** in der Bibel wieder. Von vorne bis hinten:

Hier beim **Bewachen** des Zugangs zum Baum des Lebens, beim **Bewahren** der Gegenstände im Heiligtum, beim **Beschützen** unserer Familien, beim **Bewachen** des heiligen Landes, beim **Bewahren** eines reinen Herzens und eben auch beim **Bewachen** und **Beschützen** seiner heiligen Torah. Eben überall.

Und so auch hier direkt zu Beginn der Heiligen Schrift im 3. Kapitel. Und das ist noch nicht einmal der erste “Wächterdienst”, den Gott erteilt. Denn davor können wir schon das hier lesen:

*1Mo 2,15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn **zu bewachen** (hebr. “schamar”).*

Hier sieht man, dass schon vor den Cherubim Gott einen **Wächterdienst** erteilte.

Damit dieses immer wiederkehrende **göttliche Prinzip des “Bewachens”** auch wirklich zur Geltung kommt, muss man sich noch einmal vor Augen führen, was bis dahin geschehen war:

Gott begann seine Schöpfung. Vom ersten bis zum sechsten Tag erschuf er alles und am siebten Tag ruhte er. Er nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden.

Jetzt an dieser Stelle könnten wir alles Mögliche lesen, aber das allererste, was unser Schöpfer tut, ist: Er gab dem Menschen die Aufgabe eines **Wächters**.

In Adams Fall bedeutete das, dass er etwas ganz Besonderes, was Gott geschaffen hatte, **bewachen und beschützen** sollte: den Garten Eden. Aber wir wissen alle, was dann passierte: Der Feind kam, griff Gottes Wort an (indem er Zweifel säte) und verleitete den Menschen, von dem falschen Baum zu essen. In kurz: Der Mensch hatte es nicht geschafft, seinen **Wächterdienst** zu erfüllen, und den Garten zu **bewachen** und vor Angriffen zu **beschützen**.

?

Aber was genau haben jetzt ein Garten,
Adam und die beiden Bäume
Mit **5Mo 4,2** zu tun?

?

Sehr viel. Denn unser allwissender Gott hat nicht “einfach so” dem Menschen diese spezielle Aufgabe gegeben und er hat auch nicht “einfach so” zwei Bäume geschaffen. Auch sind die Namen der Bäume nicht “einfach so” gewählt, sondern alles hat einen genialen, tieferen Sinn. Klar.

Aber ehe wir gleich zu diesen Punkten kommen, kurz davor wofür die beiden Bäume im Kern stehen (wir hatten es schon einmal ausführlicher in unserer Serie “**Die Bibel: Von Anfang bis Ende**” (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/die-bibel-von-anfang-bis-ende/>) erwähnt):

	
Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen steht vor allem für ...	Der Baum des Lebens hingegen steht für ...
Ungehorsam.	Gehorsam
Er steht für Misstrauen gegenüber Gott und seinen Geboten.	Er steht für das bedingungslose Vertrauen gegenüber Gott und seinen Geboten.
Er steht für den Tod und die Trennung von unserem Schöpfer.	Er steht für das ewige Leben und die Gemeinschaft mit unserem Schöpfer.
Und er steht auch für den Leichtsinn und den Hochmut , selbst zu entscheiden, was gut und was böse ist, anstatt die Definition davon Gott zu überlassen (und für vieles mehr).	Und er steht auch für die Ehrfurcht und Demut , die Definition von gut und böse voll und ganz Gott, dem Allwissenden zu überlassen (und für vieles mehr).

Das heißt: Ungehorsam, Misstrauen und Hochmut trennen uns von unserem Schöpfer, wohingegen Gehorsam, Vertrauen, Demut und Ehrfurcht die Grundlage für das ewige Leben in Gemeinschaft mit unserem Schöpfer sind.

Beachtet man diese fundamentale **Lehre** und gleichzeitige **Warnung** der **zwei Bäume** nicht, dann bringt das, wie wir alle wissen, den Tod. Nicht sofort, wie es auch bei Adam nicht sofort der Fall war, sondern irgendwann später. Ganz schleichend.

Daher ist es logischerweise entscheidend wichtig für uns alle, dass wir die Lehren und Warnungen aus dem Garten nicht als “nette Geschichten” abhandeln, sondern uns tiefergehende Gedanken darüber machen, was da genau geschehen ist:

Warum unser Gott diese beiden Bäume eigentlich überhaupt gemacht hat?

Warum er den Menschen anhand dieser Bäume geprüft hat?

Warum er ihnen einen Wächterdienst gegeben hat? Und viele wichtige Fragen mehr.

Ehe wir gleich nach und nach auf diese Fragen eingehen, wollen wir hier für diesen Block erst einmal die zwei wichtigsten Punkte bezüglich unseres Themas noch einmal zusammenfassen, **sodass wir später darauf zurückgreifen können:**

1. Es ist ein wichtiges biblisches Prinzip, dass Gott heilige Dinge bewachen und beschützen lässt.
2. Die beiden Bäume aus dem Garten lehren uns die mit wichtigsten Dinge in unserem Glauben (Gehorsam, Vertrauen, Ehrfurcht und Demut) und warnen uns gleichzeitig vor unseren mit schlimmsten Fehlern (Ungehorsam, Misstrauen, Leichtsinns und Hochmut).

Eigentlich gibt es noch einen weiteren Punkt, der enorm viel Aufschluss über unser Thema bringt. Aber dieser Punkt ist kein weiterer Aufzählungspunkt, sondern mehr eine Frage. Sie lautet:

Wieso hat unser allwissender Gott
– im Gegensatz zum Baum des Lebens –
den falschen Baum eigentlich nicht Baum des Todes genannt?
Oder Baum des Hochmuts?
Oder Baum des Misstrauens?
Oder Baum des Ungehorsams?
Wieso gerade dieser Name?
Wieso Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen?

Die Antwort darauf schauen wir uns jetzt im nächsten und übernächsten Block an.

Aber schon mal vorab: All die anderen Namen beschreiben nicht das **Kernproblem der Menschheit**, obwohl Hochmut und Ungehorsam dem schon sehr nahekommen. Aber es gibt Situationen und menschliche Handlungsmotive, die nichts mit Ungehorsam oder Hochmut zu tun haben, aber dennoch unmittelbar und ganz konkret mit diesem Baum zu tun haben. Was wir damit meinen, werden wir uns, wie gesagt, gleich noch anschauen.

Abschließend für diesen Block kann man auf jeden Fall festhalten:



Unser allmächtiger Gott nutzt die Ereignisse im Garten, um uns auf unfassbar geniale Art und Weise das **größte Problem der Menschheit** zu **lehren** und uns vor einer ganz bestimmten Sache zu **warnen**.



Wohin uns die Missachtung der Warnung dieser einen ganz bestimmten Sache geführt hat, schauen wir uns jetzt an ...



Die fatalen Auswirkungen des falschen Baumes

Nebst dem offensichtlichen Punkt, dass das Essen vom Baum der Erkenntnis den Tod in die Schöpfung und die Trennung von unserem Schöpfer brachte, haben wir soeben in Ansätzen sehen können, dass weitaus mehr dahintersteckt. Sollte es stimmen, dass der von **Gott gewählte Name für diesen Baum** uns Aufschluss über das **mit größte Problem der Menschheit** gibt, dann müssten wir die schlechten Früchte dieses Baumes überall sehen können. Nicht nur “heute” und “weltweit”, sondern auch überall in der Vergangenheit.

Daher die Frage: Ist das so?

Damit wir bei der Antwort nicht allzu sehr ausholen müssen, rasen wir mit nur ein paar wenigen Beispielen durch die Menschheitsgeschichte, um uns dann im Anschluss den aktuellen Zustand und unsere Rolle bei dem Ganzen anzusehen:

Direkt nach dem Auszug aus Ägypten und dem Erhalt der Gebote ging es damit los, dass Israel gegen Mose und Aaron und somit auch indirekt gegen Gott rebellierte. Dies führte dazu, dass sie anfangen, selbst zu entscheiden, was zu tun und was zu lassen sei. In anderen Worten: Sie fingen an, nach eigener **Erkenntnis** zu entscheiden, was **gut** und was **böse** ist.

Aber das Problem hörte in der Wüste natürlich nicht auf, denn auch nach dem Einzug ins verheißene Land, nach der Trennung Israels in der Zeit Salomos und nach dem Exil beider Häuser wurden dieselben Fehler **wiederholt und erheblich verschlimmert** – ob es neue Menschenlehren der sog. Geistlichen waren, der Einfluss der heidnischen Völker oder die neuen und veränderten Gebote der jeweiligen Könige. Oder alles zusammen. Jeder entschied nach eigener **“Erkenntnis”** über **“gut und böse”**.

Später, in der Zeit Jeschuas, waren es dann v.a. die aus dem babylonischen Exil zurückgekehrten **Pharisäer**, die meinten, die ultimative Erkenntnis über die Gebote Gottes zu haben. In den Jahrhunderten danach spitzte sich dann das Ganze durch die **römisch-katholische Kirche** zu. Durch sie gab es sozusagen zwei religiöse Parteien, die meinten, die göttliche **Erkenntnis** innezuhaben.

Diese beiden Parteien haben dann in den Jahrhunderten danach etliche – nennen wir sie – geistliche Nachkommen gezeugt. Auch sie erheben allesamt bis heute den Anspruch, “die eine” richtige **Erkenntnis des Guten und Bösen** zu haben.

Vereinfacht, aber dennoch den Kern der Sache treffend, könnte man also sagen:

- Das **Judentum** lehrt nach eigener “**Erkenntnis**” hunderte und tausende neue Gebote als “**gut**”, d.h. als “**gültig**” für den Menschen.
- Und das **Christentum** lehrt nach eigener “**Erkenntnis**” nahezu alle Gebote aus dem Gesetz als “**böse**”, d.h. als “**nicht mehr gültig**” für den Menschen.
- Und beide sind eben von ihrer jeweiligen **Erkenntnis über das Gute und Böse** völlig und felsenfest überzeugt.

Damit jetzt die **Verbindung** zum **Leitvers dieser Serie** klar wird, wollen wir das eben Gesagte noch einmal als Frage wiederholen:

- Ist es nicht so, dass im Judentum hunderte und tausende neue Gebote als “**gut**” und **gültig** für den Gläubigen gelehrt werden und daher “**hinzugefügt**” werden?
- Ist es nicht so, dass im Christentum nahezu alle Gebote aus dem Gesetz als “**böse**” und **ungültig** für den Gläubigen gelehrt werden und daher “**weggenommen**” werden?

Man kann und muss zu dieser **offensichtlichen Parallele** festhalten:

Die vermeintliche **Erkenntnis über das Gute und Böse** ist gleichzeitig auch die vermeintliche menschliche Befugnis darüber, was man aus Gottes vollkommener Torah **wegnehmen** und was man ihr **hinzufügen** darf.

Oder in anderen Worten:

Es gibt eine **unmittelbare Verbindung** zwischen der **göttlichen Warnung** vor der “**Erkenntnis des Guten und Bösen**” und der **göttlichen Warnung** vor dem “**Hinzufügen und Wegnehmen aus der Torah**”!

Wir müssen an dieser Stelle, ehe wir weitermachen, kurz einhaken und bzgl. **Juden- und Christentum** eines klar und deutlich **betonen**:

Hier geht es nicht (!) um eine Be- oder gar Verurteilung einzelner Menschen, die Rabbis, Pastoren und dergleichen sind. Das sei ferne! Denn logischerweise gibt es unter ihnen Gott aufrichtig dienende, die mit ihrem ganzen Herzen glauben und ein Vorbild für uns alle sein können!

Wenn wir also vom Christen- und Judentum sprechen, kritisieren oder gar verurteilen wir keine einzelnen Brüder oder Schwestern, sondern wir sprechen über religiöse Systeme:

Im Christentum sind es eben Lehren, wie z.B. die Abschaffung des Gesetzes, die Ersetzung Israels, die Dreieinigkeitslehre, die Einführung heidnischer Feste usw., die eben nach eigener **Erkenntnis hinzufügen** oder **wegnehmen**.

Im Judentum sind es allen voran die Lehren, die nach eigener **Erkenntnis** tausende neue Gebote **hinzufügen** und so die Menschen versklaven. Ganz zu schweigen davon, dass sie ihren König und Messias Jeschua ablehnen, der ihnen sagte, dass sie durch ihr **Hinzufügen** das ganze Gesetz Gottes **aufheben** (siehe **Markus 7**).

Das geklärt, zurück zu der **”Historie der Gläubigen”**, die wir uns eben im Schnelldurchlauf angesehen haben. Man könnte zusammenfassend dazu sagen:

Hätten alle aus dem Fehler aus dem Garten gelernt und dann auch noch auf das **warnende Gebot** aus **5Mo 4,2** gehört (und die heilige Torah tatsächlich **bewacht** und **beschützt**), dann wären wir nicht da, wo wir heute sind. Die sog. “Glaubenswelt” sähe anders aus. Komplett anders. Ja, fast schon unvorstellbar anders.

Aber – Gott sei es gedankt – befinden wir uns mehr denn je in der prophezeiten **”Zeit der Wiederherstellung”**, d.h. unser allmächtiger Vater weckt seine Kinder auf: Er bringt sein Volk zurück zu seiner Torah und schreibt sie in unser Herz.

Und was wir mit diesem Geschenk in unseren Herzen machen sollten, schauen wir uns jetzt anhand von **vier “Schlüsseln”** an. Dabei werden wir dann auch Aufschluss darüber bekommen, warum der falsche Baum **“Baum der Erkenntnis”** und nicht Baum des Hochmuts, des Misstrauens, des Ungehorsams oder dergleichen heißt.



1. Schlüssel: Du bist besonders!

(Zur Klarstellung vorab zwei Punkte:

- 1. Wenn im Folgenden “wir” gesagt wird, sind diejenigen gemeint, die eingangs begrüßt wurden: Brüder und Schwestern, die unserem Herrn Jeschua nachfolgen und somit auch ganz selbstverständlich nach der Torah leben.*
- 2. Die jeweiligen Überschriften zu den Schlüsseln sind nicht der Schlüssel selbst. Dieser folgt erst am Ende jedes Abschnitts.)*

Wir beginnen diesen Schlüssel da, wo wir im letzten Block aufgehört haben: beim “Prozess der Wiederherstellung”.

Für diesen Prozess ist es wichtig, dass wir alle, die wir jetzt an Jeschua glauben und die Torah halten dürfen, bei dieser Wiederherstellung mit anpacken. Dabei dürfen wir es nicht so machen wie die anderen vor uns. Wir müssen es besser machen. Viel besser. Denn uns hat unser Vater für die Erfüllung seiner jahrhunderte und jahrtausende alten Versprechen und Prophezeiungen auserwählt. Das heißt, uns ist extrem viel geschenkt worden, daher sind wir aus Demut, Dankbarkeit und Liebe zu ihm auch verpflichtet, seine Torah zu **bewachen** und zu **beschützen** – vor jedem Angriff, der daraus etwas **wegnehmen** oder etwas **hinzufügen** will. In anderen Worten: Wir sollen das machen, was Jahrhunderte und Jahrtausende vor uns nicht gemacht wurde. Wir sollen **unsere Aufgabe als Wächter** seiner heiligen Gebote antreten!

Daher sagten wir zu Beginn dieses Blocks auch: Du bist etwas Besonderes. Wir – als von Gott zu seinem Sohn und seiner Torah Aufgeweckte – sind etwas Besonderes. Das heißt, unser Vater hat uns nicht nur ein heiliges Geschenk gegeben, sondern damit verbunden auch eine heilige Aufgabe.

Damit wir diese heilige Aufgabe ihm wohlgefällig erfüllen, dürfen wir aber nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen. Und damit das nicht passiert, müssen wir uns ganz **nüchtern und aufrichtig selbst prüfen** (im vierten Teil dieser neuen Reihe hier werden wir noch ganz genau auf diesen Punkt eingehen). Denn was uns bei der Wiederherstellung seiner Wahrheit auf keinen Fall passieren darf, ist das hier:

*Mt 7,3 Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, und den **Balken in deinem Auge** bemerkst du nicht?*

Diese Warnung auf unser Thema angewandt bedeutet:

Wenn wir uns mit jüdischen und christlichen Geschwistern

austauschen und darüber reden, wie von ihnen Gebote **hinzugefügt** oder **weggenommen** werden, dann ...



... dürfen wir **nicht dieselben Fehler machen**
indem auch wir nacheigener

Erkenntnis hinzufügen oder **wegnehmen!**

Stattdessen müssen wir eben **unsere heilige**

Aufgabe erfüllen, indem wir die Torah unseres Gottes
tun und sie **beschützen**.



Daher hier direkt die Frage: Tun wir das? **Fügen** wir der Torah **hinzu** oder **nehmen** etwas aus ihr **weg**?

Die Beantwortung dieser Frage ist einfach und komplex zugleich. Unter anderem deswegen, weil es ja durch Lehrer und Prediger diverse, ja teilweise sogar gegensätzliche Ansichten gibt. Das heißt, dass es viele verschiedene Meinungen für viele verschiedene Dinge der Torah gibt. Erschwert wird das Ganze dann zusätzlich dadurch, dass unsere Emotionen unser Verständnis beeinflussen können.

Daher ist es bei unterschiedlichen Ansichten immer das Beste, dass man diese Dinge persönlich – von Angesicht zu Angesicht – bespricht. Da es aber äußerst unwahrscheinlich ist, dass wir uns alle mal persönlich treffen, muss uns irgendwie der Spagat gelingen, es übers Internet hinzubekommen. Und das ist eben, wie eingangs erwähnt, nicht ganz so einfach. Deswegen auch all die verschiedenen Anläufe und Versuche bis jetzt.

Darum haben wir eine große Bitte:

Habt Geduld und Nachsicht mit uns, liebe Geschwister. Wir alle ziehen an einem Strang und wir alle wollen die heiligen Gebote unseres Gottes immer besser verstehen und leben. Und eben auch beschützen. Daher **gebt uns bitte die Möglichkeit**, einen vielleicht anderen Blickwinkel auf das ganze Thema aufzuzeigen. Denn es geht um etwas, was für uns alle gleichermaßen wichtig ist. Sehr wichtig sogar. Denn, wie gesagt, unser himmlischer Vater weckt weltweit mehr und mehr seiner Kinder auf, weil wir uns in einer ganz besonderen Phase in seinem Heilsplan befinden.

Innerhalb dieser Phase ist es zwingend erforderlich (!), dass wir unseren **Umgang mit der Torah unseres Gottes überdenken** und nicht einfach so weitermachen wie bisher. Wir müssen innehalten, einen Schritt zurückgehen und **ganz sachlich und nüchtern** die aktuelle Situation in der sog. “Torah-Bewegung” betrachten. Denn eines ist uns doch jetzt allen durch das Aufwachen zurück zur Torah klar:

Die Gebote unseres Gottes dienen uns zum Besten. Er hat sie uns aus seiner vollkommenen Liebe heraus zum Wohl seiner Kinder gegeben. Sie sind keine Last für uns, kein Joch, nichts, was man abschaffen oder dergleichen muss, sondern sie sind **alle** gut für uns. Deswegen können wir auch alle mit unseren Zungen bekennen:

*Ps 119,172 Meine Zunge soll reden von deinem Wort, denn **alle** deine Gebote sind gerecht.*

Wenn nun alle seine Gebote gerecht sind und unser allwissender Vater zu ihnen sagt, dass wir **nichts davon wegnehmen** und ihnen **nichts hinzufügen** sollen, wie kommt es dann zu all den verschiedenen und teilweise gegensätzlichen Lehrmeinungen?

Die Antwort ist ganz einfach: Weil Lehrer und Prediger ihre Gründe haben, d.h. weil ihre **Interpretationen** es ihnen erlauben.

Aber wenn dem so ist, ist es nicht gleichzeitig so, dass auch das Judentum seine Gründe dafür hat, neue Gebote **hinzuzufügen, weil ihre Interpretationen es ihnen erlauben?!** Und ist es nicht so, dass auch das Christentum seine Gründe dafür hat, nahezu alle Gebote der Torah **wegzunehmen, weil ihre Interpretationen es ihnen erlauben?!** Wo ist jetzt – ganz sachlich und nüchtern betrachtet – der Unterschied?

Es gibt keinen!



Sie und wir haben alle eines gemeinsam:
Durch unsere Interpretationen meinen wir, die
Erkenntnis darüber zu haben, was man Gottes
vollkommener Torah **hinzufügen** oder aus ihr
wegnehmen darf.



Wie gesagt: Da ist kein Unterschied. Wir alle machen dasselbe.

Um diese Gemeinsamkeit zu verdeutlichen, lasst uns mal **ein Gespräch vorstellen**, dass sicherlich jeder von uns in irgendeiner Form schon mal erlebt hat:

Man tauscht sich mit christlichen Geschwistern über die **Gültigkeit des Gesetzes** aus und liest zusammen mit ihnen **Mt 5,17-19** durch. Trotz dieser klaren Worte erfolgt in 99% der Fälle eine biblische Interpretation, die angeblich aufzeigen soll, warum die Warnung Jesu nicht so gemeint sei und das Gesetz **doch** abgeschafft wurde.

Wenn das passiert, ist es dann nicht so, dass wir uns Folgendes wünschen:

Dass die Person die demütige Haltung haben sollte, falsch liegen zu

können? Dass sie sich Raum für Irrtum gibt? Dass sie erst einmal bei einer Stelle bleibt und nicht zu zig Versen hin- und herspringt, um am Ende doch nur den eigenen Standpunkt zu untermauern, ohne auf die Argumente des anderen einzugehen? Wünschen wir uns nicht, dass sie einfach nur das annehmen, was da geschrieben steht? Wünschen wir uns nicht, dass die Person anhand dieser klaren Verse **nicht mehr meint, dass Jesus gekommen sei, das Gesetz aufzulösen?**

Natürlich wünschen wir uns das alles. Wir beten sogar dafür. Innig. Aber nach dem "Splitter-Balken"-Prinzip müssen wir **dasselbe auch auf uns anwenden**. Das heißt, auch wir müssen demütig sein und uns Raum geben, falsch liegen zu können. Auch wir müssen die Warnung annehmen, wie sie geschrieben steht. Auch wir dürfen nicht das Gegenteil dessen denken, was unser Herr gesagt hat. Ohne wenn und aber!

Aber tun wir das, wenn wir Lehren glauben, die **meinen**, dass dieses oder jenes nun verändert sei, obwohl doch auch wir **dieselbe Warnung** lesen:

*Mt 5,17-19 **Ihr sollt nicht meinen**, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel ...*

Kann man diese Warnung irgendwie falsch verstehen? Kann man sie durch menschliche Interpretationen irgendwie wegdiskutieren und doch Gebote verändern? Nein, liebe Geschwister, das kann man nicht und darf man nicht!

Da aber unser Herr und Meister wusste, dass **genau das** geschehen wird und dass Menschen **Meinungen** haben werden, die das Gesetz seines Vaters verändern, **musste er uns genau davor warnen!**

Und das tat er.

Jetzt ist es uns überlassen, ob wir uns warnen lassen oder weiter biblischen "Lehrmeinungen" glauben, die die Torah verändern. **Denn genau um diese** Veränderungen und **Meinungen** geht es ja bei der Warnung unseres Herrn.

Er sagt klar und unmissverständlich:

Wir sollen nicht meinen, dass die Torah irgendwie durch ihn

verändert wird, noch sonstwer sie verändern kann. Bis Himmel und Erde vergehen, bleiben alle Gebote gültig. Auch das kleinste!

Leider ist es nun aber so, dass dennoch irgendwie alle "**Meinungen**" haben. Der Jude, der Christ und natürlich auch der Torah haltende Gläubige an Jeschua. Sie alle haben **Meinungen**, sie alle interpretieren und sie alle haben ihre biblischen Gründe an Gottes vollkommenen Geboten herumzudoktern. Allen voran natürlich Männer, die das Wort lehren.

Und diese Lehrer denken eben – auch wenn das total hart klingen mag – wie Gott die **Erkenntnis über das Gute und das Böse** zu haben. Die Erkenntnis darüber, was man der Torah **hinzufügen** und was man aus ihr **wegnehmen** darf.

Jetzt ist es so, dass wir noch keinen einzigen kennengelernt haben (ob nun Lehrer oder Nachfolger eines Lehrers), der diese oder ähnliche Ansichten vertritt und das irgendwie aus Ungehorsam oder Misstrauen oder Hochmut tut. **Im Gegenteil**. Die Geschwister wollen Gott gehorsam und ihm in allem wohlgefällig sein.

Und genau dieser **vermeintliche Widerspruch** aus "vom falschen Baum essen", aber gleichzeitig "Gott von Herzen zu lieben" ist der Grund, warum dieser falsche Baum nicht Baum des Ungehorsams, des Misstrauens oder des Hochmuts heißt. Weil es eben Menschen gibt, deren Herzenshaltung nicht Ungehorsam, Misstrauen oder Hochmut ist. Dennoch ist es aber eben eine Tatsache, dass man meint – **und das völlig unbewusst** – die **Erkenntnis** darüber zu haben, was man aus der Torah **wegnehmen** und was man ihr **hinzufügen** darf. Und dadurch übersieht man dann die göttliche Warnung und wiederholt so – wie gesagt: **völlig unbewusst** und natürlich ohne böse Absicht – die erste Sünde aus dem Garten.

Eben ganz genau so wie Eva, die es auch nicht aus bewusster Rebellion oder böser Absicht getan hatte, sondern **leichtsinnig** mit der Warnung Gottes umging. Auf uns angewandt wäre das Ganze so, als würden auch wir leichtsinnig mit den Warnungen vor der Veränderung der Torah umgehen, indem wir im übertragenen Sinne folgenden Zweifel säenden Fragen Raum in uns geben:



“Hat Gott wirklich in **5Mo 4,2** gesagt,
dass man der Torah
nichts hinzufügen bzw. **nichts wegnehmen** darf?
Hat Gott wirklich durch seinen Sohn
vor der Veränderung der Torah gewarnt?”



Es ist **immer dieselbe Masche und Lüge der Schlange**, die sich durch die Jahrtausende hindurch nicht verändert hat. Und wir Menschen fallen darauf rein. Vor allem eben deswegen, weil diese Dinge nicht aus Ungehorsam, Misstrauen oder Hochmut geschehen, sodass es entweder einem selbst oder anderen auffallen würde, sondern sie laufen völlig unbewusst ab.

Und wenn Dinge unbewusst ablaufen, dann ist das beste Mittel, um diese unbewusst ablaufenden Dinge zu **enttarnen**, dass wir es für möglich erachten, falsch zu liegen. Dass wir es für möglich erachten, dieselben Fehler wie die anderen zu machen. Alles andere wäre naiv, hochmütig und leichtsinnig.

Daher lautet der **1. Schlüssel** im Umgang mit Gottes heiliger Torah:



Es für möglich erachten,

- dass gewisse Dinge bei uns unbewusst ablaufen,
- dass man dieselben Fehler wie die anderen macht,
- und dass man das eine oder andere hinsichtlich der Torah vielleicht falsch sieht!



Tut man das nicht, kann und wird es, gelinde gesagt, zu Problemen kommen. Egal, wie gut man es im Herzen meint. Daher gilt für uns alle:

*Ps 139,23-24 Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; **Zeige mir, wenn ich auf falschen Wegen gehe**, und hol mich zurück auf den Weg, den du uns für immer gewiesen hast!*



2. Schlüssel: Warum eigentlich zwei Bäume?

Wir hatten ja grad gesehen, dass das **Hinzufügen** oder **Wegnehmen** aus Gottes heiliger Torah unmittelbar mit der **Erkenntnis über das Gute und Böse** verbunden ist. So ein wenig auf die Art: Nach eigener Erkenntnis fügt man das Gute hinzu, das Böse nimmt man lieber weg.

Bei diesem Zusammenhang gibt es aber noch eine weitere immens wichtige Parallele zwischen dem Garten und **5Mo 4,2**, über die jeder von uns unbedingt **nachdenken** sollte:

So wie Gott den Menschen im Garten durch zwei Bäume
auf seinen Gehorsam hin geprüft hat,
so prüft er auch heute noch den Menschen
durch exakt dieselben zwei Bäume.

Das heißt: Er überlässt es uns, ob wir ihm und seinen Geboten bedingungslos vertrauen und so vom Baum des Lebens essen oder ob wir **meinen**, die **Erkenntnis** zu haben, Neues **hinzuzufügen** oder Gebote **wegzunehmen**. An dieser Prüfung hat sich also bis heute absolut nichts geändert. Es ist immer noch dieselbe Wahl: Baum des Lebens oder Baum der Erkenntnis? Der eine bringt Leben, der andere Fluch. Immer. Und die Wahl überlässt er uns. Er zwingt seine Kinder nicht.

Aber wie prüft Gott uns heute ganz konkret und praktisch durch diese beiden Bäume? Allen voran – auch hier wie im Garten – durch sein Wort, **denn ...**

*Hebr 4,12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste Schwert und durchdringt unsere **innersten Gedanken und Wünsche. Es deckt auf, wer wir wirklich sind, und macht unser Herz vor Gott offenbar.***

Das heißt – und das ist wirklich ein **immens wichtiger Punkt**, den wir alle verstehen und verinnerlichen müssen:



**Gott gibt uns in seinem Wort
den Spielraum,
dieses oder jenes daraus zu lesen.**



Der eine liest daraus, dass das Gesetz abgeschafft sei und bringt dafür seine Verse, der andere liest daraus, dass das eine oder andere Gebot abgeschafft sei und bringt dafür seine Verse. Diesen Freiraum gibt uns Gott. **Und so prüft er uns** eben alle **durch sein Wort**. Glauben wir schnell und **leichtsinnig** unserer Auswahl an Versen oder berücksichtigen wir alle Verse zu dem jeweiligen Thema. Die Entscheidungen, die wir dabei treffen, machen – wie es **Hebr 4,12** sagt – **unser Herz vor Gott offenbar!**

An dieser Stelle ist es vielleicht hilfreich, wenn wir uns die Tatsache, dass Gott uns prüft, im Zusammenhang mit dem ersten Schlüssel ansehen. Was wir damit meinen, macht kein Vers besser deutlich als dieser hier:

Spr 21,2 Jeder Weg eines Menschen ist recht in seinen Augen, aber der HERR prüft die Herzen.

In der Tat erscheint der Weg eines jeden recht in seinen Augen. Für den Juden sind seine Interpretationen richtig. Für den Christen sind seine Interpretationen richtig. Und für den Torah haltenden Nachfolger Jeschuas sind seine Interpretationen richtig. Jeder denkt, die rechte **Erkenntnis** zu haben, **aber** – wie es der Vers sagt – **prüft der HERR die Herzen!**

Und sich genau diese Prüfung stets vor Augen zu halten, ist der **2. Schlüssel** im Umgang mit Gottes heiliger Torah. Er lautet:

Gott prüft uns!



Das heißt, er lässt uns die Wahl zwischen geistreich erscheinenden menschlichen Lehren, (die **hinzufügen** bzw. **wegnehmen**)



Oder

klaren und interpretationsfreien göttlichen Warnungen (wie z.B. die in **5Mo 4,2** oder **Mt 5,17-20**).



3. Schlüssel: Was wir alle unbedingt in unserem Leben brauchen – besonders für die Endzeit!

Um den 3. Schlüssel zu verdeutlichen, ist es hilfreich, wenn wir uns vorab vor Augen führen, was für ein seltenes und kostbares Geschenk wir von unserem Gott erhalten haben. Denn wir sind die Generation, die von ihm zu seinem Sohn und zu seiner Torah gleichzeitig aufgeweckt wird. Dadurch beginnen sich die mit wichtigsten biblischen Prophezeiungen vor unseren Augen zu erfüllen.

Aber leider geschieht diese, nennen wir sie, **„Auferweckung“** nicht mit Abermillionen von Menschen, sondern es sind überschaubar wenige. Daher müssen wir umso mehr verstehen, dass das, was uns geschenkt wurde, etwas sehr Seltenes und Kostbares ist. Uns ist viel gegeben worden, daher ist es auch mehr als gerecht, dass viel von uns verlangt wird. Das heißt, dass wir **nicht dieselben Fehler wie vor dieser Auferweckung wiederholen** dürfen. Wir dürfen nicht mehr nach eigener **„Erkenntnis“** **hinzufügen** oder **wegnehmen**. Tun wir das dennoch, dann haben wir eben (weil uns so viel geschenkt wurde) keinen Splitter mehr im Auge, sondern einen massiven Balken. Denn wir müssten es jetzt doch endlich besser wissen.

Wir wissen es aber anscheinend nicht besser und daher passt das **„Splitter-Balken“-Gleichnis** unseres Herrn in doppelter Weise

perfekt zu unserer Situation. Denn der Mensch, der den Balken in dem Gleichnis hat, sieht ihn nicht. Er bemerkt ihn nicht. Es ist wie ein blinder Fleck.

Oder eben wie vorher erwähnt: Man macht das, was man durch diverse Interpretationen macht, **völlig unbewusst**. Es fällt einem selbst nicht auf, dass man **hinzufügt** oder **wegnimmt** und dadurch **5Mo 4,2** bricht. Warum? Weil die Interpretationen so schlüssig klingen.

Und diese Interpretationen, die vielleicht vielen “neu” erscheinen mögen, sind nichts anderes als ein jahrhunderte- und Jahrtausendealter **“Mix aus christlich jüdischem Hinzufügen und Wegnehmen”-Sauerteig**, der es geschafft hat – eben völlig unbewusst – in uns zu gären.

Und da ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert, ist es für viele von uns völlig “normal” geworden, mit der Torah so umzugehen, wie wir damit umgehen. Das heißt, es ist das Natürlichste der Welt für uns geworden, anhand unserer Interpretationen aus ihr **wegzunehmen** und ihr **hinzuzufügen**. In kurz kann man zu all dem sagen:



Wir haben durch diesen uralten Sauerteig die Ehrfurcht vor unserem Gott und seinem mächtigen Wort verloren!



Jer 23,29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?

Natürlich ist es das! Nichts kann vor Gottes Wort bestehen! Jeder würde das bejahen. Aber die Frage hier ist, ob wir uns vor diesem **Hammer** wirklich fürchten oder ob der **Sauerteig des “Hinzufügens und Wegnehmens”** es irgendwie geschafft hat, auch diesen Hammer **wegzunehmen**, sodass wir leichtsinnig und unbemerkt unsere Bibel-Interpretationsspielchen mit Gottes mächtigem Wort spielen!?

Und noch sind die Auswirkungen dieses Sauerteigs – in dicken, dicken Anführungszeichen – “harmlos”. Was wird erst passieren, wenn die massive **Verwirrung der Endzeit** losgeht und sich das Volk Gottes bis dahin nicht von diesem Sauerteig gereinigt hat?

Und was wird erst passieren, wenn Propheten auftauchen? Woher wird man wissen können, ob dieser oder jener Prophet die Wahrheit sagt oder nicht? Wie wird man bei all dem erkennen, was wahr ist und was nicht?

Man stelle sich mal vor, dass man so sehr von einer Lehr**meinung** überzeugt ist, dass wenn ein Prophet etwas Gegenteiliges sagt, man diesen sofort als “falschen Propheten” abstempelt, aber dabei ist nicht der Prophet falsch, sondern die angenommene Lehr**meinung**.

Es gibt unzählige gefährliche Dinge, die passieren können, wenn wir nicht fest in der Wahrheit stehen, sprich, wenn wir uns nicht vernünftig vom Sauerteig gereinigt haben.

Es gibt eine Stelle in der Torah, die sehr gut auf viele dieser Punkte eingeht und es mit der Warnung aus **5Mo 4,2** und unserem vorherigen Schlüssel (dass Gott uns prüft) verbindet:

*5Mo 13,1-5 Das **ganze** Wort, das ich euch gebiete, das sollt ihr **bewahren**, um es zu tun; du sollst **nichts** zu ihm **hinzufügen** und **nichts** von ihm **wegnehmen**! Wenn in deiner Mitte ein Prophet oder Träumer aufstehen wird und dir ein Zeichen oder Wunder angibt, und das **Zeichen oder Wunder trifft ein**, von dem er zu dir geredet hat, und er spricht nun: »Lasst uns anderen Göttern nachfolgen – die du nicht gekannt hast –, und lasst uns ihnen dienen!«, so sollst du den Worten eines solchen Propheten oder eines solchen Träumers nicht gehorchen; denn der HERR, euer **Gott, prüft euch**, um zu erfahren, ob ihr den HERRN, euren Gott, wirklich von ganzem Herzen und von ganzer Seele **liebt**. Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen und ihn fürchten und **seine Gebote bewahren** und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhängen.*

Gott prüft uns also mitunter auch durch Propheten, Wunder und Zeichen. Er will sehen, ob wir ihn schlussendlich **wirklich von ganzem Herzen lieben**, ihm **nachfolgen**, ihn **fürchten**, ihm **gehorschen**, ihm **anhängen** und ob wir **seine Gebote bewahren**. Davor lesen wir noch von “**nichts hinzufügen, nichts wegnehmen**”. Man könnte fast sagen: Unser ganzes Thema in fünf Versen zusammengefasst.

Und all das steht dann noch im Zusammenhang mit unserer zuvor gestellten Frage: “Wie will man in der Endzeit erkennen können, was wahr ist und was nicht? Welcher Prophet die Wahrheit sagt und welcher nicht?”

Auf jeden Fall schon mal daran, ob dieser Prophet **die Torah bewahrt, bewacht und beschützt** und zur Umkehr durch Jeschua aufruft. Oder anders ausgedrückt: Ob er ein Wächter der Torah und des Glaubens an Jeschua ist:

*Offb 14,12 Hier ist das standhafte Ausharren der Heiligen, hier sind die, welche die Gebote Gottes **und** den Glauben an Jesus bewahren!*

Wie wir es eingangs sagten: Das **göttliche Prinzip des Bewahrens, Bewachens und Beschützens** findet man überall in der Heiligen Schrift wieder. So auch hier.

Daher kann man generell und ganz besonders für die **Endzeit** sagen: Bewahren wir unseren Glauben an Jeschua und Bewachen und Beschützen wir die Torah, dann werden sie auch uns beschützen – und zwar vor Verwirrung, vor Zweifel und vor unzähligen Irrlehren, die dieses oder jenes **meinen**. Tun wir das aber nicht und sind offen für Lehren, die an Gottes Torah Zweifel säen, und behaupten, dass sie die **Erkenntnis** haben, warum dieses oder jenes Gebot **trotz der göttlichen Warnungen** dennoch verändert wurde, dann haben wir gelinde gesagt ein Problem.

Damit wir die Größe dieses Problems und die Tragweite der Missachtung der göttlichen Warnungen vor dem **Hinzufügen** oder **Wegnehmen** verstehen, warnt uns unser himmlischer Vater immer und immer wieder davor. Wie eingangs erwähnt, ist die gesamte Heilige Schrift voll davon – bei der Torah beginnend bis hin zum allerletzten Kapitel und den allerletzten Versen der Heiligen Schrift:

*Offb 22,18-19 Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen **hinzufügt**, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht; und wenn jemand etwas **wegnimmt** von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.*

Eine Drohung, die heftiger nicht sein kann! Bei **Missachtung der Warnung** vor dem **Hinzufügen** oder **Wegnehmen** droht:

Kein Buch des Lebens!
So wie zu Beginn im Garten:
Kein Baum des Lebens
=
Kein ewiges Leben

Obwohl in der Torah bei **5Mo 4,2** keine Drohung dabeisteht und wir diese natürlich auch nicht zum Text hinzufügen dürfen, muss man im selben Atemzug dennoch darauf aufmerksam machen, dass unser

Gott es **sehr, sehr ernst** mit seiner Torah meint. Natürlich, weil sich sein göttliches Wesen und seine vollkommene Gerechtigkeit darin widerspiegelt:

*Jes 42,21 Es gefiel dem HERRN um seiner Gerechtigkeit willen, **das Gesetz groß und herrlich zu machen.***

Daher gilt eben für uns alle, die wir das jetzt erkennen dürfen:

*5Mo 4,2 Ihr sollt **nichts hinzufügen** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch **nichts davon wegnehmen**, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, **bewahrt**, die ich euch gebiete.*

Wie zuvor erwähnt, sind wir davon überzeugt, dass viele Geschwister **diese Warnung irgendwie “übersehen”**. Als würde man “träumen”. Deswegen ist es an der Zeit, dass wir aus diesem “Schlaf” aufwachen und die **göttlichen Warnungen** rund um dieses Thema ernst nehmen. Sehr ernst nehmen!

Und dieses “Ernstnehmen” ist der **3. Schlüssel** im Umgang mit seiner heiliger Torah:



Wir müssen lernen vor unserem allwissenden Gott und seinem Wort zu **zittern, sodass wir es nicht wagen**, irgendetwas an seiner vollkommenen Torah zu verändern:



Jes 66,2

*Der HERR spricht: Dies alles hat meine Hand gemacht, und so ist dies alles geworden. Ich will aber den ansehen, der **demütig** und zerbrochenen Geistes ist und **der da zittert vor meinem Wort.***

Dieses “ehrfürchtige Zittern vor Gottes Wort” ist der eigentliche **”Haupt-Schlüssel”** für unser ganzes Problem! Wird das beim Umgang mit Gottes heiliger Torah ein natürlicher Bestandteil unserer Herzen, dann sind wir der Lösung des Problems einen entscheidenden Schritt nähergekommen. Ansonsten droht uns die Gefahr, dass wir da enden, wo all die anderen vor uns geendet sind: Im Chaos, der Verwirrung und Parteiung.

Deswegen lautet die Überschrift zu diesem Artikel auch:

Es ist Zeit für Gott zu handeln!

In dieser Überschrift stecken zwei Aussagen. Einmal ist es an der Zeit, dass unser Gott **für uns** handelt und uns aufweckt.

Ps 119,126 Es ist Zeit für den HERRN, zu handeln; sie haben dein Gesetz gebrochen!

Und einmal ist es an der Zeit, dass **wir** wiederum **für unseren Gott** handeln. Wie?

Das schauen wir uns beim vierten und letzten Schlüssel an.



4. Schlüssel: Unserem großen Vorbild Jeschua folgen!

*Mt 4,5-7 Darauf nimmt ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab; **denn es steht geschrieben:** »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stößt«. **Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben:** »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!«*

Wenn wir uns das Vorbild unseres Meisters als Schablone hernehmen und auf unser Thema hier anwenden, sieht das ziemlich genau so aus:

Zitiert wer aus der Bibel und **meint** dazu, dass dieses oder jenes Gebot neu sei oder dass dieses oder jenes Gebot nicht mehr gültig sei, dann muss **unsere Antwort auf eine derartige "Meinung"** immer folgende sein:

Wiederum steht geschrieben:

»Du sollst nichts hinzufügen und nichts wegnehmen!«

Eigentlich ganz einfach und klar – **sofern** wir uns an diese Warnung und an das Beispiel unseres Vorbilds halten.

Kann es aber sein, dass unabhängig davon die jeweilige **Meinung** dennoch total schlüssig klingt? Ja, klar. Kann es sein, dass man deswegen noch Fragen offen hat? Auch klar, schließlich ist kaum einer von uns ein Leben lang mit Jeschua und der Torah aufgewachsen, sondern wir sind in einer Welt groß geworden, in der menschliche Religionen, Chaos und die **pure Verwirrung** herrschen.

Jetzt passiert aber eben Folgendes:

Unser treuer Gott startet den zuvor genannten Wiederherstellungsprozess und beginnt seine jahrhunderte und jahrtausendealten Versprechen und Prophezeiungen zu erfüllen. **Er ruft sein Volk aus dieser verwirrten Welt heraus**, indem er beginnt, die Herzen seiner Kinder zu berühren, seinen Geist in ihr Inneres zu legen und seine Torah auf ihre Herzen zu schreiben.

Jetzt ist es unsere **Aufgabe** – nachdem wir im übertragenen Sinne das allererste Mal richtig das Passah mit Jeschua und der Torah gefeiert haben –, das nächste Fest im Heilsplan Gottes zu feiern und uns vom fast schon 6.000 Jahre alten Sauerteig zu reinigen. Denn die Lüge über die vermeintliche **Erkenntnis über das Gute und Böse** hat sich überall verbreitet. Wie wir gesehen haben, hat sie dazu geführt, dass man Gottes vollkommener Torah **hinzufügt** oder aus ihr **wegnimmt**. Diesen Sauerteig müssen wir loswerden bzw. wir müssen uns vor neuem hüten. Anders ausgedrückt: Hauptsächlich muss sich das Volk vom christlichen Sauerteig des Wegnehmens reinigen und sich gleichzeitig vor neuem jüdischen Sauerteig des Hinzufügens schützen.

Bis dahin ist es quasi völlig normal, dass es unterschiedliche Ansichten hinsichtlich der Torah gibt. Daher müssen wir nicht gleich in “Verteidigung” gehen oder “gegenschießen”, wenn man anderer Ansicht ist.

Wir sollten verstehen, dass genau diese unterschiedlichen Verständnisse der Heiligen Schrift zur Geschichte unseres Volkes gehören. Das passiert eben, wenn man als zerstreute Schafe so weit weg von der Heimat über einen so langen Zeitraum in einer so “verwirrten” Welt lebt. Aber jetzt hat quasi das **“Gemeinschaftsprojekt der Entsäuerung”** angefangen.

Daher sollten wir gemeinsam “zuversichtlich sein”, anstatt gegeneinander zu “schießen”. Wir können uns als Brüder und Schwestern an einen Tisch setzen und **gemeinsam versuchen, die Wahrheit herauszufinden**. Da brauchen wir uns nicht verletzt fühlen, wenn wir vielleicht in dem einen oder anderen Punkt falsch gelegen haben. Das haben wir praktisch nämlich alle.

Daher ist es völlig normal, dass es Missverständnisse gibt und man Fragen zu **5Mo 4,2** hat. Und wie gesagt, wir werden in noch folgenden Teilen auf diese Fragen eingehen.

Hier ist es erst einmal wichtig, dass wir verstehen, dass es bei **Mt 5,17-20** und **5Mo 4,2** um keine **“Meinung”** geht. Es geht nicht um irgendwelche menschlichen Interpretationen. Ganz im Gegenteil.



Es geht um
göttliche, interpretationsfreie Warnungen:

Ihr sollt nicht meinen, ...

&

Füge nichts hinzu und nehme nichts weg!



Hier muss man nichts interpretieren. Da gibt's auch kein **“Lehrmeinung gegen Lehrmeinung”** oder eben **“Interpretation gegen Interpretation”**, sondern hier gibt's einzig und allein nur:

Lasse ich mich warnen oder nicht?

Oder im Zusammenhang mit **5Mo 4,2** und dem Vorbild unseres Herrn gefragt:

Werde ich nun ein Wächter der Torah,
wie es Jeschua war, oder nicht?

Wir sind zuversichtlich und davon überzeugt, dass das Werk, das Gott in uns allen angefangen hat, er auch zuende bringen wird. Das heißt: Irgendwann werden wir auf ganz natürliche Weise und aus unserem tiefsten Herzen kommend diesen **Dienst als Wächter des Wortes** antreten. Warum? Weil eben das Gesetz und somit natürlich auch **5Mo 4,2** in unser Herz geschrieben wurde.

Der **vierte und letzte Schlüssel** im Umgang mit der Torah ist also:



Wir dürfen ihr nichts **hinzufügen** und aus ihr
nichts **wegnehmen**!



Wir müssen unserem Vorbild Jeschua nachfolgen
und wie er die Torah unseres Gottes
bewachen und **beschützen**!

Denn **wer ...**

1Joh 2,6 Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist verpflichtet, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist.



Alles in allem

Zum Schluss wollen wir für euch die wichtigsten Punkte des Artikels noch einmal zusammenfassen. Und das sind nicht nur die eben genannten vier Schlüssel, sondern einige mehr: 18 Punkte, um genau zu sein.

Das ist euch in dem Sinne vielleicht so gar nicht aufgefallen, aber wenn ihr gleich eine Auswahl dieser Punkte auf einen Blick vor euch habt, werdet ihr sehen, dass sie nicht nur wichtig für unser Thema hier sind, sondern generell wichtig für unser aller Glauben.

Das ist auch einer der Gründe, warum uns dieser Artikel so schwerfiel und man ihn immer wieder geparkt und dann am Ende so viele verschiedene Anläufe gebraucht hat. Es sind einfach viel zu viele wichtige Aspekte unseres Glaubens damit verbunden, die alle – ohne es auch nur einen Mü zu übertreiben – eigentlich einen eigenständigen Artikel bräuchten. Und dabei haben wir schon auf etliche Punkte verzichtet, damit am Ende alles “überschaubar” bleibt.

Und so soll auch diese abschließende Zusammenfassung “überschaubar” bleiben. Daher werden wir versuchen – zumindest in ein paar wenigen Sätzen – auf fast alle diese Punkte einzugehen. Wenn euch der eine oder andere näher interessiert, dann meldet euch einfach bei uns. Gerne tauschen wir uns mit euch genauer dazu aus.

...

Der **positive Nebeneffekt** der gleich folgenden Auflistung wird sein, dass man dadurch die eingangs getroffene Aussage besser verstehen wird:

Unser allmächtiger Gott nutzt die Ereignisse im Garten, um uns auf unfassbar geniale Art und Weise das mit **größte Problem der Menschheit** zu lehren.

In anderen Worten: Wenn man gleich sehen wird, wie alle aufgelisteten Punkte für sich alleinstehend wichtig sind und dazu unmittelbar mit dem Garten **und** – ganz wichtig – schlussendlich auch mit **5Mo 4,2** verbunden sind, wird man die **Tragweite des Themas** hier hoffentlich besser und klarer erfassen können.

Anfangen wollen wir die Zusammenfassung mit den **Namen der beiden Bäume** (hier werden wir mehr als nur ein paar Sätze brauchen, weil in einem Durchgang einige der 18 Punkte mit erwähnt werden):

Wie wir gesehen haben, sind die Bäume so etwas wie Gegensätze. Der eine steht für das Leben (daher auch sein Name), der andere steht für den Tod (weil durch das Essen davon eben der Tod in Gottes Schöpfung kam). Jetzt heißt dieser Baum aber eben nicht Baum des Todes oder Baum der Sünde oder Baum des Ungehorsams oder der Gottlosigkeit, der Rebellion, des Hochmuts oder dergleichen, sondern Gott gab ihm einen anderen, fast schon **mysteriösen Namen**: Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Hierzu stellten wir uns die Frage: Warum gerade dieser Name und nicht einer der anderen, die eigentlich viel offensichtlicher wären? Denn durchaus gibt es ja Menschen in dieser Welt, die gottlos, rebellisch, hochmütig und dergleichen sind und meinen, die Erkenntnis über das Gute und Böse zu haben. Natürlich gibt es die. Die Welt ist sogar voll davon. Aber **der Baum versinnbildlicht** nicht nur diesen Teil der Menschheit, sondern viel mehr. Denn es gibt ja auch Menschen, die weder ungehorsam noch hochmütig oder rebellisch sind (und schon gar nicht gottlos!), aber **dennoch** von diesem Baum naschen. Wie? Indem auch sie meinen, die vermeintliche **Erkenntnis** darüber zu haben, was **gut** und was **böse** ist.

Hierzu hatten wir uns – als das wohl anschaulichste Beispiel – die unübersehbare Gemeinsamkeit zwischen den **Lehren des Judentums und Christentums** angesehen, die nach eigener Erkenntnis unzählige Gebote als “**gut**” **hinzufügen** oder welche quasi als “**böse**” **wegnehmen**.

In diesem Zusammenhang hatten wir dann auch gesehen, dass es Lehren unter Torah haltenden Nachfolgern Jesuas gibt, die **exakt dasselbe tun** (wenn auch in einem kleineren Ausmaß). Wir sagten dazu, dass niemand, den wir kennenlernen durften, das irgendwie bewusst aus Rebellion oder Hochmut oder Ungehorsam tut. Natürlich nicht. Im Gegenteil: Viele der Geschwister wollen unserem Gott in allem wohlgefällig leben, aber dennoch fügt man – **eben völlig unbewusst** – der Torah hinzu oder nimmt etwas aus ihr weg. Dieses **Hinzufügen** oder **Wegnehmen** wird dann natürlich auch biblisch begründet. Aber ganz genau dasselbe machen die Lehren des Judentums und Christentums auch. Sie fügen hunderte Gebote hinzu bzw. nehmen hunderte weg, wir hingegen fügen nur ein paar hinzu und nehmen ein paar weg. Aber der Vorgang ist, wie gesagt, exakt derselbe. Sie haben ihre biblischen Gründe durch ihre Interpretationen und wir haben unsere Gründe durch unsere Interpretationen. **Kein Unterschied!**

Und all das macht man trotz der unmissverständlichen und **eindringlichen Warnungen aus 5Mo 4,2 und Mt 5,17-20!**

Und durch die eigene **“Erkenntnis”** umgeht man dann – ganz genau so wie im Garten – die Warnung Gottes:

“Iss nicht von diesem Baum!”

Und da eben die Geschwister das nicht aus Ungehorsam, Rebellion, Gottlosigkeit oder dergleichen tun, heißt dieser Baum auch nicht Baum des Ungehorsams, der Rebellion oder dergleichen, sondern eben **Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen**. Mit diesem genialen Namen schließt unser allwissender Gott **alle (!)** Menschen ein, die den ersten Fehler im Garten wiederholen – sowohl den Ungläubigen als auch den Gläubigen.

Denn auch Gläubige, die von diesem Baum naschen, bringen – gelinde gesagt – Probleme in diese Welt. Siehe hierzu sowohl den aktuellen Zustand in der Welt als auch den Zustand in der sog. “Glaubenswelt”. Überall ist Chaos und Verwirrung. Und warum? Na, weil eben alle von diesem Baum naschen. Gläubig oder ungläubig. Deswegen darf sich da niemand überheben und meinen, jetzt die Wahrheit gepachtet zu haben.

Es ist im Grunde wie es Paulus schreibt:

*1Kor 10,11-12 Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur **Warnung für uns** aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. **Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!***

Hätte die Menschheit aber nur diese eine **allererste Warnung aus dem allerersten Fehler** ernst genommen, sähe die Welt heute anders aus. Ganz anders. Wir alle hätten ausschließlich nur vom Baum des Lebens gegessen, d.h. Gott bedingungslos gehorcht und **seine Gebote so gelassen, wie sie sind:**

Offb 22,14 Glückselig sind, die seine Gebote tun, damit sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen können.

...

Nun zu den restlichen wichtigen Punkten, die wir wesentlich kürzer behandeln werden:

Wächterdienst

Gott hat – auch hier in seiner unendlichen Weisheit – entschieden,

dass es wichtig für uns Menschen ist, dass wir lernen, was unserem Gott heilig ist, zu bewachen und zu beschützen: sei es wie im Anfang der Garten, später das Heiligtum, das heilige Land, aber natürlich auch unsere Ehefrauen, unsere Familien und eben schlussendlich auch seine heilige Torah. Die Schrift ist voll mit diesem göttlichen Prinzip des Bewachens und Beschützens.

Zeit der Wiederherstellung

Durch unseren Messias Jeschua wurde der Weg zurück zum Baum des Lebens ermöglicht. In der Zeit nach ihm haben die Kinder aber diesen schmalen Weg, den er vorgegangen ist, verlassen und sind mehr und mehr von der Torah seines und unseres Vaters abgewichen.

Aber das ändert sich aktuell, weil unser Vater seine in alle Himmelsrichtungen zerstreuten Kinder aufweckt und ihnen seine Torah in die Herzen schreibt. So wie er es in **5Mo 30** versprochen hat. Daher befinden wir uns in einer äußerst spannenden Zeit im Wiederherstellungsplan Gottes. Wir sind quasi seine Initialzündung für den Weg zurück. Zurück zum Baum des Lebens und zur Gemeinschaft mit ihm.

Deswegen dürfen wir es nicht wagen, wieder vom falschen, verführerischen Baum zu essen, indem wir **hinzufügen** oder **wegnehmen**. Stattdessen müssen wir bei der Wiederherstellung mit anpacken und dabei Folgendes beachten ...

Warnung aus Mt 5,17-20

Wir müssen lernen, uns durch Warnungen auch wirklich eindringlich warnen zu lassen und nicht einfach über sie “hinwegzulesen”. Wenn da steht, dass wir nicht von dem falschen Baum essen sollen, dann essen wir nicht davon. Und wenn da steht, dass nicht das kleinste Gebot als “aufgelöst” gelehrt werden soll, dann müssen allen voran Lehrer (aber natürlich auch jeder andere) auch nichts als aufgelöst lehren. In anderen Worten: **Nicht irgendwas “meinen”** und Gottes Gebote verändern, sondern einfach nur gehorchen. Wie Kinder, die unserem himmlischen Vater voll und ganz vertrauen und ihm die Entscheidung über **“gut und böse”** lassen.

Parallele zwischen unseren jüdischen & christlichen Geschwistern und uns

Wie wir es durch das Splitter-Balken-Gleichnis unseres Herrn lernen konnten, dürfen wir nicht die Fehler anderer kritisieren und sie dann doch irgendwie selbst machen. Weder die Fehler aus dem Garten, noch diejenigen Fehler, die aktuell durch Gläubige gemacht werden. Erst recht nicht, weil wir das kostbare Geschenk bekommen haben, sowohl an Jeschua als auch an die Torah glauben zu dürfen. Uns hat

der Vater viel geschenkt, also verlangt er auch viel von uns, u.a. eben, dass wir nicht dieselben Fehler wiederholen und auch **hinzufügen** oder **wegnehmen**, sondern im Gegenteil: Wir sollen seine heilige Torah bewachen und beschützen!

“Hat Gott wirklich gesagt?”

In der Glaubenswelt wird viel vom Teufel geredet. Mehr denn je. Der Teufel macht dies, der Teufel macht jenes, hier hat er seine Finger im Spiel und dort auch. Was aber schnell übersehen wird, ist seine allererste Taktik: “Hat Gott wirklich gesagt? Hat Gott wirklich gesagt, dass man nichts hinzufügen und nichts hinwegnehmen darf? Hat sein Sohn wirklich gesagt, dass alles an der Torah gültig bleibt, bis Himmel und Erde vergangen sein werden? Hat er das wirklich gesagt?”

Der schleichend tödliche Mix aus dem “Hinzufügen und Wegnehmen”-Sauerteig

Passend dazu sagte die Schlange auch etwas: “**Ihr werdet sein wie Gott, erkennend Gutes und Böses!**”. Und durch diesen gefährlichen, unbemerkt gärenden Sauerteig meinen wirklich viele, dass sie das **Gute** erkennen und entsprechend **hinzufügen**, die anderen erkennen das vermeintlich **Böse** und **nehmen weg**. Von diesem Sauerteig soll sich das Volk aber ein für allemal reinigen. Erst recht für die bevorstehende ...

Verwirrung der Endzeit

Hier wird es mehr denn je Zweifel säende Aussagen hageln wie die zuvor: “Hat Gott wirklich gesagt? Hat Gott wirklich dieses oder jenes prophezeit? Hat Gott sich ein Volk geheiligt? Hat Gott wirklich ein Heiligtum geboten? Hat Gott tatsächlich ein irdisches Priestertum eingesetzt? Hat Gott wirklich alle diese Dinge geboten, bis Himmel und Erde vergangen sind?” usw. usf. Wer bei diesen Dingen nicht fest in der Wahrheit Gottes verankert ist, wird es schwer haben, sich in diesem “Babylon” zurechtzufinden. Nicht, dass ein Zurechtfinden ein garantierter Schutz vor Schwierigkeiten in der Endzeit wäre, denn wer nicht gelernt hat, von der Gnade Gottes abhängig zu sein, dem nützt alles Wissen nichts. Aber dennoch ist das sichere Fundament in seiner unumstößlichen Wahrheit etwas, was uns festigt. Klar, dafür ist es ja mitunter da. Wenn wir aber munter heruminterpretieren, werden viele am Ende nicht mehr wissen, wo hinten und vorne ist. Ein guter Schutz davor sind ...

Göttliche, interpretationsfreie Warnungen!

Wir müssen wieder lernen, die Heilige Schrift wie ein Kind zu lesen, und zu verstehen, wo es einer Interpretation bedarf und wo keine

Interpretation nötig ist. Als Beispiel: **5Mo 4,2** braucht keinerlei Interpretation. **Mt 5,17** braucht keinerlei Interpretation. "Von diesem Baum sollst du nicht essen." braucht keinerlei Interpretation. Es braucht einzig und allein nur eins: unseren Gehorsam.

(So Gott schenkt, werden wir in den nächsten Teilen ausführlich auf diesen Punkt eingehen, wenn wir uns die gängigsten Lehren ansehen, die aus der Torah **wegnehmen** oder ihr **hinzufügen**.)

Die vier Schlüssel im Umgang mit der Torah

(Anm.: Die Schlüssel werden jeweils mit einer Art "Merksatz" eingeleitet und dann folgt anschließend eine kleine Zusammenfassung der Blöcke von zuvor.)

1. Bedenke: Man könnte falsch liegen!

Es aufrichtig für möglich erachten, dass man falsch liegen könnte, wenn man Interpretationen Glauben schenkt, die – trotz der Warnung

5Mo 4,2 – der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.

2. Vergiss nicht: Gott prüft uns!

Nicht – ohne es zu merken – leichtsinnig werden, sondern immer vor Augen halten: Gott prüft seine Kinder! Und das tut er auch durch die Heilige Schrift. Auf diese Weise prüft er uns auf unseren bedingungslosen Gehorsam hin.

3. Erwinnere dich: Gott fürchten und vor seinem Wort zittern!

Fundamental wichtig für den richtigen Umgang mit seiner heiligen Torah ist:

Unsere gesunde Furcht vor unserem Schöpfer und das Zittern vor seinem Wort!

Wir dürfen nicht vergessen, mit wem wir es zu tun haben. Wenn er etwas geboten hat, dann wird er wissen, warum! Wir haben nur zu gehorchen und nicht nach eigener Erkenntnis in seiner vollkommenen Torah herumzudoktern.

4. Habe stets vor Augen: Wie Jeschua die Torah bewachen!

Alles einfach so machen wie Jeschua. Er hat die Torah bewacht und beschützt, indem er uns vor Veränderungen gewarnt hat. Daher müssen wir dasselbe tun: Wir müssen sie beschützen und andere vor einer Veränderung warnen. Das ist unsere heilige Aufgabe, denn ...

Es ist Zeit für Gott zu handeln!

Wie zuvor gesagt, kann man diese Aussage auf zwei Weisen verstehen. Entweder ist es an der Zeit, dass unser Gott handelt, weil sein Volk erneut der Gefahr unterliegt, dieselben Fehler der Vergangenheit zu wiederholen; oder es ist an der Zeit, dass wir aufwachen und **für** unseren Gott und seine vollkommenen Gebote handeln, indem wir kompromisslos für sie eintreten. Und zwar für alle.

Als **Wächter der Wahrheit** wehren wir jeden Angriff ab, der seiner Torah etwas **hinzufügen** oder **wegnehmen** will. Auf diese Weise **bewahren**, **bewachen** und **beschützen** wir sie, bis Himmel und Erde vergehen.

...

Wenn du das auch möchtest, dann lass uns zum Abschluss gemeinsam für uns und unsere Geschwister beten:

*Allmächtiger Vater,
wir danken dir für deine Gnade und Vergebung in und durch unseren
Messias Jeschua. Wir bitten dich Vater, um deines heiligen Namens
willen und um das Werk deines Sohnes willen, dass du uns in deiner
Wahrheit heiligst und uns dabei hilfst, sie mehr und mehr zu verstehen
und zu leben. Wir lieben deine Torah, Vater, und danken dir, dass du
sie in unser Herz gelegt hast.*

*Vater hilf uns bitte dabei, wieder wie Kinder, dein Wort aufzunehmen
und völlig bedingungslos darauf zu vertrauen, dass du alles weißt und
deswegen jedes einzelne Gebot seinen Grund hat. Wenn wir etwas
nicht verstehen, dann öffne uns die Augen dafür, damit wir voll und
ganz erfassen können, warum alle deine Gebote heilig, gerecht und gut
sind, weil du heilig, gerecht und gut bist.*

*Vater, bitte hilf uns dabei und halte unseren Fuß vor denselben Sünden
unserer Vorväter zurück. Sieh in unser Herz und prüfe uns, ob wir
unbemerkt und ungewollt auf dem falschen Weg wandeln und wenn
ja, so hole uns zurück auf den richtigen Weg.*

*Vater hilf uns, zur Einheit zu gelangen, die dein kostbarer Sohn von
dir für uns erbeten hat. Hilf uns, dass wir uns gegenseitig annehmen,
auch wenn wir noch unterschiedlicher Ansicht sind. Auf dass wir durch
die Liebe unter uns ein Licht für deine Gnade sein können. Aber lass
nicht zu, heiliger Vater, dass wir uns darauf ausruhen oder
hinsichtlich deines Wortes falsche Kompromisse eingehen. Hilf uns
stattdessen, dich und dein Wort zu fürchten und davor in Ehrfurcht zu
zittern. Und wenn wir irgendwie lau werden, so wecke uns auf,
geliebter Vater.*

*Lass uns das Licht deiner Torah in die Welt tragen. Aber dafür
brauchen wir deine Hilfe. So bitten wir dich, um deines Namens willen,
dass du unser Gebet erhörst. Und wir danken dir Vater, dass das, was
wir von Herzen nach deinem Willen erbitten, du uns auch geben wirst.
Amen."*

Teil 2: Das Torah 1×1

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,
viele, die heute Jeschua folgen und nach der Torah leben, haben sich über die letzten Jahre hinweg eine Menge verschiedener Lehren angehört. Der eine mehr, der andere weniger. Da aber zum “Startpunkt” das Ganze mit der Torah für fast jeden vollkommen neu war, hat man auch alles Mögliche wie ein Schwamm aufgesaugt – einiges oder vieles davon sicherlich auch ungeprüft. Warum? Weil es damals irgendwie “sinnig” klang und man es auch nicht besser wusste.

Durch diese Reihe hier zu 5Mo 4,2 wollen wir diese “sinnig klingenden Lehren” prüfen bzw. euch eine Art **“Werkzeugkoffer”** an die Hand geben, mit dem auch ihr **selbst** diese Lehren prüfen könnt. Man könnte sagen: So wie die “Wie prüft man Biblisches?”-Reihe der “Wächter des Wortes”-Serie für die gesamte Heilige Schrift war, so ist diese 5Mo 4,2-Reihe hier ausschließlich nur für die Torah bestimmt. Das heißt:



Die Inhalte des “Koffers” sollen euch dabei helfen, jedwede Lehre zur Torah einem genauen **5Mo 4,2-Test** zu unterziehen. Durch diesen Test wird dann für euch klar erkennbar werden, ob der jeweilige Lehrer die Torah bewacht, wie er es tun sollte, oder ihr **hinzufügt** oder aus ihr **wegnimmt**.



Für die Zusammenstellung dieses Koffers haben wir im ersten Teil bereits die Grundlage gelegt und dabei **vier Schlüssel** gesammelt. Mit “Grundlage” meinen wir, dass ehe man einen Test beginnt, diese vier Punkte bei jedem von uns vorhanden sein müssen:

1. Bedenke: Man könnte falsch liegen!

Es aufrichtig für möglich erachten, dass man falsch liegen könnte, wenn man Interpretationen Glauben schenkt, die – trotz der Warnung aus 5Mo 4,2 – der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.

2. Vergiss nicht: Gott prüft uns!

Nicht – ohne es zu merken – leichtsinnig werden, sondern immer vor Augen halten: Gott prüft seine Kinder! Und das tut er auch durch die Heilige Schrift (**Jer 17,9-10, Hebr 4,12**). Auf diese Weise prüft er uns auf unseren bedingungslosen Gehorsam hin.

3. Erinnere dich: Gott fürchten und vor seinem Wort zittern!

Fundamental wichtig für den richtigen Umgang mit seiner heiligen Torah ist: Unsere gesunde Furcht vor unserem Schöpfer und das Zittern vor seinem Wort (**Jes 66,2**)!

Wir dürfen nicht vergessen, mit wem wir es zu tun haben. Wenn er etwas geboten hat, dann wird er wissen, warum! Wir haben nur zu gehorchen und nicht nach eigener Erkenntnis in seiner vollkommenen Torah herumzudoktern.

4. Habe stets vor Augen: Wie Jeschua die Torah bewachen!

Alles einfach so machen wie Jeschua (**1Joh 2,6**). Er hat die Torah bewacht und beschützt, indem er uns vor Veränderungen gewarnt hat. Daher müssen wir dasselbe tun: Wir müssen sie beschützen und andere vor einer Veränderung warnen. Das ist – bis Himmel und Erde vergehen – unsere heilige Aufgabe.

Damit wir diese heilige Aufgabe unserem Gott wohlgefällig erledigen, brauchen wir nebst diesen vier Schlüsseln, vor allem ein **gesundes, sauerteigfreies Fundament**. Das heißt, wenn wir nachher die jeweiligen Lehren prüfen wollen, dann dürfen wir nicht schon “sauerteig-vorbelastet” an die Sache rangehen, sondern wir müssen uns vorab reinigen und uns durch die Torah – und nicht durch Menschen – grundlegende Wahrheiten ganz genau erklären lassen!

Dabei ist es hilfreich, **wie ein unwissendes Kind – ganz von Neuem** – an die Torah zu gehen. So nach dem Motto:

“Wenn es falsche Lehren in meinem Verständnis gibt und ich nicht weiß, wo die sind, dann ist es vielleicht gar nicht so unweise, mich meines ganzen Verständnisses zu leeren, um es dann von Neuem von der reinen Wahrheit der Torah füllen zu lassen.”

Natürlich ist das zu einem gewissen Maße eine unrealistische Versinnbildlichung, aber ihr wisst sicherlich, wie es gemeint ist.

In anderen Worten ausgedrückt, könnte man auch sagen: Es ist äußerst hilfreich und weise, sich fundamental wichtige Fragen zur Torah noch einmal neu und mit der Reife eines Erwachsenen, aber mit der Gesinnung eines Kindes vor Augen zu führen. Fragen, wie

z.B. diese hier (im Laufe dieses und des nächsten Teils werden wir noch auf alle Punkte eingehen):

- Aus was für Teilen besteht die Torah? Kenne ich ihre Struktur?
- Was genau beinhaltet der ewige Bund, den wir mit Gott haben?
- Kenne ich den Unterschied zwischen der unbiblischen Werksgerechtigkeit und den Eidverpflichtungen des Bundes?
- Wie trete ich eigentlich in den Bund ein?
- Gibt es einen Unterschied zwischen einem Gebot und einer Weisung?
- Was für unterschiedliche Gebote gibt es?
- Wie kann die Torah das Volk Gottes zur Einheit bringen?
- Was bedeutet es, dass die Torah geistlich ist?

Anhand dieser und ähnlicher Fragen könnt ihr euch sicherlich besser vorstellen, warum wir sagten, dass wir ein **gesundes, sauerteigfreies Fundament** brauchen, ehe wir später diverse Lehren einem **5Mo 4,2-Test** unterziehen. Denn wenn das Verständnis solch **wichtiger Grundlagen** zur Torah nicht ganz richtig ist, ist die Gefahr natürlich groß, dass später dann auch die Ergebnisse der Prüfungen nicht ganz stimmen werden.

Oder anders ausgedrückt: Als man anfangs neu zur Erkenntnis der Torah gekommen ist und wichtige Grundlagen noch nicht hatte, hat man sich hauptsächlich um einzelne Gebote, und wie sie zu halten sind, gekümmert. Dadurch hat man Lehren aufgesogen, die es **jetzt im Nachhinein zu prüfen gilt** – aufrichtig und frei von Menschenlehre. Und dafür müssen wir die zuvor erwähnten Fragen und einige andere ganz genau und **interpretationsfrei** durch die Torah beantwortet bekommen, sodass ein Prüfen nachher überhaupt Sinn ergibt.

Wir wollen beginnen ...



Aus was für Teilen besteht die Torah?

Was wir mit dieser Frage meinen, geht in die Richtung, dass wir uns von dem Gedanken trennen müssen, die Torah hauptsächlich als ein Gebots-Sammelwerk zu verstehen. Denn logischerweise ist sie mehr als das. Sie beinhaltet z.B. historische Berichte, Verheißungen, Baupläne, Ahnentafeln, Prophezeiungen, Warnungen und natürlich auch Gebote. Und: Sie erzählt uns – wie die gesamte Heilige Schrift auch – eine **zusammenhängende Geschichte**. Und diese Geschichte

wird uns – auch wenn das vielleicht seltsam klingen mag – enorm bei der Prüfung der Lehren helfen, die der Torah Gebote **hinzufügen** oder **wegnehmen**.

Wie das sein kann, werden wir gleich sehen, wenn wir uns die Torah in **zusammenhängenden Abschnitten** vor Augen führen. Diese Abschnitte werden dabei einen ganz besonderen **Fokus** haben:

Den **Bund** zwischen Gott
und seinem Volk **klarer zu erkennen**.

Da dieser Bund unser Fokus ist, können wir den Anfang der Torah grob in den Zeitabschnitt vor Abraham unterteilen: Hier finden wir die Schöpfung, den sog. Sündenfall, die Sintflut, den Turmbau zu Babel (Zeitabschnitt 1) bis wir dann bei **Abraham** ankommen.

(Anmerkung: Ab hier folgen 14 Zeitabschnitte, die wir anhand eines Zeitstrahls veranschaulichen. An der jeweiligen Stelle erfolgt ein Hinweis mit “Zeitabschnitt 1, 2, 3, ...”, der jedes Mal mit einem Bild verlinkt ist.)

Mit ihm schließt Gott einen **ganz besonderen Bund** (Zeitabschnitt 2), der seinen gesamten Heilsplan beinhaltet. Diesen Bund erneuert er dann mit Isaak und Jakob und verspricht den dreien, dass ihre **Nachkommen** großen Segen erhalten werden (Zeitabschnitt 3).

Dann folgt die Etappe der 12 Söhne Jakobs, also Israels und ihre Vermehrung in Ägypten (Zeitabschnitt 4).

Circa 400 Jahre später wird Israel durch mächtige Zeichen und Wunder aus der **Sklaverei befreit** (Zeitabschnitt 5).

(Ab hier detaillieren wir ein wenig die Unterteilung der zeitlichen Abschnitte und nennen dazu die jeweiligen Stellen – inklusive Buch und Kapitel –, damit für euch der Rest der Torah zeitlich und inhaltlich leichter einzuordnen ist.)

In **2Mo 19** ist das Volk nach der Befreiung aus Ägypten nun am Horeb bzw. am Berg Sinai angelangt (Zeitabschnitt 6). Dort sollen sie sich jetzt darauf vorbereiten, um in den **Bund mit Gott eintreten** zu können und als sein Volk bestätigt zu werden:

2Mo 19,5 Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen **Bund** halten werdet, dann sollt ihr **mein Eigentum** sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.

Das Volk bereitet sich auf diesen **Bundesschluss** vor und die, nennen wir sie, “Zeremonie” beginnt. Das heißt: Dem gesamten Volk werden mit einer Donnerstimme zuerst die Zehn Gebote verkündet. Das Volk hört sie und fürchtet sich. Deswegen bitten sie Mose, dass er für die weiteren Gebote, also für den **restlichen Inhalt des Bundes**, auf den Berg steigen und sie ihnen dann mitteilen soll; d.h. Mose soll für sie der Mittler des Bundes werden. Mose willigt ein und geht hoch auf den Berg.

Dort, in den Kapiteln 21, 22 und 23 (Zeitabschnitt 7), bekommt dann Mose von Gott **weitere Gebote** (bzw. genauer: Rechtsbestimmungen; dazu gleich im nächsten Block mehr). Diese soll Mose genau **niederschreiben**:

2Mo 24,3.7-8 Und Mose kam und verkündigte dem Volk alle Worte des HERRN und alle Verordnungen. Da antwortete das Volk einstimmig und sprach: Alle Worte, die der HERR geredet hat, wollen wir tun! ... Und Mose nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes; und sie sprachen: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun und gehorchen. Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk und sprach: Siehe, das Blut des Bundes, den der HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte.

Damit ist der **Bund** zwischen Gott und seinem Volk (Zeitabschnitt 8) – mit seinem genau definierten und niedergeschriebenen Inhalt – vollzogen worden (dazu später mehr).

Jetzt machen wir erst einmal mit dem Rest der Torah weiter: Direkt nach dem Bundesschluss geht es dann ab dem 25. Kapitel (Zeitabschnitt 9) bis zum Ende des 2. Buches mit der **Anleitung zum Bau des Heiligtums**, also dem Zelt der Zusammenkunft weiter. Man könnte sagen, dass – nachdem die “Vertragsbedingungen” zwischen Gott und seinem Volk geklärt wurden – es mit dem **“Zusammenleben”** zwischen Gott und seinem Volk weitergeht. Für dieses Zusammenleben braucht es einen Ort, wo Gott und Mensch zusammenkommen können, spricht Gott braucht eine “Wohnung” mitten unter ihnen:

2Mo 25,8-9 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich in ihrer Mitte wohne. Nach allem, was ich dir zeige, das Muster der Wohnung und das Muster aller ihrer Geräte, so sollt ihr es machen.

Während Mose in den Kapiteln 25-31 die genauen Anweisungen für die Wohnung und ihre Geräte erhält, versündigt sich das Volk durch

das goldene Kalb (was wir in den Kapiteln 32-33 lesen (Zeitabschnitt 10)):

*2Mo 32,4-6 ... und Aaron machte ein **gegossenes Kalb** daraus. Und sie sprachen: Das sind **deine Götter**, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben. Und als Aaron es sah, baute er einen **Altar** vor ihm; und Aaron rief aus und sprach: Ein **Fest dem HERRN** ist morgen! Und sie standen am nächsten Tag früh auf und opferten Brandopfer und brachten Friedensopfer ...*

Hier werden vier Dinge erwähnt (Götzenbilder, fremde Götter, Altäre und Feste). Genau diese vier werden dann im 34. Kapitel aufgegriffen, nachdem Mose zum zweiten Mal auf den Berg steigt. Ihm wird gesagt:

*2Mo 34,12-14 Hüte dich, dass du nicht einen Bund schließt mit den Bewohnern des Landes, wohin du kommen wirst, dass sie nicht zum Fallstrick werden in deiner Mitte; sondern ihre **Altäre** sollst ihr niederreißen und ihre Bildsäulen zerbrechen und ihre Ascherim ausrotten – denn du sollst **nicht einen anderen Gott** anbeten; denn der HERR, dessen Name Eiferer ist, ist ein eifernder Gott. ...*

*17 **Gegossene Götter** sollst du dir nicht machen. ...*

*18 Das **Fest** der ungesäuerten Brote sollst du halten ... 23 Dreimal im Jahr (Anm.: also zu den drei großen Festen) sollen alle deine Männlichen erscheinen vor dem Angesicht des HERRN, des Gottes Israels.*

Der Allmächtige greift sozusagen den Vorfall mit dem goldenen Kalb eins zu eins auf und gibt Mose bezüglich der vier Punkte (Götzenbilder, fremde Götter, Altäre und Feste) genaue Anweisungen. Diese Anweisungen **erweitern den bereits geschlossenen Bund** in den Kapiteln 20-24.

Darum müssen diese **Worte** auch zwingend **aufgeschrieben** und dann dem Volk mitgeteilt werden (ganz genau so, wie wenn ein Vertrag eine Änderung erhält und der Vertragspartner über diese Änderungen informiert werden muss):

*2Mo 34,27 Und der HERR sprach zu Mose: **Schreibe dir diese Worte auf**; denn **entsprechend** diesen Worten habe ich mit dir und mit Israel einen **Bund geschlossen**. ... 32 Und danach kamen alle Kinder Israel näher; und Mose **gebot ihnen alles**, was der HERR auf dem Berg Sinai zu ihm geredet hatte.*

Dann (in den restlichen Kapiteln 35-40) erfolgt der Bau des Zeltes (Zeitabschnitt 11), das am 1.1. des zweiten Jahres aufgestellt wird. Da sie im dritten Monat am Berg angekommen waren, ergibt sich daraus, dass alles von der Ankunft am Berg über den Bundesschluss bis zum Aufstellen des Zeltes in weniger als neun Monaten passiert ist:

*2Mo 40,1-2 Und der HERR redete zu Mose und sprach: **Am Tag des ersten Monats, am Ersten des Monats, sollst du die Wohnung des Zeltes der Zusammenkunft aufrichten.***

Dann, direkt danach, beginnt das **3. Buch Mose** (Zeitabschnitt 12). Dort werden uns dann hauptsächlich die Weisungen mitgeteilt, die sich auf das Zelt beziehen. Man könnte sagen: Wenn uns im 2. Buch Mose die “Aufbauanleitung” gegeben wurde, dann erhalten wir im 3. Buch Mose quasi die “**Betriebsanleitung**”. Dort lesen wir davon, wie man z.B. opfert, wie die Priester eingesetzt werden, was genau sie zu tun haben, wann die Feste sind (weil man zu dieser Zeit zum Heiligtum kommen und opfern soll), wie man sich verunreinigen kann (weil niemand im unreinen Zustand zum Zelt kommen darf) usw. usf. Der Hauptfokus ist also klar und eindeutig das Zelt Gottes. Man könnte **3. Mose** als “Merkhilfe” auch das “**Buch des Zeltes**” nennen.

Dann geht es im 4. Buch (Zeitabschnitt 13) mit folgendem ersten Vers weiter, der uns Aufschluss über die Dauer der Ereignisse im 3. Buch gibt:

*4Mo 1,1 Und der HERR redete zu Mose in der Wüste Sinai im Zelt der Zusammenkunft, **am Ersten des zweiten Monats, im zweiten Jahr nach ihrem Auszug aus dem Land Ägypten, und sprach: ...***

Das heißt: Alles zwischen dem Ende von 2. Mose und Anfang 4. Mose passierte innerhalb der Zeitspanne eines Monats (vom 1.1. bis 1.2.): die Einweihung der Geräte, die Einweihung der Priester und dann die “Inbetriebnahme” des Zeltes.

Im 4. Buch Mose geht es dann primär um die Landnahme und die Strafe der 40 Jahre für die erste Generation. Im Land Moab angekommen, geht es dann mit dem 5. Buch Mose weiter (Zeitabschnitt 14).

Hier lesen wir, dass Mose erneut vor dem Volk versammelt ist und als Mittler des Bundes agiert. Dieses Mal aber, um mit der zweiten Generation den Bund zu erneuern. Hierfür spricht er zu der zweiten Generation:

*5Mo 1,5-6 Diesseits des Jordan, im Land Moab, fing Mose an, **dieses Gesetz auszulegen**, indem er sprach: Der HERR, unser Gott, redete zu uns am Horeb und sprach: ...*

... dann folgt eine Zusammenfassung der Geschichte der ersten Generation. Sie soll die Kinder, die mittlerweile erwachsen geworden sind, vor denselben Fehlern warnen. Das lesen wir in den Kapiteln 1-3.

Nachdem Mose diesen Rückblick beendet, setzt er im 4. Kapitel wie folgt an:

*5Mo 4,1-2 Und nun, Israel, höre auf die Satzungen und auf die Rechtsbestimmungen, die ich euch zu tun lehre, damit ihr lebt und hineinkommt und das Land in Besitz nehmt, das euch der HERR, der Gott eurer Väter, gibt. Ihr sollt **nichts hinzufügen** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch **nichts davon wegnehmen**, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.*

Man könnte sagen: Wie das Volk am Berg Sinai auf den Bundesschluss vorbereitet wurde, so auch dieses Mal, nur dass hier die Vorbereitung eher eine geistliche in Form einer **Warnung** ist. So auf die Art:

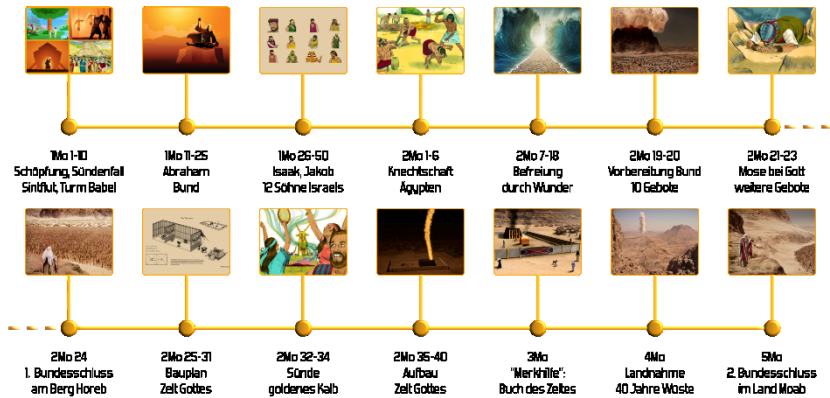


“Ihr werdet gleich den Inhalt des Bundes hören, aber wagt nicht, irgendwann in der Zukunft durch irgendwen irgendwas daran zu verändern!”



Dann, im 5. Kapitel, fängt Mose (auch hier wieder genauso wie am Berg Sinai) zuerst mit den Zehn Geboten an. Danach folgt bis zum 28. Kapitel eine Art Zusammenfassung des **ersten Bundes vom Horeb** plus die neuen Bestandteile des **erneuerten Bundes** im Land Moab (auch hierzu später mehr; zuerst einmal der Beleg zu dieser vielleicht seltsam klingenden Aussage):

*5Mo 28,69 **Das sind die Worte des Bundes**, den der HERR im Land **Moab** Mose geboten hat, mit den Kindern Israel zu schließen, **außer dem Bund**, den er am **Horeb** mit ihnen geschlossen hatte.*



Zu dem Punkt "Bund" werden wir, wie gesagt, nachher noch kommen. Auch werden wir dazu kommen, bis zu welchem Kapitel genau Mose die Worte des Bundes aufgeschrieben hat. Hier für die Übersicht genügt es uns erst einmal, zu wissen, dass zum Ende des Buches der Bund mit der zweiten Generation geschlossen wurde. Dann folgen abschließend noch die Prophezeiung Moses und der Bericht seines Todes. Damit wird die Torah dann beendet, ehe danach die Geschichte der Landnahme mit Josua weitergeht.

...

Abschließend für diesen Block fassen wir noch einmal alles stichpunktartig zusammen und machen uns – ähnlich wie bei der "Wie prüft man Biblisches"-Reihe auch – eine Art "Spickzettel". Diesen Spickzettel könnte man dann am ehesten die "Entstehungsgeschichte des Bundes" nennen:

- Gott schließt mit Abraham einen ewigen Bund, der aber nicht nur ihm allein gilt, sondern auch seinen Nachkommen. Dieser Bund ist die Grundlage für den Heilsplan Gottes, irgendwann wieder mitten unter seinen Kindern zu sein.



© rudall30- stock.adobe.com

- Nach Abraham wird dieser Bund mit Isaak und Jakob erneuert und erweitert.
- Dann, durch die 12 Söhne Jakobs, entsteht in der Zeit in Ägypten eine Großfamilie, genauer: ein Volk, Israel.
- Dieses Volk trägt die Verheißungen der Vorväter, aber es ist noch nicht in einem Bund mit Gott. Das soll sich ändern und hierfür befreit der Allmächtige Israel aus der Sklaverei und führt sie zum Berg Sinai, um mit ihnen einen Bund zu schließen.



© Film: Patterns of Evidence The Moses Controversy

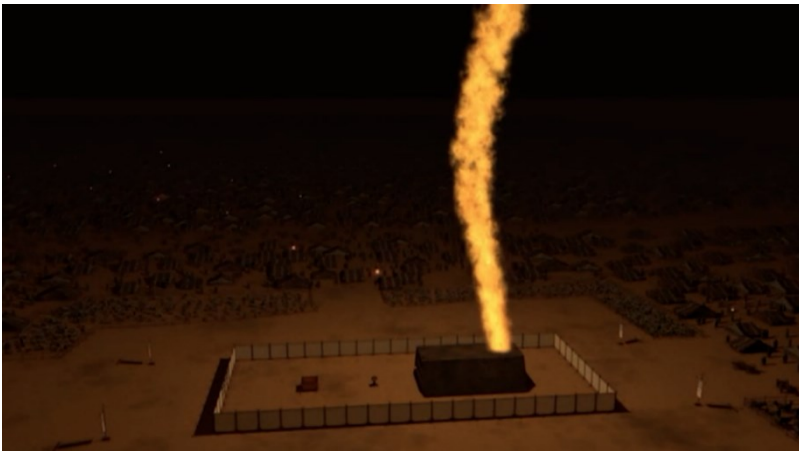
- In **2Mo 19** lesen wir dann die Vorbereitungen auf den Bundschluss.

- Dann in **2Mo 20** erhalten sie die Zehn Gebote und in 21-23 die restlichen Gebote bzw. eben Rechtsbestimmungen des Bundes.
- In **2Mo 24** sagen sie “Ja und Amen.” und Mose besiegelt als Mittler den Bund. Den Inhalt des Bundes schreibt er in ein Buch.



© Film: Patterns of Evidence The Moses Controversy

- Direkt danach erhält er die Bauanleitung für das Heiligtum, das Zelt der Zusammenkunft.
- Dann erfolgt die Sünde mit dem goldenen Kalb, woraufhin der Bund in **2Mo 34** eine Erweiterung erhält.
- Bis zum Ende des 2. Buches wird dann am Zelt gebaut, sodass es zum 1.1. des zweiten Jahres fertiggestellt wird. Damit endet das 2. Buch Mose.



© AnimMan Studio / Film The Tabernacle

- Im 3. Buch lesen wir dann eine Art Gebrauchsanleitung für das Zelt (wie es eingeweiht wird, was die Priester und Leviten zu tun haben, was das Volk hinsichtlich der Unreinheit zu beachten hat, wie geopfert wird, wann die Feste sind, zu denen man zum Heiligtum kommen soll usw. usf.).



© ratpack223 – stock.adobe.com

- Danach, zu Beginn des 4. Buches, erfolgt am 1.2. (also exakt einen Monat nach dem Aufbau des Zelt am Ende des 2. Buches) der Befehl zum Aufbruch ins verheißene Land.



© Film: Patterns of Evidence The Moses Controversy

- Die Reise verläuft, gelinde gesagt, katastrophal. Das Buch endet dann mit dem Ablauf der 40 Jahre Strafe und der Ankunft der zweiten Generation im Land Moab.
- Das 5. Buch geht dann genau dort weiter. Die zweite Generation

versammelt sich in den Ebenen Moabs vor Mose, um – ähnlich wie am Horeb – die Inhalte des Bundes zu hören.

- Die Rede Mose geht bis zum Schluss des Buches und am Ende erneuert die zweite Generation den Bund, der zuvor mit ihren Eltern geschlossen wurde.



© Film: Patterns of Evidence The Moses Controversy

5Mo 28,69 Dies sind die Worte des Bundes, von dem der HERR dem Mose gebot, ihn mit den Kindern Israels zu schließen im Land Moab – außer dem Bund, den er mit ihnen am Horeb geschlossen hatte.

So in ganz kurz.

Durch diese zeitliche Übersicht haben wir nun die Grundlage gelegt, um nachher den Bund, seinen Inhalt und alles, was damit verbunden ist, besser zu verstehen.

Jetzt im nächsten Block schauen wir uns weitere Grundlagen an, nämlich welche Arten von Geboten es innerhalb dieses Bundes gibt.



Was für unterschiedliche Gebote gibt es?

Bei einem “Torah 1×1” darf die Beantwortung dieser Frage natürlich nicht fehlen, denn obwohl es den Sammelbegriff “Gesetz” bzw. eben “Torah” gibt, setzt sich die Torah aus mehreren Teilen zusammen. So auch die Gebote, die man zu allererst in zwei Bereiche unterteilen muss:

1. Spezielle Gebote für spezielle Personen oder Situationen, die nicht allgemein für jeden Gläubigen gültig sind (wie z.B. den Bau der Arche bei Noah, die Opferung des Sohnes bei Abraham, das Sammeln des Mannas in der Wüste usw. usf.) und
2. Gebote, die für jeden Gläubigen gültig sind und (wie zuvor gelesen) als die **“Worte des Bundes”** beschrieben werden.

Dieser Bund wiederum besteht aus verschiedenen Arten von Geboten, die man grob in folgende untergeordnete Begriffe aufteilen kann:

- Weisungen bzw. Gesetze (also in Mehrzahl),
- Satzungen,
- Rechtsbestimmungen,
- Zeugnisse und
- Vorschriften

(An dieser Stelle sei kurz erwähnt, dass zusammenfassende Oberbegriffe, wie z.B. “Zeremonialgesetze”, “moralische Gebote” oder dergleichen keine Definitionen nach der Torah sind (!), sondern menschliche Erfindungen, die am Ende verwirren und meist zum **Hinzufügen** oder eher zum **Wegnehmen** aus der Torah führen. In den bevorstehenden **5Mo 4,2**-Tests werden wir noch näher darauf eingehen.)

Zurück zu den eben aufgeführten Arten von Geboten. Dazu zwei Stellen aus der Torah, bei denen diese sechs Begriffe quasi “gesammelt” genannt werden:

*5Mo 4,44-45 Und dies ist das **Gesetz**, das Mose den Kindern Israels vorlegte; das sind die **Zeugnisse**, die **Satzungen** und **Rechtsbestimmungen**, die Mose den Kindern Israels verkündigte, als sie aus Ägypten zogen.*

*5Mo 11,1 So sollst du denn den HERRN, deinen Gott, lieben und seine **Vorschriften** halten und seine **Satzungen** und seine **Rechtsbestimmungen** und seine **Gebote** alle Tage.*

Ehe wir gleich mit den einzelnen Punkten anfangen, müssen vorab die beiden Begriffe **“Gesetz”** und **“Gebot”** genauer geklärt werden, weil sie unterschiedlich angewandt werden können. Zum Beispiel kann das Wort für “Gebot” sowohl für ein einzelnes Gebot als auch für die Summe aller Gebote stehen. Ein Beispiel dazu:

*5Mo 30,10-11 wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst und seine **Gebote** und seine Satzungen befolgst, die in diesem Buch des Gesetzes geschrieben stehen; wenn du zu dem HERRN, deinem Gott, umkehrst von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Denn **dieses Gebot**, das ich dir heute gebiete, ist nicht zu wunderbar für dich und nicht zu fern.*

In Vers 10 steht das Wort “Gebot” in Mehrzahl und beschreibt ganz klassisch mehrere Gebote. In Vers 11 steht es aber in Einzahl stellvertretend für den gesamten Inhalt des Bundes mit allen seinen Geboten, Satzungen, Rechtsbestimmungen usw. Das ist ein Verständnis, was wir natürlich auch im NT wiederfinden, wie z.B. hier:

*Röm 7,12 So ist nun das Gesetz heilig, und **das Gebot** ist heilig, gerecht und gut.*

Beim Wort für “Gesetz” ist es ähnlich wie beim “Gebot”. Auch hier kann es mehrere “Gesetze” bzw. “Weisungen” beschreiben oder auch als Sammelbegriff genutzt werden. Hier zuerst ein Beispiel für die Verwendung in Mehrzahl:

*2Mo 16,28 Und der HERR sprach zu Mose: Bis wann weigert ihr euch, meine Gebote und meine **Gesetze** zu halten?*

... oder wie es die Schlachter 2000 übersetzt:

*2Mo 16,28 Da sprach der HERR zu Mose: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und meine **Anweisungen** zu halten?*

Hier beschreibt das hebräische Wort “Torah” also nicht die Torah an sich, sondern eben eine Mehrzahl von “Anweisungen”, die alles mögliche sein können: Satzungen, Rechtsbestimmungen, Vorschriften usw.

Jetzt noch ein paar Beispiele für die Verwendung der “Torah” in Einzahl:

*3Mo 7,1 Und dies ist das **Gesetz** des Schuldopfers; es ist hochheilig.*

Hier beschreibt das Wort “Torah” offensichtlich nicht die Torah als Ganzes, sondern ein ganz spezielles Gesetz, das einen direkten Bezug zu etwas hat, in dem Fall zum Schuldopfer.

Eine weitere Stelle zur Anwendung in der Einzahl:

*5Mo 4,44 Und dies ist das **Gesetz**, das Mose den Kindern Israel vorlegte;*

Legte hier Mose den Kindern Israel alle fünf Bücher Mose vor? Nein, er legte ihnen den Inhalt des Bundes mit Gott vor, damit das Volk – wie zuvor gelesen – “Ja und amen.” dazu sagen und mit Gott den Bund schließen konnte.

Beschreibt das Wort “Gesetz” auch die fünf Bücher Mose als Ganzes? Selbstverständlich. Im NT finden wir sogar eine Verwendung, die noch “darüber hinaus geht”:

Joh 10,34 Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter«?

Obwohl unser Herr hier vom “**Gesetz**” redet, stammt das Zitat aus den Psalmen.

Anhand dieser wenigen Beispiele (es gibt viel, viel mehr) kann man schnell erkennen, dass das Wort “Gesetz” bzw. das hebräische “**Torah**” **kein Exklusivtitel für die fünf Bücher Mose** ist, sondern vielseitig genutzt wird und verschiedene Dinge beschreiben kann. Der Zusammenhang der Stelle gibt uns Aufschluss darüber, was mit dem Wort genau gemeint ist. Natürlich darf auch diese Info bei einem Torah 1×1 nicht fehlen.

Das geklärt, jetzt kurz etwas zu den restlichen Begriffen. Damit man sie leichter voneinander unterscheiden kann, ist es hilfreich, sich das Verb anzuschauen, von dem das Wort abstammt. Was damit gemeint ist, werdet ihr gleich sehen (Anm.: damit ihr eine komplette Liste aller Wörter habt, werden wir auch die Begriffe “Gebot” und “Gesetz” der Vollständigkeit halber mit auflisten).

Satzungen:

Abstammung: vom Verb “etwas festsetzen, bestimmen” und dergleichen

Häufigste Anwendung: Wenn von Gott etwas festgesetzt wird, was mit einer anderen bestimmten Sache zu tun hat, wie z.B. ein Gebot, das unmittelbar mit dem Zelt oder den Priestern verbunden ist, oder auch ein Gebot, das ein festgesetzter Bestandteil eines Festes ist.

Beispiel:

*2Mo 12,43 Und der HERR redete zu Mose und Aaron: Dies ist die **Satzung** des Passahs: Kein Fremder soll davon essen.*

Natürlich kann das Wort für “Satzung” ebenfalls in der Mehrzahl verwendet werden und eine Fülle von Geboten beschreiben, die z.B. mit dem Passah verbunden sind:

*4Mo 9,12 Sie sollen nichts davon übrig lassen bis zum Morgen und sollen kein Bein an ihm zerbrechen; nach **allen Satzungen** des Passahs sollen sie es feiern.*

Rechte (bzw. Rechtsbestimmungen):

Abstammung: vom Verb “richten, entscheiden, etwas regeln”

Häufigste Anwendung: Wenn Gott Gebote für verschiedene Situationen zwischen Mensch und Mensch gibt.

Beispiel:

*2Mo 21,1 Und dies sind die **Rechte**, die du ihnen vorlegen sollst: ... Dann folgen die zuvor erwähnten drei Kapitel voller Gebote, die eben Rechte bzw. Rechtsbestimmungen für verschiedene Szenarien sind, die zwischen Mensch und Mensch entstehen können.*

Vorschriften bzw. Dienst:

Abstammung: vom Verb “bewachen, bewahren, beschützen”

Häufigste Anwendung: Wird seltener als die anderen Begriffe für die verschiedenen Arten der Gebote benutzt, aber wenn, dann meist zusammen mit dem Verb “schamar”; soll heißen, dass es sich wie eine Dopplung im Text liest und daher das “Bewachen und Beschützen” besonders betont wird.

Beispiel:

*5Mo 11,1 So sollst du denn den HERRN, deinen Gott, lieben und seine **Vorschriften bewahren** und seine Satzungen und seine Rechte und seine Gebote alle Tage.*

Im Zusammenhang mit dem Zelt Gottes wird das Wort in deutschen Bibeln nahezu ausschließlich mit “Dienst” übersetzt. Auch hierzu ein Beispiel:

*4Mo 1,53 Die Leviten aber sollen rings um die Wohnung des Zeugnisses lagern, dass nicht ein Zorn über die Gemeinde der Kinder Israel komme; und die Leviten sollen den **Dienst** der Wohnung des Zeugnisses versehen.*

Wenn man sich alle Stellen ansieht, wo sich die Übersetzer für das Wort “Dienst” entschieden haben, wird eines total schnell aus dem Zusammenhang klar: Das Hebräische beschreibt ein besonderes Gebot hinsichtlich des Zeltes. Es ist nicht irgendein allgemeiner “Dienst”, sondern es ist ein göttlicher Auftrag: **das Bewachen seiner heiligen Wohnung!** Ganz so wie beim göttlichen Auftrag zum Bewachen seiner heiligen Torah!

Zeugnisse:

Abstammung: vom Verb “etwas zu bezeugen”

Häufigste Anwendung: Hier gibt es zwei hebräische Wörter. Das eine kommt fast ausschließlich nur im Zusammenhang mit dem Zelt vor, wie z.B. bei die “Lade des Zeugnisses” oder die “Tafeln des Zeugnisses”. Das zweite Wort kommt viel seltener vor und beschreibt am ehesten alles, was wir dank der Torah bezeugen können, wie z.B. die Wunder und Zeichen, die Gott getan hat, oder auch die Fehler, die in der Wüste gemacht wurden.

Beispiel:

*5Mo 6,20-21 Wenn dein Sohn dich künftig fragt und spricht: Was bedeuten die **Zeugnisse** und die Satzungen und die Rechte, die der HERR, unser Gott, euch geboten hat?, so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharaos in Ägypten, und der HERR hat uns mit starker Hand aus Ägypten herausgeführt.*

Gebote:

Abstammung: vom Verb “befehlen, gebieten”

Häufigste Anwendung: Natürlich für einzelne, aber, wie zuvor gesehen, auch als Sammelbegriff für alle Gebote stehend. Kommt mit Abstand am meisten im 5. Buch Mose vor. Das erste Vorkommen darin ist bei ...

Beispiel:

*5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die **Gebote** des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.*

Gesetz(e):

Abstammung: vom Verb “lehren, unterweisen”

Häufigste Anwendung: Wie zuvor gesehen, kann es generell “Gesetze” bzw. genauer “Lehren oder Weisungen” meinen, es kann aber auch als Sammelbegriff für alle fünf Bücher Mose stehen bzw. eben auch für den Inhalt des Bundes.

Zu dem wir jetzt kommen ...



Was genau beinhaltet der Bund, den wir mit Gott haben?

Es gäbe zu dieser Frage natürlich viel zu sagen, aber auch hier wollen wir bei der Antwort bewusst bei unserem Fokus bleiben: “Was hilft uns davon bei unserem anstehenden **5Mo 4,2-Test**?”. Das heißt, wir werden uns keineswegs alle Aspekte des Bundes anschauen, sondern uns erneut auf den Ablauf der Ereignisse konzentrieren. Dieses Mal

nur mit dem speziellen Fokus, wie die einzelnen Bundesschlüsse im Detail abgelaufen sind. Dadurch werden wir dann unsere Frage für diesen Block völlig **interpretationsfrei** beantworten können.

Die Bundesschlüsse, um die es geht, sind:

1. Der geschlossene Bund am Berg Sinai mit der ersten Generation.
2. Der geschlossene Bund im Land Moab mit der zweiten Generation.

Die Ereignisse am Berg Sinai hatten wir uns ja schon ein wenig angesehen:

Gott hat Israel befreit und zum Berg Sinai geführt, **um mit ihnen einen Bund zu schließen**, der auf Abraham zurückgeht. Da es sich bei diesem Bund mittlerweile aber nicht mehr um eine einzelne Person, sondern um eine Großfamilie bzw. eben ein Volk handelt, benötigt es konkrete Weisungen. Einmal Weisungen für das Zusammenleben mit Gott und einmal Weisungen für das Zusammenleben miteinander. Das bekannte **“Liebe Gott und liebe deinen Nächsten!”** wird also ganz praktisch von unserem Schöpfer durch Gebote definiert. Diese Gebote fängt er mit den ersten Zehn an. Danach hat das Volk genug und will, dass Mose hoch zu Gott geht, um ihnen dann die restlichen Inhalte des Bundes mitzuteilen. So geschieht es. Mose geht hoch, erhält in den Kapiteln 21-23 zahlreiche weitere Gebote, die er dann a) dem Volk mündlich mitteilt und b) sie – wie bei einem Vertrag – niederschreibt.

*2Mo 24,7-8 Und Mose nahm das **Buch des Bundes** und las es vor den Ohren des Volkes; und sie sprachen: **Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun und gehorchen.** Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk und sprach: Siehe, das Blut des Bundes, den der **HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte.***

Das Volk stimmt also dem “Vertrag”, genauer eben dem Bund und seinem gesamten Inhalt zu, indem es sagt: **“Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun und gehorchen.”**; Mose, als Mittler, nimmt das “Ja und amen.” an und damit ist der **Bund** zwischen Gott und seinem Volk **geschlossen**. Mose besiegelt dann alles zum Abschluss noch mit dem **Blut des Bundes**.

Danach lesen wir dann, wie zuvor gesehen, von der Bauanleitung für das Zelt Gottes. Dann in **3. Mose** lesen wir hauptsächlich das, was man für das Zelt beachten muss, wie es genutzt wird, was die Priester und Leviten zu tun haben usw. usf.; im **4. Mose** dann die versuchte

Landnahme, die aber wegen ihres Unglaubens scheitert und 40 Jahre in der Wüste vergehen.

Dann sind wir schon bei der **zweiten Generation und ihrem Bundesschluss mit Gott** angekommen. Einleitend dazu lesen wir:

*5Mo 1,1-6 Dies sind die Worte, die Mose zu ganz Israel geredet hat diesseits des Jordan, in der Wüste, in der Ebene, Suph gegenüber, zwischen Paran und Tophel und Laban und Hazerot und Di-Sahab. Elf Tagereisen sind es vom Horeb, auf dem Weg des Gebirges Seir, bis Kades-Barnea. Und es geschah im vierzigsten Jahr, im elften Monat, am Ersten des Monats, da redete Mose zu den Kindern Israel **nach allem, was der HERR ihm an sie geboten hatte. ...** Diesseits des Jordan, im Land **Moab**, fing Mose an, **dieses Gesetz auszulegen**, indem er sprach: Der HERR, unser Gott, redete zu uns am Horeb und sprach: Lange genug seid ihr an diesem Berg geblieben.*

Man stelle sich das Ganze bildlich vor:

Erneut steht das Volk – dieses Mal aber eben die zweite Generation – vor Mose. Auch sie sollen, wie damals die erste Generation, den Bund hören. Man könnte sagen, dass Mose erneut seine Funktion als Mittler einnimmt und dem Volk die Inhalte des Bundes mitteilt. Diese Inhalte lesen wir in über 30 Kapiteln und kommen dann irgendwann zu diesem Ereignis:

*5Mo 31,24-26 Und es geschah, als Mose vollendet hatte, **die Worte dieses Gesetzes in ein Buch zu schreiben bis zu ihrem Schluss**, da gebot Mose den Leviten, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und sprach: Nehmt **dieses Buch des Gesetzes** und legt es zur Seite der Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, dass es dort zum Zeugen gegen dich sei.*

Mose schreibt also erneut den Inhalt des Bundes in ein Buch (genauer Schriftrolle) auf. Ganz so wie am Berg Sinai. Dieses Bundesbuch soll dann als ein “Zeuge” dienen. Ein Zeuge wofür?

Dafür, was zwischen zwei Parteien für eine Übereinkunft geschlossen wurde, d.h. was der Bund zwischen Gott und seinem Volk ganz genau ist. Da dies unserem himmlischen Vater wichtig ist, **lässt er es Wort für Wort aufschreiben** und sagt zuvor durch Mose:

*5Mo 28,69 Dies sind die **Worte des Bundes**, von dem der HERR dem Mose gebot, ihn mit den Kindern Israels zu schließen im Land **Moab** – außer dem **Bund**, den er mit ihnen am **Horeb** geschlossen hatte.*

Anhand dieser **beiden Bundesschlüsse** (Bund am Berg Sinai mit der 1. Generation + Bund im Land Moab mit der 2. Generation) dürfen wir Folgendes lernen: Der Allmächtige lässt niemanden im Unwissenden. Er will, dass jeder ganz genau weiß, was der Inhalt seines ewigen Bundes ist, damit dann jeder für sich selbst entscheiden kann, ob er in diesen Bund mit ihm eintreten will oder nicht. Er lässt jedem die freie Wahl. Nicht nur ihnen damals, sondern auch uns heute, denn ...

*5Mo 29,13-14 Denn ich schließe diesen Bund und diese Eidverpflichtung **nicht mit euch allein**, sondern sowohl mit dem, der heute hier mit uns steht vor dem HERRN, unserem Gott, **als auch mit dem, der heute nicht hier bei uns ist**.*

Jetzt könnte man fragen: “Was ist damit gemeint? Und wieso ist diese, nennen wir sie, ‘Hintertür’ im Bund offen? Also, warum wird der Bund für Menschen offen gehalten, die gar nicht da sind?”

Ganz einfach:

1. Weil Gott will, dass **alle** Menschen die **Möglichkeit** bekommen, in diesen ewigen Bund zwischen “Gott und Mensch” einzutreten.
2. Weil der Bund kein “Update”, also **keine Veränderung** mehr bekommen wird.

Dieser zweite Punkt ist enorm wichtig für unseren **5Mo 4,2** Text. Damit man versteht, warum das so ist, muss man generell die “Entfaltung des Bundes” von Abraham an bis zu diesem Zeitpunkt verstehen. Weiß man, warum und wie Gott diesen Bund nach und nach “aufbaut”, wird man auch verstehen, warum durch die Aussage “**als auch mit dem, der heute nicht hier bei uns ist**” der Bund zu einem Abschluss kommt. Was wir damit meinen in kurzen Stichpunkten:

- Mit Abraham wird ein unauflösbarer Bund geschlossen, den der Allmächtige mit seinem Schwur bekräftigt.
- Dieser Bund betrifft aber nicht nur Abraham, sondern beinhaltet auch seine Nachkommen, also seine ganze Familie.
- Durch seinen Sohn Isaak und seinen Enkel Jakob wird der Bund mit ihnen erneuert und erweitert; d.h. der Bund wird durch zusätzliche Inhalte, in dem Fall weitere Verheißungen, verändert.
- Dieser Bund ruht dann quasi für ca. 400 Jahre bis dann Folgendes geschieht:
- **2Mo 3,15 Und weiter sprach Gott zu Mose: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott**

Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt.

- Gott sendet also Mose, befreit die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs und lässt sie zum Bundesschluss an den Berg Sinai bringen.
- Dieses Mal braucht die Erneuerung des Bundes ein viel größeres “Update” als die letzten beiden Male durch Isaak und Jakob, denn jetzt geht es nicht mehr allein um einen einzelnen Menschen, sondern um ein ganzes Volk; d.h. es braucht Richtlinien für die Beziehung zwischen Mensch & Mensch. Hinzukommt, dass jetzt Gott mitten unter seinem Volk leben will; d.h. auch das benötigt Regeln, die das Volk kennen muss. In kurz: Der Bund ist viel umfangreicher als mit Abraham, Isaak und Jakob allein. Daher eben das zuvor erwähnte “größere Update”.
- Das geschieht dann auch. Die erste Generation hört den Inhalt des Bundes und willigt ein, in den Bund einzutreten.
- Dann irgendwann kommen wir eben bei der zweiten Generation an. Auch mit ihnen soll der Bund erneuert werden. Und auch bei ihnen gibt es Erweiterungen. So wie wir es zuvor gelesen hatten: *5Mo 28,69 Dies sind die Worte des Bundes, von dem der HERR dem Mose gebot, ihn mit den Kindern Israels zu schließen im Land Moab – **außer dem Bund**, den er mit ihnen am Horeb geschlossen hatte.*

Dieses “außer dem Bund” ist enorm wichtig und bedeutet im Grunde:

Die finale Erweiterung des Bundes beinhaltet
die Worte des Bundes vom Horeb
plus die Worte im Land Moab.

Das Wichtige, was wir jetzt verstehen müssen, ist, dass dieser finale Bund zwar für jedermann “offen” ist, er aber gleichzeitig – **bis Himmel und Erde vergangen sind** – “geschlossen” bleiben wird. Damit das nicht wie ein Widerspruch klingt, in anderen Worten ausgedrückt:

Unser allwissender Vater weiß, dass es nicht noch einmal eine solche Situation geben wird, wo alle seine Kinder an einem Ort versammelt die Möglichkeit bekommen werden, in seinen Bund einzutreten. Denn er weiß, dass schon bald seine Kinder über die gesamte Erde zerstreut leben werden, bis sie erst ganz am Ende wieder gesammelt und ins Land zurückgebracht werden. Dennoch will er ihnen die Chance geben, **jederzeit** auch in diesen Bund einzutreten.

Dafür müssen aber vor allem zwei Bedingungen gegeben sein:

Der Bund muss **für alle Zeit “offen” für jedermann** sein, der nach dem Willen Gottes leben will und “Ja” zu diesem Bund sagt. Das ist durch das göttliche Versprechen gegeben, das wir zuvor gelesen hatten:

*5Mo 29,13-14 Denn ich schließe diesen Bund und diese Eidverpflichtung nicht mit euch allein, sondern sowohl mit dem, der heute hier mit uns steht vor dem HERRN, unserem Gott, **als auch mit dem, der heute nicht hier bei uns ist.***

Was aber nicht wie all die Male zuvor passieren wird, ist, dass der Bund eine Erweiterung erhält, denn er bleibt “geschlossen” bis Himmel und Erde vergehen werden.

Warum?

Wie wir es zuvor gesagt haben, weil ...

“Unser allwissender Vater weiß, dass es nicht noch einmal eine solche Situation geben wird, wo alle seine Kinder an einem Ort versammelt die Möglichkeit bekommen werden, in seinen Bund einzutreten.”

Das heißt, die Inhalte des Bundes können nicht wie damals irgendwie erweitert und dann vor den Ohren aller, die an Gott glauben, vorgelesen werden, damit auch sie dann dazu “Ja und amen.” sagen können, wie jene damals. Natürlich könnte das alles unser allmächtiger Gott bewirken, aber er wird es nicht tun.



Er hat den Bund mit seinem Inhalt geschlossen
(bis Himmel und Erde vergehen) und dann für
alle Menschen durch seinen Sohn geöffnet
(ebenfalls bis Himmel und Erde vergehen)!



Jetzt könnte man fragen: “Aber bekommt durch Jeschua der Bund nicht doch eine Veränderung?”

Nein. Diesem einen Bund wird **weder etwas hinzugefügt noch etwas weggenommen**. Er bleibt so wie er ist. Daher ja auch seine Worte:

Mt 5,18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

“Aber was ist dann das Neue am Bund mit Jeschua?”

*Hebr 8,8-10 Denn er tadelt doch, indem er zu ihnen spricht: »Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen **neuen Bund** schließen werde; **nicht wie der Bund**, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten zu führen – denn sie sind nicht in meinem Bund geblieben, und ich ließ sie gehen, spricht der Herr –, **sondern das ist der Bund**, den ich mit dem Haus Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Ich will ihnen meine **Gesetze** in den Sinn geben und sie **in ihre Herzen schreiben**; und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.*

Das “Neue” ist also, dass Gott uns dieses Mal beim Halten des Bundes hilft. Wie? Durch das Werk seines Sohnes am Kreuz, kann unser “Beistand”, der Geist Gottes, ausgeschüttet werden. Durch diese Ausschüttung wird unser **Herz beschnitten**, sodass wir **durch ihn gewirkt diesen** einen Bund halten. Das “Neue” an dem Bund ist also **Gottes direkte Hilfe für uns**. Deswegen steht als Inhalt **in diesem** einen Bund geschrieben, dass es geschehen wird ...

*5Mo 30,1-6 Und es wird geschehen, wenn alle diese Worte über dich kommen, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst unter all den Nationen, wohin der HERR, dein Gott, dich vertrieben hat, und **umkehrst** zu dem HERRN, deinem Gott, und seiner Stimme **gehorchst nach allem, was ich dir heute (!!!) gebiete**, du und deine Kinder, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele – so wird der HERR, dein Gott, deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen; und er wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, wohin der HERR, dein Gott, dich zerstreut hat. Wenn deine Vertriebenen am Ende des Himmels wären, so wird der HERR, dein Gott, dich von dort sammeln und dich von dort holen; und der HERR, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es besitzen; und er wird dir Gutes tun und dich mehren über deine Väter hinaus. Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das **Herz deiner Nachkommen beschneiden**, damit du den HERRN, deinen Gott, **liebst mit deinem ganzen Herzen** und mit deiner ganzen Seele, damit du am Leben bleibst.*

Hier lesen wir von “Umkehr, Gehorsam” und von einer “Herzensbeschneidung”, die von unserem treuen Gott ausgeht. Erst durch seine Hilfe werden wir dazu befähigt, **ihn mit ganzem Herzen zu lieben**, so wie es uns sein Sohn vorgelebt hat. Das ist das “Neue”

an dem Bund. Das ist das, was unser Herr durch sein Werk am Kreuz ermöglicht hat. Aber dieses "Neue" ändert absolut gar nichts am Inhalt "**dieses Bundes**", den Mose eben sowohl für das Volk damals, "**als auch für den, der heute nicht hier bei uns ist**", niedergeschrieben hat, denn ...

*5Mo 29,13-14 Denn ich schließe **diesen** Bund und diese Eidverpflichtung nicht mit euch allein, sondern sowohl mit dem, der heute hier mit uns steht vor dem HERRN, unserem Gott, **als auch mit dem, der heute nicht hier bei uns ist.***

... und zu diesem Bund und diesen Eidverpflichtungen hat der Allmächtige durch Mose gesagt:

*5Mo 4,2 Ihr sollt **nichts hinzufügen** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch **nichts davon wegnehmen**, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.*

Dieses **göttliche Verbot** gibt uns für den Umgang mit der Heiligen Schrift eine extrem kostbare Hilfestellung, denn es bedeutet ganz automatisch, dass wir z.B. im 2. Buch der Chroniken, bei den Psalmen, Hiob oder dergleichen keine neuen Gebote finden werden, genauso wenig wie durch Jesaja, Jeremia, Hesekiel oder wen auch immer irgendeines der Gebote Gottes aufgelöst wird. Nichts dergleichen.

Selbst wenn der Sohn Gottes sagt, dass er uns ein neues Gebot gibt, ist es nicht wortwörtlich neu, sondern er meint etwas anderes damit:

*Joh 13,34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, **wie ich euch geliebt habe**, auch ihr einander liebt.*

Das Neue daran ist nicht das Gebot der Nächstenliebe, denn das hatten wir von Anfang an, sondern das Neue daran ist, dass wir ihn jetzt als ein lebendiges Beispiel dafür haben, wie man diese göttliche Form der Nächstenliebe auslebt – nämlich gemäß seiner Worte: "**wie ich euch geliebt habe**", d.h. in völliger Selbstaufgabe, bis in den Tod. Das ist das Neue daran, aber nicht das Gebot der Liebe an sich. Ganz so wie es Johannes schreibt:

*2Joh 1,5-6 Und nun bitte ich dich, Frau – **nicht als ob ich dir ein neues Gebot schreiben würde, sondern dasjenige, welches wir von Anfang an gehabt haben** –, **dass wir einander lieben**. Und darin besteht die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln; dies ist das Gebot, wie ihr es von Anfang an gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt.*

Und hier bei der gleich folgenden Stelle in der Torah lesen wir die von Johannes erwähnten **Gebote**, die wir von Anfang an gehört haben und darin **wandeln** sollen und die ein Beweis unserer **Liebe** sind:

*5Mo 10,12-13 Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf **allen** seinen Wegen zu **wandeln** und ihn zu **lieben** und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, **indem du die Gebote des HERRN** und seine Satzungen, die ich dir heute gebiete, hältst, dir zum Guten?*

Egal wo man in der gesamten Heiligen Schrift liest, wird man immer nur diese eine Wahrheit lesen:

Es gibt nur **diesen einen Bund!**

Dort finden wir die Liebe zu Gott und unseren Nächsten.

Und **dieser eine Bund** bleibt solange bestehen, **bis Himmel und Erde vergehen**. Bis dahin wird **nichts hinzugefügt und nichts weggenommen**.

“Wer Ohren hat zu hören, der höre.”

Wir waren quasi gezwungen, hier diesen biblischen Spruch zu bringen, weil er a) so gut dazu passt und b) eine perfekte Überleitung zu unserem nächsten Block ist ...



“Höre Israel!”

Vielleicht ist einigen bis vielen von euch das sog. “Schma Jisrael” bekannt. Es fängt mit diesen Worten an:

5Mo 6,4 Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!

Unter unseren jüdischen Geschwistern gibt es wohl kaum einen einzigen Gläubigen, der das “Schma Jisrael” nicht kennt. Die Frage, die interessant wäre, ist, kennt man auch die anderen drei “Schma Jisraels”? Denn es gibt nicht nur dieses eine, sondern insgesamt vier Stellen, bei denen Mose die zweite Generation – und somit eben auch uns, die damals nicht bei ihnen waren – zum **“besonderen Hinhören”** auffordert. Diese wollen wir uns jetzt der Reihe nach anschauen, denn alle vier zusammen ergeben eine **fundamental wichtige Botschaft an alle Gläubigen** und dürfen deshalb in keinem “Torah 1×1” fehlen.

Das erste “Schma” lesen wir bei dem Ereignis, welches wir uns vorher schon bildhaft vorgestellt hatten: Mose fängt an, diesseits ...

5Mo 1,5 Diesseits des Jordan, im Land Moab, fing Mose an, **dieses Gesetz auszulegen**, indem er sprach: ...

Dann legt Mose aber nicht sofort los, sondern im ersten bis dritten Kapitel fasst er noch einmal die Wüstenwanderung nach dem Aufbruch vom Berg zusammen:

5Mo 1,6-7 Der HERR, unser Gott, redete zu uns am Berg Horeb und sprach: Ihr seid lange genug an diesem Berg gewesen! Wendet euch nun und zieht weiter, ...

Nachdem er dann von den katastrophalen Ereignissen berichtet hat, ist er quasi mit seiner “Einleitung” zum Bund fertig. Dann, direkt danach, sagt er Folgendes:

*5Mo 4,1-2 Und nun, **Israel, höre** auf die Satzungen und auf die Rechte, die ich euch zu tun lehre, damit ihr lebt und hineinkommt und das Land in Besitz nehmt, das der HERR, der Gott eurer Väter, euch gibt. Ihr sollt **nichts hinzutun** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt **nichts davon wegnehmen**, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.*

Lasst uns einmal kurz in diese **Situation hineinversetzen**, wo Mose diese Warnung ausspricht: Die Eltern, genauer die Väter, haben Gott durch ihr Verhalten erzürnt, sodass sie alle in der Wüste gestorben sind. Ihre Kinder, die nun erwachsen sind, stehen kurz vor dem Eintritt ins Land und kurz vor dem Eintritt in den Bund mit Gott. Damit sie aber nicht dieselben Fehler ihrer Vorväter wiederholen, führt Mose noch einmal die Ereignisse vor ihre Augen. Dann sagt er:

*”Und nun, Israel, höre ...
Ihr sollt nichts hinzutun zu dem Wort, das ich euch gebiete,
und sollt nichts davon wegnehmen ...”*

Nach dieser immens wichtigen Warnung fängt Mose direkt im nächsten Kapitel mit den Geboten an. Innerhalb der Gebote wird dann diese eine göttliche Warnung immer und immer wiederholt. Auf diese Weise wird ihnen gezeigt, wie extrem wichtig die Befolgung dieser einen ganz speziellen Warnung ist.

Damit man ein Gefühl dafür bekommt, wie wichtig das “**Schma Jisrael**” aus **5Mo 4,1-2** ist (also sein Gesetz zu bewachen und alles

so zu lassen und zu befolgen, wie es geschrieben steht), haben wir für euch eine Zusammenstellung gemacht. Darin geht es ausschließlich nur um die Stellen, die Mose zu der zweiten Generation – und somit natürlich auch zu uns, **die an dem Tag nicht da waren** – gesprochen hat (dazu eine Anmerkung vorab: Jetzt folgt gleich eine Vielzahl von Stellen; bei diesen Stellen übersetzen die Bibeln das hebräische “**schamar**” mal mit “**halten**”, mal mit “**bewahren**”, mal mit “**bewachen**”, mal mit anderen Worten, wie “**achtgeben**” oder dergleichen; der **Fokus** der gleich folgenden göttlichen Aufforderungen ist aber immer derselbe: die **ganze** heilige Torah mit **allen** göttlichen Geboten, Satzungen, Rechtsbestimmungen und dergleichen zu **bewachen** und zu **beschützen**!):

*5Mo 4,6 So **bewahrt** sie nun und tut sie;... **alle** diese Gebote ...*

*5Mo 5,29 ... **alle** meine Gebote zu **bewahren** ...*

*5Mo 5,31 ... das **ganze** Gebot und die Satzungen und Rechte ...*

*5Mo 5,33 Auf dem **ganzen** Weg, denn der HERR, euer Gott, euch geboten hat, sollt ihr wandeln, ...*

*5Mo 6,2 ... um **alle** seine Satzungen und seine Gebote zu **bewahren**, die ich dir gebiete,*

*5Mo 6,17 **Haltet genau** die Gebote des HERRN, eures Gottes ...*

*5Mo 6,24 Und der HERR hat uns geboten, **alle** diese Satzungen zu **halten** ...*

*5Mo 6,25 ... wir darauf achten, dieses **ganze** Gebot vor dem HERRN, unserem Gott, zu tun, so wie er uns geboten hat.*

*5Mo 7,11 So **bewache** nun das Gebot und die Satzungen und Rechtsbestimmungen ...*

*5Mo 7,12 ... wenn ihr auf diese Rechtsbestimmungen hört, sie **bewahrt** und tut ...*

*5Mo 8,1 Das **ganze** Gebot, das ich dir heute gebiete, sollt ihr **bewahren**, um es zu tun ...*

*5Mo 8,2 ... um dich zu prüfen, damit offenbar würde, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote **bewachen** würdest oder nicht.*

*5Mo 10,13 indem du die Gebote des HERRN und seine Satzungen **bewahrst**, die ich dir heute gebiete, zum Besten für dich selbst.*

*5Mo 11,1 So sollst du nun den HERRN, deinen Gott, lieben, und seine Ordnung, seine Satzungen, seine Rechtsbestimmungen und Gebote **bewachen allezeit**.*

*5Mo 11,8 Darum sollt ihr das **ganze** Gebot **bewahren** ...*

*5Mo 11,22 Denn wenn ihr dieses **ganze** Gebot, das ich euch zu tun gebiete, **bewachend beschützt**, ...*

*5Mo 11,32 So achtet nun darauf, dass ihr **alle** Satzungen und Rechtsbestimmungen tut, die ich euch heute vorlege!*

Die Liste geht weiter und weiter, aber ihr habt sicherlich ein Gefühl dafür bekommen, wie wichtig es unserem Schöpfer zu sein scheint, dass sein Volk diese eine Botschaft hört. Als eine Art “Merkregel” zusammengefasst:



Höre Israel,
alle Gebote bewachen,
nichts hinzufügen, nichts wegnehmen!



...

Jetzt zu den anderen drei “Schmas”:

*5Mo 5,1 Und Mose berief ganz Israel und sprach zu ihnen: **Höre, Israel**, die Satzungen und Rechtsbestimmungen, die ich heute vor euren Ohren rede; **lernt** und **bewahrt** sie, um sie zu **tun**!*

Bei diesem “Schma Jisrael” geht es nicht nur um das **Bewahren**, sondern auch um das **Lernen** und **Tun** der Gebote. Beides gehört zusammen. Man könnte sagen, dass der Entschluss der Apostel beim Konzil in **Apg 15** darauf beruht. Die Torah-Unwissenden sollen Sabbat für Sabbat dazulernen, um dann am Ende alle Gebote Gottes zu lernen und zu tun, **denn** ...

Apg 15,21 Denn Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn verkündigen, da er in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird.

Dasselbe gilt natürlich auch für uns, die wir die Torah von Neuem lernen sollen und – Gott gewirkt – auch von Herzen wollen.

Das **dritte** ist das allseits bekannte “Schma Jisrael”:

*5Mo 6,4-7 **Höre Israel**, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!
Und **du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben** mit deinem ganzen
Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.
Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen
tragen und du sollst sie deinen Kindern einschärfen ...*

Da das jeder kennt, gehen wir direkt zum **vierten** und letzten:

*5Mo 9,1-6 **Höre, Israel**: Du gehst heute über den Jordan, um
hineinzukommen, Nationen in Besitz zu nehmen ... **Nicht** um deiner
Gerechtigkeit und der Geradheit deines Herzens willen kommst du
hinein, um ihr Land in Besitz zu nehmen; sondern um der
Gottlosigkeit dieser Nationen willen vertreibt der HERR, dein Gott,
sie vor dir, **und** damit er das Wort aufrechterhalte, das der HERR
deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.*

Bei diesem “Schma” geht es darum, dass wir **uns nicht erheben** und denken sollen, dass wir irgendwie aus irgendeiner Form der Werksgerechtigkeit das Land der Verheißung in Besitz nehmen dürfen, sondern der Allmächtige ist es, der es bewirkt. Und das macht er vor allem deswegen, weil er ein treuer Gott ist, der sein **Wort aufrechterhält, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.**

Wenn man jetzt diese vier “Schma Jisraels” mit je einem Satz zusammenfasst, dann ergibt sich folgender Zusammenhang daraus:

1. **Höre Israel, bewache** das Gesetz, füge nichts hinzu und nehme nichts weg.
2. **Höre Israel, lerne** das Gesetz und **tue** es.
3. **Höre Israel**, es gibt **nur einen** Gott, **liebe** ihn mit deinem ganzen Herzen.
4. **Höre Israel**, nur durch Gottes **Gnade** erhältst du die Verheißung.

Diese vier Punkte sind absolut elementar wichtige Botschaften der gesamten Heiligen Schrift, denn ...:

- Das **erste** “**Höre Israel**” ist so etwas wie eine grundsätzliche Bedingung. Denn wenn man anfangen sollte, das Gesetz irgendwie zu verändern, wird alles in sich zusammenstürzen. Das können die anderen “Schmas” dann auch nicht mehr retten (s. aktuellen Zustand der “Glaubenswelt”).
- Daher soll man nichts verändern, sondern es bewahren und, wie

- im **zweiten** “**Höre Israel**” geschrieben steht, es lernen und tun.
- Das **dritte** “**Höre Israel**” ist das Kernstück, das höchste aller Gebote und das wichtigste Lebensprinzip: Liebe Gott mit allem, was dich ausmacht! Und wie man das macht, hat wieder unmittelbar damit zu tun, dass wir seine Gebote unverändert so lassen, wie sie sind.
 - Das **vierte** “**Höre Israel**” soll uns daran erinnern, dass selbst wenn wir alle diese Dinge tun, es am Ende nicht wir und unsere Werke sind, sondern es seine Gnade ist, die uns das gelobte Land (im geistlichen Sinnbild: die Ewigkeit mit unserem Gott) schenkt.

Dieses letzte “Schma” bringt uns direkt zu unserer nächsten wichtigen Grundlage der Torah ...



Unbiblische Werksgerechtigkeit oder Eidverpflichtungen des Bundes?

Vielleicht klingt die Überschrift ein wenig seltsam, aber da das Thema “Werksgerechtigkeit” so häufig falsch verstanden wird, kann es sein, dass man deswegen auch die **Verpflichtungen des Bundes** falsch verstehen könnte.

Was ist damit gemeint?

Wir hatten ja zuvor z.B. Stellen wie diese hier gelesen:

*5Mo 29,13-14 Denn ich schließe diesen Bund und diese **Eidverpflichtung** nicht mit euch allein, sondern sowohl mit dem, der heute hier mit uns steht vor dem HERRN, unserem Gott, als auch mit dem, der heute nicht hier bei uns ist.*

Oder diese hier:

*2Mo 19,5 Und nun, **wenn** ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, **dann** sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.*

Der Bund mit unserem Gott hat also – wie wir hier völlig **frei von Interpretation** erkennen können – Bedingungen bzw. **Verpflichtungen**. Daher könnte man schnell aus dieser hier erwähnten “**Wenn-Dann**”-Verkettung eine Art unbiblische Werksgerechtigkeit herauslesen. Aber hier geht es null um eine

Werksgerechtigkeit, sondern um eines der **wichtigsten göttlichen Prinzipien** der Torah. Deswegen darf natürlich auch dieser Punkt in unserem “Torah 1×1” nicht fehlen.

Damit man die vermeintlich “werksgerecht” klingenden Aussagen besser verstehen kann, ein kleines **Gleichnis** dazu:

Ein wohlhabender Vater hat eine große Familie mit vielen Kindern. Er führt ein millionenschweres Unternehmen, in dem noch keines seiner Kinder bisher gearbeitet hat. Eines Tages sagt er, dass er sich aus dem Geschäft zurückziehen und das Unternehmen abgeben will. Jedes seiner Kinder kann das Unternehmen mit anderen zusammen übernehmen, sofern es nicht verkauft wird. Hierfür müssen die Kinder vorab absolut gar nichts dafür tun. Sie müssen sich nur dafür entscheiden und sagen: Danke, lieber Vater.

Es ist also ihre Entscheidung. Trifft das Kind aber die Entscheidung, dann geht es natürlich automatisch Verpflichtungen ein. Es muss für das Unternehmen arbeiten, für Mitarbeiter da sein, Unternehmensregeln befolgen. In kurz: Es muss die **Verpflichtungen** eines Unternehmens annehmen.

Das heißt: Das Unternehmen gibt es als Geschenk. Für dieses Geschenk hat man absolut nichts getan. Auch muss man, um das Geschenk zu bekommen, absolut nichts tun. Man muss sich nur dafür entscheiden. Aber **wenn** man das macht und das Geschenk annimmt, **dann** – nur dann – gibt es auch Verpflichtungen, die man erfüllen muss. Ganz klar, logisch und selbstverständlich. Und eben genau diese Selbstverständlichkeit ist eins zu eins die zuvor gelesene **“Wenn-Dann”-Verkettung** aus der Torah.

Diese “Verkettung” bzw. eben **dieses göttliche Prinzip** finden wir nicht nur in der Torah, sondern überall in der Heiligen Schrift wieder. Von Anfang bis Ende. So natürlich auch beim Erlösungswerk unseres Messias Jeschua. Denn die Errettung ist, wie wir alle wissen, zu 100% ein Geschenk aus Gnade. Wir haben absolut nichts dafür getan. Der Sohn Gottes hat alles vollbracht. Zu 100%! **Wenn** wir aber dieses Gnadengeschenk annehmen, **dann** haben wir auch **Verpflichtungen**. Hier der Beleg dafür durch seine klaren und äußerst scharfen Worte:

*Lk 9,23-24 Er sprach aber zu allen: **Wenn** jemand mir nachkommen will, **dann** verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.*

In kurz kann man dieses **Prinzip** wie folgt zusammenfassen:

100% göttliches Geschenk, 0% menschliches Zutun,
aber
wenn das Geschenk angenommen wird,
dann müssen wir etwas tun,
denn dann gibt es **Verpflichtungen**.

Dieses Prinzip galt natürlich auch für die erste Generation in Ägypten. Hier hatte Abraham den Grundstein für das Geschenk des Bundes gelegt. Seine Nachkommen, also Israel hatte dafür absolut nichts gemacht. Ähnlich wie bei dem Gleichnis vorher dürfen sie aber das Geschenk annehmen, d.h. in den Bund eintreten. Tun sie das, dann gibt es auch hier Verpflichtungen für sie.

Haben wir dieses göttliche Prinzip plus die anderen "Torah 1×1"-Punkte von zuvor verstanden, dann haben wir auch die notwendige Grundlage dafür gelegt, um unsere nächste **zentral wichtige Frage für einen jeden von uns** zu beantworten ...



Wie trete ich in **diesen Bund** mit Gott ein?

Für die Beantwortung dieser Frage führen wir uns erst einmal die wichtigsten Punkte von zuvor vor Augen:

1. Gott hält seinen Bund aufrecht und erneuert ihn mit den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Hierzu **diktiert er Wort für Wort den Inhalt des Bundes** und lässt ihn durch Mose niederschreiben. Diesem Bund darf nach der finalen Erweiterung **nichts hinzugefügt** und davon auch **nichts** mehr **weggenommen** werden.
2. Alle diese Worte sollen seine Kinder hören und dann, wenn sie wollen, dürfen sie in den **Bund mit Gott eintreten**.
3. Für das Geschenk dieses Bundes haben sie absolut nichts getan. **Wenn** sie aber in den Bund eintreten, **dann** gelten für sie auch die **Verpflichtungen des Bundes**.

Wie zuvor gesehen, haben dieser Bund und seine Verpflichtung nichts mit einer Werksgerechtigkeit zu tun. **Die Gerechtigkeit erfolgt durch Glauben**. Das war schon immer so, d.h. auch das ist ein unveränderliches göttliches Prinzip, was wir aus der Torah mitnehmen dürfen:

1Mo 15,6 Und Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.

Es ist wie mit unserem Glauben an den Sohn Gottes. Durch sein Werk und unseren Glauben daran werden wir gerechtfertigt. Sagen wir gleichzeitig auch: „Ja, Herr, ich will dir nachfolgen.“, dann gibt es auch Bedingungen. Damit klar wird, was damit gemeint ist, schauen wir uns dazu mal eine berühmte Stelle aus **Lk 14** (mit dem **“Kreuz tragen, ansonsten kann man nicht sein Jünger sein”**) in seinem Zusammenhang an:

*Lk 14,25-35 Es zog aber eine große Volksmenge mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen: **Wenn** jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, **dann** kann er nicht mein Jünger sein. Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der kann nicht mein Jünger sein. **Denn** wer von euch, der einen Turm bauen will, **setzt sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten**, ob er die Mittel hat zur gänzlichen Ausführung, damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und es nicht vollenden kann, alle, die es sehen, über ihn zu spotten beginnen und sagen: Dieser Mensch fing an zu bauen und konnte es nicht vollenden! Oder welcher König, der ausziehen will, um mit einem anderen König Krieg zu führen, **setzt sich nicht zuvor hin und berät, ob er imstande ist**, mit zehntausend dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Wenn aber nicht, so sendet er, solange jener noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen. **So kann auch** keiner von euch mein Jünger sein, der nicht allem entsagt, was er hat. Das Salz ist gut; wenn aber das Salz fade wird, womit soll es gewürzt werden? Es ist weder für das Erdreich noch für den Dünger tauglich; man wirft es hinaus. Wer Ohren hat zu hören, der höre!*



“Ja, ‘höre Israel’,
das Gnadengeschenk Jeschuas ist umsonst,
aber **wenn** wir es annehmen,
dann haben wir Verpflichtungen.”



Eben ganz genau so, wie wir es zuvor aus der Torah lernen durften. Hier wird uns nur anschaulicher beschrieben, dass es äußerst ratsam und wichtig ist, sich zuerst Gedanken darüber zu machen, zu welchen Verpflichtungen man sein “Ja” gibt.

In anderen Worten: Auch hier dürfen wir ein **göttliches Prinzip** erkennen:

Für jeden ist der Glaube eine notwendige Grundvoraussetzung.
Ohne Glauben geht gar nichts.
Der Glaube ist aber nicht das Ende,
sondern dann hört man die Verpflichtungen, die für einen gelten.
Und dann entscheidet man sich.

Mit diesem sich in der Heiligen Schrift wiederholenden Prinzip haben wir auch schon unsere Frage beantwortet, wie man in den Bund eintritt, nämlich:

- indem man glaubt,
- dann den Inhalt des Bundes hört (der für uns in der Torah niedergeschrieben wurde)
- und sich dann dafür entscheidet.

Wie der Eintritt in den Bund ganz praktisch aussehen könnte, möchten wir euch abschließend anhand eines Erlebnisses zeigen: An einem ganz besonderen Tag (der für uns zu jenem Zeitpunkt noch gar nicht so besonders war) saßen wir als Gemeinschaft zusammen und aus dem Austausch heraus ergab sich – quasi wie aus dem Nichts – ein Gespräch, wo es um den Eintritt in den Bund ging. Daraufhin beschlossen wir – ganz bewusst, nachdem wir die **Verpflichtungen des Bundes** gelesen hatten – in den Bund mit unserem Gott einzutreten.

Keiner musste “Ja und amen.” sagen. Es war jedem freigestellt und jedem war die Tragweite bewusst, weil wir alles intensiv besprochen hatten. Manche sagten: “Ja”, andere wiederum nicht bzw. noch nicht.

Auch wenn das unser persönliches Erlebnis war, ist es eine Möglichkeit, wie man ganz bewusst “Ja und amen” zu den **Eidverpflichtungen dieses einen Bundes** sagen kann.

Es ist im Grunde damit vergleichbar, wenn sich jemand von Herzen ein zweites Mal taufen lassen will, weil er beim ersten Mal die **Tragweite und Ernsthaftigkeit der Nachfolge** nicht ganz verstanden hatte. Ihm ist es aber danach ein dringendes Anliegen, da er jetzt die **Verpflichtungen der Nachfolge** besser versteht.

Hier ist es ähnlich, nur dass man jetzt eben die **Tragweite und Ernsthaftigkeit des Bundes**, in den man durch Jeschua eingetreten ist, besser versteht. Denn **dieser eine Bund** hat – wie wir mehrfach lesen konnten – **Verpflichtungen**.

Mit diesem Punkt sind wir am Ende und bei der Hälfte unseres “Torah 1×1” angekommen. So Gott schenkt, sehen wir uns im nächsten Teil wieder.

Teil 3:

Das Torah 1×1 – Unbewusste Fehler vermeiden!

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

In diesem dritten Teil der Reihe füllen wir weiter unseren **5Mo 4,2-Testkoffer** und schließen unser “Torah 1×1” aus dem letzten Teil vorerst ab. Mit diesem “1×1” ausgestattet, werden wir ein gesundes und **“sauerteigfreies” Fundament** haben, um nachher die verschiedensten Lehren einem **5Mo 4,2-Test** zu unterziehen und zu prüfen, ob sie der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.

Aber zuerst die einleitende Anmerkung, die ihr bereits schon aus dem Teil zuvor kennt:

Wenn jemand die ersten Teile dieser Reihe noch nicht kennt, sollte er oder sie wissen, dass es kaum Sinn macht, mit diesem Teil hier anzufangen, denn entscheidende Grundlagen werden fehlen. Daher, wenn dich die Inhalte dieses Artikels interessieren, mache eine Pause, lies dir die anderen zuvor durch und mache dann hier wieder weiter.

Für alle anderen einleitend zur Auffrischung noch einmal die **vier Schlüssel**:

1. Bedenke: Man könnte mit seiner Ansicht falsch liegen!
2. Vergiss nicht: Gott prüft uns! Auch durch seine Heilige Schrift.
3. Erwinnere dich: Gott fürchten, vor seinem Wort zittern und es nicht wagen, seine Torah zu verändern!
4. Habe stets vor Augen: Wie Jeschua die Torah bewachen und seinem Vorbild folgen!

Dieser vierte Punkt ist gleichzeitig auch die Überleitung zum ersten Block dieses Teils ...



Unser großes Vorbild als unsere “Master-Vorlage”

Was wir mit dieser Überschrift meinen, lässt sich am besten so beschreiben: Vielleicht kennt der eine oder andere die “WWJD”-Armbänder. Dieses “WWJD” ist ein Akronym für: “What would Jesus do?”, also: **“Was würde Jesus tun?”**. Damit will man zum Ausdruck bringen, dass man stets Jesus und seine Handlungsweise vor Augen haben sollte, um dann im Alltag genauso zu handeln wie er. Das ist ein super Vorsatz, aber nur dann (!), wenn man keine verzerrten menschlichen Vorstellungen von dem hat, was Jeschua in der jeweiligen Situation auch wirklich getan hätte.

Damit wir diesen Fehler nicht begehen, müssen wir konkret in den Evangelien nach Stellen suchen und uns vom Text **interpretationsfrei** sagen lassen, wie und warum unser Meister so gehandelt hat, wie er gehandelt hat. Dabei wird der **Fokus unserer Suche** nicht querbeet alles Mögliche sein, was unser Herr erlebt hat, sondern wir werden uns ganz speziell auf Situationen konzentrieren, wo wir erkennen können, wie **er mit Menschenlehre umgegangen** ist. Die gefundenen Stellen werden uns dann ...

1. Als **Vorbild** und gleichzeitig auch als **Warnung** dienen, nicht dieselben Fehler derer zu wiederholen, die der Herr ermahnt hat und
2. werden uns die gefundenen Stellen ganz grundlegende Dinge in unserem **Umgang mit der Torah lehren**.

Das heißt, sie werden unser “1×1” und unseren “Werkzeugkoffer” entscheidend erweitern und uns dabei helfen, die Lehren unserer Zeit **nach dem Vorbild unseres Meisters zu prüfen**.

Das Schöne für unsere Suche ist, dass uns im Grunde eine einzige, ganz spezielle Situation völlig ausreichen wird. Das dabei Gelernte wird uns dann helfen, ein **“bestimmtes Muster” bei Lehren zu entdecken**, die der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.

Aber damit wir das Vorbild unseres Meisters gleich besser einordnen können, müssen wir uns zuerst eine Stelle aus der Torah anschauen:

3Mo 11,32-34 Und alles, worauf eins von ihnen [Anm.: das Aas von unreinen Tieren] fällt, wenn sie tot sind, wird unrein sein: Jedes Holzgerät oder Kleid oder Fell oder jeder Sack, jedes Gerät, womit eine Arbeit verrichtet wird, es soll ins Wasser getan werden und wird unrein sein bis zum Abend; dann wird es rein sein. Und jedes irdene Gefäß, in das eins von ihnen hineinfällt: Alles, was darin ist,

wird unrein sein, und es selbst sollt ihr zerbrechen. Alle Speise, die gegessen wird, auf die solches Wasser kommt, wird unrein sein; und alles Getränk, das getrunken wird, wird unrein sein in jedem solchen Gefäß.

Hier lesen wir von verschiedenen Szenarien, wodurch Gegenstände in den **Zustand der Unreinheit** gebracht werden können. Dazu gehören auch **“Verkettungen”**, d.h. wenn der eine Gegenstand unrein ist und dieser Gegenstand dann den nächsten berührt, wird dieser auch unrein. Berührt dieser wiederum den nächsten, wird auch dieser unrein usw. usf.

Dazu nun eine Frage: Da man diese “Kette von Verunreinigungen” so gut wie kaum kontrollieren kann (u.a. durch unsere Hände, die im Alltag alles Mögliche berühren) ist es da nicht sinnig, **Vorsichtsmaßnahmen** zu treffen? Wie z.B. das Waschen von den in **3Mo 11** aufgeführten **Gefäßen**? Oder das Waschen der Hände, sodass viel weniger “Unreinheit übertragen” werden kann?

?

Was denkt ihr? Wäre das nicht eine sinnige Vorsichtsmaßnahme bzw. sogar vielmehr eine **praktische Anwendung** der Verse aus der Torah? Denkt mal kurz darüber nach und lest erst dann weiter.

...

Habt ihr's? Gut, dann lesen wir dazu eine Stelle, wo wir sehen können, **wie unser großes Vorbild das Ganze sieht** (denn wir sind ja bei der Frage: “Was würde Jesus tun?” bzw. bei unserem vierten Schlüssel: “Wie Jeschua die Torah bewachen und seinem Vorbild folgen!”):

*Mk 7,1-4 Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und etliche Schriftgelehrte, die von Jerusalem gekommen waren; und als sie einige seiner Jünger mit unreinen, das heißt **mit ungewaschenen Händen Brot essen** sahen, tadelten sie es. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie sich nicht zuvor gründlich die Hände gewaschen haben, weil sie die **Überlieferung der Alten** halten. Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich gewaschen zu haben. Und noch vieles andere haben sie zu halten angenommen, nämlich **Waschungen von Bechern und Krügen und ehernem Geschirr und Polstern.***

Wir lesen hier von **“Waschungen von Händen, Bechern, Krügen und ehernem Geschirr”**, also von Gefäßen, **wie wir es zuvor bei der**

Stelle aus der Torah gelesen hatten. Man könnte also wie zuvor meinen, dass die Lehre der Pharisäer und Schriftgelehrten die **praktische Anwendung der Verse aus 3Mo 11** sei. Denn durchaus macht es ja Sinn, Gefäße und Geschirr zu waschen, damit man sich dadurch nicht verunreinigt. Auch das Waschen unserer Hände vor dem Essen ist mehr als sinnvoll. Nicht umsonst ist es quasi mit das erste, was wir unseren Kindern beibringen.

Dazu nun aber die Reaktion unseres Meisters, bei der wir **interpretationsfrei** erkennen können, was er von diesen sinnvollen und praktischen Anwendungen der Torah hält?

*Mk 7,6-9 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Trefflich hat Jesaja von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: »Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist fern von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, weil **sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind.**« Denn ihr verlasst das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen ein, Waschungen von Krügen und Bechern; und viele andere ähnliche Dinge tut ihr. Und er sprach zu ihnen: Trefflich verwerft ihr das Gebot Gottes, um eure Überlieferung festzuhalten.*

Man könnte sich fragen: "Was ist denn jetzt los? Wieso reagiert er auf so eine extreme Art und Weise?"

Das hat **drei Gründe**:

1. Das, was die Pharisäer und Schriftgelehrten tun, tun sie nicht aus reinem Herzen, sondern aus einer **heuchlerischen Herzenshaltung** heraus. Das heißt, sie taten auf super fromm, aber in Wahrheit waren sie es nicht. Das drückt unser Herr durch diese Worte aus:
"Trefflich hat Jesaja von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist fern von mir."
2. Die Lehren, die sie vorgetragen haben, **verwerfen die Torah**. Das dürfen wir hier lesen:
"Denn ihr verlasst das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen ein ..."

Jetzt könnte und sollte man sich die Frage stellen:

Wieso verwerfen sie durch das Waschen dieser Dinge das Gebot Gottes? Sie wenden es doch nur an, d.h. aus der Torah wird doch absolut nichts von ihnen weggenommen! Im Gegenteil: Ist es sogar nicht so, dass sie es vorbildlich und übergenau halten?

Um diese Frage **ganz genau** zu beantworten, müssen wir die zwei gelesenen Gründe für das scharfe Ermahnen unseres Herrn “aufteilen”. Was ist damit gemeint?

Es ist ja durchaus so, dass es Gläubige geben kann, die dasselbe wie die Pharisäer tun, aber eben nicht aus heuchlerischen Gründen, sondern weil sie Gott übergenu genau gehorsam sein wollen und ihn lieben. Das ist natürlich eine total löbliche Einstellung, obwohl dieser Gehorsam meist noch von anderen “Dingen” begleitet wird. Was das ist, werden wir in den nächsten Teilen noch sehen.

Hier reicht es, erst einmal festzuhalten, dass egal wie rein das Herz auch sein mag, es biblische und unbiblische Lehren gibt. Logo, das ist uns allen klar. Was aber eben nicht allen klar ist, ist der Punkt, welche Lehre nun biblisch und welche unbiblisch ist. Und da die Pharisäer und Schriftgelehrten quasi das “Alleinrecht” auf die “wahre biblische Lehre” hatten, ergab sich daraus ein Problem. Und dieses Problem ist der **dritte und eigentliche Grund**, warum unser Meister so extrem heftig reagiert hat:

3. **“weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind.”**

Damit dieser dritte Grund **nicht wie eine Wiederholung des zweiten Grundes wirkt** und der entscheidende Unterschied zwischen den beiden klar wird, kurz eine andere Stelle, bei der unser Herr erneut über die Pharisäer und Schriftgelehrten redet. Durch diesen Vers werden wir den Unterschied und den **eigentlichen Grund seiner scharfen Zurechtweisung** gleich viel besser verstehen können:

Mt 23,4 Sie binden nämlich schwere und kaum erträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern ...

Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben also ihre Auslegungen anderen **als Gottes Gebote** weitergegeben; d.h., ihre Interpretation hatte denselben Stellenwert wie ein geschriebenes Gebot, obwohl ihre Gebote nirgends geschrieben stehen. Auf diese Weise haben sie den Menschen **schwere und kaum erträgliche Bürden auf die Schultern gelegt** und ihnen dadurch ein sündhaftes Gewissen aufgeladen, wenn ihre Interpretationen der Torah, also ihre Menschengebote nicht gehalten wurden.

Dieser gesamte dritte Grund seiner Ermahnung ist das sog. **“Joch der Knechtschaft”**, von dem wir im NT lesen. In einfachen Worten, bzw. als eine Art Gleichung formuliert, lässt sich dieses Joch wie folgt zusammenfassen:

Eine falsche Auslegung der Torah
+
es anderen als Gebot Gottes weitergeben
=
Joch der Knechtschaft

Wichtig zu verstehen ist, dass die Herzenshaltung desjenigen, der eine falsche Auslegung als Gebot Gottes weitergibt, keinerlei Rolle spielt. Es ist und bleibt ein Joch der Knechtschaft, in das der Bruder oder die Schwester gespannt wird, wenn er oder sie diesem oder jenem Menschengebot folgen muss. In anderen Worten: Selbst wenn die Pharisäer und Schriftgelehrten keine Heuchler und stattdessen vorbildliche Gläubige gewesen wären, gäbe es immer noch das Riesenproblem, dass sie **Lehren vorgetragen hatten, die Menschengebote waren und so schwere und kaum erträgliche Bürden auf die Schultern der Menschen gelegt hatten.**

Und genau das soll und darf nicht mehr sein! Dieses **Joch der Menschengebote** muss weg, denn u.a. ist unser Messias genau dafür gekommen:

*Gal 5,1 So steht nun fest in der Freiheit, zu der **uns Christus befreit hat, und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen!***

Diese Freiheit von Menschengeboten war unserem Herrn sehr, sehr wichtig. Deswegen hat er für uns zum Vater gebetet:

Joh 17,17 Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.

Sein Wort ist Wahrheit. Pur und unverfälscht. Ohne hinzufügen, ohne wegnehmen. Einfach so lassen, wie es ist!

Das heißt in diesem Fall: Hätte Gott gewollt, dass wir uns vor dem Essen die Hände waschen, dann würde in seiner Torah stehen: Vor dem Essen Hände waschen.

Ist es Sünde, sich vor dem Essen die Hände zu waschen? Natürlich nicht. Aber es wird zur Sünde, wenn man andere lehrt, dass sie das unbedingt tun müssten, weil es nach der eigenen Auffassung angeblich ein Gebot Gottes sei. Und warum wird das **Vortragen dieser Lehren** zur Sünde? Na weil sie **5Mo 4,2** brechen und der Torah etwas **hinzufügen**. Und:

Weil durch diese Lehren das Joch der Knechtschaft
bei meinem Bruder oder meiner Schwester
das Gebot der Nächstenliebe bricht!

In anderen Worten: Unser allwissender Vater braucht unsere menschlichen Weisheiten und Auslegungsspielchen nicht. Wenn er gewollt hätte, dass seine Kinder das tun, was die Pharisäer gelehrt haben, dann würde es in seiner Torah Gebote dazu geben. Er braucht keine superweisen menschlichen Interpretationen, die seiner vollkommenen Torah etwas hinzufügen oder etwas aus ihr wegnehmen – weder damals noch heute! Und schon gar nicht braucht er welche, die diese Interpretationen dann anderen als “Gottes Gebote” lehren und sie (bewusst oder unbewusst) zu “Sündern abstempeln”, wenn sie ihren Interpretationen und Lehren nicht folgen. Von diesem Joch der Knechtschaft hat uns der Vater durch seinen Sohn ein für allemal befreit!

Zusammenfassend lässt sich also sagen:

Es gibt für unseren Meister drei Gründe, warum er die Pharisäer und Schriftgelehrten aufs Schärfste angegangen ist:

1. Ihre Heuchelei
2. Ihre falschen Lehren
3. Aber vor allem, weil sie andere in das “Joch der Knechtschaft” gespannt haben.

Es gibt aber noch etwas Lehrreiches, was wir aus dieser Situation mitnehmen können: Wir können unseren **5Mo 4,2**-Testkoffer und die vier Schlüssel anhand der Pharisäer auf seine **praktische Anwendbarkeit** hin prüfen. Was meinen wir damit?

- Hätten die Pharisäer und Schriftgelehrten es für möglich gehalten, falsch zu liegen (1. Schlüssel),
- hätten sie sich vor Augen geführt, dass Gott sie in ihrer “Machtstellung” prüft (2. Schlüssel),
- und hätten sie Gott gefürchtet, vor seinem Wort gezittert und es nicht gewagt, seine Torah zu verändern (3. Schlüssel),
- dann hätten sie auch ihren Messias erkennen und ihm anschließend folgen können (4. Schlüssel).

Wir werden im Laufe dieser Reihe noch häufiger auf die Situationen mit den Pharisäern zurückkommen und dabei auf unser Vorbild blicken und **sein Handeln als Maßstab für das Prüfen** diverser Lehren nutzen. Das heißt in anderen Worten:

Wir werden indirekt unseren Meister für die bevorstehenden **5Mo 4,2**-Tests in den kommenden Teilen **persönlich zu Rate ziehen**.

Jetzt aber erst einmal der nächste Punkt des “Torah 1×1” ...



Von genauen Geboten über geistliche Gleichnisse bis hin zu weitreichenden Weisungen

Zu dieser vielleicht etwas rätselhaft klingenden Überschrift direkt ein paar Beispiele, dann versteht man besser, was gemeint ist:

“**Du sollst nicht stehlen.**”, ist z.B. ein klares und genaues Gebot. Es ist unmissverständlich und benötigt im Grunde keine weiteren Erklärungen.

“**Du sollst keine unreinen Tiere essen.**”, ist auch ein klares und genaues Gebot, aber es benötigt zusätzliche Informationen; genauer: Es braucht göttliche Definitionen davon, was ein reines und was ein unreines Tier ist.

“**Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein.**”. Hier handelt es sich um ein Gebot, das eine Art “Gleichnis” dafür nutzt, um eine besondere Wichtigkeit aufzuzeigen. Keinesfalls bedeutet es, dass wir wortwörtlich “**diese Worte**” irgendwie irgendwo aufschreiben und dann auf unser Herz kleben sollen oder so.

“**Du sollst den umherirrenden Ochsen oder den Esel deines Feindes zurückbringen.**”, ist auch ein klares Gebot, aber offensichtlich sollte man nebst dem **Ochsen und dem Esel** auch **umherirrende** Pferde, Schafe, Kühe usw. zurückbringen. Das Gebot hat also einen, nennen wir es: “Weisungscharakter”, denn es lehrt uns etwas Richtungs**weisendes**: Egal was es ist, bringe es dem Eigentümer zurück, auch wenn er dein Feind ist.

“**Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.**”, ist ein Gebot, das durch und durch eine Weisung ist, denn es benötigt nicht nur weitere Erklärungen (wie ich meinen Nächsten lieben kann), sondern es ist gleichzeitig auch eine allumfassende Weisung für unser ganzes Leben.

Das waren jetzt lediglich ein paar Beispielgebote mit verschiedenen, nennen wir sie: "Abstufungen". Es gibt noch mehr dieser Abstufungen und noch mehr und feinere Unterschiede, aber im Grunde geht es für unseren 5Mo 4,2-Test nur um eine Sache: Ab wann fügt man einem Gebot etwas hinzu oder nimmt etwas davon weg?

Denn als Beispiel könnte jemand darauf bestehen und bei der Stelle mit dem Ochsen und dem Esel sagen, dass er das Pferd seines Feindes nicht zurückbringen müsse. Warum? Weil bei diesem Gebot nichts von einem Pferd steht. Er könnte sogar so weit gehen, dass er diejenigen der Sünde an 5Mo 4,2 beschuldigt, weil sie dem Vers das Pferd **hinzufügen**. Auch wenn das wohl kaum jemand tun wird (weil es eben so offensichtlich und klar ist), könnte man aber dennoch auf den Buchstaben bestehen und das Gebot als reines Gebot und nicht als Weisung verstehen.

Was hier beim Ochsen- und Esel-Beispiel klar ist, kann bei anderen Geboten nicht so klar sein. Also was tun?

Hierfür hat der Allmächtige eine **Universallösung**:

*5Mo 17,9-11 Und du sollst zu den Priestern, den Leviten, kommen und zu dem Richter, der in jenen Tagen da sein wird, und **dich erkundigen**; und sie werden dir den Rechtsspruch verkünden. Und du sollst entsprechend dem Spruch tun, den sie dir verkünden werden von jenem Ort aus, den der HERR erwählen wird, und sollst darauf achten, nach allem zu tun, was sie dich lehren werden. Entsprechend dem **Gesetz, das sie dich lehren**, und nach dem Recht, das sie dir sagen werden, sollst du tun; von dem Spruch, den sie dir verkünden werden, sollst du weder zur Rechten noch zur Linken abweichen.*

Jetzt ist es aber so, dass wir von diesem hier beschriebenen Zustand der **göttlichen Ordnung** weit, weit entfernt sind. Wir haben im ersten Teil sogar sehen können, dass genau diese Stelle von den Pharisäern und später vom rabbinischen Judentum nicht als **göttliche Universallösung**, sondern als **menschliche Universalerlaubnis** dafür genutzt wurde, um zahlreiche Veränderungen an der Torah vorzunehmen. Wenn aber die Pharisäer und Rabbiner – wie im letzten Block veranschaulicht – die vier Schlüssel beachtet hätten, wäre von alledem nichts passiert. Warum? Weil Gottes vollkommene Torah so geblieben wäre, wie sie ist. Man hätte sie dem Volk ohne "**hinzufügen oder wegnehmen**" gelehrt und dann alle gemeinsam im Gehorsam danach gelebt.

Aber so ist es nicht gekommen. Deshalb müssen wir heute wieder **neu lernen**, wie man nach bestem Wissen und Gewissen **prüft**. Das heißt, jeder einzelne von uns muss sich mit diesen Dingen beschäftigen und sie für sich selbst prüfen, **obwohl das von unserem Gott gar nicht so gedacht ist**. Von ihm ist gedacht, dass es eine Ordnung gibt, bei der er Männer einsetzt, die sein Wort weitergeben und zu denen man gehen kann, wenn man etwas nicht versteht und Fragen dazu hat. **Auch das ist Torah 1×1!** Aber davon sind wir durch das Übermaß an Verwirrung in der heutigen Zeit weit, weit entfernt.

In einem kleineren Rahmen, wie z.B. in Gemeinschaften, kann es sein, dass wir diese göttliche Ordnung schon hinbekommen, aber als Kollektiv, also als ganzes Volk, werden wir wohl noch auf die **Wiederkehr unseres Heilands** warten müssen, ehe diese göttliche Ordnung für alle Gläubigen wiederhergestellt wird. Das heißt aber nicht, dass wir bis dahin warten und die Hände in den Schoß legen, sondern wir können jetzt schon was tun. Auch darauf werden wir in den nächsten Teilen noch genauer eingehen.

Für diesen Block reicht es uns erst einmal aus, wenn wir uns abschließend merken, dass es so etwas wie “genaue Gebote” und “weitreichende Weisungen” gibt – und dazwischen Abstufungen. Durch diese Unterschiede können dann beim Verständnis von Geboten Herausforderungen entstehen, wo der eine das eine so sieht und der nächste so. Aber wir können euch schon mal vorab beruhigen, liebe Geschwister, diese Herausforderungen lassen sich durch die bevorstehenden klaren und nachvollziehbaren **5Mo 4,2-Tests ganz leicht bewältigen**.

Jetzt aber erst einmal zum nächsten Block, wo wir uns eine weitere Form göttlicher Gebote bzw. weitreichender Weisungen ansehen werden. Denn wer besonders aufmerksam war, dem wird aufgefallen sein, dass das “geistliche Gebot” aus der Überschrift noch fehlt. Das wollen wir uns jetzt separat anschauen.



Was bedeutet es, dass die Torah geistlich ist?

Wir leben in einer Zeit, in der wohl mehr denn je Themen wie diese in aller Munde sind: “Vom **Geist geleitet**, wurde mir dieses oder jenes gezeigt”, oder: “Er oder sie hat den **Geist des** so und so”, oder: “**Vergeistlicht** bedeutet der Vers das und das hier”, usw. usf. Vieles, bei manchen sogar fast alles, dreht sich um Geistliches. Das geht

teilweise so weit, dass man die gesamte Torah als geistlich ansieht. Was, wenn man es richtig versteht und anwendet, auch stimmt, denn ...

Röm 7,14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist ...

Aber was genau bedeutet es, dass das Gesetz geistlich ist?

Für viele unserer christlichen Geschwister bedeutet das:

“Weil das Gesetz geistlich ist, muss man physisch davon nichts mehr halten.”, d.h. in anderen Worten: Das Geistliche hebt das Physische auf.

Alle von uns, also alle Geschwister, die Jeschua folgen und nach der Torah leben, haben diese Lehre geprüft und sie als Irrlehre entlarvt. Warum? Weil durch diese **“Vergeistlichung”** etwas (in dem Fall sogar alles) von der Torah **weggenommen** wird.

Aber wie sieht es aus, wenn Lehren einzelne Gebote durch eine Vergeistlichung **“wegnehmen”**, indem sie z.B. sagen: “Das Gebot ist geistlich erfüllt worden und daher muss man es nicht mehr halten?” Ist es bei einer derartigen Lehre anders?

...

Andere Frage im Zusammenhang von **5Mo 4,2**: Kann man durch eine Vergeistlichung der Torah auch neue Gebote **hinzufügen**?

Ja, das kann man. Es ist sogar so, dass es die am **weitesten verbreitete Interpretationsmethode** ist, die der Torah **hinzufügt**.

Ein kleines Beispiel dazu, ehe wir in den kommenden **5Mo 4,2**-Tests noch auf diese “weit verbreitete Interpretationsmethode” zurückkommen werden:

Wenn man sich ein wenig mit dem Zelt der Zusammenkunft (was fälschlicherweise auch als “Stiftshütte” bekannt ist) beschäftigt hat, wird man wissen, dass es voll von geistlichen Inhalten ist. Ob es die Gegenstände sind, die Priester, ihre Kleidung, die Abläufe, die Opfer, alles ist voll von geistlichen Sinnbildern, von denen wir enorm viel lernen und ganz praktisch auf unser Leben anwenden können.

Jetzt ist es bei dieser **“weit verbreiteten Interpretationsmethode”** aber so, dass diese geistlichen Sinnbilder von physischen Dingen, nachdem sie vergeistlicht wurden, wieder “zurückverphysischt” werden.

Was damit gemeint ist, kurz anhand eines Beispiels, das bewusst fiktiv ist; d.h., wir haben diese Lehre so noch nicht gehört, aber sie folgt dennoch eins zu eins dieser “weit verbreiteten Interpretationsmethode”, etwas Physisches zu vergeistlichen, um es dann wieder zu “verphysischen”. Das Beispiel dazu:

Einer der wichtigsten Punkte, die wir vom Zelt der Zusammenkunft lernen dürfen, ist (wie es der Name schon sagt) unsere Zusammenkunft mit unserem Schöpfer, d.h. wir dürfen durch das Zelt lernen, wie wir uns Gott nahen.

Hierfür spielt natürlich das Gebet eine zentrale Rolle. Die Lehre besagt nun, weil unser Gebet als Annäherung zu unserem Gott das geistliche Abbild der physischen Annäherung im Zelt ist, ist der Dank, den wir im Gebet sprechen, das geistliche Abbild des physischen Dankopfers im Zelt.

In anderen Worten:

Physische Annäherung zum Zelt - > vergeistlicht: Annäherung durchs Gebet

Physisches Dankopfer beim Zelt - > vergeistlicht: Dank beim Gebet

Soweit passt alles. Physische Vorgänge haben eine sinnvolle Vergeistlichung. Jetzt passiert es aber, dass eben nachdem etwas Physisches sinnvoll vergeistlicht wurde, man wieder zurück ins Physische springt. Wie? Indem man z.B. sagt, dass man zwar kein physisches Tieropfer mehr bringen muss, aber da beim Opfern Rauch gen Himmel stieg, man beim Gebet eine Kerze anzünden muss.

Es wird wohl kaum jemanden geben, der etwas Derartiges lehren wird. Oder doch?

Hier für dieses Beispiel mag uns klar sein, dass das nicht gemäß der Torah wäre, aber wenn exakt dieselbe “weit verbreitete Interpretationsmethode” auf andere Dinge angewandt wird, ist das vielen nicht so klar.

Wir werden in den folgenden 5Mo 4,2-Tests noch genug anschauliche Beispiele zu diesem “Physisches vergeistlicht und wieder zurückverphysischt” haben. Dann wird man es auch noch besser greifen können.

Da wir hier aber noch bei unserem 1×1 sind, ist es nebst der Tatsache, dass es geistliche Sinnbilder in der Torah gibt, besonders wichtig zu verstehen, was Paulus mit seiner Aussage: “Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist ...” eigentlich meinte. Denn dieses

fundamental wichtige “Geistliche” ist um ein Vielfaches wichtiger als irgendwelche geistlichen Sinnbilder. Warum das so ist, schauen wir uns anhand des Zusammenhangs dieser Stelle an:

*Röm 7,14-15 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; **ich aber bin fleischlich**, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. ... 22-23 Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.*

Ohne ins Detail zu gehen, kann man hier klar und deutlich erkennen, dass Paulus von einem Kampf zwischen unserem **fleischlichen Ich** und dem **geistlichen Gesetz** spricht.

Bei einem seiner anderen Briefe beschreibt er diesen Kampf, auf den Punkt gebracht, wie folgt:

*Gal 5,17 Denn das Fleisch gelüstet **gegen** den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und **diese widerstreben einander**, sodass ihr nicht das tut, was ihr wollt.*

Dass das Gesetz geistlich ist, bedeutet also schlicht und einfach, **dass es von Gott kommt**, der, wie wir alle wissen, Geist ist, wir hingegeben haben eine menschliche, “ungeistliche” Natur. **Daher widerstreben diese einander!**

In anderen Worten: Es geht bei der Aussage von Paulus nicht um irgendeine versteckte, geheime, tief-geistliche Bedeutung der Torah, sondern schlicht und einfach um den Kampf:

Gottes heiliges, gutes und geistliches Gesetz
Gegen
des Menschen unheilige, böse und ungeistliche Natur!

Auf diesen Kampf, der jedem von uns **absolut bewusst sein muss (!)**, werden wir im nächsten Teil und bei der Prüfung diverser Lehren immer wieder zurückkommen. Denn dieser Kampf spielt für das Verständnis zahlreicher Lehren keine unbedeutende Rolle.



Wenn aus Geschichten Gebote werden ...

... oder wie man völlig unbewusst Rosinen pickt!

Dieser Teil wäre nicht komplett, wenn der gleich folgende Punkt nicht behandelt werden würde. Zur Veranschaulichung schauen wir uns auch hier wieder ein fiktives Beispiel dazu an.

Wir stellen uns vor, dass Person A zu Person B über eine Lehre spricht, die er letzstens gehört hat und an die er mittlerweile glaubt. Sie lautet, dass Männer Gottes immer einen Wanderstab bei sich tragen müssen. Person B fragt nun vorbildlich nach: "Wo in der Torah denn das geschrieben steht?". Person A kann keine Stelle mit einem Gebot zeigen, aber als Beleg für seine Ansicht, zitiert er folgende Stellen:

*1Mo 32,11 Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem **Stab** bin ich über diesen Jordan gegangen ...*

*1Mo 38,18 Und er sprach: Was für ein Pfand soll ich dir geben? Und sie sprach: Deinen Siegelring und deine Schnur und deinen **Stab**, der in deiner Hand ist. ...*

*2Mo 4,2 Da sprach der HERR zu ihm: Was ist das in deiner Hand? Und er sprach: Ein **Stab**.*

Person A sagt, dass es noch mehr Verse gibt, wo nebst Abraham, Juda und Mose (wie in diesen drei Stellen) auch andere Männer einen Stab bei sich hatten. Daher – so seine Sichtweise – sei die Lehre korrekt und biblisch durch mehrere Stellen belegt.

Person B fragt daraufhin – logisch nachvollziehbar – nach: "Ok, verstehe ich. Aber wenn das so ist, dann muss doch laut **1Mo 38,18** auch jeder Gläubige einen **Siegelring** und eine **Schnur** bei sich tragen, oder? Und durch **2Mo 4** wissen wir, dass Mose nebst dem **Stab** auch **Sandalen** trug und einen Gewandbausch hatte. Daher müssten dann doch auch alle diese Dinge Gebote sein, oder?" Person A schweigt dazu, denn aus diesem Blickwinkel hatte er es noch nicht betrachtet.

...

Unabhängig von dem, was die fiktive Person A denkt, können wir schon mal zwei wichtige 1×1-Lehren aus diesem Beispiel festhalten:

1. In der Torah beschriebene Ereignisse sind nicht automatisch Gebote.
2. Wenn man für seine biblische Beweisführung in der Torah beschriebene Ereignisse nutzt, dann muss man diese Herangehensweise auch konsequent durchziehen und alle Erwähnungen in Einklang bringen. Alles andere ist entweder "Rosinenpicken" oder: "Was nicht passt, wird passend gemacht." oder auch in einem negativen Zusammenhang: "Wer sucht, der findet", denn am Ende wird – auch hier wieder völlig unbewusst – nur nach einer **Bestätigung der bereits vordefinierten Meinung gesucht**.

Dass man durch diese Art und Weise Gefahr läuft, der Torah unbemerkt neue Gebote **hinzuzufügen**, sollte und muss jedem "Wächter" klar sein. Denn für die Gebote, die uns unser himmlischer Vater gegeben hat, müssen wir **nicht Rätselraten oder irgendwie nach versteckten Hinweisen suchen**, sondern die Inhalte des Bundes stehen klar und deutlich bei den beiden Bundesschlüssen geschrieben – ganz so wie wir es im Teil zuvor erkennen durften. Die Summe aller dieser Dinge ist ganz selbstverständliches Torah 1×1.

So wie auch die Antwort auf die Frage im nächsten Block ...



Darf die Heilige Schrift 5Mo 4,2 brechen?

Die vielleicht etwas seltsam klingende Überschrift lässt sich am besten durch den allseits bekannten Spruch beschreiben: "Die Bibel mit der Bibel auslegen." bzw.: "Die Bibel legt sich selbst aus."

Mit diesen Aussagen will man zum Ausdruck bringen, dass man nicht seine eigene Meinung in den Text hineininterpretiert, sondern man lässt die Bibel für sich selbst sprechen. Dadurch kann man dann – so die Theorie – auf jede biblische Frage eine Stelle in der Heiligen Schrift finden, die frei von Menschenlehre die jeweilige Antwort dazu liefert. Das klingt erst einmal total löblich und gut.

Stellen wir uns zu diesem Spruch mal kurz vor, wie wir christlichen Geschwistern die unmissverständlichen Stellen aus **5Mo 4,2** und **Mt 5,17-20** vorlesen, und sie dann fragen, ob ihre Lehren nicht etwas wegnehmen. Einige von ihnen würden ungefähr so darauf antworten:

*"Das, was wir glauben, ist kein Widerspruch zu **5Mo 4,2** oder den Worten Jesu aus **Mt 5,17-20**. Denn wir nehmen keine Gebote weg,*

sondern wir erfüllen sie alle durch die Liebe. Ganz genau so, wie es im NT geschrieben steht.”; wiederum andere würden vielleicht so darauf antworten: “Die Gebote sind ja nicht abgeschafft, sondern sie sind noch alle gültig – nur eben nicht für uns Christen. Ganz genau so, wie es in den Paulus-Briefen geschrieben steht.”

Bei diesen beiden Beispielen hätte man – aus der jeweiligen Perspektive betrachtet – die Bibel mit der Bibel ausgelegt. Vermeintlich frei von Menschenlehre. Dass man dadurch dann doch irgendwie sagt, dass die Heilige Schrift **5Mo 4,2** brechen kann, wird dabei meist nicht wahrgenommen.

Ähnlich wäre es mit unseren **jüdischen Geschwistern**, wenn wir sie fragen würden, ob ihre Lehren nicht **5Mo 4,2** brechen und der Torah etwas **hinzufügen**. Die Antwort darauf sähe dann ungefähr so aus:

*“Wieso? Wir brechen **5Mo 4,2** nicht, denn wir fügen ja nichts hinzu. Unsere Rabbis legen lediglich die Gebote für uns aus.”*

Auch hier wäre das Ergebnis also dasselbe. Das heißt, beide würden in ihrem jeweiligen Verständnis keinerlei Widerspruch zu **5Mo 4,2** sehen. Im Gegenteil: Sie würden ihre Ansichten biblisch begründen und “die Bibel durch die Bibel auslegen”.

Aber wie sieht das eigentlich unter den Torah haltenden Jeschua-Nachfolgern aus, wenn dort diverse Lehren Gebote **hinzufügen** oder **wegnehmen**? Ist es da irgendwie anders? Sind wir jetzt irgendwie “weiter” oder vermeintlich “weiser” als unsere Geschwister?

Nein, denn wir machen genau dasselbe, nur nicht in diesem Ausmaß. Aber das **Prinzip dahinter ist absolut identisch**. Da gibt es keinen Unterschied! Denn sie haben ihre biblischen Gründe für das Hinzufügen oder Wegnehmen und Torah haltende Geschwister haben ihre biblischen Gründe für das Hinzufügen oder Wegnehmen. Da gibt’s nichts Neues unter der Sonne.

Es ist im Grunde nur eine neue Facette dessen, was wir im ersten Teil gesehen hatten:

Es ist das Problem aus dem Garten, wo der Mensch selbst entscheidet, was gut und was böse ist, d.h., was an den Geboten gültig ist und was nicht. Hier wird das Ganze nur dadurch **verschleiert**, dass man vermeintlich frei von Menschenlehre die Bibel mit der Bibel auslegt. Das Ergebnis ist und bleibt aber: Man **fügt Gebote hinzu** oder **nimmt welche weg**.

Daher kann der Spruch: “Die Bibel legt sich selbst aus.” **nur dann** stimmen, wenn:

1. Man die jeweiligen Stellen, die man miteinander in einen Bezug bringt, **auch wirklich richtig versteht**.
2. Man generell nicht nur ein paar Stellen, sondern die **gesamte (!)** Heilige Schrift "sich auslegen lässt".

Wenn man das nicht tut, kann diese im Grunde total löbliche Herangehensweise unzählige Irrlehren hervorbringen, die auf den ersten Blick eben total biblisch wirken, aber am Ende **pure Verwirrung stiften**.

Damit wir nicht in diese Falle tappen bzw. nicht dieselben Fehler anderer wiederholen, müssen wir verstehen, dass absolut gar nichts **5Mo 4,2** brechen kann – und zwar bis Himmel und Erde vergangen sind. Ganz genau so, wie es uns unser Meister bezeugt und gelehrt hat.

Mt 5,18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.



"Das gilt nicht für mich!"

Mit dieser Aussage ist eine abgeschwächte Form dessen gemeint, was wir soeben im letzten Block hatten: "Das Gesetz ist noch gültig, nur nicht für uns Christen!"; die abgeschwächte Form davon lautet ungefähr so: "Es gibt Gebote für alle Torah-Haltenden und dann gibt es Gebote, die **nur** für die physischen Nachfahren Israels gelten."

Durch dieses Verständnis wird ausgedrückt, dass gewisse Gläubige (in dem Fall "Nicht-Israeliten") nicht die ganze Torah zu halten brauchen und deswegen das eine oder andere Gebot für sie nicht gültig sei.

Frage: Finden wir etwas Derartiges in der Torah?

Denn sollte es Gebote geben, die nicht für alle gültig sind, dann brauchen wir zwingend diese Information für unsere noch folgenden **5Mo 4,2**-Tests. Denn ansonsten könnte es passieren, dass wir eine Lehre testen, die vermeintlich ein Gebot **wegnimmt**, aber sie es am Ende gar nicht tut, weil das entsprechende Gebot nur den physischen Nachfahren Israels gilt.

Also was sagt die Torah dazu?

2Mo 12,49 Ein und dasselbe Gesetz soll für den Einheimischen und für den Fremdling gelten, der unter euch wohnt.

3Mo 24,22 Einerlei Recht sollt ihr haben: Wie der Fremde, so soll der Einheimische sein; denn ich bin der HERR, euer Gott.

4Mo 15,16 Ein Gesetz und ein Recht gilt für euch und für den Fremdling, der sich bei euch aufhält.

Dies sind nur drei von vielen Stellen, die eine klare Sprache sprechen.

Aber man bräuchte diese Klarstellung eigentlich gar nicht. Warum? Weil wenn man zum Bund und dessen Inhalt "Ja und amen." gesagt hat, dann gilt sowieso alles für einen – sowohl für den Fremden damals als auch für den Fremden heute, der an den Gott Israels glaubt:

*5Mo 29,13-14 Denn ich schließe **diesen Bund** und diese **Eidverpflichtung** nicht mit euch allein, sondern sowohl mit dem, der heute hier mit uns steht vor dem HERRN, unserem Gott, **als auch mit dem, der heute nicht hier bei uns ist.***

In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch diese Stelle aus dem NT wichtig:

*Eph 2,11-13 Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch **wart** und Unbeschnittene genannt **wurdet** von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht – dass ihr **in jener Zeit** ohne Christus wart, **ausgeschlossen** von der Bürgerschaft Israels und **fremd den Bündnissen** der Verheißung; ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. **Jetzt aber, in Christus Jesus**, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe gebracht worden durch das Blut des Christus.*

Durch unseren Messias Jeschua sind wir keine Fremdlinge mehr, sondern wir sind Bürger Israels geworden und sind nicht mehr fremd den Bündnissen.

Und selbst wenn jemand sich trotz dieser Tatsache immer noch als Fremdling sehen würde, haben wir in der Torah sehen können, dass **dennoch (!)** ein und dasselbe Gesetz für ihn gilt.

Also muss in diesem Zusammenhang ein **Wächter der Torah** wissen: Jedwede Lehre, die behauptet, weil man kein physischer Nachkomme Israels ist, dass deswegen ...

- das ganze Gesetz,
- Teile daraus oder
- auch nur ein einzelnes Gebot nicht mehr gültig sei,

... kann direkt verworfen werden!



Denn der Allmächtige hat eines festgelegt:
Die Torah und der Segen jedes einzelnen Gebots
darin **ist für jeden da, der an ihn glaubt!**



Am Rande sei hier erwähnt, dass es bei diesem Punkt ausnahmsweise eine Parallele zwischen Judentum und Christentum gibt. Es ist also nicht wie sonst, dass der eine etwas wegnimmt und der andere hinzufügt, nein, hier nimmt auch das Judentum etwas aus der Torah weg. Wie? Durch die weit verbreitete und nahezu von jedem Juden vertretene Lehre, dass ein Fremdling, der gläubig an den Gott Israels geworden ist, nur die sog. "sieben noachidischen Gebote" zu halten braucht. Alle anderen Gebote bzw. eben die Torah sei nicht für ihn.

Diese und alle anderen Lehren, die aus der Torah wegnehmen, haben immer eines gemeinsam:



Wie im Garten wird durch eine "Erkenntnis"
der Mensch **vom Segen der Gebote Gottes**
"weggeführt"!



Und exakt dieselbe Gefahr schlummert auch beim nächsten und letzten Torah 1×1 dieses Teils ...



"Erst wenn wir im Land sind, gelten diese und jene Gebote!"

Unser Torah 1×1 und der 5Mo 4,2-Testkoffer wären nicht komplett, wenn nicht auch dieser Punkt besprochen werden würde:

*2Mo 12,25 Und nun, **wenn ihr in das Land kommt**, das euch der HERR geben wird, wie er geredet hat, so bewahrt diesen Dienst.*

Diese "**wenn ihr in das Land kommt**"-Aussagen kommen in der Torah häufiger vor. Daher gibt es verschiedene Lehren, die das eine oder andere Gebot zwar nicht direkt "**wegnehmen**", es aber als "ausgesetzt" lehren. In anderen Worten: Man müsse gewisse Gebote aktuell nicht tun, weil man eben nicht im Land ist.

Würde man diese Denkweise z.B. auf die grad eben gelesene Stelle anwenden, würde das im **Kontext** bedeuten, dass man das Passah nicht feiern kann, weil man nicht im Land ist. Denn genau das ist der Zusammenhang von **2Mo 12,25**.

Und tatsächlich ist es so, dass einige dieser Lehrmeinung folgen, d.h., sie feiern das Passah nicht.

Dass aber z.B. die Geburtsstunde des Passahs nicht im Land war, wird dabei außer Acht gelassen. Auch dass laut Torah das Passah in der Wüste – fern vom verheißenen Land – gehalten wurde:

*4Mo 9,5 Und **sie hielten das Passah** am vierzehnten Tag des ersten Monats zur Abendzeit **in der Wüste Sinai**. ...*

Rein prinzipiell könnte man mit dieser Denkweise sogar so weit gehen, dass man nahezu die gesamte Torah nicht halten muss:

*5Mo 4,5 Siehe, ich habe euch Satzungen und Rechte gelehrt, so wie der HERR, mein Gott, mir geboten hat, damit ihr so **tut inmitten des Landes**, wohin ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen.*

Da man nicht “inmitten des Landes” ist, erübrigt sich vieles. So die Lehre.

Wir werden im Laufe dieser Reihe (wenn wir die verschiedenen Lehren unserem **5Mo 4,2**-Test unterziehen werden) noch genauer auf dieses Thema zu sprechen kommen.

Hier an dieser Stelle ist es für unser 1×1 erst einmal nur wichtig, dass wir die ganz grundsätzlichen Voraussetzungen der Torah verstehen. Was ist damit gemeint? (Wir hatten dieses Thema schon mal in unserer Serie: “[Feste Gottes: wie feiern?](https://wiederrumsteht-geschrieben.de/feste-gottes-wie-feiern/)” (Link: <https://wiederrumsteht-geschrieben.de/feste-gottes-wie-feiern/>))

Damit ist gemeint, dass man generell die **Fülle** der Torah nur dann halten kann, wenn die folgenden **Grundvoraussetzungen** gegeben sind:

- Das vereinte **Volk** Israel mit allen 12 Stämmen,
- im verheißenen **Land**,
- mit dem **Heiligtum** Gottes in ihrer Mitte und
- mit **von Gott eingesetzten** Priestern (Leviten, Richtern und Ältesten).

Als Merkformel in kurz:
Volk + Land + Heiligtum + Priestertum
 =
ganze Torah

Erst wenn diese Grundvoraussetzungen der Torah erfüllt sind, kann das Volk Gottes nach **allen** Geboten leben. Bis dahin können wir ...

- einige Gebote eins zu eins halten (wie z.B. die Speisegebote),
- andere Gebote können wir nur teilweise halten (wie z.B. die Feste, weil ein Teil des Ablaufs mit dem Heiligtum verbunden ist) und
- wiederum andere Gebote können wir gar nicht halten (wie z.B. alles, was mit der Frucht bzw. dem Ertrag des Landes verbunden ist).

Wichtig dabei ist, dass uns allen klar sein muss, dass – unabhängig von diesem untragbaren Zustand, in dem das Volk Gottes aktuell ist – alle, wir wiederholen, **alle Gebote** weiterhin gültig, heilig, gerecht und gut sind!

Daher ist es ein **Drama**, dass wir nicht nach allen Geboten leben können, weil eben diese **Grundvoraussetzungen** nicht bzw. noch nicht gegeben sind. Aber das wird sich ändern!

Unser allmächtiger Gott wird es ermöglichen, dass sein Volk nach der **Fülle seiner Torah** als ein leuchtendes Zeugnis für alle Welt leben kann, denn es wird ...

*Jes 2,2-3 Es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen; und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. **Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des HERRN von Jerusalem.***

Da das Leben seiner Kinder nach seiner Torah ein wichtiger Baustein im **Plan Gottes** ist, ist es nicht weiter verwunderlich, dass alles in der Welt gegen diesen Plan arbeitet. Wie ist das gemeint?

Für die Antwort könnte man weit ausholen. Für uns reicht es aber aus, wenn wir bei unserem Torah 1×1 bleiben und das Ganze wie ein Kind betrachten. Soll heißen: Wenn die Grundvoraussetzungen der Torah unmittelbar mit dem Plan Gottes zusammenhängen, dann ist

es doch total klar und logisch, dass (bewusst oder unbewusst) das Gegenteil in dieser Welt angestrebt wird. Das heißt, die Kinder Gottes werden von Lehren überflutet, die diesem Plan entgegenstehen. Das wiederum heißt, dass es kein Zufall ist, dass es Lehren gibt, die ...

1. das **Volk** Gottes **ersetzen**,
2. das verheißene **Land** im Plan Gottes **ausklammern**,
3. das **Priestertum abschaffen**,
4. das **Heiligtum** auf Erden als **unwichtig** oder gar als satanisch lehren und
5. die **Gebote** Gottes **auflösen** – seien es alle oder einzelne Gebote.

Auch hier das Ganze wieder als Merkformel:



Lehren, die das Volk, Land, Heiligtum oder
Priestertum

abschwächen oder gar ersetzen

=

direkte Lehren gegen die Torah



Diese Gefahr bzw. Gefahren müssen jedem Wächter der Wahrheit bewusst sein! Und so muss es auch jedem bewusst sein, was man gegen diese Gefahren tun kann. Und genau das schauen wir uns im nächsten und letzten Block an, wenn wir alle Punkte unseres Torah 1×1 zusammenfassen.



Der Torah 1×1-Merkzettel

Zum Abschluss werden wir die einzelnen Blöcke aus diesem und dem letzten Teil für euch zusammenfassen. Dabei werden wir die jeweiligen Überschriften der Blöcke beibehalten, sodass – wenn ihr euch den dazugehörigen Inhalt noch einmal genauer anschauen möchtet – ihr ihn dann auch leicht wiederfinden könnt.

Die sieben Punkte aus dem letzten Teil waren:

1. (Aus der Einleitung) Warum überhaupt ein Torah 1×1?

Das hat viele Gründe. Allen voran aber, weil nahezu alle Nachfolger Jeschuas, die jetzt die Torah halten, mit einer **NT-Prägung zur Torah gekommen** sind. Um die daraus entstehenden Probleme der

Unwissenheit schnellstmöglich zu beheben, sprich um z.B. zu wissen, wie die Gebote gehalten werden müssen, haben viele sich entweder **an das Judentum und ihre Lehren gewandt** oder mehr oder weniger **ungeprüft** neue “Torah-Lehre” durch Menschen angenommen, die ebenfalls neu zur Torah gekommen waren. All das und mehr führte und führt weiterhin dazu, dass der Glaube auf keinem gesunden “Torah-Fundament” aufgestellt ist. Daher ist ein “1×1” für uns alle gut und nötig.

2. Aus was für Teilen besteht die Torah?

Allen voran aus einer **zusammenhängenden Geschichte**. Hat man diese stets vor Augen und liest die Torah nicht häppchenweise als eine Ansammlung von Geboten, dann wird man sie auch viel besser verstehen. Vor allem wird man den Bund Gottes mit seinem Volk besser verstehen, denn die Torah ist im Grunde ein **Buch des Bundes!**

Dieses Verständnis ist aber elementar wichtig für das richtige und nicht zerpfückte Verständnis der gesamten Heiligen Schrift. Denn kennt man den Bund nicht im Detail und weiß nicht, wie er sich entfaltet, wird man unweigerlich Dinge falsch verstehen.

Des Weiteren ist der Aufbau und die **Struktur der fünf Bücher** hilfreich für das richtige Verständnis (u.a. auch für das richtige Verständnis einzelner Gebote). Weil kennt man auch hier den **Zusammenhang** nicht, wird man erneut zu falschen Rückschlüssen gelangen. Daher gilt für die Torah, wie für den Rest der Heiligen Schrift: Zusammenhang, Zusammenhang, Zusammenhang. Kenne ich diesen nicht, wird es unweigerlich zu Missverständnissen und im schlimmsten Fall zu Veränderungen der Torah kommen.

3. Was für unterschiedliche Gebote gibt es?

In Kurz:

- Weisungen bzw. Gesetze (also in Mehrzahl)
- Satzungen
- Rechtsbestimmungen
- Zeugnisse
- Vorschriften
- und natürlich Gebote und Verbote an sich

Im Grunde decken diese alles in der Torah ab. Was sich hinter diesen Wörtern genau verbirgt, haben wir uns in dem entsprechenden Block angesehen.

4. Was genau beinhaltet der Bund, den wir mit Gott haben?

Die kürzeste Antwort darauf lautet: **Die beiden Bundesschlüsse**, bei denen das Volk "Ja und amen." zum Inhalt des Bundes gesagt hat. In anderen Worten: Der Bund, der mit Abraham begann, dann mit Isaak und Jakob erneuert wurde, wurde dann noch zweimal mit ihren Nachfahren erneuert. Einmal mit der **ersten Generation am Berg Horeb** und dann final mit der **zweiten Generation im Land Moab**. "Final" deswegen, weil der Bund und sein Inhalt ab diesem Zeitpunkt – bis Himmel und Erde vergehen werden – feststeht. Daher auch die Worte unseres Erlösers, durch dessen Blut wir wieder in diesen finalen Bund eintreten dürfen:

Mt 5,18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

Diese Worte sind im Grunde nichts anderes als die Worte aus **5Mo 4,2: Nichts hinzufügen, nichts hinwegnehmen!**

5. "Höre Israel!"

In der Torah gibt es nicht nur ein "Schma Jisrael", sondern vier in unmittelbarer Abfolge:

1. **Höre Israel, bewache** das Gesetz, füge nichts hinzu und nehme nichts weg (5Mo 4,1-2).
2. **Höre Israel, lerne** das Gesetz und **tue** es. (5Mo 5,1)
3. **Höre Israel**, es gibt **nur einen** Gott, **liebe** ihn mit deinem ganzen Herzen. (5Mo 6,4-7)
4. **Höre Israel**, nur durch Gottes **Gnade** erhältst du die Verheißung. (5Mo 9,1-6)

Diese vier Punkte sind also absolut elementar wichtige Botschaften der gesamten Heiligen Schrift, denn ...:

- Das **erste** "**Höre Israel**" ist so etwas wie eine grundsätzliche Bedingung. Denn wenn man anfangen sollte, das Gesetz irgendwie zu verändern, wird alles in sich zusammenstürzen. Das können die anderen "Schmas" dann auch nicht mehr retten (s. aktuellen Zustand der "Glaubenswelt").
- Daher soll man nichts verändern, sondern es bewahren und, wie im **zweiten** "**Höre Israel**" geschrieben steht, es lernen und tun.
- Das **dritte** "**Höre Israel**" ist das Kernstück, das höchste aller Gebote und das wichtigste Lebensprinzip: Liebe Gott mit allem, was dich ausmacht! Und wie man das macht, hat wieder

unmittelbar damit zu tun, dass wir seine Gebote unverändert so lassen, wie sie sind.

- Das **vierte** “**Höre Israel**” soll uns daran erinnern, dass selbst wenn wir alle diese Dinge tun, es am Ende nicht wir und unsere Werke sind, sondern es seine Gnade ist, die uns das gelobte Land (im geistlichen Sinnbild: die Ewigkeit mit unserem Gott) schenkt.

6. Unbiblische Werksgerechtigkeit oder Eidverpflichtungen des Bundes?

Hier hatten wir uns ein göttliches Prinzip angesehen, das uns in der gesamten Heiligen Schrift immer und immer wieder begegnet. Man könnte es in kurz wie folgt beschreiben: Uns wird etwas als Geschenk angeboten. Für dieses Geschenk haben wir absolut nichts getan. Null. Aber wenn wir dieses Geschenk annehmen, dann müssen wir anschließend etwas tun. Das heißt, diese “**Wenn-dann**”-Verkettung führt uns ganz automatisch zu Verpflichtungen, die wir zu erfüllen haben. Das ist **keine Werksgerechtigkeit**, sondern eine logische Konsequenz unserer Entscheidung.

Ganz so wie es uns unser Meister für die wichtigste Entscheidung unseres Lebens beigebracht hat:

*Lk 9,23-24 Jesus sprach aber zu allen: **Wenn** jemand mir nachkommen will, **dann** verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.*

7. Wie trete ich in diesen einen Bund mit Gott ein?

So wie Israel vor uns auch: Durch eine **bewusste Entscheidung**. Das heißt, durch ein “Ja und amen.” zum Inhalt des Bundes, den wir in der Torah finden.

Wichtige Anmerkung dazu: Die Torah ist nicht der Inhalt des Bundes, sondern den Inhalt des Bundes finden wir in der Torah. Das ist ein Unterschied. Bei Unklarheit sich einfach noch einmal die entsprechenden Blöcke aus dem vorherigen Teil anschauen.

...

Damit sind wir mit den sieben Blöcken aus dem letzten Teil durch. Jetzt noch die sieben aus diesem Teil hier:

1. Unser großes Vorbild als unsere “Master-Vorlage”

Hierzu hatten wir uns die Situation in Markus 7 angesehen und dabei verstehen dürfen:

$$\begin{array}{c} \text{Eine falsche Auslegung der Torah} \\ + \\ \text{es anderen als Gebot Gottes weitergeben} \\ = \\ \textbf{Joch der Knechtschaft} \end{array}$$

Dabei spielt es absolut keine Rolle, ob diese Auslegung “gut gemeint” ist oder sie “sinnig” erscheint (wie z.B. das Waschen der Hände vor dem Essen). Hätte unser himmlischer Vater das eine oder andere Gebot gewollt, dann stünde es in seiner Torah. Er braucht uns nicht, denn all das bricht am Ende **5Mo 4,2** und ist Menschengebot. Von diesen hat uns unser Messias Jeschua aber für immer befreit:

*Gal 5,1 So steht nun fest in der Freiheit, zu der **uns Christus befreit hat**, und lasst euch **nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen!***

2. Von genauen Geboten über geistliche Gleichnisse bis hin zu weitreichenden Weisungen

Für die richtige Unterscheidung zwischen diesen “**Abstufungen**” hat Gott eine Ordnung eingesetzt, nämlich Lehrer, zu denen man gehen kann, wenn man den Unterschied nicht genau kennt. Leider sind heutzutage viele (v.a. im Zeitalter des Internets) verunsichert darüber, wer denn so ein eingesetzter Lehrer ist. Das ist beim Zustand der “geistlichen Welt” auch voll und ganz nachvollziehbar. Daher ist es umso wichtiger, dass seine Kinder verstehen, wie man **Lehren prüft**, damit sie sich und andere **vor Menschengeboten schützen** können.

3. Was bedeutet es, dass die Torah geistlich ist?

In allererster Linie erst einmal, dass sie göttlich ist. Da wir aber menschlich, also “fleischlich” sind, streiten diese zwei Seiten gegeneinander, **denn ...**

*Gal 5,17 Denn das Fleisch gelüstet **gegen** den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, sodass ihr nicht das tut, was ihr wollt.*

Natürlich ist die Torah auch “geistlich” im Sinne von, dass sie uns Geistliches durch Sinnbilder lehrt, wie z.B., dass das irdische Heiligtum ein Abbild des himmlischen Heiligtums ist. Dadurch können wir durch physische Vorgänge etwas über himmlische Wahrheiten lernen.

In diesem Zusammenhang hatten wir aber auch gesehen, dass a) diese geistlichen Dinge die physischen nicht aufheben dürfen (weil so Gebote **weggenommen** werden) und b) etwas Physisches zu vergeistlichen und dann es wieder “zurück zu verphysischen” nicht geht (weil es so Gebote hinzufügt). Beides bricht erneut **5Mo 4,2**.

4. Wenn aus Geschichten Gebote werden ...

Hier hatten wir uns das fiktive Beispiel mit Person A und B und dem Hirtenstab angesehen, den angeblich jeder Mann Gottes tragen muss. Dabei konnten wir erkennen, dass egal an wie vielen Stellen ein Mann mit einem Hirtenstab beschrieben wird, es am Ende nichts heißt, wenn es dazu nicht explizit ein Gebot gibt, wo in der Torah geschrieben steht: Ein Mann muss einen Stab bei sich tragen. Das heißt: In der Torah beschriebene **Ereignisse sind nicht irgendwelche versteckten Gebote**, die wir entdecken müssen. Auch hier gilt: Wenn Gott dieses oder jenes gewollt hätte, dann würde es in seiner Torah stehen!

5. Darf die Heilige Schrift **5Mo 4,2** brechen?

Hier hatten wir uns den beliebten Spruch: “Die Bibel legt sich selbst aus.” angesehen und dazu zwei Szenarien durchgespielt:

1. Wie im Christentum die Warnung Jesu aus **Mt 5,17-20** und **5Mo 4,2** ausgehebelt wird und so der Torah Gebote **weggenommen** werden.
2. Wie im Judentum die Warnung aus **5Mo 4,2** ausgehebelt wird und so der Torah Gebote **hinzugefügt** werden.

In beiden Fällen besteht man aber darauf, dass dies keine Menschenlehre sei, sondern dass man “die Bibel sich selbst auslegen” lässt.

Daher wurden durch diesen total frei von Menschenlehre klingenden Spruch schon unzählige Irrlehren ins Leben gerufen. Der Spruch stimmt aber nur dann, wenn man die jeweiligen Stellen, die man miteinander in einen Bezug bringt, auch wirklich **richtig versteht (!)** und man generell nicht nur ein paar Stellen,

sondern die **gesamte (!)** Heilige Schrift sich gegenseitig auslegen lässt. Angefangen bei der Torah, weil wir dort Gottes Gebote finden. Alles andere führt zu Irrlehren, u.a. eben auch zu solchen, die **5Mo 4,2** brechen und der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.

6. “Das gilt nicht für mich!”

Alle Gebote Gottes sind ein **Segen** für seine Kinder. Und jedwede Lehre, die besagt, dass dieses oder jenes Gebot nicht für einen Nachfolger Jeschuas gilt, führt am Ende – bewusst oder eben meist völlig unbewusst – dazu, Gläubige dieses Segens zu berauben.

Es gibt also kein: “Das gilt nicht für mich!”, denn die Gebote Gottes sind für jeden Gläubigen da. Sie dienen jedem Kind Gottes zum Besten:

*5Mo 10,12-13 Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Satzungen hältst, die ich dir heute gebiete, **zum Besten für dich selbst?***

7. “Erst wenn wir im Land sind, gelten diese und jene Gebote!”

Im Grunde ist das eine ähnliche Denkweise wie zuvor, die aber am Ende zum selben Ergebnis führt: Erneut werden die Kinder Gottes vom Segen des Gehorsams abgehalten.

...

Damit uns alle diese erwähnten **“unbemerkten Fehler”** nicht passieren, müssen wir uns davor schützen. Wir müssen die Gefahren in diesen, wie gesagt, meist unbewusst weitergegebenen Lehren entdecken. Und der beste Schutz, den wir alle haben können, ist eine gesunde, unserem Gott wohlgefällige **Herzenseinstellung**. Diese Einstellung ist quasi das Wichtigste bei unserem “Torah 1×1”. Deswegen haben wir sie uns auch für den Schluss aufgehoben. Sie lautet:

In unseren Herzen dürfen Gedanken wie die folgenden **keinerlei** Raum gewinnen:

“Das gilt nicht für mich.”, “Erst wenn wir im Land sind, dann gelten diese und jene Gebote für uns.”, “Das ist jetzt nicht mehr physisch, sondern nur noch geistlich zu halten.” und dergleichen. Solche und

ähnliche Gedanken dürfen wir nicht haben, stattdessen ist genau das Gegenteil unserem Gott wohlgefällig, d.h.:



Alles, was wir tun können, tun wir.
Und alles, was wir nicht in der Fülle tun können,
versuchen wir, so gut wir es können.



Das heißt:

Wir suchen keine Ausreden (!) für das Nicht-Tun der Gebote,
sondern im Gegenteil: Wir suchen nach Möglichkeiten, sie alle zu
halten, sprich sie zu tun und zu bewahren!

Diese Herzenseinstellung ist ein Ausdruck von Vertrauen und wahrer Liebe, die sich danach sehnt, **in allem (!)** unserem Gott gehorsam zu sein! Denn ...

1Joh 5,3 Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Was schwer ist, ist die erwähnte **“Herzenseinstellung” an sich selbst zu erkennen**. Das heißt, zu verstehen, ob man wirklich alles versucht, um alle Gebote Gottes zu halten. Denn oft geht es bei Missverständnissen rund um die Heilige Schrift gar nicht so sehr um unseren Verstand, sondern vielmehr um unser Herz.

Was genau damit gemeint ist und wie **unser Herz eine tragende Rolle** beim richtigen Verständnis von Gottes Wahrheit spielt, das schauen wir uns im nächsten Teil an, wenn wir – ehe wir diverse Lehren prüfen – erst einmal uns selbst und unser Herz prüfen.

Bis dahin, euch allen
Gottes Gnade, Wahrheit und Liebe!

Teil 4: Bevor man Lehren prüft, sich selbst prüfen

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

Wir sind bereits beim vierten Teil der Reihe: “5Mo 4,2 – Nichts hinzufügen, nichts Hinwegnehmen” angekommen. Zuerst hatten wir die Einleitung mit dem Titel “Es ist Zeit für Gott zu handeln” und dann die beiden Teile zum “Torah 1×1”. Falls du hier neu in die Reihe eingestiegen bist, solltest du dir zuerst die vorherigen Teile ansehen, denn diese bauen aufeinander auf. Für alle anderen können wir sagen, dass wir schon im nächsten Teil unsere ersten 5Mo 4,2-Tests durchführen werden. Doch bevor wir das machen, ist es zwingend nötig, dass wir uns eine ganz bestimmte **menschliche Schwäche** vor Augen führen.

Dazu ein kleines Beispiel:

Wir haben in den Teilen zuvor ja unseren 5Mo 4,2-Koffer mit Inhalten gefüllt (zum Beispiel haben wir das Torah 1×1 oder auch die vier Schlüssel drin), die uns später dabei helfen sollen, verschiedene Lehren zu prüfen. Diesen Koffer und seinen Inhalt könnte man mit Test-Instrumenten in einem wissenschaftlichen Labor vergleichen. Sagen wir mal, in einem Labor, wo geologische Funde auf ihr Alter hin geprüft werden. Da man in diesem Labor an die gängige Evolutionstheorie glaubt, wird man – ganz unbewusst – mit dieser **“persönlichen Brille”** die Tests durchführen. Dass dann die Funde vermeintlich perfekt in die jahrmillionenlang andauernde Evolution dieser oder jener Tierart passen und so die Theorie angeblich bestätigen, ist für die Tester im Labor dann natürlich völlig “logisch”. Dadurch ist eine andere Sichtweise, die alles jünger datiert, im Grunde ausgeschlossen.

Dies ist natürlich eine stark vereinfachte Darstellung. Das ist uns klar. Auch möchten wir durch dieses Beispiel nicht alle Wissenschaftler in einen Topf schmeißen und “unaufrichtig” drauf schreiben. Das sei ferne! Im Gegenteil: Viele Wissenschaftler sind absolut wahrheitsliebende und aufrichtige Menschen. So wie viele Gläubige auch. Aber genau das ist das Paradoxe daran: Man kämpft für die Wahrheit, aber **“die mangelnde Erkenntnis über sich**

selbst“ führt (bzw. verführt uns) unbewusst dazu, dass wir Dinge, wie in diesem Labor, “selektiv wahrnehmen”, d.h. durch unsere **persönliche Brille** betrachten. Dadurch verzerrt sich natürlich alles. Dazu kommt noch (um bei dem Beispiel mit dem Testlabor zu bleiben), dass die Möglichkeit falsch zu liegen eine große Tragweite hat und dadurch **eine starke, in uns wirkende Kraft entwickelt**. Diese Kraft nimmt man aber nicht bewusst wahr, sondern sie läuft nahezu immer völlig unbewusst ab.

Wenn dann noch der Stolz des Menschen dazukommt (also das Problem einen Fehler zugeben zu müssen oder die Angst ein Leben lang etwas falsch gemacht zu haben), dann ist die Kraft in uns teilweise so stark, dass wir sogar unfähig dafür werden können, uns selbst aufrichtig zu prüfen.

Damit uns das nicht passiert, brauchen wir verschiedene Arten von **“Selbsttests”**, mit deren Hilfe wir uns und unser Innerstes prüfen können. **Erst wenn** wir diese “Selbsttests” bestanden haben, **dann** können wir auch die diversen Lehren richtig prüfen.

Überspringen wir sie aber oder “schummeln” dabei, dann werden die Ergebnisse der eigentlichen **5Mo 4,2**-Tests beeinflusst werden – und zwar stark beeinflusst werden. Man könnte sogar so weit gehen und sagen, dass wenn man den Selbsttest überspringt, man den eigentlichen **5Mo 4,2**-Test gar nicht durchzuführen braucht. Was wir damit meinen, werden wir im Laufe dieser Folge noch sehen.

Beginnen wollen wir mit einem Punkt, bei dem den Aufmerksamen unter euch auffallen könnte, dass er im Grunde noch zu unserem Torah 1×1 passt.



Zerstreuung & Verwirrung – Gott weiß das und versteht uns!

Wir hatten im letzten Teil das 1×1 zum Punkt: “Was für Grundvoraussetzungen der Torah müssen gegeben sein, damit wir sie in der Fülle halten können?”. Die Merkformel dazu war:

$$\begin{array}{c} \text{Volk} + \text{Land} + \text{Heiligtum} + \text{Priestertum} \\ = \\ \text{ganze Torah} \end{array}$$

Wie wir alle wissen, ist es leider nicht so, dass wir als vereintes 12 stämmiges **Volk** im verheißenen **Land** leben, ein **Heiligtum** in

unserer Mitte haben und mit einer von Gott eingesetzten **Priesterschaft** gesegnet sind. Nein, stattdessen leben wir in der sog. **“Zerstreuung”** – ganz so wie es in der Torah prophezeit wurde:

*5Mo 4,27 Und der HERR wird euch unter die Völker **zerstreuen**, und ihr werdet übrig bleiben, ein zählbares Häuflein unter den Nationen, wohin der HERR euch führen wird.*

Viel, sehr viel könnte man nun zu dem Thema “Zerstreuung” sagen, aber für uns hier ist es völlig ausreichend, wenn wir vor allem zwei Punkte verstehen:

1. Die Zerstreuung ist so etwas wie die **letzte göttliche Maßnahme** für anhaltenden Ungehorsam. Das heißt, wenn alle anderen Warnungen nichts gebracht haben, erfolgt als letzte Strafe die Zerstreuung.
2. Aber Strafe ist nicht einfach nur Strafe, sondern sie ist immer gleichzusetzen mit einer **göttlichen Züchtigung aus Liebe**. Das heißt, die Hoffnung unseres Vaters ist immer, dass seine Kinder sich durch seine Züchtigung besinnen, ihre Fehler eingestehen und zukünftig im Gehorsam leben.

Salomo fasste diesen **Zusammenhang aus “Züchtigung und Liebe”** in seiner gottgegeben Weisheit wie folgt zusammen:

*Spr 3,11-12 Mein Sohn, verwirf nicht die Züchtigung des HERRN und sei nicht unwillig über seine Zurechtweisung; denn **wen der HERR liebt, den züchtigt er**, wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat.*

... und weil unser himmlischer Vater Wohlgefallen an uns hat, so wird ...

*5Mo 30,3.6 So wird der HERR, dein Gott, dein Geschick wenden und sich über dich erbarmen und wird dich **wieder sammeln** aus allen Völkern, wohin dich der HERR, dein Gott, **zerstreut** hat. ... Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, dass du den HERRN, **deinen Gott, liebst** von ganzem Herzen und von ganzer Seele, damit du lebst.*

Die Anfänge der Erfüllung dieser hier beschriebenen Prophezeiung haben vor ca. 2.000 Jahren durch das Werk unseres Messias Jeschua begonnen; d.h., die **Herzen** der Kinder Gottes werden weltweit beschnitten, sodass wir anfangen, **unseren Gott mit ganzem Herzen zu lieben**.

Man kann sagen, dass diese Stelle der **Kern des Evangeliums** ist.

Aber wie wir alle wissen, ist es für viele schwierig, dieses Evangelium anzunehmen. Warum?

Weil sich durch die **Zerstreuung** über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg Probleme ergeben haben. Probleme, wie z.B. das Leben der Kinder Gottes unter Gottlosen und Götzendienern, das Leben in Uneinigkeit und Chaos, das Leben inmitten geistlicher Verwirrung und Vergiftung und viele Probleme mehr.

Die **Zerstreuung** ist also der Grund für das Chaos in dieser Welt, als auch für das **Durcheinander in der Glaubenswelt**. Würde das Volk aber im verheißenen Land leben und ein Licht für alle Welt sein, dann sähe alles anders aus. Aber was nicht ist, das wird noch werden. Denn es wird ...

*Jes 2,2-3 Es wird geschehen **am Ende der Tage**, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen; und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des HERRN von Jerusalem.*

Bis es soweit ist, leben wir noch weiter in der Zerstreuung. Und durch diese Zerstreuung ergeben sich eben Probleme, wie die zuvor erwähnte **”geistliche Verwirrung”**.

Was wir bei all dem verstehen müssen, ist, dass die Summe aller dieser Dinge eine **Konsequenz aus der Torah** ist. Sie ist ein fester Bestandteil von ihr. Daher sagten wir eingangs, dass dieser Punkt zum Torah 1×1 gehört. Und daher haben wir uns auch für die Überschrift: “Zerstreuung & Verwirrung – Gott weiß das und versteht uns!” entschieden. Denn unser Vater weiß natürlich um diese Dinge. Er weiß, dass wenn seine Kinder fern von der Heimat unter Gottlosen leben und mit einem Wirrwarr an geistlichen Meinungen und Ansichten in Berührung kommen, dass sie dann am Ende – egal wie sehr sie den Vater auch lieben mögen – nicht mehr wissen werden, was der Wille des Vaters überhaupt noch ist. Warum? Na, weil eben **in der Zerstreuung Chaos und Verwirrung herrschen**. Das alles weiß unser himmlischer Vater. Und wie ein irdischer Vater bei seinen Kindern Rücksicht auf so etwas nehmen würde, so tut es natürlich auch unser himmlischer Vater bei uns.

Aber sein Verständnis und seine Barmherzigkeit sollten bei seinen Kindern nicht dazu führen, dass wir unsere Hände in den Schoß legen, sondern wir sollen **aus dieser Verwirrung fliehen!**

Das geistliche Abbild dieser göttlichen Aufforderung lesen wir hier, wo es um **“Babel”** (das hebräische Wort für **“Verwirrung”**) geht:

*Jer 51,6 **Flieht aus Babel** hinaus und rettet jeder sein Leben, werdet nicht vertilgt wegen seiner Ungerechtigkeit! ...*

Und wie **fliehen wir der Verwirrung?** Wir hatten es im ersten Teil gesehen. Noch einmal in kurz:

1. Wir reinigen uns von jedweder Menschenlehre, d.h. vom **alten Sauerteig**, der noch in uns ist. Denn wir wissen ja, dass **ein wenig**

...

*Gal 5,9 **Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.***

2. Wir **schützen uns vor neuem Sauerteig**, d.h. wir schützen uns vor Lehren, die der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.

Es ist im Grunde wie wir es beim 1×1 im letzten Teil gesehen hatten: Jeder einzelne von uns muss sich mit den diversen Lehren beschäftigen und sie **für sich selbst prüfen**, obwohl das von unserem Gott gar nicht so gedacht ist. Von ihm ist gedacht, dass es eine Ordnung gibt, bei der er Männer einsetzt, die sein Wort weitergeben und zu denen man gehen kann, wenn man etwas nicht versteht und Fragen dazu hat. Auch das ist eben Torah 1×1! Aber davon sind wir durch die **Zerstreuung** und das Übermaß an **Verwirrung** in der heutigen Zeit leider weit, weit entfernt.

Aber wie gesagt, unser Vater weiß das natürlich. Daher lässt sich das, was wir in diesem Block ausdrücken wollen, auch wie folgt zusammenfassen:



Gott kennt die Konsequenzen der **Zerstreuung**, mit denen wir zu kämpfen haben. Das heißt aber nicht, dass wir darin verharren sollen, sondern wir sollen unser Bestes geben, um all dieser **Verwirrung** durch Menschenlehre zu **entfliehen**, um dann wiederum bestmöglich seinen Willen tun zu können.



Das ist auch das Ziel und der eigentliche Zweck dieser Reihe. Und das Ziel und der Zweck dieses vierten Teils im Speziellen ist es, dass wir **lernen zu überprüfen**, was der **wahre Grund** ist, warum wir mehr die eine oder mehr die andere Lehre glauben.

Das wiederum wird uns dabei helfen, ein wenig mehr über uns selbst und unser Herz zu erfahren.

Was uns direkt zum nächsten Block bringt ...



Warum machen wir das, was wir machen?

Die Überschrift bezieht sich natürlich nicht auf alles Mögliche in unserem Leben, sondern, passend zu unserem Thema, ganz speziell auf die Frage, warum Gläubige das machen, was sie machen, wenn sie der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**. Was sind die Beweggründe? Sind es tatsächlich einfach nur Interpretationen oder steckt mehr dahinter?

Natürlich steckt mehr dahinter. Nicht immer, aber sehr oft. Sonst würden wir nicht so fragen.

Wir stellen uns dazu mal ein bewusst extremes Beispiel vor: Nehmen wir an, dass jemand der Lehre glauben schenkt, dass er in Christus frei von allem ist und jetzt tun und lassen kann, was er will. Das heißt, er genießt seine sog. "Freiheit in Christus". Hierzu hat er folgenden Vers als "biblischen Beleg" gelehrt bekommen:

1Kor 10,23 Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich; alles ist erlaubt, aber nicht alles erbaut.

Hier steht (sogar gleich zweimal) ganz klar und deutlich, dass ihm alles erlaubt sei, auch wenn ihn nicht alles erbaut. Er merkt das auch, dass ihn tatsächlich nicht alles erbaut, wenn er z.B. neidisch, gehässig, lieblos oder dergleichen ist. Aber wenn er zum Beispiel Party macht und unzüchtig ist, findet er schon, dass es ihn erbaut. Und da ihm ja sowieso **alles erlaubt ist**, stellt sich ihm gar nicht die Frage, ob er das weiter tun soll oder nicht.

Was, wie wir eingangs erwähnt haben, ein extremes Beispiel sein sollte, ist leider gar nicht so extrem, denn traurigerweise sind solche Dinge kein Sonderfall mehr, sondern mehr und mehr Lehren, die geglaubt werden. Von immer mehr Menschen, vor allem von jungen Menschen.

Was ist aber, wenn man z.B. diesen Vers hier lesen würde:

*Lk 9,23-24 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, **so verleugne er sich selbst** und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.*

Nehmen wir an, dass wir diese Stelle der Person aus unserem Beispiel zeigen. Was würde passieren?

Eigentlich gibt es nur zwei Möglichkeiten:

Entweder die Person wird zum Nachdenken angeregt und versteht, dass dieses “Alles ist mir erlaubt und daher kann ich machen und tun, was ich will.”-Evangelium eine Menschenlehre ist oder die Person wird nicht zum Nachdenken angeregt und verharret weiter auf den Vers aus **1Kor 10**.

Die Frage zur letzten Alternative ist:

Ist es ein rein biblisches Verständnisproblem dieser Person oder ist es etwas im Herzen, das diese “100% pro Jesus”-Nachfolge nicht will? In Kurz:

?

Ist es eine Frage des Verstands
oder des Herzens?

?

Die Frage kann jeder für sich selbst beantworten.

Für unsere Selbstprüfung ist hier erstmal folgende Tatsache wichtig, nämlich dass es bei biblischen Streitthemen...

1. nicht immer um eine Verständnisfrage geht, sondern ...
2. viel mehr um eine Herzensangelegenheit oder
3. um eine Mischung aus beiden.

Und wie sich diese beiden miteinander vermischen können, das schauen wir uns jetzt an ...



3x3

Auch wenn die Überschrift vielleicht den Anschein erweckt, dass es hier um einen weiteren Punkt für unser Torah 1x1 geht, tut es das nicht (das ist durch den Zusatz mit der “Zerstreuung & Verwirrung” im ersten Block erst einmal abgeschlossen). Hier geht es stattdessen

um eine **Hilfestellung**, um **uns** und unsere **Gesprächspartner** beim Austausch mit unterschiedlichen Ansichten **besser zu verstehen**.

Hierzu möchten wir euch erst einmal drei vermeintlich nicht zusammenhängende Begriffe nennen:

1. Betrunkensein, 2. Angst, 3. Stolz

Wer von euch gerne rätselt, kann an dieser Stelle kurz pausieren und sich Gedanken darüber machen, was diese drei Begriffe a) mit den erwähnten biblischen Gesprächen und b) mit unserem Thema **5Mo 4,2** zu tun haben?

Wir können euch vorab schon mal soviel verraten, dass wenn man diese drei Punkte verinnerlicht hat und sich stets vor Augen führt, wird man viel besser verstehen können, warum viele, nennen wir sie, Debatten so ablaufen, wie sie ablaufen.

...

Für alle, die nicht rätseln wollen, springen wir direkt zu einer **Veranschaulichung**, die uns helfen wird, die **drei Punkte plus ihre drei Auswirkungen** zu verstehen und dann auf uns und unsere Gespräche anzuwenden.

Hierzu stellen wir uns zwei Personen vor, die sich über das “berühmte Thema” der Gültigkeit des Gesetzes austauschen (wir denken, dass die große Mehrheit von euch schon mal solch eine Unterhaltung geführt hat und ihr sozusagen “eure eigenen Erfahrungen” diesbezüglich gemacht habt; dadurch könnt ihr das gleich Folgende auch viel besser einordnen).

Wie so ein Gespräch ablaufen kann, lässt sich im Grunde durch **drei Möglichkeiten** abdecken:

1. Die Person zeigt Interesse für das Thema Gesetz.
2. Die Person versteht sofort, dass es tatsächlich Gottes Wille ist, dass seine Kinder sein Gesetz halten sollen.
3. Die Person zeigt keinerlei Bereitschaft, die Gültigkeit des Gesetzes zu hinterfragen.

Die erste und zweite Möglichkeit sind natürlich unsere **Hoffungsanker** für diese Art von Gesprächen, aber leider kommen sie nur äußerst selten vor. Stattdessen tritt mit Abstand am meisten der dritte und letzte Punkt ein.

Die häufigsten und wichtigsten Gründe warum das so ist, werden wir uns im Folgenden ein wenig genauer anschauen. Beginnen wollen wir mit dem ersten Punkt:

1. **Betrunkensein – die Ausgangssituation**

*Jer 51,7 Babel war ein goldener Becher in der Hand des HERRN. Mit seinem Wein machte es die ganze Welt **betrunken**; alle Völker verloren davon den Verstand.*

Hier wird uns eine Art Gleichnis oder ein geistliches Bild gezeichnet. Es lautet:

Es gibt den **Wein Babels**, von dem alle trinken und dadurch wird dann schlussendlich die **ganze Welt betrunken**.

Wenn wir nun dieses geistliche Sinnbild nehmen und uns dazu einen betrunkenen Menschen vorstellen, können wir einiges daraus lernen.

Was meinen wir damit?

Jeder von uns weiß, dass Menschen unterschiedlich auf Alkohol reagieren. Diese unterschiedlichen Reaktionen wollen wir grob in drei Kategorien aufteilen, wobei wir von einer stark alkoholisierten Person ausgehen (also keine Person, die ein wenig getrunken und sich noch voll im Griff hat):

1. Die betrunkene Person weiß nicht mehr, wo hinten und vorne ist (**verwirrt**)..
2. Die betrunkene Person wird **aggressiv**.
3. Die betrunkene Person ist übermäßig **euphorisch**.

Jetzt wollen wir zu diesen Punkten ein paar Fragen stellen, die die drei unterschiedlichen Möglichkeiten mit unserer Unterhaltung über die Gesetzesfrage in Verbindung bringen werden:

1. Habt ihr euch schon mal über das Gesetz unterhalten und hattet den Eindruck, dass euer Gegenüber nicht wusste, wovon er eigentlich redet? Dass er oder sie nicht wusste, wo hinten und vorne ist? Also so **durcheinander** war, dass man dieses “weder hinten noch vorne” sogar wortwörtlich anwenden und sagen könnte: Die Person wusste weder, was hinten im NT, geschweige denn was vorne im AT steht?! Kommt euch das bekannt vor?
2. Oder hattet ihr schon mal eine Person vor euch, die bei der Gesetzesfrage nicht normal diskutieren konnte, sondern in blinde Raserei geriet und nur noch **aggressiv** war?

3. Oder hattet ihr mal eine Person vor euch, die so **euphorisch** von der vermeintlichen “Freiheit vom Gesetz” war und dementsprechend nur davon redete, wie toll es denn sei, dass sie die Gebote nicht mehr zu halten braucht, weil Jesus sie angeblich davon befreit habe?

Falls ihr einen dieser Fälle oder gleich alle drei kennt, dann hattet ihr im übertragenen Sinne sehr wahrscheinlich einen **“geistlich Betrunkenen”** vor euch. Denn wie man sehen kann, decken sich die Verhaltensweisen dieser Person mit den Verhaltensweisen eines stark Betrunkenen. Und zwar eins zu eins!

Und sie decken sich deswegen eins zu eins, weil die Personen bei diesen drei Möglichkeiten durch den **Wein Babels**, also durch den Wein der **Verwirrung betrunken und nicht bei klarem Verstand sind**. Ganz genau so, wie es der eben gelesene Vers besagt:

*Jer 51,7 **Babel** war ein goldener Becher in der Hand des HERRN. Mit seinem **Wein** machte es die ganze Welt **betrunken**; alle Völker **verloren** davon den **Verstand**.*

Das heißt, dass die ganze Welt geistlich betrunken und verwirrt ist. So Gott schenkt, werden wir in unserer **“Gefahren im Glauben”** (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/gefahren-im-glauben-alle-artikel/>)-Serie noch sehr genau auf diesen Punkt zu sprechen kommen, aber hier möchten wir abschließend für diesen ersten Punkt am Rande nur **zwei Fragen zum Nachdenken** mitgeben:

Wenn in einem Gespräch über die Gültigkeit des Gesetzes (oder irgendein anderes Thema) mein Gegenüber nicht offen ist, weil die Lehre Babels, also der Wein der Verwirrung in ihm oder ihr noch so groß ist, was macht es da für einen Sinn, weiter zu debattieren? Würde man auch mit einem betrunkenen Menschen in seinem verwirrten Zustand hartnäckig über wichtige Themen reden **oder** würde man nicht eher warten, bis er oder sie nüchtern geworden ist?

Über dieses geistliche und gleichzeitig äußerst praktische Sinnbild sollten wir alle etwas genauer nachdenken ...

2. Angst – der Beweggrund Nr. 1

Auch hier stellen wir uns wieder vor, was für Reaktionen erfolgen könnten, wenn ein Mensch in eine Situation gerät, in der er oder sie große Angst empfindet. Genauso wie beim Betrunkenen geht es aber auch hier nicht um kontrollierte Handlungen, wie z.B., dass sich

jemand mit seinen Ängsten beschäftigt und sich ihnen dann bewusst stellt. Um so etwas geht es nicht. Es geht, wie beim Betrunkenen zuvor auch, um **nicht kontrollierte, impulsive Reaktionen**, die mehr oder weniger automatisch zum Vorschein kommen, wenn Menschen mit einer besonderen Situation (in unserem Fall mit einer großen Angst) konfrontiert werden. Auch hier beschränken wir uns wieder nur auf die drei wichtigsten und am häufigsten vorkommenden Möglichkeiten:

1. Die Person **flieht**.
2. Die Person **erstarrt**.
3. Die Person **greift an**.

Also Flucht, Starre, Angriff.

Auch hier wollen wir wieder ein paar Fragen zu diesen Möglichkeiten stellen, die die drei unterschiedlichen Verhaltensweisen mit unserer Unterhaltung über die Gesetzesfrage in Verbindung bringen:

1. Habt ihr euch schon mal über das Gesetz unterhalten und hattet dabei den Eindruck, dass euer Gegenüber diese Unterhaltung so schnell wie möglich **verlassen** will? Argumente und Gegenargumente waren dabei von keinerlei Interesse, sondern man versuchte um jeden Preis, das Thema zu meiden.
2. Oder hattet ihr schon mal eine Person vor euch, die bei der Gesetzesfrage absolut nichts dazu gesagt hat? Man hat nur geschwiegen und war **komplett passiv**.
3. Oder habt ihr euch schon mal über das Gesetz unterhalten und hattet dabei einen Menschen vor euch, der alles andere als schwieg, sondern im höchsten Maße **drohend** wurde und z.B. das "Höllenfeuer" für einen "prophezeite", wenn man nicht von der Gültigkeit des Gesetzes ablässt?

Falls ja und ihr eine dieser Möglichkeiten mal erlebt habt, hattet ihr sehr wahrscheinlich eine Person vor euch, die von Angst angetrieben wurde – ob es nun aus dem Grund war, dass man Angst hat, aus der Gnade zu fallen, oder aus dem Grund war, dass man Angst davor hat, etwas im Glauben ein Leben lang falsch gemacht zu haben. Die Person wüsste in den allermeisten Fällen nicht einmal selbst, was es genau ist, da diese Dinge eben meist impulsiv und völlig unterbewusst ablaufen.

Die letzte der drei Möglichkeiten (also dass man extrem drohend wird und Angst hat, etwas ein Leben lang falsch gemacht zu haben) kann nebst der Angst noch einen weiteren Grund haben: Stolz.

Was uns direkt zum dritten unserer 3×3-Punkte bringt:

3. Stolz – der wohl am weitesten verbreitete Beweggrund

Wie wir soeben angedeutet haben, kann ein und dieselbe Verhaltensweise mehr als einen Beweggrund haben. Es ist sogar in den meisten Fällen so. Daher darf man die verschiedenen Variablen dieses “3×3” auch **nicht isoliert** betrachten (!), sondern die Punkte können und werden sich miteinander vermischen. Mal ist der eine Handlungsgrund mehr vorhanden, mal der andere. Mal reagiert die Person nur wie eine der neun Möglichkeiten, mal treffen mehrere zugleich zu. Das ist von Fall zu Fall unterschiedlich.

Das vorab erwähnt, nun die drei am häufigsten vorkommenden Möglichkeiten, wie jemand bei einem solchen Gespräch reagieren könnte, wenn er “stolz” ist:

1. Die Person redet **von oben herab**.
2. Die Person gibt einer anderen Sichtweise **keinerlei ehrliche Chance**, wirkt aber so, als würde sie es tun.
3. Die Person ist **stur, uneinsichtig** und streitet.

Auch hier wieder die veranschaulichenden Fragen zu diesen drei Möglichkeiten:

1. Habt ihr euch schon mal über das Gesetz unterhalten und euer Gegenüber hat euch gar nicht ernst genommen? Er hat euch und eure Argumente belächelt und sich euch gegenüber völlig **herablassend** verhalten?
2. Oder hattet ihr schon mal mit einer Person zu tun, die so wirkte, als würde sie interessiert zuhören und euren Argumenten eine Chance geben, aber in ihr drin, gab es **keinerlei Raum dafür, dass sie falsch liegen könnte**? Ihr hattet bei dem Ganzen stets den Eindruck, dass man nur aus Höflichkeit oder aus “christlichem Anstand” interessiert wirkte, aber im Grunde wollte man nur seine eigenen Argumente an den Mann bringen?!
3. Oder habt ihr euch schon mal über das Gesetz unterhalten und hattet dabei eine Person vor euch, die – egal wie passend und gut eure Argumente auch waren – nicht auf diese Punkte eingegangen ist und stattdessen nur **stur und uneinsichtig** bei den eigenen Punkten geblieben ist?

Falls ja, hattet ihr wahrscheinlich einen Menschen vor euch, der wegen seines Stolzes es nicht zuließ, Gottes Wahrheit in sich wirken zu lassen. Oder:

Ihr hattet einen **betrunkenen**
Und **ängstlichen**
Und **stolzen** Menschen vor euch.

Denn wie gesagt, liegen in den seltensten Fällen die Punkte isoliert vor. Es ist meist eine Mischung vieler Dinge, die da zusammenkommen. Das 3×3 soll nur dabei helfen, ein komplexes Thema wie dieses ein wenig anschaulicher und greifbarer zu machen.



Aber das Allerwichtigste bei dieser ganzen Veranschaulichung ist, dass wir das 3×3 nicht allein nur auf andere anwenden (!), sondern **uns selbst daran prüfen** und ganz nach dem **“Splitter-Balken”-Prinzip** fragen: **Kommen diese Dinge auch bei mir vor?**



Habe auch ich noch **Restalkohol** vom babylonischen Wein der Verwirrung in mir?

Bin auch ich noch bei einigen Dingen **ängstlich**, etwas falsch zu machen?

Habe auch ich noch **Stolz** in mir, weil ich mir hier und da wenig bis keinen Raum für Fehler eingestehe?

Diese und ähnliche Fragen können und werden uns dabei helfen, uns selbst und **das “Warum” unserer Handlungen besser zu verstehen**. Sie werden uns zeigen – sofern wir ehrlich und aufrichtig zu uns selbst sind –, dass wir im Grunde mit denselben menschlichen Schwächen und mit denselben Herausforderungen beim Verständnis von Gottes Wahrheit zu tun haben, wie unsere christlichen Geschwister in dem Beispiel hier mit der Gesetzesfrage. In anderen Worten:



Auch wir haben mit dem **Wein Babels**, der **Angst** und unserem **Stolz** zu kämpfen.



Daher dürfen wir nicht mit dem Finger auf andere zeigen und zu allen neun Möglichkeiten “Ja und amen.” sagen, sofern sie nur andere betreffen, sondern wir müssen erkennen und uns aufrichtig eingestehen, dass auch wir von allen **drei Handlungsursachen**, also von der Trunkenheit, der Angst und dem Stolz betroffen sind.

Denn auch wir alle haben ein Leben lang vom babylonischen Wein **getrunken** und daher sind **auch wir** noch ein wenig verwirrt. Auch wenn wir uns aktuell in einer göttlichen Ausnüchterungszelle

befinden, heißt das noch lange nicht, dass alles an Verwirrung aus uns raus ist. Es ist im Grunde ein ähnliches geistliches Bild wie mit dem Sauerteig. So wie wir uns von aller Menschenlehre reinigen müssen, die noch in uns ist, so müssen wir uns eben auch vom Alkohol, d.h. von der Verwirrung dieser Welt reinigen.

Dabei dürfen wir aber keine **Angst** haben, etwas Falsches zu tun. Wie zuvor erwähnt, weiß unser himmlischer Vater, in was für einer Welt wir leben und wie schwierig und herausfordernd es ist, sich in diesem Wirrwarr zurechtzufinden. Wenn aber Angst unser Motivator ist, kann das unschöne Folgen haben, wie es z.B. bei unseren christlichen Geschwistern zu sehen ist, wenn sie aus Angst aus der Gnade zu fallen, die Torah nicht halten; oder wie es bei unseren jüdischen Geschwistern zu sehen ist, wenn sie aus der Angst heraus noch einmal zerstreut zu werden, lieber hunderte und tausende neue Gebote halten, damit sie ja keines der eigentlichen Gebote der Torah brechen. So etwas dürfen wir nicht mehr machen.

Und wie sieht es mit dem dritten Punkt, dem **Stolz** aus? Sind wir vielleicht noch ein wenig restalkoholisiert und noch ein wenig ängstlich, aber keinesfalls mehr stolz? Weit gefehlt! Es kann sogar sein, dass wir durch die Erkenntnis, die uns geschenkt wurde, stolzer geworden sind als zuvor.

Da diese Baustelle so immens wichtig ist, machen wir hier einen kleinen Exkurs, ehe wir dann im übernächsten Block zur "Umkehrung des 3×3" zurückkommen ...



Zu stolz für den Stolz?

Unter den zuvor genannten drei Beweggründen nimmt der Stolz eine besondere Position ein. Das ist aus mehreren Gründen so. Der wichtigste davon ist, dass unser himmlischer Vater weiß, dass die ganze Welt vom Wein Babels **betrunken** ist und seine Kinder gezwungenermaßen dieser Verwirrung in der Welt ausgesetzt sind. Er weiß auch, dass einige bis sogar viele seiner Kinder **Angst** haben und dass diese Angst ein schlechter Ratgeber für sie ist. Wie zuvor erwähnt, hat er Verständnis dafür. Aber wofür er keinerlei Verständnis hat, ist, wenn seine Kinder **stolz** sind, denn alle ...

Spr 16,5 Alle stolzen Herzen sind dem HERRN ein Gräuel ...

Oder in einer anderen Bibel, die das Wort “Gräuel” vielleicht passender übersetzt:

Spr 16,5 Der HERR verabscheut den Stolgen ...

Aber was genau bedeutet eigentlich “Stolz”?

Stolz ist ein umfassender Begriff und kann mehrere Dinge beschreiben, wie z.B., wenn sich jemand für etwas Besseres hält oder sein Wissen zur Schau stellt oder arrogant, überheblich, aufgeblasen oder dergleichen ist. Diese Arten des Stolzes interessieren uns in diesem Artikel aber weniger. Uns geht es hier vor allem um diese eine Ausprägung des Stolzes (der Allmächtige spricht):

*3Mo 26,19 Und ich werde euren **starren Stolz** brechen ...*

*2Mo 32,9 Und der HERR sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk beobachtet, und siehe, es ist ein **halsstarriges** Volk.*

Oder auch hier wieder in einer anderen Übersetzung:

*2Mo 32,9 ... Ich kenne dieses Volk genau und weiß, wie **stur** es ist.*

Es geht also um denjenigen Stolz, der sich dadurch zeigt, dass man **stur** und **uneinsichtig** ist. Eigenarten, die sich vor allem in Gesprächen mit unterschiedlichen Ansichten zeigen und uns regelrecht daran hindern können, die Wahrheit zu erkennen. Aber das ist noch nicht einmal das Schlimmste daran, obwohl es schlimmer eigentlich kaum geht. Das wirklich Schlimme und Herausfordernde ist, dass **Uneinsichtigkeit sich gegenseitig ausschließen kann**.

Was ist damit gemeint?

Da es hier um Selbstprüfung geht, stellen wir uns vor, wie sich jemand hinsichtlich seines Stolzes prüft. Genauer: Er will wissen, ob er uneinsichtig ist. Jetzt braucht es aber Einsicht, um sich selbst einzugestehen, dass man uneinsichtig ist. Oder in anderen Worten: Es kann sein, dass ein Uneinsichtiger zu uneinsichtig ist, um seine Uneinsichtigkeit zuzugeben; oder ein Sturer seine Sturheit nicht zugeben kann, weil er zu stur dafür ist. Oder eben: Es kann sein, dass ein Stolzer wegen seines Stolzes seinen Stolz nicht zugeben, bzw. schlimmer, seinen Stolz nicht an sich selbst erkennen kann. Er ist wegen seines Stolzes sozusagen blind für seinen Stolz.

Das Wichtige bei all dem ist – egal ob wir nun unseren Stolz erkennen oder blind dafür sind – solange wir stolz, stur und uneinsichtig sind, haben wir ein riesen Problem, denn **alle ...**

Spr 16,5 Alle stolzen Herzen sind dem HERRN ein Gräuel. Die Hand darauf – sie bleiben nicht ungestraft!

Mehr als diesen Vers müssen seine Kinder dazu nicht wissen, damit die **Alarmglocken** angehen und man auf seine Knie fällt und ihn um **Selbsterkenntnis** und Hilfe bittet. Und hat man erkannt, dass Stolz im Leben vorhanden war und ist, dann sollte man dies auch **demütig** seinem Nächsten gegenüber eingestehen. Dadurch werden wir ganz praktische Schritte in Richtung Demut gehen und den Stolz so vernichten. Denn diese ungöttliche und böse Eigenschaft muss unbedingt aus jedem von uns raus.

Und wer dabei meint, dass ihn all das nicht betrifft, der sollte erst recht vorsichtig sein, denn ...

1Kor 10,12 Denn, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!



Die Umkehrung vom 3×3

Wie wir zuvor beim Beispiel der Gesetzesfrage gesehen haben, können Trunkenheit, Angst und Stolz dazu führen, dass man biblische Wahrheiten verzerrt wahrnimmt. Dann, durch das **“Splitter-Balken-Prinzip”**, haben wir gesehen, dass auch wir mit diesen drei Beweggründen zu kämpfen haben. Der eine mehr mit der einen Baustelle, der andere mehr mit der anderen. Aber im Grunde können wir sagen, dass ...

- jeder von uns vom Wein der **Verwirrung** getrunken hat,
- jeder hat zu einem gewissen Maß **Angst** davor, etwas falsch zu machen und
- jeder trägt zu einem gewissen Maß noch **Stolz** in sich.

Diese “Drei” können dann logischerweise in unserem Verständnis und in unseren Gesprächen – ob diese oder jene Lehre der Torah hinzufügt oder aus ihr wegnimmt – eine Rolle spielen. Damit das nicht passiert, kann und sollte sich jeder selbst prüfen und Gedanken dazu machen, was er gegen diese drei in uns schlummernden Dinge tun kann.

Hier wollen wir als Hilfestellung uns eine Art **Gleichnis** dazu ansehen. Dabei geht es um drei verschiedene Situationen, die zwischen einem Vater und seinem Sohn passieren:

1. Die Ausnüchterung durch anhaltende Enthaltung

In der ersten kleinen Veranschaulichung geht es darum, dass der Sohn, ohne es zu merken, bei einer Feier betrunken gemacht wird. Er ist wütend auf sich selbst und schämt sich, nach Hause zu gehen. Als er daheim ankommt, ist sein Vater aber nicht böse auf ihn. Er versteht, dass sein Sohn das nicht wollte. Daher schimpft er nicht mit ihm, aber er warnt ihn – und zwar eindringlich –, sich zukünftig von dieser Art von Feiern und Freunden fernzuhalten.

Dieses Gleichnis auf uns angewandt bedeutet:

Ja, wir sind in einer Welt groß geworden, die voll vom Wein der Verwirrung ist. Dafür können wir in dem Sinne nichts. Es ist eben die Konsequenz aus der Torah, sprich die Konsequenz der **“Zerstreuung”**. Wofür wir aber etwas können, ist, dass wir nicht mehr weiter von diesem Wein der Verwirrung trinken, indem wir uns z.B. mit spektakulären und wilden Spekulationen rund um die Bibel oder mit geheimen Geschehnissen der Welt zuhäufen.

Was wir brauchen, ist unspektakuläre, reine Lehre.

Das heißt, wir müssen uns gesund ernähren und gleichzeitig von babylonischen Informationen mit vermeintlich geistlichen Inhalten fernhalten, damit unser Alkoholpegel nicht noch weiter steigt, sondern durch Gebet, Gottes Geist und seinem Wort abnimmt.

2. Keine Angst vor Fehlern

In der zweiten Veranschaulichung stellen wir uns wieder den Sohn vor, nur dass er dieses Mal stets Angst davor hat, durch Fehler den Zorn seines Vaters auf sich zu ziehen. Der Vater hingegen sieht nur, wie sich sein Sohn anstrengt, stets seinen Willen zu tun. Das gefällt dem Vater besonders an seinem Sohn. Das ist mit Abstand das Wichtigste für ihn. Denn Fehler werden alle seine Kinder machen, aber nicht jedes Kind hat dieses Trachten nach seinem Willen.

Daher wünscht sich der Vater, dass sein Sohn ihn zwar voller Ehrfurcht respektiert, aber auf keinen Fall Angst vor Strafe hat. Stattdessen wünscht er sich, dass sein Sohn seine Liebe und Fürsorge voll und ganz versteht und weiß, dass er ihm bei seinen Fehlern helfen wird.

Was das Gleichnis auf uns angewandt bedeutet, dürfte jedem klar sein:

Wenn wir von Herzen nach dem Willen unseres himmlischen Vaters trachten, brauchen wir keine Angst davor haben, ...

... dass wir das eine oder andere Gebot noch nicht richtig verstehen und daher vielleicht noch falsch machen. Durch Gottes Gnade wird sich das Stück für Stück ändern. Wir müssen nur aufrichtigen und reinen Herzens nach seinem Willen trachten. Alles andere ergibt sich dann mit der Zeit.

Es ist im Grunde so, wie es die Apostel im Konzil entschieden haben: Die neu zum Glauben Gekommenen müssen erst einmal vier Dinge umgehend unterlassen und alles andere lernt man dann Stück für Stück aus der Torah, denn ...

Apg 15,21 Denn Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn verkündigen, da er in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird.

3. Stolz und Sturheit weg, ansonsten wir weg

In der dritten Veranschaulichung stellen wir uns vor, dass der Sohn ein Stolz-Problem hat. Er kann keine Fehler zugeben, streitet sich ständig mit seinen anderen Geschwistern, weiß im Grunde nichts, aber dennoch alles besser. Dadurch ergeben sich natürlich Probleme, obwohl auch er (wie seine anderen Geschwister auch) von Herzen den Willen des Vaters tun will – aber eben in Sturheit und Uneinsichtigkeit. Da das nicht zusammenpasst und diese Eigenschaft dem Vater ein Gräuel ist, kennt er – im Gegensatz zu seinen ängstlichen Kindern, die Fehler machen – hier keinerlei Spaß! Das heißt, es muss Konsequenzen geben.

Natürlich liebt der Vater dennoch den Sohn, aber mit seinem Stolz, seiner Uneinsichtigkeit und den ständigen Streitereien muss er aufhören. Denn so kann es im Zusammenleben mit der Familie nicht weitergehen. Das heißt, ...

... entweder kommt er von seiner Sturheit und seiner Besserwisserei runter ...

... oder sein Vater muss ihn “zerstreuen”, sprich rauswerfen.

Dieses warnende Gleichnis kann man mit einer einzigen Stelle – eins zu eins und sehr **eindringlich** – wie folgt auf uns anwenden:

*Gal 5,19-21 Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, **Streit**, Eifersucht, **Zorn**, **Eigennutz**, **Zwietracht**, **Parteiungen**; Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solche Dinge tun, **das Reich Gottes nicht erben werden**.*

Mehr warnen kann man uns nicht!



Das Dilemma der Selbstprüfung

Dieser letzte Block hat uns zu schaffen gemacht, und das obwohl wir dieses Thema bereits schon auf so viele Arten und Weisen behandelt haben. Aber dieses Mal ist es irgendwie anders, weil der Fokus ein anderer ist.

Zum Beispiel haben wir in der Serie “[Unsere Fragen an euch – Glauben geprüft?](https://wiederum-steht-geschrieben.de/unsere-fragen-an-euch/pruefen-wir-unseren-glauben/)” (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/unsere-fragen-an-euch/pruefen-wir-unseren-glauben/>) die Echtheit unseres Glaubens mit einer Selbstprüfung verknüpft. In der “Glauben wie ein Kind”-Serie, beim Dreiteiler “[Unser Herz, die Liebe](https://wiederum-steht-geschrieben.de/glauben-wie-ein-kind/unser-herz-liebe/)” (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/glauben-wie-ein-kind/unser-herz-liebe/>), war es die Nachfolge Jesu und wie ernsthaft wir diese Nachfolge leben. In unserer “Wächter des Wortes – Wie prüft man Biblisches”-Reihe waren es allgemeinere Selbstprüfungen.

Hier wollen wir uns aber nur eine einzige Sache ansehen, nämlich das allumfassende Problem, das **allen** Selbstprüfungen zugrunde liegt.

Ehe wir dazu kommen, wollen wir uns vorab – quasi als Erinnerung und Einleitung – kurz die vier Schlüssel aus dem ersten Teil ansehen und sie **als “Selbstprüfungsfragen” umformulieren**:

1. Könnte ich mit meiner Ansicht falsch liegen?
2. Ist mir bewusst, dass Gott mich prüfen könnte? Auch durch seine Heilige Schrift?!
3. Fürchte ich Gott und zittere wirklich vor seinem Wort?
4. Bewache ich wie Jeschua die Torah und folge seinem Vorbild?

Kaum jemand würde diese Fragen mit einem “Nein” beantworten. Auch würde kaum jemand zu den Punkten aus den Blöcken zuvor sagen, dass er verwirrt oder stolz sei und er **deswegen** der Torah hinzufügt oder aus ihr **wegnimmt**. Niemand würde so etwas über sich selbst sagen.

Daher die Frage: Wenn all das scheinbar eh nicht passiert, wozu dann überhaupt noch eine Selbstprüfung?

Diese Frage ist genau das in der Überschrift erwähnte Dilemma. Denn in der Tat ist die Sinnhaftigkeit einer Selbstprüfung relativ sinnlos, wenn bei dieser Prüfung eh kaum ein verwertbares Ergebnis rauskommt.

Aber wieso ist das eigentlich so?

Das liegt vor allem an **zwei menschlichen Schwächen**, auf die wir uns jetzt in diesem letzten Block konzentrieren wollen. Diese beiden Schwächen werden perfekt durch diese beiden Stellen hier beschrieben:

1. *Spr 21,2 Jeder Weg eines Menschen ist recht in seinen Augen*
...
2. *Jer 17,9 Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?*

Das heißt also: Wenn jeder denkt, dass er mit seiner Ansicht im Recht ist und bei einer Prüfung sein Herz ihn betrügen kann und er dann diesen Selbstbetrug gar nicht ergründen kann, dann könnte man auch sagen, dass der **1. Schlüssel**:

Bedenke:

Man könnte mit seiner Ansicht falsch liegen!

... relativ wenig nützt.

Außer: Man beachtet mit ihm zusammen den **2. Schlüssel**:

Vergiss nicht:

Gott prüft uns! Auch durch seine Heilige Schrift.

Warum uns die Kombination aus den beiden Schlüsseln helfen kann, lässt sich am besten mit diesem Wort hier beschreiben: **Fangfrage**.

Warum?

Weil es bei Fangfragen darum geht, dass die Antworten auf den ersten Blick total logisch und einfach erscheinen. Wenn man aber weiß, dass es sich um eine Fangfrage handelt, dann tendiert man dazu, **seine vorschnelle Antwort zurückzuhalten und noch einmal intensiver darüber nachzudenken**. Warum? Na eben weil man weiß, dass man durch diese Fangfrage auf eine besondere Art **geprüft** wird.

Ganz genauso ist es bei unseren Selbstprüfungsfragen. Auch hier sollten wir nicht vorschnell mit: “Ich bin nicht verwirrt.” oder “Ich bin nicht uneinsichtig.” antworten, sondern wir sollten noch einmal intensiver darüber nachdenken, ob unsere erste, aus dem Impuls kommende Antwort wirklich die richtige ist. Warum? Weil wir wissen, dass wir – wie bei einer Fangfrage auch – geprüft werden. Nämlich durch unseren Gott, der ...

1. a) **unseren Weg, der recht ist in unseren Augen und**
b) **unser trügerisches Herz prüft.**

Und diese göttliche Prüfung ist auch genau das, was wir erkennen können, wenn wir bei den beiden Versen weiterlesen:

*Spr 21,2 Jeder Weg eines Menschen ist **recht in seinen Augen, aber der HERR prüft die Herzen.***

*Jer 17,9-10 Überaus **trügerisch** ist das Herz und böse; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, **erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem Einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten.***

Wir können also erkennen, wie hier der 1. und 2. Schlüssel miteinander zusammenhängen. Aber es geht noch weiter, denn der Zusatz: “um jedem Einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten” führt uns direkt zum 3. Schlüssel.

Wie?

Zum Beispiel so: Es könnte ja sein, dass wir uns den 1. Schlüssel mit einem: “Ja, ich könnte falsch liegen.” beantworten. Daraufhin könnte es passieren, dass Gott uns auf die Aufrichtigkeit unserer Antwort hin **prüft** und schaut, ob wir es wirklich für möglich halten, falsch zu liegen. Wenn wir dann wiederholte Male stolz oder eben uneinsichtig reagieren, könnte es sein, dass **jedem Einzelnen von uns entsprechend unserer Wege, entsprechend der Frucht unserer Taten**

vergolten wird. Was im schlimmsten Fall dazu führen kann, dass wir einen **blinden Fleck** bekommen und gar nicht mehr erkennen können, wie falsch wir liegen bzw. eben wie wir der Torah **hinzufügen** oder von ihr **wegnehmen**.

Und wie können wir uns davor schützen? Eben durch den **3. Schlüssel:**

Erinnere dich:

Gott fürchten, vor seinem Wort zittern
und es nicht wagen, seine Torah zu verändern!

Auch dieser Schlüssel bringt natürlich nur dann etwas, wenn man ihn aufrichtig umsetzt. Das heißt, wenn man sich selbst dahingehend prüft, ob man wirklich aufrichtig vor unserem Gott und vor der Veränderung seiner Torah zittert oder leichtfertig mit göttlichen Geboten umgeht. Zittert man wirklich vor einer Veränderung, dann wird man sich auch ganz automatisch **hundertmal überlegen**, ob die eigene Ansicht wirklich richtig ist oder ob man nicht besser offen für die Möglichkeit sein sollte, dass man den einen oder anderen Punkt vielleicht noch falsch sieht. Wenn man das alles “stets vor Augen hat”, dann wird es einem auch helfen.

Und dieses “Stets vor Augen haben” bringt uns dann auch ganz automatisch zum **4. Schlüssel:**

Habe stets vor Augen:
Wie Jeschua die Torah bewachen
und seinem Vorbild folgen!

...

Damit man versteht, wie man diese vier Schlüssel und die damit verbundenen **“Selbstprüfungsfragen” praktisch anwenden** kann, möchten wir als Beispiel kurz eine Lehre zur Veranschaulichung testen. Sie lautet:

“Man muss jetzt keine Quasten mehr als Erinnerung ans Gesetz tragen, weil das Gesetz in unser Herz geschrieben wurde.”

Wir stellen uns jetzt vor, dass jemand dieser Lehre Glauben geschenkt hat. Frage ist nun, hält diese Person es anhand des 1. Schlüssels für möglich, falsch zu liegen?

Falls ja, wird diese Person sich vielleicht weiterführende Gedanken machen und sich dann gemäß dem 2. Schlüssel auch fragen: “Kann

es sein, dass Gott meinen Gehorsam prüft, ob ich diese Quasten wirklich tragen will oder nicht? Ist es mir vielleicht unangenehm, mit ihnen gesehen zu werden? Oder habe ich Angst, für einen Juden gehalten zu werden? Kann es sein, dass mein Gott sehen will, ob ich trotz dieser Dinge ihm dennoch gehorsam sein will?”.

Ist diese Person so weit in ihrer Selbstprüfung fortgeschritten, wird sie vielleicht auch den 3. Schlüssel anwenden und sich die Frage stellen: “Wenn die Lehre sagt, man muss sie nicht mehr tragen, in der Torah steht aber, dass wir sie tragen sollen, sollte ich da deswegen nicht lieber extrem vorsichtig sein und vor der Veränderung von Gottes Torah Ehrfurcht haben?”

Falls die Person sich mit diesen Fragen beschäftigt, dann wird sie vielleicht abschließend auch noch den vierten Schlüssel anwenden, auf sein Vorbild Jeschua blicken und sich dann eingestehen: Auch er trug Quasten.

...

Das wäre ein kleines Beispiel dafür, wie man die vier Schlüssel als Selbstprüfungsfragen anwenden könnte.

Aber so viel sei gesagt: Was so “locker flockig” und super einfach erscheint, ist natürlich nicht immer so. Der Grund dafür sind eben die zuvor genannten zwei menschlichen Schwächen:

1. *Spr 21,2 Jeder Weg eines Menschen ist **recht in seinen Augen***

...

2. *Jer 17,9 Überaus **trügerisch** ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?*

Da diese traurige Tatsache so immens wichtig für uns alle und für alle unsere zukünftigen 5Mo 4,2-Tests ist, wollen wir ihn als **5. und letzten Schlüssel** festhalten. Er lautet:



Bedenke nach Selbstprüfung gemäß der 4
Schlüssel: **Das Ergebnis meiner Selbstprüfung
könnte trügerisch sein!**



Damit sind wir kurz vor dem Ende dieses Teils angekommen. Abrundend möchten wir für euch die fünf Schlüssel als eine Art “**Selbstprüfungs-Spickzettel**” mitgeben und mit je einem “Merkvers” verknüpfen:

1. Bedenke: Man könnte mit seiner Ansicht falsch liegen!

*Spr 21,2 Jeder Weg eines Menschen ist **recht in seinen Augen** ...*

2. Vergiss nicht: Gott prüft uns! Auch durch seine Heilige Schrift.

*Hebr 4,12 Das **Wort Gottes** ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste Schwert und durchdringt unsere innersten Gedanken und Wünsche. **Es deckt auf, wer wir wirklich sind, und macht unser Herz offenbar.***

3. Erwinnere dich: Gott fürchten, vor seinem Wort zittern und es nicht wagen, seine Torah zu verändern!

*5Mo 4,2 Ihr sollt **nichts hinzufügen** zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch **nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.***

4. Habe stets vor Augen: Wie Jeschua die Torah bewachen und seinem Vorbild folgen!

*1Joh 2,6 Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist **verpflichtet**, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist.*

5. Bedenke nach Selbstprüfung: Das Ergebnis der Selbstprüfung könnte trügerisch sein!

*Jer 17,9-10 Überaus **trügerisch** ist das Herz und böartig; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, **erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem Einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten.***

...

Damit sind wir am Ende angelangt. Im nächsten Teil werden wir anfangen, bekannte Lehren anhand all der Punkte der ersten vier Teile zu prüfen.

Bis dahin, euch allen
Gottes Gnade, Wahrheit und Liebe

Teil 5: Beschneidung

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

Ab diesem fünften Teil der Serie werden wir uns nach und nach die am weitesten verbreiteten Lehren unter Torah haltenden Gläubigen ansehen und sie anhand der Heiligen Schrift prüfen. Ziel dabei ist es, zu erkennen, ob diese Lehren gemäß der Torah sind oder 5Mo 4,2 brechen und der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.

Für den ersten **5Mo 4,2-Test** haben wir uns kein leichtes Thema ausgesucht, denn schon zu Zeiten der Apostel führte die Beschneidung – laut **Apg 15,2** – zu **”Streitfragen”**. Und diese **”Streitfragen”** endeten damals nicht, sondern sie sind heute aktueller denn je. Warum? Unter anderem darum, weil Gott immer mehr seiner Kinder aufweckt und zurück zu seinen Geboten bringt. Ganz so wie er es prophezeit, genauer: ganz so wie er es versprochen hat.

Durch diese “Auferweckung zurück zur Torah” kommt es nun nach 2.000 Jahren erneut dazu, dass es – eben wie damals auch – unterschiedliche Ansichten zu diesem Thema gibt; auch wenn **zu jener Zeit der Kern des Disputs ein anderer war**, als er es heute ist. Was genau damit gemeint ist, schauen wir uns gleich an.

Zuvor aber einleitend die **fünf Schlüssel**, die wir in den Teilen zuvor gesammelt haben und für alle unsere **5Mo 4,2-Tests** noch brauchen werden. Anlehnend an den vierten Teil (“Bevor man Lehren prüft, sich selbst prüfen”) haben wir dieses Mal die Schlüssel direkt als **Selbstprüfungsfragen** umformuliert:

1. Halte ich es für möglich, dass ich mit meinem Verständnis falsch liegen könnte? (**Spr 21,2, Ps 139,23-24**)
2. Bin ich mir bewusst, dass Gott mich prüft? Auch durch seine Heilige Schrift?! (**5Mo 8,2, Hebr 4,12**)
3. Vergesse ich es auch wirklich nicht, Gott zu fürchten, vor seinem Wort zu zittern und es nicht zu wagen, seine Torah zu verändern? (**Jes 66,2, 5Mo 4,2**)
4. Ist es das Fundament meines Glaubens, wie Jeschua, die Torah zu

bewachen und seinem Vorbild zu folgen? (Mt 5,17-20, 1Joh 2,6)

5. Ist mir klar, dass ich mich bei den Antworten zu diesen vier Kontrollfragen durchaus selbst betrügen könnte? (Jer 17,9-10, 1Kor 3,18)

Solltest du also bereits eine feste Meinung zur Beschneidung haben (egal wie diese auch aussehen mag), dann solltest du nur – und zwar ausschließlich nur – dann weitermachen, **wenn du den 1. Schlüssel bejahen kannst**, sprich es für möglich hältst, mit deiner Meinung falsch zu liegen. Solltest du noch keine feste Meinung haben, dann wirst du hier eine Menge Verse zu diesem Thema lesen und für dich selbst prüfen können.

Wir wollen beginnen ...



Wie alles mit der Beschneidung begann ...

1Mo 17,9-14 Und Gott sprach zu Abraham: Und du sollst meinen Bund halten, du und deine Nachkommen nach dir, nach ihren Generationen. Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinen Nachkommen nach dir: Alles Männliche werde bei euch beschnitten. Und ihr sollt am Fleisch eurer Vorhaut beschnitten werden. Und das soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und euch. Und acht Tage alt, soll alles Männliche bei euch beschnitten werden nach euren Generationen, der Hausgeborene und der für Geld Erkaufte, von allen Fremden, die nicht von deinen Nachkommen sind. Beschnitten werden muss dein Hausgeborener und der für dein Geld Erkaufte. Und mein Bund soll an eurem Fleisch sein als ein ewiger Bund. Und der unbeschnittene Männliche, der am Fleisch seiner Vorhaut nicht beschnitten wird, diese Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk. Meinen Bund hat er gebrochen!

Hier lesen wir von mehreren Dingen, die es bei der Beschneidung zu beachten gilt:

1. Die Beschneidung ist ein Bund, genauer ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und Abrahams Nachkommen.
2. Am achten Tag nach der Geburt soll alles Männliche beschnitten werden.
3. Aber auch der Hausgeborene und der für Geld Erkaufte von allen Fremden, die nicht von den Nachkommen Abrahams sind, sollen beschnitten werden.

4. Dieser Bund ist ein ewiger Bund.
5. Wer ihn bricht, muss sterben.

Direkt an dieser Stelle könnten sich dem einen oder anderen schon die ersten **Fragen aufdrängen**, wie z.B.:

“Kann das Gebot überhaupt noch gültig sein, wenn wir doch im NT von so vielen Unbeschnittenen lesen, die gewiss nicht sterben mussten?“, oder allgemeiner gefragt:

“Wird jetzt für uns das Gebot nicht dadurch erfüllt, dass wir durch den Heiligen Geist im Herzen beschnitten sind?“, oder anlehnend an Paulus:

“Hat Paulus nicht klar gelehrt, dass wenn man als Unbeschnittener zum Glauben gekommen ist, man dann auch so bleiben soll?“ und viele Fragen mehr.

Vielleicht ist jemandem bei diesen Beispielfragen etwas aufgefallen, denn sie alle haben etwas gemeinsam:



Ehe man über die Stellen in der Torah nachdenkt und sie erst einmal so annimmt, wie sie geschrieben stehen, **springen bei den allermeisten die Gedanken direkt ins NT.**



Ganz automatisch.

Dies ist eine Art die Heilige Schrift zu verstehen, die unweigerlich zu Missverständnissen führen wird. Denn wie wir alle wissen: Man liest kein Buch der Welt – erst recht nicht die Heilige Schrift – von hinten nach vorne; sondern man baut eine gesunde Verständnisgrundlage anhand der Torah auf und macht von dort aus Stück für Stück weiter.

Springen aber eben unsere Gedanken, wie in diesem Fall und wie bei unseren christlichen Geschwistern meist auch, direkt ins NT, dann gilt (wie wir es in den Teilen zuvor schon mehrfach hatten):

Wir können nicht den **Splitter** bei anderen suchen und selbst einen **Balken** im Auge haben.

Wollen wir damit irgendwie indirekt sagen, dass die Beschneidung noch gültig ist? Nein, wir wollen lediglich darauf aufmerksam machen, wie die meisten von uns bei diesem Thema ticken.

Da wir aber diese Fehler der Vergangenheit auf keinen Fall wiederholen wollen, machen wir also erst einmal in der Torah weiter und schauen nach, was wir noch Wichtiges zur Beschneidung lernen dürfen, ehe wir dann gleich zum NT kommen:

*2Mo 12,43-44 Und der HERR redete zu Mose und Aaron: Dies ist die **Satzung des Passahs**: Kein Fremder soll davon essen; der Knecht jedes Mannes aber, ein für Geld Erkaufter – **wenn du ihn beschneidest**, dann darf er davon essen.*

Hier lesen wir davon, dass das Passah eine Bedingung hat: Egal, ob Israelit oder Fremder, jedermann muss beschnitten sein, um davon zu essen. Dann geht es weiter mit den folgenden Versen, die mehr oder weniger das bereits Gesagte wiederholen, jedoch einen **Bezug zum verheißenen Land** herstellen:

*2Mo 12,47-49 Die ganze Gemeinde Israel soll es feiern. Und wenn sich ein Fremder **bei dir aufhält** und dem HERRN das Passah feiern will, so werde alles Männliche bei ihm beschnitten, und dann komme er herzu, es zu feiern; und er soll sein wie ein **Einheimischer des Landes**. Aber kein Unbeschnittener soll davon essen. Ein Gesetz soll sein für den Einheimischen und für den Fremden, der **in eurer Mitte weilt**.*

Der Bezug zum verheißenen Land wird also mehrfach betont: **sich ein Fremder bei dir aufhält, Einheimischer des Landes und für den Fremden, der in eurer Mitte weilt.**

?

Man könnte sich dazu nun die Frage stellen:
“Bedeutet das jetzt, dass wenn man nicht im
verheißenen Land ist, die Beschneidung nicht gilt?”

?

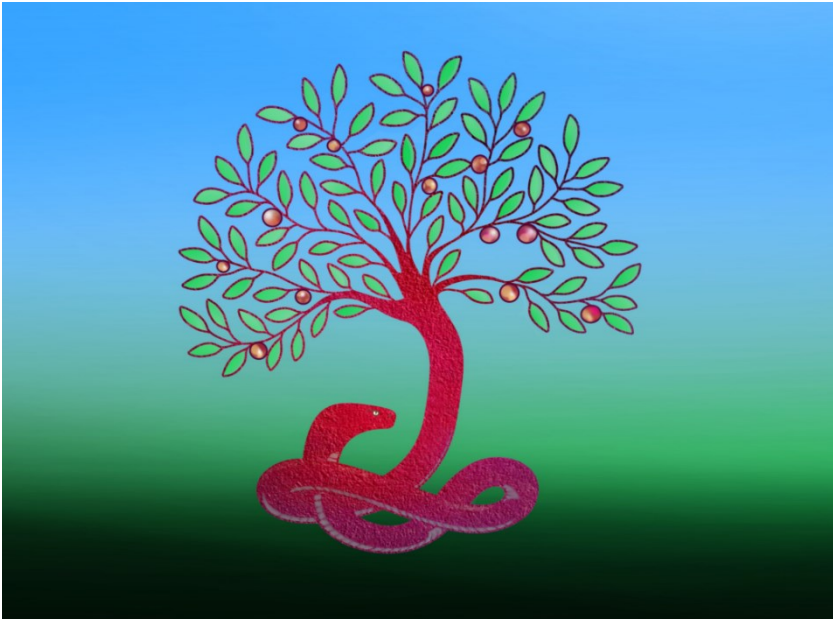
Das ist eine berechtigte Frage. Im 3. Teil, im Abschnitt: “Erst wenn wir im Land sind, gelten diese und jene Gebote!”, hatten wir gesehen, dass diese Denkweise am Ende immer dazu führt, dass alle Gebote des Bundes nur dann gültig sind, wenn man im Land ist. Warum? Weil in der Torah immer wieder Gebote, Satzungen, Rechte und dergleichen mit dem Land in Verbindung gebracht werden:

*2Mo 12,25 Und nun, **wenn ihr in das Land kommt**, das euch der HERR geben wird, wie er geredet hat, so bewahrt diesen Dienst.*

*5Mo 4,5 Siehe, ich habe euch Satzungen und Rechte gelehrt, so wie der HERR, mein Gott, mir geboten hat, damit ihr **so tut inmitten des Landes**, wohin ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen.*

Das sind nur zwei Beispiele, die klarmachen sollen, wenn jemand auf diese Weise (also: “Erst wenn wir im Land sind, gelten diese und jene Gebote!”) die Torah und so eben auch das Gebot der Beschneidung versteht, dann müsste er nicht nur das Gebot der Beschneidung

“aussetzen” bis er im Land ist, sondern eben auch alle anderen Gebote. Alles andere wäre “Rosinenpicken” bzw. frei **nach eigener Erkenntnis** entscheiden, was noch gültig ist und was nicht. Dass diese “Art der Erkenntnis” am Ende zu Ungehorsam führt, wissen wir seit dem Garten.



Die unserem himmlischen Vater aber viel wohlgefälliger
“Erkenntnis” bzw. viel mehr **”innere Einstellung”** für seine Kinder
ist aber:

Alles, was wir nach dem Willen unseres Vaters tun können, tun wir.
Und alles, was wir nicht in der Fülle tun können,
versuchen wir, so gut wir es können.

Das heißt:

Wir suchen keine Ausreden (!) für das Nicht-Tun seiner Gebote,
sondern im Gegenteil:

Wir suchen nach Möglichkeiten, sie alle zu halten,
sprich sie zu tun und zu bewachen!

Im Zusammenhang dieser Gott wohlgefälligen Einstellung könnte
man sich z.B. zu diversen Geboten aus der Torah Fragen, wie diese
hier stellen:

Hindert mich etwas daran, den Sabbat zu halten, obwohl ich nicht im
Land bin?

Hindert mich etwas daran, meinen Vater und meine Mutter zu ehren,
obwohl ich nicht im Land bin?

Hindert mich etwas daran, meinen Nächsten zu lieben, obwohl ich nicht im Land bin?
Natürlich nicht!

Und die sich nun aufdrängende Frage hinsichtlich der Beschneidung wäre jetzt:

Hindert mich etwas daran, mich beschneiden zu lassen, obwohl ich nicht im Land bin?

Offensichtlich nicht. Was einen aber daran hindern könnte, ist, wenn die Beschneidung nicht mehr gültig wäre. Ob dem so ist, schauen wir uns jetzt an, wenn wir nach und nach durch die Verse im NT gehen, die im direkten Zusammenhang mit der Beschneidung stehen.



Was sagt das NT zur Beschneidung?

Viel. Denn wie zuvor erwähnt, kamen in der Zeit der Apostel vermehrt Fragen auf, die die Beschneidung betrafen. Die mit Abstand wichtigste Frage in diesem Zusammenhang lesen wir im sog. ersten Apostelkonzil Jerusalems:

*Apg 15,1-2 Und einige kamen von Judäa herab und **lehrten** die Brüder: **Wenn** ihr nicht beschnitten werdet nach der Weise Moses, **dann** könnt ihr nicht errettet werden. Da nun Zwiespalt aufkam und Paulus und Barnabas eine nicht geringe Auseinandersetzung mit ihnen hatten, bestimmten sie, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen wegen dieser **Streitfrage** zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufziehen sollten.*

Ehe wir gleich zu der hier erwähnten “**Wenn-dann**”-Lehre kommen, kurz noch der Beschluss der Apostel zu dieser ganzen “**Streitfrage**”:

*Apg 15,19-21 Darum urteile ich, dass man denjenigen aus den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten auflegen soll, sondern ihnen nur schreiben soll, sich von der Verunreinigung durch die Götzen, von der Unzucht, vom Ersticken und vom Blut zu enthalten. **Denn** Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn verkündigen, da er in den Synagogen an jedem Sabbat vorgelesen wird.*

Wie wir alle wissen, wird dieser Beschluss leider oft so aufgefasst, dass dadurch vermeintlich das Gesetz abgeschafft sei. Durch diese

falsche Denkweise können wir etwas für uns lernen.

Dazu ein Beispiel:

Würde man einer Person, die so denkt, zeigen wollen, dass das nicht stimmen kann, würde man ungefähr wie folgt argumentieren:

1. "Wenn wirklich nur noch diese vier Gebote gelten, würde das ja bedeuten, dass die Gebote: 'nicht stehlen, nicht morden, nicht die Ehe brechen' und dergleichen abgeschafft wären, weil diese hier ja nicht aufgezählt werden?"
2. "Lass uns doch mal zusammen nur einen Vers weiter lesen. Denn da steht, dass wir Sabbat für Sabbat aus dem Gesetz lesen werden. Warum ist das wichtig? Eigentlich ganz einfach, weil wir dann nebst diesen vier Geboten alle anderen Gebote aus dem Gesetz nach und nach lernen werden."
3. "Wenn die Apostel tatsächlich beschlossen hätten, dass für diejenigen aus den Heiden, die sich zu Gott bekehren, das Gesetz nicht gilt, sondern nur den Nachkommen Abrahams, hätten sie das dann nicht unmissverständlich gesagt? So in etwa: 'Darum urteilen wir, dass diejenigen aus den Heiden, die sich zu Gott bekehren, das Gesetz nicht halten müssen.' Das haben sie aber nicht gesagt, stattdessen aber eben, dass die Heiden Sabbat für Sabbat das Gesetz lesen werden. Ergibt das Sinn, wenn das Gesetz abgeschafft wäre?"

Diese und ähnliche Argumente wird der eine oder andere von uns schon mal in irgendeiner Form in einer Unterhaltung gebracht haben.

Jetzt – ganz nach dem "Splitter-Balken-Prinzip" – nehmen wir diese Argumente und wenden sie **eins zu eins auf uns** und das Thema der Beschneidung an. Die Argumente lauten dann wie folgt:

1. "Sagt die Aufzählung dieser vier Gebote irgendetwas über die Gültigkeit der Beschneidung aus? Wurde sie dadurch irgendwie abgeschafft?"
2. "Lass uns doch mal zusammen einen Vers weiter lesen. Da steht, dass man Sabbat für Sabbat aus dem Gesetz lesen wird und so werden wir dann alle anderen Gebote – natürlich auch das Gebot der Beschneidung – nach und nach lernen, oder?"
3. "Wenn die Apostel tatsächlich beschlossen hätten, dass für diejenigen aus den Heiden, die sich zu Gott bekehren, die Beschneidung nicht gilt, sondern nur den Nachkommen Abrahams, hätten sie dann nicht unmissverständlich gesagt: 'Darum urteilen wir, dass diejenigen aus den Heiden, die sich zu

Gott bekehren, sich nicht beschneiden lassen müssen.’? Hätten sie nicht so etwas in dieser Art gesagt, wenn der Aufhänger dieses Konzils doch die Beschneidung an sich war?”

Natürlich hätten sie das gesagt und ein für allemal klargestellt. Aber da es weder um die Abschaffung des Gesetzes noch um die Abschaffung der Beschneidung ging, haben sie es nicht. Denn ihnen ging es bei ihrem Beschluss einzig und allein um die zuvor erwähnte **“Wenn-dann”-Lehre**, genauer um die zuvor erwähnte **“Wenn-dann”-Irrlehre**:

*Apg 15,1 Und einige kamen von Judäa herab und **lehrten** die Brüder: **Wenn** ihr nicht beschnitten werdet nach der Weise Moses, **dann** könnt ihr nicht errettet werden.*

Diese Lehre ist – wie wir alle wissen dürfen – eine (man muss es so klar sagen!) **antichristliche Lehre**. Sie verwirft das kostbare Blut Christi und behauptet, dass für die Errettung sein Werk am Kreuz nicht ausreicht. Man müsse sich “obendrein” noch unbedingt **beschneiden lassen, denn sonst könne man nicht errettet werden**.

Eine Irrlehre, gegen die Paulus so dermaßen radikal vorging, dass man damals (und auch heute noch) dachte bzw. denkt, dass er vermeintlich gegen das Gesetz und auch gegen die Beschneidung lehrte. Dazu lesen wir:

*Apg 21,21-24 Es ist ihnen aber über dich berichtet worden, du würdest alle Juden, die unter den Heiden sind, den Abfall von Mose lehren und sagen, sie sollten **ihre Kinder nicht beschneiden** und nicht nach den Gebräuchen wandeln. Was ist nun zu tun? Auf jeden Fall muss die Menge zusammenkommen; denn sie werden hören, dass du gekommen bist. So tue nun das, was wir dir sagen: Wir haben vier Männer, die ein Gelübde auf sich haben; diese nimm zu dir, lass dich reinigen mit ihnen und trage die Kosten für sie, dass sie das Haupt scheren lassen; **so können alle erkennen, dass nichts ist an dem, was über dich berichtet worden ist, sondern dass auch du ordentlich wandelst und das Gesetz hältst.***

Es war und ist also nichts an dem **Gerücht** dran, dass Paulus gegen das Gesetz oder gegen die Beschneidung lehrte.

Jetzt wird der eine oder andere aber vielleicht völlig nachvollziehbar einwenden:

“Aber was ist dann z.B. mit den Versen, wo Paulus doch klar gegen die Beschneidung lehrt?”

*1Kor 7,18 Ist jemand nach erfolgter Beschneidung berufen worden, so suche er sie nicht rückgängig zu machen; ist jemand in unbeschnittenem Zustand berufen worden, **so lasse er sich nicht beschneiden.***

Ende der Debatte! Oder? Denn klarer kann es doch nicht geschrieben stehen?!



Auch dazu direkt wieder ganz nach dem “Splitter-Balken-Prinzip”:

*Röm 7,4-6 Also seid auch ihr, meine Brüder, **dem Gesetz getötet** worden durch den Leib des Christus, damit ihr einem anderen zu eigen seid, nämlich dem, der aus den Toten auferweckt worden ist, damit wir Gott Frucht bringen. Denn als wir im Fleisch waren, da wirkten in unseren Gliedern die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz sind, um dem Tod Frucht zu bringen. **Jetzt aber sind wir vom Gesetz frei geworden**, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, sodass wir im neuen Wesen des Geistes dienen und nicht im alten Wesen des Buchstabens.*

”Dem Gesetz getötet” und “jetzt aber sind wir vom Gesetz frei geworden”. Auch hier könnte man also wie zuvor bei der Aussage zur Beschneidung sagen:

Ende der Debatte. Das Gesetz ist abgeschafft. Denn klarer kann es doch nicht geschrieben stehen, oder?!

Falsch. Denn wie wir es durch Gottes Gnade wissen dürfen, ist das Gesetz keineswegs abgeschafft. Daher – ganz nach dem “Splitter-Balken-Prinzip” – die Frage:

 Kann es auch für die so kristallklar erscheinende Aussage in 1Kor 7,18: “Ist jemand in unbeschnittenem Zustand berufen worden,so lasse er sich nicht beschneiden.” möglich sein, dass man sie wie z.B. Röm 7,4-6 falsch versteht? 

Da wir aus Fehlern lernen sollen, müssen wir die Frage erst einmal wie folgt beantworten: “Ja, es ist möglich, dass man 1Kor 7,18 falsch versteht, obwohl der Vers auf den ersten Blick kaum Spielraum für Missverständnisse zulässt.”

Erst wenn wir auf diese Weise an den Vers gehen und es für möglich erachten, dass der **schwer verständliche Paulus** es vielleicht doch anders gemeint haben könnte, erst dann wenden wir unseren ersten Schlüssel an: Es für möglich halten, dass man mit der eigenen Interpretation falsch liegen könnte.

Tun wir das nicht und halten wir es nicht für möglich, dass Paulus manchmal schwer verständlich ist, **dann werden auch alle Erklärungen zu 1Kor 7,18 nichts nützen**. Jedes Argument wird an den Haaren herbeigezogen wirken. So wie eben unsere Argumente bei vielen unserer christlichen Geschwistern über die Gültigkeit des Gesetzes an den Haaren herbeigezogen wirken.

Da wir aber eben die Gültigkeit und Vollkommenheit des heiligen Gesetzes erkennen durften, muss unsere Herangehensweise an Verse, wie 1Kor 7,18 anders sein. Wir müssen uns – quasi ganz automatisch und natürlich – Fragen wie z.B. diese stellen:

“Wenn Paulus tatsächlich die Beschneidung als abgeschafft lehrt, dann bricht er doch 5Mo 4,2 und **nimmt** ein Gebot aus der Torah **weg**, oder?! Aber das kann ja irgendwie nicht sein! Obendrein würde er die **Warnung unseres Herrn Jeschua** komplett übergehen und doch ein Gebot auflösen.”:

*Mt 5,19 Wer nun eines von diesen **kleinsten Geboten auflöst** und die **Leute so lehrt**, der wird der **Kleinste** genannt werden im Reich der Himmel; ...*

All das in der Summe soll nicht zeigen, dass die Beschneidung noch gültig ist. Es soll lediglich zeigen, mit welcher Einstellung wir an unsere 5Mo 4,2-Tests gehen müssen. Denn das Gebot nichts hinzuzufügen und nichts aus der Torah wegzunehmen, steht geschrieben. Die **Warnung unseres Meisters** vor der Veränderung der Torah steht geschrieben. Dass manche Aussagen, v.a. die von **Bruder Paulus**, **schwer verständlich** sein können, steht ebenfalls geschrieben:

*2Petr 3,15-16 Und seht die **Langmut** unseres Herrn als eure Rettung an, wie auch unser geliebter **Bruder Paulus** euch geschrieben hat nach der **ihm gegebenen Weisheit**, so wie auch in allen Briefen, wo er von diesen Dingen spricht. **In ihnen ist manches schwer zu verstehen**, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben.*

...

So, nun wieder zurück zu der Stelle im Korintherbrief und der äußerst seltsamen Aussage: “**die Beschneidung nicht rückgängig zu machen.**”

Wie kann man sich das Ganze vorstellen? Ist das physisch überhaupt möglich?

Da es viele NT-Interpreten gab und gibt, die diese Stelle wörtlich nehmen, gibt es auch diverse “physische” Theorien dazu. Die Frage, die sich aber für alle diese Theorien aufdrängt, ist:

?

Selbst wenn es physisch möglich ist, warum sollte jemand auf die Idee kommen, diesen **komplizierten Eingriff der “Rückgängigmachung der Beschneidung”** über sich ergehen zu lassen?

?

Und selbst wenn es eine geringe Anzahl von Menschen gibt, die das warum auch immer machen würden, wieso thematisiert das Paulus so, **als würde es alle Gläubigen betreffen?**

Anhand dieser Fragen könnte man sich direkt die nächste Frage stellen:

Sollte er keine wortwörtliche Rückgängigmachung der Beschneidung meinen, was meinte er dann damit?

Eph 2,11 Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung ...

Oder in der Elberfelder-Übersetzung:

*Eph 2,11 Deshalb erinnert euch daran, dass ihr, einst die Heiden im Fleisch, die **Vorhaut genannt werden** von der **so genannten Beschneidung** ...*

Hier können wir lesen, wie Paulus in einem anderen Brief die Wörter: “Vorhaut bzw. Unbeschnittene” und “Beschneidung” keineswegs wortwörtlich benutzt, sondern er nutzt sie als Synonyme für etwas:

Vorhaut/Unbeschnittener = Heiden
Beschneidung = Juden

Ist das immer so? Nutzt Paulus diese Wörter immer als Synonyme? Nein. Denn offensichtlich bedeutet hier und da Vorhaut auch wirklich die physische Vorhaut des Mannes und Beschneidung wirklich Beschneidung. Das ist Fakt. Genauso Fakt ist aber, dass diese beiden Wörter eben als Synonyme für “Heiden und Juden” genutzt werden. Hier ein weiterer Beleg dazu:

*Gal 2,7 Im Gegenteil, als sie sahen, dass mir das Evangelium **der Vorhaut** anvertraut war, wie Petrus das **der Beschneidung**.*

Hier geht es offensichtlich nicht um die physische Vorhaut, sondern um das Evangelium für die Heiden, was Paulus anvertraut war und um das Evangelium für die Juden, wofür Petrus zuständig war.

Die Frage ist nun: Was ist in **1Kor 7,18** gemeint? Die physische Bedeutung von “Vorhaut und Beschneidung” oder die als Synonym gebrauchte, bildhafte Bedeutung?

Für die Beantwortung dieser Frage gehen wir einfach mal beide Möglichkeiten durch:

1. Bei der **physischen Bedeutung** hatten wir ja bereits gesehen, dass die Aufforderung “sich wieder unbeschnitten zu machen” (oder wie es die Elberfelder übersetzt: “die Vorhaut wieder überzuziehen”) mehr als seltsam klingt. Dennoch darf man sich nicht davor verschließen, dass es genau so gemeint war. Egal wie seltsam das auch klingen mag. Wir müssen für diese Möglichkeiten offen sein.
2. Wie sieht es für die **sinnbildhafte Bedeutung** der Stelle aus? Was passiert, wenn wir für die beiden Wörter die eben gelernten Synonyme “Heiden und Juden” einsetzen? Dann würde seine Aufforderung wie folgt lauten:

*Ist jemand als Jude (als **Beschnittener**) berufen worden, so werde er kein Heide (**Beschneidung rückgängig machen**);
ist jemand als Heide (als **Unbeschnittener**) berufen worden, so werde er kein Jude (**kein Beschnittener**).*

Auf diese Weise würde Paulus’ Aufforderung sich nicht darauf beziehen, sich irgendwie operativ die **Vorhaut wieder überzuziehen**, sondern seine Aufforderung würde sich auf Folgendes beziehen: Er fordert die Heiden auf, die jetzt frisch zum Glauben gekommen sind, nicht auf einmal jüdisch bzw. wie ein Jude zu leben.

Ist das zu weit hergeholt? Ist das eine Überinterpretation seiner Worte? Gab es ein derartiges Problem damals überhaupt, dass der **Heide** sich danach ausgestreckt hat, **jüdisch zu leben** und der Jude sich danach ausgestreckt hat, **heidnisch zu leben**?

*Gal 2,14 Als ich (also Paulus) aber sah, dass sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, **heidnisch lebst** und nicht jüdisch, was zwingst du die Heiden, **jüdisch zu leben**?*

Wie wir hier lesen können, ist das keineswegs zu weit hergeholt, sondern es war ein Problem jener Zeit, dass Heiden und Juden quasi ihre **Lebensweise wechseln** wollten oder sollten, weil je nach Region der Heide unter den Juden oder der Jude unter den Heiden lebte.

Dieses Problem “der Vermischung” war also weit verbreitet. So weit verbreitet und so groß, dass Paulus Petrus sogar vor allen diesbezüglich ermahnen musste, weil er genau das tat: Er zog sich als Beschnittener wieder die Vorhaut über! Das heißt, er lebte heidnisch, forderte aber gleichzeitig die mit der Vorhaut auf, jüdisch, also wie ein Beschnittener zu leben. Genau deswegen sagt eben Paulus:

Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, was zwingst du die Heiden, jüdisch zu leben?

Durch diesen Kontext müssen wir es für möglich halten, dass Paulus die Gläubigen in **1Kor 7,18** nicht auffordert, ein Gebot Gottes zu missachten oder irgendwie wortwörtlich “**die Beschneidung rückgängig zu machen**”, sondern er redet davon, dass die Gläubigen einfach in dem “Stand” bleiben sollen, in dem sie zum Glauben gekommen sind. Daher sagt er ja direkt im Anschluss auch:

1Kor 7,19-20 Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern das Halten der Gebote Gottes. Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist.

Durch diesen Zusammenhang ergibt sich ein rundes Bild. Und wenn man dann noch Vers 18 nicht isoliert als “Anti-Beschneidungsvers” liest, sondern Paulus seinen Fokus im gesamten Kapitel versucht zu verstehen, dann wird’s noch runder.

Denn in den Versen 1-16 redet er von exakt derselben Sache mit dem “**Stand, in dem man bleiben soll**”; dort nur im Zusammenhang mit der Ehe und Ehelosigkeit. Er sagt:

- Bist du ehelos, bleibe ehelos, außer du kannst dich nicht enthalten und läufst Gefahr, wegen Unzucht zu sündigen (**1Kor 7,1-9**).
- Bist du in der Ehe, lasse dich nicht scheiden, außer dein Partner ist gottlos und man kann nicht in Frieden miteinander leben (**1Kor 7,10-16**).

Er sagt also den Verheirateten und Ledigen dasselbe, was er auch zu den Heiden und Juden sagt: **Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist**. Keineswegs hebt er durch seine Worte die Ehe

oder die Sünde der Unzucht oder irgendetwas auf. Im Gegenteil. Zu allen sagt er: Das Wichtigste ist **das Halten der Gebote Gottes!**

Das ist der Gesamtzusammenhang der Stelle, der dann auch zu der Aussage in **1Kor 7,18** passt.

Das Schöne dabei ist, dass wir Paulus seine Empfehlung eins zu eins auf unsere Zeit heute anwenden können. Denn es gibt immer mehr Geschwister, die jetzt – nachdem sie wissen dürfen, dass die Torah gültig ist – sich nach einer jüdischen Lebensweise ausstrecken. Zu ihnen als auch allgemein zu uns allen als “Heiden” sagt er:

“Passt auf, jetzt wo ihr zum Glauben gekommen seid, streckt euch nicht danach aus, irgendwie jüdisch leben zu wollen. Macht das nicht. Das ist nicht wichtig. Wichtig ist, dass ihr die Gebote Gottes haltet.”

...

An dieser Stelle angekommen, macht es Sinn, sich eine Art **Zwischenergebnis** vor Augen zu führen. Wir hatten dazu in einem der Wächter des Wortes-Teile (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/wie-prueft-man-biblisches-teil-8-die-vers-waage/>) über eine Waage gesprochen. Diese Waage lehnt sich an die Versuchung unseres Herrn in der Wüste an, **wo er uns allen das “Wiederum steht geschrieben”-Prinzip im Umgang mit der Heiligen Schrift beibringt:**

*Mt 4,6-7 Der Teufel spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stößt«. Da sprach Jesus zu ihm: **Wiederum steht geschrieben:** »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!«*

Unser Meister lehrt uns: Es gibt Verse in der Heiligen Schrift, die man leicht missverstehen kann oder die man (wie im Fall des Teufels) bewusst missbräuchlich anwendet. Es gibt dann aber “Wiederum steht geschrieben”-Verse, die alles richtigstellen.

Diese beiden “Seiten” könnte man sich als die zwei Schalen bei einer klassischen Waage vorstellen. Auf die eine Seite kommen die einen Argumente, auf die andere die Gegenargumente. Für unseren **5Mo 4,2**-Test von **1Kor 7,18** bedeutet das, dass auf die linke Seite die Argumente für das wortwörtliche Verständnis kommen und auf die andere Seite die Argumente für das übertragene, sinnbildliche Verständnis:

Argumente für 1Kor 7,18 – wortwörtliches Verständnis	Argumente für 1Kor 7,18 – sinnbildliches Verständnis
<p>Es steht klipp und klar da: ”ist jemand in unbeschnittenem Zustand berufen worden, so lasse er sich nicht beschneiden.”</p>	<p>Die Aussage und die Wörter für “Beschneidung und Vorhaut” werden an anderen Stellen (frei von Interpretation) als Synonyme für Juden und Heiden genutzt, wie z.B. in Eph 2,11, Gal 2,7.</p>
<p>Bei der anderen Aussage: “Ist jemand nach erfolgter Beschneidung berufen worden, so suche er sie nicht rückgängig zu machen;” ist (wenn auch äußerst schwierig und seltsam) es dennoch möglich, dass sie wortwörtlich gemeint ist und tatsächlich den physischen Vorgang meint, sich (erst einmal egal wie) wieder “eine Vorhaut machen zu lassen”.</p>	<p>Zu Zeiten der Apostel gab es (wie heute auch) das Problem, dass Heiden wie Juden leben wollten und umgekehrt. Auf diese Personen nimmt Paulus Bezug und sagt, dass sie das nicht machen sollen. Durch dieses Verständnis gibt es keinerlei Schwierigkeiten mehr mit der seltsam klingenden Aussage, sich wieder unbeschnitten zu machen.</p>
<p>Der nächste Vers mit dem: “sondern das Halten der Gebote Gottes” ist kein Widerspruch, denn man hält ja weiterhin die Gebote, nur dass halt die Beschneidung davon ausgenommen ist, weil sie im NT abgeschafft wurde.</p>	<p>Auch die folgenden Verse wirken dann nicht mehr wie ein Widerspruch, sondern im Gegenteil: Sie ergeben im Kontext Sinn, denn auch zuvor redet Paulus von einem Stand, in dem man bleiben soll: Bei der Ehe und Ehelosigkeit wie beim Juden oder Heiden. All diese verschiedenen Möglichkeiten sind am Ende aber nicht das Wichtige, sondern das Wichtige ist, dass man die Gebote Gottes hält.</p>

Ganz generell kann man zusammenfassend zu den beiden Seiten dieser Waage sagen:

Rechts hebt Paulus keinerlei Gebote auf. Er sündigt nicht gegen **5Mo 4,2**. Er übergeht nicht die Warnung unseres Meisters in **Mt 5,17-20**. Und: Alles stimmt widerspruchsfrei mit der Gesamtheit der Heiligen Schrift überein. Links nicht!

Ist das Thema jetzt dadurch beendet? Keineswegs, denn es gibt noch andere Verse, die wir uns noch anschauen müssen.

Hier für diese Stelle ist es abschließend noch wichtig zu erkennen, dass man auf alle diese Gedanken auf der rechten Seite der Waage nur deswegen gekommen ist, weil man die Schlüssel angewandt hat, sprich weil man ...

1. es für möglich gehalten hat, falsch mit seiner Ansicht zu liegen,
2. sich bewusst gemacht hat, dass Gott uns auf unseren Gehorsam hin prüft – eben auch durch die Heilige Schrift und
3. mit Ehrfurcht vor Gott und vor der Veränderung seiner Torah gezittert hat und nicht vorschnell ein Gebot aufgelöst hat.

Erst wenn man diese Dinge tut und dann noch 4. wie unser Vorbild Jeschua die Torah bewacht, kommt man überhaupt erst auf den Gedanken, sich 1Kor 7,18 noch einmal genauer anzusehen. Ansonsten liest man einfach darüber hinweg und sagt sich: “Ja klar, die Beschneidung ist abgeschafft. Denn jetzt werden unsere Herzen beschnitten und dadurch erfüllen wir das Gebot geistlich.”; und diese Aussage trifft man meist deswegen so “mir nichts, dir nichts”, weil der “christliche Sauerteig des Wegnehmens” so tief in uns sitzt und uns stets einflüstert, dass es absolut gar kein Problem ist, wenn wir hier und da, z.B. durch Vergeistlichungen, Gebote aus der Torah **wegnehmen**.

Aber wie wir es im 3. Teil im Abschnitt: “Was bedeutet es, dass die Torah geistlich ist?” gesehen hatten, hebt nichts Geistliches etwas physisch von Gott Gebotenes auf. Im Gegenteil: Die beiden ergänzen sich gegenseitig. Immer. Wir werden auf diesen Punkt ganz zum Schluss noch einmal genauer eingehen.

Hier machen wir erst einmal mit der nächsten Stelle weiter, die oft im Zusammenhang mit der Beschneidung genannt wird:

Gal 5,2-3 Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass, wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nützen wird. Ich bezeuge aber wiederum jedem Menschen, der beschnitten wird, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

Amen und nochmals amen!

Die Frage ist jetzt nur, mit welcher Gesinnung und mit welchem Verständnis man das Amen dazu spricht?

Zum Beispiel würden Torah-Haltende nicht sagen, dass sie aus dem gleichen Grund schuldig sind, das Gesetz zu halten, wie jene, die in diesem Vers gemeint sind. Denn wir sind schuldig das Gesetz zu halten, **nicht** um aus unseren Werken gerettet zu werden, sondern weil uns Gottes Gnade zuteilgeworden ist und wir es aus Liebe zu ihm tun. Ganz selbstverständlich.

Diejenigen aber, die in diesem Vers gemeint sind, sind diejenigen aus **Apg 15**. Sprich, es geht um Menschen, die die Irrlehre verbreiten, dass man – nebst dem Werk Christi am Kreuz – noch unbedingt etwas tun muss, um gerettet zu werden. In dem Fall: Man muss beschnitten werden. Geht man mit dieser falschen Gesinnung an die Erlösung, dann ist man **schuldig, das ganze Gesetz zu tun**. Warum? Na, weil man denkt, dass das Blut Christi nicht ausreicht und **man erst aus eigenen Werken gerettet wird**. Wer so denkt, ist nicht nur einer Irrlehre auf den Leim gegangen, sondern **glaubt einem anderen Evangelium**:

*Gal 1,9 Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, **der sei verflucht!***

Wie man aus dem Gesamtkontext des Galaterbriefes unschwer erkennen kann, ist es Paulus sehr, sehr ernst mit der Irrlehre, dass man für die Errettung Werke tun muss, im Speziellen sich beschneiden lassen muss. Zumal, wie wir zuvor gelesen hatten, zu dieser Streitfrage die Apostel bereits einen Entschluss getroffen hatten, **der ganz genau auf diese Irrlehre eingeht**. Noch einmal die Stelle dazu, weil es so wichtig ist, diesen Kontext zu verstehen und stets bei den Briefen von Paulus vor Augen zu haben:

*Apg 15,1-2 Und einige kamen von Judäa herab und **lehrten** die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten werdet nach der Weise Moses, **so könnt ihr nicht errettet werden**. Da nun Zwiespalt aufkam und Paulus und Barnabas eine nicht geringe Auseinandersetzung mit ihnen hatten, bestimmten sie, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufziehen sollten.*

Sie zogen hinauf und der Entschluss wurde gefasst. Bei diesem Entschluss lesen wir weder etwas von der Abschaffung der Beschneidung noch von der Abschaffung des Gesetzes, denn beides hat erst einmal nichts mit der Streitfrage bzw. eben Irrlehre zu tun, um die es ging: Wenn ihr nicht **beschnitten werdet nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden**.

Die Errettung erfolgt aber, wie wir alle wissen dürfen, nicht durch Werke oder durch die Beschneidung, sondern nur durch Glauben. Das war schon immer so:

1Mo 15,6 Und Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.

Und das geschah, als Abram bzw. Abraham noch unbeschnitten war. Daher noch einmal zur absoluten Klarstellung, obwohl es sicherlich jedem von uns Torah-haltenden klar ist:

Bei der Beschneidung geht es NULL um Errettung!
Es geht einfach um ein Gebot. Um ein wichtiges Gebot!

Mit dem Kontext aus **Apg 15** kann man Paulus seine Worte in **Gal 5,2-3** nun viel besser verstehen. Denn im Grunde sagt er:

“Wenn ihr wie die beim Konzil denkt, dass die Beschneidung für eure Errettung nötig ist, wird Christus euch nichts nützen. Ich bezeuge aber wiederum jedem Menschen, der denkt, dass die Beschneidung für seine Errettung nötig ist, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Warum? Na weil er denkt, dass er für seine Errettung Gesetzeswerke tun muss – in dem Fall sich beschneiden lassen –, und dass das Werk Christi für ihn nicht ausreicht.”

Sollte er das so gemeint haben, dann schafft Paulus erneut weder das Gesetz noch die Beschneidung ab, sondern er redet von Gesetzeswerken, zu denen er im Kontext des Galaterbriefes Folgendes unmissverständlich klargemacht hat:

Gal 2,16 Weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird.

Auch hier wieder: Amen.

Und auch hier wieder: Jeder kann nun für sich selbst die Argumente und Gegenargumente auf eine Waage legen und für sich selbst entscheiden, ob Paulus durch seine Worte: *“Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass, wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nützen wird.”* vor der Beschneidung oder vor der falschen Gesinnung, aus Gesetzeswerken gerettet zu werden, warnt.

Zur nächsten oft genannten Stelle:

Gal 5,6 Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt.

Paulus nennt hier das elementar Wichtigste für einen jeden von uns: der Glaube, der durch die Liebe wirkt. Das ist der Fokus seiner Aussage. Das heißt, er hätte auch so etwas, wie das Folgende sagen können:

“Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, weder Jude noch Heide, weder Mann noch Frau, weder jung noch alt, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt.”

Das wäre eine biblisch korrekte Aussage. Man könnte also die Aufzählung beliebig fortsetzen, denn es geht wie gesagt nicht um die einzelnen Aufzählungspunkte und quasi um eine “versteckte Lehre” der Abschaffung der Beschneidung, sondern eben um **den Glauben, der durch die Liebe wirkt**. Dieser Glaube vermag alles.

In anderen Worten: Da könnte auch stehen, ob ich jetzt z.B. Schwein esse oder nicht vermag nichts, sondern eben **der Glaube, der durch die Liebe wirkt**. Auch diese Aussage wäre biblisch absolut korrekt. Dennoch würde man jetzt nicht das Gebot auflösen, sondern man würde weiterhin kein Schwein essen. Warum? **Weil** es eben ein Gebot Gottes ist.

Ob das jetzt bei der Beschneidung anders ist, muss auch wieder jeder für sich selbst prüfen.

...

Die nächste Stelle, die wir uns anschauen wollen, ist:

Gal 5,11 Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes weggetan.

Hier könnte man schnell lesen:

“Wenn ich noch über die Beschneidung als gültig predige, was werde ich dann noch verfolgt?”

Manche bis viele lesen das so. Das steht da aber nicht.

Damit wir Paulus und seine Aussagen: **“Beschneidung predigen”** und **“Ärgernis des Kreuzes”** nicht eventuell missverstehen, müssen wir

uns erneut den Kontext anschauen. Wir hatten ja durch **Apg 15** gesehen, dass es welche gibt, die die Beschneidung als Grundlage der Errettung lehrten. Einen weiteren wichtigen historischen Zusammenhang erfahren wir im Galaterbrief. Durch diese Information können wir viel besser nachvollziehen, was damals die Probleme und gängigsten Irrlehren waren. Denn diejenigen “aus der Beschneidung” nahmen den Beschluss der Apostel nicht ganz an. Viele von ihnen wollten nach außen ihr Gesicht gegenüber den jüdischen Brüdern wahren, indem sie Heiden zur Beschneidung **nötigten bzw. zwingen wollten**. Das können wir hier lesen:

*Gal 6,12-13 So viele im Fleisch gut angesehen sein wollen, **die nötigen euch**, beschnitten zu werden, **nur damit sie** nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden. Denn auch sie selbst, die beschnitten sind, befolgen das Gesetz nicht, sondern sie wollen, dass ihr beschnitten werdet, **damit sie sich eures Fleisches rühmen**.*

Es gab also eine Gruppe von Menschen, die andere zum Glauben Gekommene nötigten, sich beschneiden zu lassen. Ihre Beweggründe werden uns durch das Wort “damit” sehr klar und deutlich gemacht:

- **damit sie** nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden.
- **Damit** sie sich eures Fleisches rühmen.

So auf die Art: “Schau mal, ich habe den Heiden dazu gebracht, sich beschneiden zu lassen. Daher ist alles gut und wir müssen uns nicht über Christus streiten.”

Denn wie zuvor gesehen, gab es damals Streit und es gab auch Verfolgung. Und genau diese Verfolgung entstand durch das “Ärgernis des Kreuzes”, d.h. durch die Lehre, die Paulus vertrat, indem er eine Errettung aus Glauben und nicht aus Werken des Gesetzes oder der Beschneidung predigte. Würde er aber das predigen, was die Irrlehrer auch predigen, dann würde er auch nicht verfolgt werden. Daher schreibt er:

Gal 5,11 Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes weggetan.

Aber Paulus predigte eben keine Irrlehre und daher wurde er auch von den Juden verfolgt:

*Apg 13,50 Aber die Juden reizten die gottesfürchtigen Frauen und die Angesehenen und die Vornehmsten der Stadt auf, und **sie erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas** und vertrieben sie aus ihrem Gebiet.*

Der historische Kontext und der Kontext im Galaterbrief selbst gibt erneut eine zweite Verständnismöglichkeit für den Vers. Das heißt, es ist wieder jedem selbst überlassen, welche Seite der Waage schlüssiger für einen ist.

...

Zum Schluss noch die letzte Stelle aus dem NT:

Röm 2,26-27 Wenn nun die Vorhaut die Rechte des Gesetzes beachtet, wird nicht seine Vorhaut für Beschneidung gerechnet werden und die Vorhaut von Natur, die das Gesetz erfüllt, dich richten, der du mit Buchstaben und Beschneidung ein Gesetzes-Übertreter bist?

Wie bei **1Kor 7,18** lesen wir erneut eine etwas seltsame Aussage von unserem manchmal schwer zu verstehenden Bruder Paulus. Er schreibt: "**wird nicht seine Vorhaut für Beschneidung gerechnet werden**". Was meint er damit? Und: Schafft er durch diese Aussage die Beschneidung ab?

Was man vorab interpretationsfrei zu der Stelle sagen kann, ist, dass es um zwei Gegensätze geht. Die eine Gruppe erfüllt das Gesetz, die andere hält nur den Buchstaben. Der eine Gehorsam kommt sozusagen von Herzen, der andere nicht. Das heißt dann ganz automatisch: Befolgt man nur den Buchstaben und ist nebenbei noch einer, der das Gesetz übertritt, wie es der Vers sagt, dann hilft natürlich auch die Beschneidung nichts.

Anders ist es aber, wenn man alles aus Gehorsam und von Herzen tut. Dann ist jedes Gebot aus dem Gesetz dienlich, denn die ...

*Röm 2,25 Die Beschneidung nämlich hat nur Wert, **wenn** du das Gesetz hältst; bist du aber ein Übertreter des Gesetzes, so ist deine Beschneidung zur Unbeschnittenheit geworden.*

Diese Feststellung bringt Paulus einen Vers vor der soeben gelesenen Stelle. Der **Gesamtzusammenhang** ist also: Paulus redet gar nicht über eine Abschaffung der Beschneidung, sondern ihm geht es darum, mit welcher Gesinnung man sich beschneiden lässt und wie der sonstige Glaubenswandel aussieht. Ist er echt und kommt von

Herzen oder befolgt man nur den Buchstaben und macht alles mit geteiltem Herzen und sündigt dabei? Tut man alles mit geteiltem Herzen, dann nützt auch die Beschneidung nichts. Anders ist es, **wenn** man das Gesetz hält.

Und da wir alle das Gesetz unseres Vaters halten, ist somit auch **die Beschneidung für uns von Wert**. Klar. Noch einmal die Aussage dazu:

**Die Beschneidung nämlich hat nur Wert,
wenn du das Gesetz hältst.**

In diesem Fall braucht man keine Waage, denn wie es bei unserem schwer zu verstehenden Paulus häufiger der Fall ist, sagt der Vers durch den Zusammenhang am Ende genau das Gegenteil dessen aus, was man anfangs meinte:

Er redet nicht gegen die Beschneidung, sondern **für** die Beschneidung – **sofern** man eben das Gesetz Gottes nicht dem Buchstaben nach tut, sondern es von Herzen hält.



Im Fleisch beschnitten, weil im Herzen beschnitten

Passend zu der Überschrift hatten wir ja zuvor gesagt, dass wir noch auf folgenden Punkt eingehen werden: “Das Geistliche hebt das Physische nicht auf. Im Gegenteil: Die beiden ergänzen sich.”

Wie ihr unschwer durch den Inhalt des Artikels erkennen könnt, sehen wir es so, dass für jeden, der sich durch Christus zum Gott Israels bekennt, die Beschneidung weiterhin gilt – und zwar bis Himmel und Erde vergehen.

Wie ihr euch ebenfalls unschwer vorstellen könnt, kommt es dadurch mit jedem neuen Bruder irgendwann zu einem Austausch über die Beschneidung. Dann gilt für uns, dass wir selbstverständlich die Brüder **nicht zwingen, sich beschneiden zu lassen**:

Gal 2,3 Aber auch Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche war, nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen.

Wie gesagt, so tun wir es auch. Wir zwingen keinen auf keinerlei Weise, stattdessen tauschen wir uns über dieses Thema aus, gehen durch die Stellen in der Heiligen Schrift und geben persönlich Zeugnis. In kurz: Wir reden offen und brüderlich darüber, denn

schließlich geht es bei diesem Thema im wahrsten Sinne des Wortes “ans Fleisch”.

Manche hören nur ein paar Verse und verstehen sofort, dass die Beschneidung noch gültig ist, andere kommen bereits beschnitten zur Gemeinschaft, weil sie es längst für sich selbst erkannt haben, wiederum andere haben Jahre gebraucht. Jeder ist anders und unsere Aufgabe ist es, in Liebe und Verständnis miteinander umzugehen und nach und nach dazuzulernen. Ganz so, wie es die Apostel im Konzil bestimmt haben.

Tatsächlich ist es so, dass es über ganz andere Dinge – sagen wir mal – hitzigeren Austausch unter den Brüdern gab, als über dieses Thema. Erstaunlicherweise muss man sagen, denn es ist kein einfaches Thema und die Hürde für den Gehorsam ist nun mal um ein Vielfaches größer, als jetzt auf das Essen von Schwein oder Krabben zu verzichten. Denn wie gesagt, es geht ans Fleisch.

Was in diesem Zusammenhang weniger erstaunlich ist, ist die Tatsache, dass es für viele Schwestern aus ihrem Schriftverständnis klar ist, dass die Beschneidung noch gültig ist. Passend zu den ersten vier Teilen, wo es eben im Kern um das “**nicht hinzufügen und nichts aus der Torah wegnehmen**” ging, fragte uns eine Schwester per Mail, ob das die Beschneidung beinhaltet. Als wir das bejahten, berichtete sie darüber, dass sie es auch so sieht und auf Unverständnis bei ihren Brüdern trifft, wenn sie dieses Thema mit ihnen bespricht.

Wir können das sehr gut nachvollziehen und es ist auch logisch, dass dieses Missverständnis noch fest in manchen bzw. vielen Köpfen verankert ist. Denn wie zuvor gesagt, macht sich ja kaum einer tiefere Gedanken darüber, wenn geschrieben steht:

1Kor 7,18 ... Ist jemand in der Vorhaut berufen worden, so lasse er sich nicht beschneiden.

Für viele ist damit das Thema durch.

Aber wenn man vor der Veränderung der Torah unseres Gottes zittert, dann werden ganz automatisch Gedanken aufkommen. Man wird sich fragen, wie es denn überhaupt sein kann, dass Paulus die Beschneidung aus der Torah abschafft, wenn es doch explizit ein Gebot gibt, das eine Veränderung strikt verbietet. Und man wird sich auch fragen, wie er oder sonst wer die Warnung unseres Herrn Jeschua übergehen konnte, obwohl wir doch alle explizit davor gewarnt werden, auch nur das kleinste Gebot aufzulösen?

Erst durch diese Fragen und durch die Möglichkeit, falsch zu liegen und obendrein noch aus dem Wissen heraus, dass Gott uns durch die Heilige Schrift prüft, wird man sich überhaupt die Mühe machen, sich diesem Thema zu widmen und die Lehre der Abschaffung der Beschneidung von Neuem zu prüfen.

Prüft man es nicht von Neuem, kann und muss man sagen, dass der christliche Sauerteig des “aus dem Gesetz Wegnehmens” bereits perfekte Arbeit geleistet hat, jedwede gesunde Nachfrage im Keim zu ersticken. In diesem Fall eben v.a. durch die Lehre, dass Geistliches Physisches aufhebt. Aber das ist, wie mehrfach erwähnt und aus der Heiligen Schrift belegt, absolut unbiblisch. Biblisch ist, dass sich beide ergänzen. Daher steht auch in einer Prophezeiung über die Zukunft etwas sehr Aufschlussreiches geschrieben:

*Hes 44,9 So spricht der Herr, HERR: Kein Fremder, unbeschnitten am Herzen **und** unbeschnitten am Fleisch, von allen Söhnen der Fremde, die inmitten der Kinder Israel sind, soll in mein Heiligtum kommen.*

Uns ist klar, dass dieser Vers oder der Artikel hier allein für viele nicht ausreichend sein wird, um Klarheit über dieses Gebot zu bekommen. Es braucht Zeit, Studium und auch Austausch mit anderen darüber.

Daher unser Angebot: Wenn ihr wollt, kommt auf uns zu. Sehr gerne tauschen wir uns mit euch darüber aus und machen gerne einen zweiten Teil zu diesem Thema, wo wir auf eure Gedanken, Argumente und Fragen eingehen.

Bis dahin, wünschen wir euch Gottes Gnade, Wahrheit und Liebe.

Eure Brüder im Messias Jeschua

Teil 6: Opfer

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

In diesem Teil wird es um das Thema “Opfer” gehen. Aber nicht darum, welche Arten von Opfern es gibt, was wir daraus lernen können, was die geistlichen Sinnbilder dahinter sind und dergleichen. Das haben wir bereits an anderen Stellen getan, wie z.B. bei unserem Torah-Lauf in der [Mt 5,19-Serie](https://wiederum-steht-geschrieben.de/mt-519-serie-alle-artikel/) (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/mt-519-serie-alle-artikel/>).

Hier geht es mehr um die Prüfung von Fragen, wie diese hier: Sind die Opfergebote noch gültig? Oder wurden sie mit dem Opfertod unseres Messias Jeschua abgeschafft? Oder sind nur bestimmte Opfer abgeschafft worden (wie z.B. das Sündopfer) und andere sind noch gültig?

Um diese und ähnliche Fragen wird es in diesem Teil gehen. Es wird auch darum gehen, inwiefern die Opfer in der Endzeit eine Rolle spielen werden. Und zwar keine unwichtige.

Aber ehe wir nach und nach zu der Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen kommen, erst einmal wie gewohnt die **fünf Schlüssel** aus den Teilen zuvor. Wie immer gilt: Egal welchen 5Mo 4,2-Test man an egal welcher Torah-Lehre auch immer durchführen will, ohne vorab diese fünf Schlüsselfragen zu beantworten, macht das Ganze nur wenig bis gar keinen Sinn. Erst recht nicht bei dem Thema, das wir gleich behandeln werden:

1. Halte ich es für möglich, dass ich mit meinem Verständnis falsch liegen könnte? (Spr 21,2, Ps 139,23-24)
2. Bin ich mir bewusst, dass Gott mich prüft? Auch durch seine Heilige Schrift?! (5Mo 8,2, Hebr 4,12)
3. Vergesse ich es auch wirklich nicht, Gott zu fürchten, vor seinem Wort zu zittern und es nicht zu wagen, seine Torah zu verändern? (Jes 66,2, 5Mo 4,2)
4. Ist es das Fundament meines Glaubens, wie Jeschua, die Torah zu bewachen und seinem Vorbild zu folgen? (Mt 5,17-20, 1Joh 2,6)

5. Ist mir klar, dass ich mich bei den Antworten zu diesen vier Kontrollfragen durchaus selbst betrügen könnte? (Jer 17,9-10, 1Kor 3,18)

Solltest du also bereits eine feste Meinung zu den Opfern haben (egal wie diese auch aussehen mag), dann solltest du nur – und zwar ausschließlich nur – dann weitermachen, **wenn du den 1. Schlüssel bejahen kannst**, sprich es für möglich hältst, mit deiner Meinung falsch zu liegen. Solltest du noch keine feste Meinung haben, dann wirst du hier eine Menge Verse zu diesem Thema lesen und für dich selbst prüfen können.

Wir wollen beginnen ...



Warum überhaupt Opfer?

Ehe wir mit der Betrachtung beginnen, ist es gerade für dieses Thema wichtig, dass wir eines nicht vergessen:

Ps 19,8 Das Gesetz des HERRN ist vollkommen! ...

In diesem heiligen Gesetz ist jedes Gebot göttlich, gerecht und gut. Das heißt, ehe wir prüfen, ob ein Gebot abgeschafft ist oder nicht, sollten wir erst einmal darüber nachdenken, **warum** unser allwissender Gott uns überhaupt dieses Gebot gegeben hat. Was ist der Sinn und Zweck davon? Denn wir dürfen ja jetzt durch seine Gnade wissen, dass sie alle gut für uns sind und auf uns und unsere gefallene Natur abgestimmt sind.

Wenn wir mit dieser gesunden und **fragenden Einstellung** an das Thema gehen, werden wir auch viel nüchterner und **ehrfurchtsvoller** mit dem jeweiligen Gebot unseres Gottes umgehen. Egal, ob es jetzt noch gilt oder nicht mehr gilt. Wir werden mit dieser fragenden Einstellung – quasi ganz natürlich und von Herzen kommend – in der Heiligen Schrift nach dem Grund des jeweiligen Gebots suchen. Denn wir wollen ja verstehen, warum es uns gegeben wurde, weil wir wissen:

Alle Gebote unseres Gottes
sind ein Ausdruck seiner väterlichen **Liebe** für uns.
Sie dienen zu unserem Besten!

Wir werden später genauer auf diesen Punkt eingehen.

Jetzt wollen wir mit der Betrachtung der Opfer beginnen. Da es viele Arten gibt, uns aber im Grunde erst einmal für unseren **5Mo 4,2**-Test und im Hinblick auf den Opfertod unseres Heilands Jeschua nur das **Schuld- und Sündopfer** interessieren, werden wir uns auch v.a. darauf konzentrieren. Dazu direkt zwei Stellen:

*3Mo 4,13-15 Und wenn die ganze Gemeinde Israel aus Versehen sündigt, und die Sache ist verborgen vor den Augen der Versammlung, und sie tun eines von allen Verboten des HERRN, die nicht getan werden sollen, und verschulden sich, und die Sünde wird bekannt, die sie dagegen begangen haben, so soll die Versammlung einen jungen Stier darbringen zum **Sündopfer** und ihn vor das Zelt der Zusammenkunft bringen. Und die Ältesten der Gemeinde sollen ihre Hände auf den Kopf des Stieres legen vor dem HERRN, und man soll den Stier vor dem HERRN schlachten.*

*3Mo 5,5-6 Und es soll geschehen, wenn er sich in einem von diesen verschuldet, so bekenne er, worin er gesündigt hat; und er bringe dem HERRN sein **Schuldopfer für seine Sünde**, die er begangen hat: ein Weibchen vom Kleinvieh, ein Schaf oder eine Ziege zum Sündopfer. Und der Priester soll Sühnung für ihn tun wegen seiner Sünde.*

Der Ablauf lässt sich im Grunde wie folgt zusammenfassen:

- Man **sündigt**, dann erkennt man im Nachhinein (oder auch währenddessen), dass man gesündigt hat.
- Man **bekannt** die Sünde vor Gott (in dem Fall beim Zelt der Zusammenkunft).
- Man **bittet** um Vergebung.
- Dann **opfert** man das **unschuldige Tier** für die eigene Schuld und Sünde.
- Damit findet **Vergebung** statt, genauer: es wird **Sühnung für die Sünde** getan.

Wo ist der Unterschied? Also zwischen Sühnung und Vergebung?

Im Grunde ist da keiner und doch ist da einer. Sogar ein sehr wichtiger. Denn diese Tieropfer können eigentlich gar keine Sünden wegnehmen.

Jetzt mag man vielleicht einwenden: “Aber genau das steht doch da. Wie kann man da behaupten, dass die Opfer keine Sünden wegnehmen?”

*Hebr 10,4 Denn es ist **unmöglich**, dass das Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnimmt.*

Aber wenn die Tieropfer keine Sünden weggenommen haben, was haben sie dann getan?

Sie haben eben die Sünden “gesühnt”. Das Hebräische gibt uns Aufschluss darüber, was damit eigentlich gemeint ist, denn dort steht wortwörtlich: **die Sünden wurden zugedeckt**.

Warum wir dennoch vorhin die Frage, ob nun Sühnung oder Vergebung stattgefunden hat, mit einem “Jein” beantwortet haben, ist, weil die Sühnung, also das Zudecken, im Grunde auch wirklich Vergebung bewirkt.

Damit das nicht wie ein Widerspruch in sich und wie ein Widerspruch zu **Hebr 10,4** klingt, eine Veranschaulichung dazu:

Wenn wir jetzt (also in der Zeit nach Jeschua) sündigen, haben wir die Gewissheit, dass unsere Sünden vergeben werden, wenn wir unsere Sünde bekennen und aufrichtig und von Herzen um Vergebung bitten. Das war damals nicht anders, nur dass sie eben **zusätzlich** noch ein Tier als Sündopfer bringen mussten. Dieses Opfer war aber nicht dafür da (!), um die Sünde zu vergeben, sondern **es war ein Teil des Prozesses**, wenn man Gott um Vergebung bittet. So ähnlich wie unser auf die Knie gehen heute.

Daher war das Opfertier an sich nicht der Grund der Vergebung, sondern mehr eine **Erinnerung** an die Abscheulichkeit der Sünde, die man begangen hatte:

*Hebr 10,3 Stattdessen geschieht durch diese Opfer alle Jahre **eine Erinnerung an die Sünden**.*

Diese Aussage steht ein Vers vor der Feststellung, dass das Blut von Tieren keine Sünden hinwegnehmen kann. Denn das kann nur das kostbare Blut unseres Erlösers Jeschua.

Das heißt also, dass die **Funktion der Opfer** eine andere ist, als wie es “klassisch” gelehrt wird. Denn wie wir interpretationsfrei sehen konnten, waren die Opfer nicht zur Vergebung der Sünden da, sondern zur Erinnerung an sie.



Und was ändert das?



Fehlerhafte Verbindungen

Im Laufe dieser Serie haben wir immer wieder verschiedene typisch christliche und jüdische Denkweisen und Lehren betrachtet, bei denen wir erkennen durften, dass wir ähnlich oder sogar genauso wie unsere Geschwister mit der Heiligen Schrift umgehen. Beispiel: Im Christentum schafft man das ganze Gesetz ab, wir schaffen einzelne Gebote ab. Im Judentum fügt man unzählige Gebote hinzu, wir fügen einige wenige hinzu. Die Vorgehensweise dabei und die verwendeten Argumente sind meist identisch. Daher haben wir diese und ähnliche Parallelen "Splitter-Balken-Prinzip" genannt und uns an die eigene Nase gefasst.

Hier bei den Opfern ist es ähnlich, denn auch hier gibt es eine Parallele.

Welche?

Stellen wir uns dazu mal ein typisches Gespräch um die Gültigkeit des Gesetzes vor, wo uns vorgeworfen wird: "Wenn du das Gesetz hältst, dann fällst du aus der Gnade!"

Dass dieser Vorwurf oft vorkommt, wissen wir. Aber warum ist das so?

Hauptsächlich darum, weil eine **"falsche Verbindung"** zwischen zwei Dingen hergestellt wird: Es wird das Halten des Gesetzes mit dem Thema der Errettung aus Gnade verbunden. Als Gleichung formuliert, wirft man uns vor:

Gehorsam gegenüber dem Gesetz = Errettung

... biblisch korrekt ist es aber:

Gnade und Glaube = Errettung

Und so sehen wir es ja auch. Denn wir halten das Gesetz ja nicht, um errettet zu werden, sondern aus einem anderen Grund. Daher lautet die korrekte Gleichung nicht:

Gehorsam gegenüber dem Gesetz = Errettung

... sondern:

Gehorsam gegenüber dem Gesetz = Liebe zu Gott

Für uns hat also der Gehorsam nichts mit der Grundlage der Errettung zu tun. In ihren Augen aber schon. Und daher kommt es zu diesem weit verbreiteten Missverständnis.

Und genau so ein Missverständnis liegt auch bei den Opfern vor. Da lautet nämlich die Gleichung für viele:

Opfer = Vergebung der Sünde
... anstatt, wie wir soeben im Hebräerbrieft lesen konnten:
Opfer = Erinnerung an die Sünde

Wenn man sich das vor Augen führt, **ändert das erst einmal komplett die Ausgangssituation für die Betrachtung**. Denn jetzt kann man nicht mehr das eine mit dem anderen in Bezug bringen bzw. miteinander ersetzen. Soll heißen, da ...

Jeschuas Opfer = Vergebung der Sünde
... aber
Tieropfer ≠ Vergebung der Sünde
... kann man das eine nicht mehr mit dem anderen ersetzen!

Heißt das jetzt, dass deswegen noch alle Opfer gültig sind? Das haben wir nicht gesagt, sondern wir haben einzig und allein nur die Ausgangssituation – **quasi den Grundgedanken für das Abschaffen der Opfer** – geprüft und dabei feststellen dürfen, dass die Tieropfer eben nicht zur Vergebung der Sünden, sondern zur Erinnerung an die Sünde geboten waren.

Aber was genau bedeutet das oder was hat es für Auswirkungen, sich beim Opfern an die Sünde zu erinnern?

Das wollen wir euch anhand eines Beispiels aus einer der [TfK - Portionen](https://wiederum-steht-geschrieben.de/torah-fuer-kids/3-mose/3mo-11-526-die-sache-mit-den-opfern/) (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/torah-fuer-kids/3-mose/3mo-11-526-die-sache-mit-den-opfern/>) veranschaulichen. Die Überschrift dazu lautet ...



Opfertier oder dein Haustier?

„Einige unter euch wissen bei der Überschrift wahrscheinlich genau, worum es gleich gehen wird. Es geht um die Vorstellung, wie es wäre, wenn das Tier, das für meine Sünde geopfert werden muss, mein Haustier wäre.“



© standret- stock.adobe.com

Sicherlich kann sich jeder vorstellen, wie schlimm das sein muss. Auch wenn man kein Haustier hat: "Ich habe gesündigt, aber mein unschuldiges Haustier muss jetzt für meine Schuld sterben. Und nicht nur das, ich muss es auch noch selbst töten."

Was denkt ihr: Würde uns das helfen, weniger leichtfertig zu sündigen? Normalerweise müssten uns jetzt, nach dem Kreuzestod des Sohnes Gottes, immer seine Qualen vor Augen sein. Und das müsste uns reichen. Aber seid mal ehrlich: Ist das so?



© denissimonov- stock.adobe.com

Redet mal mit euren Eltern darüber und stellt euch mal ganz ehrlich diese Fragen ([Gemeinschaftskarte](https://wiederum-steht-geschrieben.de/wp-content/uploads/WSG_TfK_Go11_Mit-Eltern-ueber-Suende-und-Opfer-reden_APP.png) (Link: https://wiederum-steht-geschrieben.de/wp-content/uploads/WSG_TfK_Go11_Mit-Eltern-ueber-Suende-und-Opfer-reden_APP.png)). Gebt euch eure Schwächen, sofern hier vorhanden, ganz offen zu. Fragt euch auch, ob es sein kann, dass unser Gott die Opfer genau wegen diesem Verhalten von uns einführen musste. Das heißt, damit wir die Tragweite unserer Sünden in Form von Opfern sehen müssen, damit sie uns voll und ganz bewusst werden und wir eben nicht “einfach so” weiter sündigen. Redet ruhig ausgiebig darüber und macht dann mit dem letzten Lehrblock weiter ...“

An dieser Stelle der Betrachtung angekommen, werfen wir mal eine Frage ein, die ihr sicherlich auch schon mal in einer Unterhaltung über die Gültigkeit des Gesetzes gehört habt und ihr euch jetzt vielleicht auch irgendwie denkt:

“Soll das heißen, dass wir jetzt Tiere opfern müssen?”

Antwort: Ungleich vielen anderen Geboten aus der Torah sind keine so eng mit dem Heiligtum verbunden wie die Opfer. Sprich, um die Opfer durchzuführen, benötigt es das Zelt der Zusammenkunft (oder den Tempel), die eingesetzte Priesterschaft und natürlich die heiligen Geräte, wie z.B. den Brandopferaltar. All das ist nicht vorhanden.

So wie z.B. kein Schaubrottisch vorhanden ist, damit wir Sabbat für Sabbat das hier tun können:

3Mo 24,7-8 Und du sollst auf jede Schicht reinen Weihrauch legen, und er soll dem Brot zum Gedächtnis sein, ein Feueropfer dem HERRN. Sabbattag für Sabbattag soll er es beständig vor dem HERRN zurichten: ein ewiger Bund von Seiten der Kinder Israel.

In kurz kann man dazu sagen: Die Opfer, v.a. eben das Schuld- und Sündopfer, sind unmittelbar und untrennbar mit dem Heiligtum verbunden.

Zurück zur Frage, die wir am Ende des letzten Blocks gestellt hatten, die auf den **wahren Grund des Gebots der Opfer** abzielte. Denn offensichtlich geht es unserem Gott nicht um eine sinnlose Schlachtung, sondern um viel mehr:

Die Opfer sind eine Form seiner **göttlichen Züchtigung** für seine Kinder.

Aus Liebe!

Durch das Erinnern an die Sünde und das “vor Augen führen”, dass ein unschuldiges Tier für uns sterben muss, will unser himmlischer Vater, dass wir die **Tragweite der Sünde** ernst nehmen und besser verstehen. Aus seiner Sicht ist die Züchtigung im Grunde die **Hoffnung**, dass seine Kinder durch die Opfer dazulernen und zukünftig nicht mehr sündigen.

Denn wie lernen wir schwache Menschen am ehesten dazu? Genau, wenn es “weh tut” oder wenn es, wie im Fall der Opfer, **“ans Geld geht”**. Denn so ein Tier hat logischerweise einen Gegenwert: Heutzutage liegt der Preis für ein Kleinvieh (also Schafe, Ziegen und dergleichen) zwischen 100 und 200 Euro und bei Rindern um die 1.500 Euro.

Natürlich sollte das Gebot alleine genügen (!), um nicht zu sündigen, aber wenn man ehrlich ist, wird man wissen, dass diese **Züchtigungsmaßnahme Gottes** nicht unsinnig ist und ziemlich gut **auf unsere schwache Natur abgestimmt** ist.

Man könnte in diesem Zusammenhang sagen:

Heute – ohne die Opfer – ist die Gefahr, **die Tragweite der Sünde zu unterschätzen**, für unsere schwache, fleischliche Natur viel größer als damals!

Wir werden am Ende noch einmal genauer auf diesen Punkt eingehen.

Jetzt aber zu den angekündigten Auswirkungen in der Endzeit ...



Auswirkungen in der Endzeit

Damit der gleich folgende Punkt klar wird, stellen wir uns vor, dass die Endzeit losgeht und Gott Propheten erweckt, damit sie das Volk zur Buße aufrufen, ehe das Gericht kommt (also ein Ablauf, wie es unser Gott immer macht). Nun stellen wir uns noch vor, wie diese Propheten etwas predigen, was gegen das eigene Verständnis der Heiligen Schrift geht, wie z.B., dass die Opfer doch nicht abgeschafft sind, weil nichts abgeschafft ist (und wird) bis Himmel und Erde vergehen. Sie predigen also dasselbe, was der größte aller Propheten vor ihnen gepredigt hat:

Mt 5,18-19 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem

Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel ...

Wenn nun das Verständnis der Abschaffung der Opfer (genauer der Schuld- und Sündopfer) durch das Opfer Jesu keinerlei Spielraum für ein Missverständnis in einem lässt, dann könnte es dazu führen, dass man diese von Gott gesandten Propheten als **“Wölfe im Schafspelz”** betrachtet und sie als **“falsche Propheten”** abstempelt.

Durch dieses Szenario würde dann schnell aus einer, nennen wir sie, theologischen Betrachtung über die Opfer ein gravierender Punkt mit großer Tragweite werden. Denn es würde ja ganz automatisch dazu führen, dass auch alles andere, was diese vermeintlich falschen Propheten predigen oder prophezeien, man eher unter der Kategorie “Lügen und Verführungen” einordnen würde.

Ein vergleichbares Szenario ist übrigens zu Zeiten der Apostel passiert, als Paulus sich ähnliche Anschuldigungen anhören musste, weil er angeblich die Abschaffung von Geboten lehrte:

*Apg 21,21-24 Es ist ihnen aber über dich (Anm.: Paulus) berichtet worden, dass du alle Juden, die unter den Nationen sind, **Abfall von Mose lehrst** und sagst, sie sollen die Kinder nicht beschneiden noch nach den Gebräuchen wandeln. Was ist nun? Jedenfalls muss eine Menge zusammenkommen, denn sie werden hören, dass du gekommen bist. Tu nun dies, was wir dir sagen: Wir haben vier Männer, die ein Gelübde auf sich haben. Diese nimm zu dir, reinige dich mit ihnen und trage die Kosten für sie, damit sie sich das Haupt scheren lassen können; und alle werden erkennen, dass **nichts an dem ist, was ihnen über dich berichtet worden ist, sondern dass auch du selbst in der Beachtung des Gesetzes wandelst.***

Wir können aus dieser Stelle aber noch etwas für unser Thema mitnehmen. Sogar etwas sehr Wichtiges. Denn das hier erwähnte **“Haupt scheren lassen”** bezieht sich auf das Ende des Nasiräer-Gelübdes. Paulus sollte diese Männer annehmen und mit ihnen zusammen zum Tempel gehen. Dort, wo sich die Apostel übrigens auch nach der Auferstehung sehr oft aufhielten:

*Apg 2,46 Und jeden Tag waren sie **beständig und einmütig im Tempel** und brachen das Brot in den Häusern ...*

Es war für die Apostel also nicht so, weil sie jetzt geistlich verstanden hatten, dass der Tempel ihr Leib ist oder die Opfer jetzt durch Jeschua ihr geistliches Abbild hatten, sie jetzt deswegen alles Physische als ungültig und unwichtig erachteten. Nein, sondern im Gegenteil. Jetzt **erfüllte** sich all das Physische der Torah durch das Werk Jeschuas **mit nur noch mehr Geistlichem**.

Daher war es logisch, dass man auch weiterhin opferte. Hier der Beleg dazu:

*Apg 21,26 Da nahm Paulus die Männer zu sich und ging am folgenden Tag, nachdem er sich hatte reinigen lassen, mit ihnen **in den Tempel** und kündigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an, bis für jeden von ihnen das **Opfer dargebracht** werden sollte.*

Welches Opfer? Die Antwort darauf finden wir in der Torah:

*4Mo 6,14-16 Und er soll dem HERRN **sein Opfer darbringen**: ein einjähriges Lamm ohne Fehl zum Brandopfer, und ein einjähriges weibliches Lamm ohne Fehl **zum Sündopfer**; und einen Widder ohne Fehl zum Friedensopfer, und einen Korb mit Ungesäuertem: Feinmehlkuchen, gemengt mit Öl, und ungesäuerte Fladen, gesalbt mit Öl, und ihr Speisopfer und ihre Trankopfer. Und der Priester soll sie vor dem HERRN darbringen und sein **Sündopfer** und sein Brandopfer opfern.*

“Sein Opfer” besteht also aus mehreren Teilen: Brandopfer, Friedensopfer, Speisopfer, Trankopfer **und** Sündopfer.

Sofern also die Apostel nicht eigenmächtig etwas an dieser Opfergabe des Nasiräers abgeändert und ein Gebot abgeschafft haben, dann haben diese vier Männer jeweils ein Sündopfer dargebracht. Und das eben nach der vermeintlichen Abschaffung der Opfer durch das Opfer unseres Erretters Jeschua.



Erinnere dich. Denke an Jeschua!

Ausnahmsweise möchten wir zur Einleitung zu diesem letzten Block einen Bruder zitieren, der etwas zu einem unserer Videos geschrieben hat:

“Vor über einem Jahr habe ich dieses Video gesehen und dazu eine Frage gestellt. Als ich meine eigene Frage eben erneut gelesen habe, war ich ein wenig über mich selbst betroffen. Heute erscheint die Frage mir, für einen Mann in meinem Alter (58), als peinlich. Aber sie zeigt auch, dass ich mit dem Lernen nicht, und wahrscheinlich auch den Rest meines Lebens, nicht zu einem Ende kommen kann. Meine Frage und eure Antwort haben mir deutlich meine Defizite gezeigt.

Ich habe mir heute das Video erneut angesehen, und dieses Mal ging mir ein ganzer Kronleuchter auf. Warum nicht vor einem Jahr? Ich weiß es nicht.”

So ähnlich ging es uns auch, als uns vor jetzt schon ca. 10 Jahren das mit den Opfern klar wurde und die Aussage (vielmehr Warnung) unseres Meisters in **Mt 5,17-19** sich endlich auch widerspruchsfrei mit den Opfern vereinbaren ließ. Tatsächlich war nichts abgeschafft. Auch nicht die Opfer. Keines davon. Es ist einfach nichts abgeschafft. Nicht einmal das kleinste Gebot. Ganz so wie er es gelehrt hat.

...

Zum Abschluss dieses Teils jetzt noch ein Ausschnitt aus dem Video (**Artikel** (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/torah-fuer-kids/3-mose/3mo-11-526-die-sache-mit-den-opfern/>)), zu dem wir eben das Zitat des Bruders gelesen hatten:

*„Stellt euch mal vor, wie das wäre, wenn wir das könnten. Stellt euch dazu vor, dass man mit dem Tier zum Zelt geht und es opfern muss, obwohl es total unschuldig ist. Legt den Lerneffekt des Geldes mal ganz beiseite, wie groß muss der Lerneffekt sein, wenn wir **bei der Opferung des Tieres an den Opfertod des Sohnes Gottes denken!!***

*Denn genau das ist mitunter der Sinn und Zweck der Opfer: Sie sollen uns an die **Tragweite unserer Sünden erinnern**:*

*Hebräer 10,3 **Durch diese jährlichen Opfer wird man an die Sünden erinnert!***

Wenn wir also zum Zelt gehen und opfern, soll uns noch einmal vor Augen geführt werden, was wir eigentlich getan haben. Wir haben durch unsere Sünde ein unschuldiges Tier auf dem Gewissen. Und viel, viel, viel schlimmer: Wir haben unseren Erretter Jeschua auf dem Gewissen.



© rudall30- stock.adobe.com

Und all das und mehr sollen uns die Opfer beibringen.

Kurze Anmerkung für die Eltern: Wenn man davon ausgeht, dass die Aufgabe der Tieropfer die Sündenvergebung war, ist es natürlich total verständlich, dass man dann auch davon ausgeht, dass sie durch das Opfer Jeschuas überflüssig geworden sind. Das wäre richtig und logisch.

*Jedoch ist das – wie aufgezeigt – nicht die Funktion der Opfer. Oder anders ausgedrückt: Da die Opfer NIE (!) dazu da waren, die Sünden hinwegzunehmen (**Hebräer 10,4**), ist es auch nicht notwendig sie durch Jeschua als abgeschafft anzusehen. Im Gegenteil: Auch dieses Gebot “erfüllt” unser Messias mit einer noch reicheren und tieferen Bedeutung als je zuvor.*



*Denn jetzt **erinnern** wir uns durch das Vergießen des Blutes eines unschuldigen Tieres **an das Blutvergießen des Sohnes Gottes.***



*Man könnte sogar sagen, dass von allen Geboten, die er “erfüllt” hat, keines mehr von einem tieferen Sinn erfüllt wurde als das der Opfer. Darüber sollten wir alle nachdenken, ehe wir vorschnell ein göttliches Gebot abschaffen oder gar Angst haben, dass durch die Opfer man das Werk am Kreuz leugnet. **Diese Angst ist total unbiblisch** und zeigt – sorry das wir das so klar sagen müssen –, dass man die Opfer und*

wofür sie unser Gott eingesetzt hat noch nicht richtig verstanden hat. Denn die Opfer schmälern das Werk am Kreuz nicht, sondern das Werk am Kreuz wird uns beim Opfern nur noch anschaulicher und deutlicher als je zuvor. Man könnte auch sagen: Paradoxerweise ist das Gebot um die Opfer – was man immer so schnell abschaffen will – gerade das Gebot, dass durch Jeschua den meisten und tiefsten Sinn bekommen hat. Nämlich die Abscheulichkeit jeder einzelnen Sünde, die unseren Erretter ans Kreuz gebracht hat. Deshalb lasst uns Erwachsene mal alle kurz darüber nachdenken, bevor wir vorschnell ein Gebot unseres allmächtigen Gottes abschaffen. Denn genau vor dieser Abschaffung von Geboten **warnt** uns ja der Sohn Gottes, der selbst das vollkommene Opfer war und sicherlich alles rundum die Opfer besser versteht als wir alle zusammen:



© rudall30- stock.adobe.com

*Matthäus 5,18-19 Wahrlich ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird **nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen**, bis alles geschehen ist. Wer nun eines **von diesen kleinsten Geboten auflöst** und die Leute so lehrt, der wird der **Kleinste** genannt werden im Reich der Himmel ...*

Aber jetzt wieder zurück zu euch, liebe Kinder.

Ihr seht also, dass wenn man über das Blutvergießen bei den Opfern hinausblickt, wahre Segensschätze für uns in den Opfern verborgen liegen. Ganz nach dem Vers:

Psalm 119,73 ALLMÄCHTIGER, mein Schöpfer! Du hast mir das Leben gegeben. Schenke mir nun auch die Einsicht, die ich brauche, um nach deinen Geboten zu leben!

So, wir sind am Ende angelangt. Jetzt möchten wir für euch noch einmal alles kurz zusammenfassen.

- Die Opfer dienen als **Züchtigungsmaßnahme** unseres himmlischen Vaters, damit wir die Tragweite unserer Sünden verstehen.
- Die Opfer und deren Blut **decken die Sünde zu**. Wahre Vergebung geht **nur** durch das Blut des Sohnes Gottes. Damals wie heute werden unsere Sünden erst am Ende beim Gericht durch sein Blut vergeben, wenn sich dann zeigt, ob unsere Buße und Reue ehrlich und von Herzen war. Bis dahin haben wir – damals wie heute – die 100% Zusage Gottes, dass wenn wir aufrichtig bereut haben, uns vergeben ist!
- Die Opfer sind ein **Sinnbild** auf unseren Messias Jeschua.
- Die Opfer dienen zur **Erinnerung** an die Sünde.
- Die Opfer waren nie – wir möchten wiederholen: **NIE** – dafür da, Sünden zu vergeben. Das geht nur – und auch das möchten wiederholen: **NUR** – durch das Blut unseres Erretters Jeschua.

Jetzt, wo wir das alles gelernt haben, gehen wir zum Abschluss noch einmal kurz zurück zu dem Gedanken, dass **wir mit dem Tier zum Zelt gehen**.



Sweet Publishing / FreeBibleimages.org – [CC BY SA](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Es ist wichtig, dass wir das Thema mit dieser Vorstellung (wie das wäre) beenden:

*Wir haben also gesündigt, haben unsere Sünde erkannt und sind jetzt gehorsam gegenüber Gottes Gebot und bringen ein Opfer. Das ist ein **wichtiger** Punkt: Wir sind **gehorsam gegenüber seinem göttlichen Gebot** bezüglich der Opfer.*

*Wir müssen also alles, was wir dazu irgendwie negativ abgespeichert haben, löschen und uns **von Gott neu programmieren lassen**. Denn wir wissen ja: Alle seine Gebote sind perfekt auf uns abgestimmt und sie alle sind heilig, gerecht und gut. **Alle! So natürlich auch die Gebote zu den Opfern.***

*Wir nehmen also das Tier und gehen zum Zelt. Dort müssen wir nun zu Gott beten, unsere Sünde bekennen und symbolisch auf das Tier legen und um Vergebung bitten. Die wir auch bekommen. Nicht sofort, sondern später durch das Blut Jeschuas. **Sofern** wir ehrlich und von Herzen Buße getan haben. Dann müssen wir das Tier opfern. Und zwar selbst. Nicht der Priester, nicht der Levit, sondern wir selbst. Stellt euch das mal vor. Und stellt euch auch vor, wie dieses unschuldige Tier uns **daran erinnern soll**, dass unser unschuldiger Erretter für uns sterben musste.*



© denissimonov – stock.adobe.com

Was meint ihr: Wie würden wir leichtsinnig mit der Sünde umgehenden Menschen schneller aus unseren Fehlern lernen? Mit oder ohne die Züchtigungsmaßnahme der Opfer?

Auch dazu solltet ihr ausgiebig mit euren Eltern reden. Bei diesem Gespräch könnte es sogar sein, dass ihr mit eurem kindhaft, reinen Verstand euren Eltern mehr helfen könnt als sie euch. 😊

Damit sind wir am Ende angelangt. Solltet ihr Fragen zu diesem vielleicht herausfordernden Thema haben, schreibt sie einfach in die Kommentare oder schickt uns eine Mail. Wir freuen uns darauf.

So Gott schenkt, bis nächste Woche. Euch allen einen gesegneten Schabat.

Eure Brüder und Schwestern in Christus.“

Teil 7: Abendmahl und Passah

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

In diesem siebten Teil werden wir uns die gängigsten Lehren zum Passah ansehen. Denn auch hier gibt es, wie ihr alle wisst, die verschiedensten Meinungen darüber, wie das Passah heute zu halten sei.

Wie es mittlerweile üblich für die Einleitung dieser Serie ist, möchten wir hinsichtlich dieser verschiedenen Meinungen unsere **fünf Schlüssel** wiederholen. Es ist ja durchaus möglich, dass man die Teile zuvor nicht kennt und erst hier eingestiegen ist:

1. Halte ich es für möglich, dass ich mit meinem Verständnis falsch liegen könnte? (*Spr 21,2, Ps 139,23-24*)
2. Bin ich mir bewusst, dass Gott mich prüft? Auch durch seine Heilige Schrift?! (*5Mo 8,2, Hebr 4,12*)
3. Vergesse ich es auch wirklich nicht, Gott zu fürchten, vor seinem Wort zu zittern und es nicht zu wagen, seine Torah zu verändern? (*Jes 66,2, 5Mo 4,2*)
4. Ist es das Fundament meines Glaubens, wie Jeschua, die Torah zu bewachen und seinem Vorbild zu folgen? (*Mt 5,17-20, 1Joh 2,6*)
5. Ist mir klar, dass ich mich bei den Antworten zu diesen vier Kontrollfragen durchaus selbst betrügen könnte? (*Jer 17,9-10, 1Kor 3,18*)

Solltest du also bereits eine feste Meinung zum Passah haben (egal wie diese auch aussehen mag), dann solltest du nur – und zwar ausschließlich nur – dann weitermachen, **wenn du den 1. Schlüssel bejahren kannst**, sprich es für möglich hältst, mit deiner Meinung falsch zu liegen. Solltest du noch keine feste Meinung haben, dann hast du hier die Möglichkeit, beide Seiten zu den verschiedenen Ansichten für dich selbst zu prüfen.

Wir wollen beginnen ...



Kein Passah feiern außerhalb Israels?

Es gibt Lehrmeinungen, die besagen, dass man das Passah im sog. "Exil" gar nicht halten darf. Diese Ansicht bezieht sich v.a. auf den folgenden Vers, den wir uns schon mal an einer anderen Stelle angesehen hatten:

5Mo 16,5-6 Ihr dürft das Passahopfer nicht an euren Wohnsitzen schlachten, die der HERR, dein Gott, dir gibt; sondern an dem Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, dort sollst du das Passah schlachten ...

Zu diesem "Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen" gibt es unterschiedliche Ansichten, und das obwohl die biblischen Tatsachen dazu unmissverständlich und frei von Interpretation sind:

Dort wo sein Heiligtum ist
dort wohnt auch sein Name.

Einen **biblischen Beleg** dazu lesen wir als Beispiel in Jeremia. Dort geht es darum, wo Gott nach dem Exodus zuerst seinen Namen wohnen ließ:



*Jer 7,12 Denn geht doch hin zu meiner Stätte in Silo, wo ich **zuerst meinen Namen wohnen ließ**, ...*

Diese hier erwähnte Stätte bezieht sich auf das Heiligtum, also auf das Zelt der Zusammenkunft, das in der Zeit nach Josua in Silo war:

*Jos 18,1 Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel versammelte sich nach Silo, und sie **schlugen dort das Zelt der Zusammenkunft auf** ...*

Das heißt: Wo unser Gott sein **Heiligtum** aufstellen lässt, dort wohnt dann auch sein **Name**. In dem Fall zuerst in Silo und dann später irgendwann in Jerusalem.

Oder das Ganze anders ausgedrückt: Nach der Einnahme des Landes war der Ort, wo Gott seinen Namen wohnen ließ nicht sofort Jerusalem, sondern eben zuerst Silo. Dort musste man für das Passah hin. Warum? Weil (das ist sehr wichtig für die Betrachtung) sich dort Gottes Heiligtum befand.

Jetzt kommt das offensichtliche **Dilemma**: Da es aktuell weder ein Zelt noch einen Tempel gibt, gibt es im Grunde auch nur zwei

Möglichkeiten für das Passah (und für alle anderen Feste Gottes):
Man hält sie dennoch oder man hält sie gar nicht.

Jetzt könnte man einwenden: “Aber wir dürfen das Passah doch nicht irgendwo halten!”

Das ist richtig, wenn man den eben erwähnten Vers nicht zweigeteilt und zusammenhanglos liest. Was meinen wir damit? Dazu noch einmal die Stelle:

*5Mo 16,5-6 Ihr dürft das Passahopfer nicht an euren Wohnsitzen schlachten, die der HERR, dein Gott, dir gibt; **sondern** an dem Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, dort sollst du das Passah schlachten ...*

Man darf hier nicht das Verbot: “**nicht an euren Wohnsitzen**” isoliert betrachten, denn es steht nicht isoliert da, sondern der Allmächtige bringt zwei Dinge in einen **direkten Zusammenhang**: “**nicht an euren Wohnsitzen schlachten ... sondern an dem Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird**”.

Man hat, bzw genauer, sie hatten (im Gegensatz zu uns heute) damals tatsächlich **zwei Möglichkeiten** für das Halten des Passahs: Daheim **oder** dort, wo das Heiligtum war. Da sie diese Auswahl hatten, sollten sie nicht faul daheim bleiben und dort das Passah feiern, **sondern** sie sollten es dort feiern, wo es auch alle anderen Kinder Gottes feiern.

Das ist der Zusammenhang, ja man muss sogar sagen, der historische Zusammenhang des Gebots, denn wie gesagt, damals gab es das Heiligtum unter ihnen.

Was ist aber, wenn das Heiligtum nicht da ist und man gar keine zwei Möglichkeiten hat?

Für die Antwort auf diese Frage müssen wir nicht wild herumspekulieren, sondern wir orientieren uns ganz einfach am **Ursprung des Passahs**; also dort, wo es zum allerersten Mal gehalten wurde. Und wo war das?

Genau, das war **in den Häusern der Familien**.

Im Exil in Ägypten.

So wurde es von Gott durch Mose geboten. Und das Besondere bei all dem ist, dass wir durch das “Zuhause-feiern” heute ganz nah am

ursprünglichen Grundgedanken des Passahs sind. Denn in der Tat sind auch wir nicht zuhause im gelobten Land, sondern leider – wie sie damals – im Exil.

Daher kann man **zusammenfassend** sagen:

Da das Passah eine Verordnung für alle kommenden Generationen ist (siehe: **2Mo 12,24 Und ihr sollt dieses Wort als eine Satzung für dich und deine Kinder halten bis in Ewigkeit.**), ist es klar, dass das Passah so oder so gehalten werden muss. Und da wir heute keine Wahl zwischen Heiligtum oder Zuhause haben, sind wir wieder da, wo die Geschichte des Passahs losging. Denn auch sie hatten damals nicht die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten. Daher war es auch unserem Gott wohlgefällig, dass sie das Passah zuhause hielten. Und das ist auch heute noch so.

*2Mo 12,13-14 Und das Blut soll euch zum Zeichen sein **an den Häusern, worin ihr seid**; und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen; und es wird keine Plage zum Verderben unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage. Und dieser Tag soll euch zum Gedenken sein, und **ihr sollt ihn feiern** als ein Fest des HERRN bei euren künftigen Geschlechtern; als **ewige Ordnung** sollt ihr ihn feiern.*

...

Passend und abschließend für diesen Block möchten wir etwas wiederholen, was wir schon ein paar Mal im Laufe dieser Serie hatten. Es passt perfekt zum Thema und betrifft **unsere innere Einstellung** gegenüber den Geboten unseres Gottes, die wir nicht eins zu eins umsetzen können. Sie lautet:

Alles, was wir nach dem Willen unseres Vaters tun können, tun wir.
Und alles, was wir nicht in der Fülle tun können,
versuchen wir, so gut wir es können.

Das heißt:

Wir suchen keine Ausreden (!) für das Nicht-Tun seiner Gebote,
sondern im Gegenteil:

Wir suchen nach Möglichkeiten, sie alle zu halten,
sprich sie zu tun und zu bewachen!

Das ist eine innere Einstellung bzw. sogar eine **”heilige Sehnsucht” nach Gottes Geboten**, die unserem himmlischen Vater sehr wohlgefällig ist. Schließlich haben durch die Jahrhunderte hindurch

viele genau das Gegenteil dessen getan: Sie haben vermeintlich biblische Gründe dafür gefunden, warum das eine oder andere nicht mehr zu halten sei und man es daher **wegnehmen** darf.



Anstatt Passahmahl jetzt Abendmahl!?

Vielen von euch wird bekannt sein, dass es die Lehransicht gibt, dass das Passahmahl durch das Abendmahl ersetzt wurde.

Bei dieser Ansicht ist es so, dass meist völlig unbewusst einige wichtige Punkte “zusammenkommen”, die für viele Torah haltende Geschwister grundsätzlich **problematisch im Verständnis** sind, wie z.B. Opfer, Beschneidung oder eben auch der Ort, wo Gott seinen Namen wohnen ließ.

Wie ist das gemeint? Wie sehen Interpretationen innerhalb dieser Lehrmeinung über das Passah zum Beispiel aus:

- Wenn das **Opferlamm** beim Passah wegfällt, gibt es keinerlei Konflikt mehr mit dem Opfer unseres Messias, der das Lamm Gottes ist. Es wird einfach ersetzt und somit hält man weiterhin das Passah.
- Wenn das Passah auf eine neue, “geistliche” Weise gehalten wird, benötigt es die **physische Beschneidung** nicht mehr, denn man ist ja im Herzen beschnitten.
- Auch entfällt das Problem mit dem **Ort, den Gott erwählt hat**, denn jetzt sind wir ja der Tempel Gottes.
- Wenn das Passah mit Brot und Wein gehalten wird, wird es durch etwas viel Wichtigeres, nämlich durch das Opfer Jeschuas ersetzt; d.h. der Auszug aus Ägypten mit dem **Blut** des Lammes an der Tür wird durch das Blut des Lammes am Kreuz ausgetauscht.

Dies wären vier wichtige Punkte, die bei dieser Lehransicht – bewusst oder unbewusst – eine tragende Rolle spielen. Und alle vier klingen, sagen wir mal, “durchaus positiv”, weil sie bestehende Probleme, wie den Ort des Passahs, die Opfer und die zwingend erforderliche Beschneidung **quasi auflösen** und dabei zusätzlich noch den Fokus auf unseren Erlöser setzen. In kurz: Dadurch wird irgendwie alles gut.

Das ist sicherlich auch der Grund, warum diese Lehre bei vielen Geschwistern, die die Torah halten, Anklang findet.

Aber wie wir in den beiden Teilen zuvor gesehen haben, benötigt es **keine Abschaffung** von Opfern oder der Beschneidung; und das Problem mit dem Ort, den Gott erwählt hat, ist in Wirklichkeit gar kein Problem.

Und dass der Fokus auf unseren Messias Jeschua gesetzt werden sollte, ist sowieso klar. Das sollte nicht nur beim Passah feiern der Fall sein, sondern generell immer!

Das heißt, für die Lösung dieser Herausforderungen im Verständnis der Torah benötigt es **keinerlei Veränderung**. Man ändert als Beispiel bei den Ungesäuerten Broten oder beim Pfingstfest ja auch nichts. Stattdessen denken wir dabei an unseren Erretter und führen uns vor Augen, dass er vollkommen ungesäuert war und dass durch sein Werk der Heilige Geist zu Pfingsten ausgeschüttet wurde. Für diese Dinge brauchen wir an den Festen unseres Gottes nichts zu verändern. Sie sind vollkommen, so wie sie sind und daher sollen sie auch **ewig** so gehalten werden, wie sie **angeordnet** wurden:

3Mo 23,41 Und so sollt ihr dem HERRN das Fest halten, sieben Tage lang im Jahr. Das soll eine ewige Ordnung sein für eure künftigen Geschlechter ...

Jetzt wird man vielleicht einwenden: Aber steht nicht auch Folgendes geschrieben:

Lk 22,19-20 Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Ja, das steht geschrieben. Genau das hat unser Messias gesagt. Daher die Gegenfrage dazu:

? Wo hat er gesagt, dass die ewig gültigen Bestimmungen des Passahs durch ihn aufgelöst seien? **?**
Wo steht, egal wo in der Heiligen Schrift, dass seine Worte das neue Passah bestimmen?

Antwort: Nirgends. Er hat etwas Derartiges nicht gesagt. Auch steht sonst nirgends etwas von einer Veränderung des Passahs. Es ist einfach nur eine **menschliche Interpretation**, die sich im Laufe der

Jahrhunderte, v.a. durch das Christentum, genauer durch die römisch katholische Kirche, durchgesetzt hat. Wie eben viele andere Lehren, die Gottes Torah angreifen und sie verändern. Aber einen Vers zu einer derartigen Veränderung gibt es nicht und **kann es auch nicht geben (!)**, weil das ganz einfach **5Mo 4,2** und **Mt 5,18** widersprechen würde!

...

Kann man aber dennoch, nebst den von Gott befohlenen Geboten zum Passah, zusätzlich das sog. "Abendmahl" (was eigentlich viel mehr ein **Gedenkmahl** ist) halten? Aber selbstverständlich kann man das. Damit fügt man ja auch nichts der Torah hinzu, denn es ist kein Gebot. Es ist ein Gedenken an das vollkommene Opfer unseres Erlösers. Wenn wir das machen, sollen wir an seinen Leib und sein für uns vergossenes Blut denken!

Auf diese Weise muss man dann auch nicht mehrfach **5Mo 4,2 brechen (!)** und mehrere Gebote rund um das Passah oder gar das Passah an sich "**wegnehmen**" oder durch Veränderungen neue Gebote "**hinzufügen**" und so ebenfalls **5Mo 4,2** brechen, sondern man kann Gottes vollkommene Torah – ohne menschliches Einwirken – einfach weiter so lassen, wie sie ist: vollkommen!

*Ps 19,8-9 Das **Gesetz** des HERRN **ist vollkommen**, es gibt dem Leben neue Kraft. Die Ratschlüsse des HERRN sind zuverlässig und schenken den Unverständigen Weisheit. Die Befehle des HERRN sind richtig, sie erfreuen das Herz. Die Vorschriften des HERRN sind klar und schenken Einsicht.*

Euch und uns allen möge unser himmlischer Vater durch seine heilige Torah neue Kraft, Weisheit und Einsicht schenken und unser aller Herz erfreuen.

Eure Brüder in Christus

Teil 8: Frauen, Söhne Israels, Tzitzit und Gesetz im Herzen

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

Die Überschrift mag ein wenig seltsam klingen, aber in diesem achten Teil geht es genau um diese vier Dinge, die alle durch ein einziges Gebot miteinander in Verbindung stehen:

4Mo 15,37-41 Und der HERR sprach zu Mose und sagte: Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen, dass sie sich eine Quaste an den Zipfeln ihrer Kleidung machen, bei ihren Geschlechtern, und dass sie an die Quaste des Zipfels eine Schnur aus blauem Purpur setzen; und es soll euch zu einer Quaste sein, dass ihr, wenn ihr sie anseht, euch an alle Gebote des HERRN erinnert und sie tut, und dass ihr nicht umherspäht eurem Herzen und euren Augen nach, denen ihr nachhurt; damit ihr euch an alle meine Gebote erinnert und sie tut und eurem Gott heilig seid. Ich bin der HERR, euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe, um euer Gott zu sein; ich bin der HERR, euer Gott.

Die letzte Aussage bei dieser Stelle, also dass uns unser himmlischer Vater **"aus Ägypten herausgeführt hat"**, lesen wir immer wieder in der Torah. Meist in **Verbindung mit wichtigen Dingen**, wie z.B.:

- der Passahnacht (**2Mo 12**),
- bei der einleitenden Aussage zu den Zehn Geboten (**2Mo 20**),
- im Zusammenhang mit dem Aufbau des Zeltes der Zusammenkunft (**2Mo 29**),
- bei der Aufforderung heilig zu sein, wie Gott heilig ist (**3Mo 11**),
- im Zusammenhang mit dem Erbe, also dem gelobten Land (**3Mo 25**),
- um uns zu zeigen, dass er ewiglich treu ist (**3Mo 26**)
- und natürlich auch im Zusammenhang, dass er uns liebt (**5Mo 7**).

In anderen Worten: Es steht im Zusammenhang mit sehr wichtigen Dingen für unser Leben. Und es steht eben auch, wie soeben gelesen, im Zusammenhang mit den Tzitzit, also den Quasten.

Wir wollen daraus keine Regel machen, dass überall, wo diese Formulierung steht, ausschließlich nur wichtige Dinge stehen, aber grundsätzlich ist ja sowieso alles in der Torah wichtig und sich **an seine Gebote zu erinnern** sowieso.

Daher wollen wir uns in diesem Mini-Teil ausschließlich nur diesem Thema widmen.

Zuvor aber, wie gewohnt, die **fünf Schlüssel** für das Prüfen von Lehren, die Gottes heiliger Torah hinzufügen oder aus ihr wegnehmen:

1. Halte ich es für möglich, dass ich mit meinem Verständnis falsch liegen könnte? (**Spr 21,2, Ps 139,23-24**)
2. Bin ich mir bewusst, dass Gott mich prüft? Auch durch seine Heilige Schrift?! (**5Mo 8,2, Hebr 4,12**)
3. Vergesse ich es auch wirklich nicht, Gott zu fürchten, vor seinem Wort zu zittern und es nicht zu wagen, seine Torah zu verändern? (**Jes 66,2, 5Mo 4,2**)
4. Ist es das Fundament meines Glaubens, wie Jeschua, die Torah zu bewachen und seinem Vorbild zu folgen? (**Mt 5,17-20, 1Joh 2,6**)
5. Ist mir klar, dass ich mich bei den Antworten zu diesen vier Kontrollfragen durchaus selbst betrügen könnte? (**Jer 17,9-10, 1Kor 3,18**)

Wir wollen beginnen ...



Gesetz im Herzen

*Hebr 8,10 Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Indem ich **meine Gesetze** in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch **auf ihre Herzen schreiben**; und ich werde ihnen zum Gott und sie werden mir zum Volk sein.*

Oder die entsprechende Stelle aus den Propheten:

*Jer 31,33 Sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht der HERR: Ich werde **mein Gesetz** in ihr Inneres legen und werde es **auf ihr Herz schreiben**; und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein.*

Hier lesen wir davon, dass unser himmlischer Vater sein Gesetz auf die Herzen seiner Kinder schreiben wird. Und ihm sei es gedankt, hat er schon damit angefangen. Aktuell mehr denn je. Das heißt, er weckt seine Kinder aus der **gesetzlosen Verwirrung der Welt**, also aus Babylon, auf und bringt sie zurück zu seiner Wahrheit, denn seine ...

Ps 119,142 Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit.

Und da sein Gesetz Wahrheit ist und er uns zu dieser Wahrheit aufweckt, stehen wir in der Verpflichtung, uns von allen Lehren zu trennen, die nicht von ihm, sondern von Menschen sind. Um wiederum **Verwirrung von Wahrheit unterscheiden zu können**, müssen wir diese Lehren prüfen.

Eine dieser zu prüfenden Lehren besagt, dass man keine Tzitzit mehr tragen muss, weil das Gesetz, wie in den Versen zuvor gelesen, nun auf unsere Herzen geschrieben ist. Daher benötigen wir keine **“Erinnerungshilfe”** für das **Tun** der Gebote Gottes mehr, denn das ist ja der eigentliche Fokus der Quasten: *“... dass ihr, wenn ihr sie anseht, euch an alle Gebote des HERRN erinnert und sie tut ...”*

Lasst uns auf diese Interpretation mal **einen unserer fünf Schlüssel** anwenden: Das Fundament unseres Glaubens ist, wie Jeschua, die Torah zu bewachen und seinem Vorbild zu folgen!

Dazu drei Fragen und Antworten:

1. Hat unser Meister Jeschua, der das “lebendige Wort Gottes” war, eine Erinnerungshilfe an die Gebote gebraucht?
Offensichtlich nicht.
2. Wenn man etwas, was geboten wurde (wie das Tragen von vier Quasten), nicht mehr macht, nimmt man dann nicht ein Gebot aus der Torah weg?
Offensichtlich schon.
3. (Die wohl anschaulichste Frage und Antwort:) Trug unser Messias Quasten? Denn wir wollen ihm ja in allem folgen!

Mt 14,36 Und sie baten ihn (Jeschua), dass sie nur die Quaste seines Gewandes anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden ganz gesund.

Jetzt mag der eine oder andere vielleicht einwenden: “Ja klar, er musste das Gebot halten, damit er nicht sündigt. Aber wir müssen das jetzt nicht mehr machen!”

Kommt einem **diese Denkweise** von irgendwoher bekannt vor? Ist es nicht genau dieselbe Argumentationsweise, die uns angeblich aufzeigen soll, dass das Gesetz nicht mehr gültig sei, indem man behauptet: "Jesus hat die Gebote für uns gehalten, sodass wir es jetzt nicht mehr tun müssen."

Es ist, wie mittlerweile mehrfach in dieser Serie gesehen, **dasselbe Muster in der Interpretation und Argumentation**. Bei unseren christlichen Geschwistern ist es lediglich nur das ganze Gesetz, das durch Jesus abgeschafft wurde, bei uns sind es einzelne Gebote hier und da. Aber im Grunde ist es immer derselbe christliche Sauerteig – egal ob bei ihnen oder bei uns.

Aber das ist nicht die einzige Parallele hier. Denn es gibt eine weitere Denkweise zu den Quasten, die bei ihnen und einigen von uns deckungsgleich ist. Das ist der **Sauerteig**, der besagt, dass das Gebot jetzt geistlich erfüllt wird und man daher keine physischen Quasten mehr zu tragen braucht, weil eben das Gesetz geistlich in unsere Herzen geschrieben wurde. In kurz: Wir sehen erneut die Interpretationsmethode, die wir aus dem dritten und fünften Teil kennen, nämlich dass **angeblich Geistliches Physisches aufhebt**.

Aber das tut es nicht. Das tut es nie. Wie schon mehrfach innerhalb dieser Serie gesehen und aus der Heiligen Schrift bewiesen, ergänzen sich die beiden. Und zwar auf perfekte Art und Weise. Immer. Das ist mit das wichtigste **Grundprinzip** unseres gesamten Glaubens. Dazu nur ein Vers:

*Jak 2,22 Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken **zusammen** wirkte und dass der Glaube durch die Werke vollendet wurde.*

Der echte, in uns seiende unsichtbare Glaube wirkt zusammen mit äußeren, sichtbaren Werken. Immer. Ansonsten ist der Glaube unecht.

Daher ist das Tragen der Quasten auch nicht durch etwas Geistliches aufgehoben worden, sondern das absolute Gegenteil ist der Fall:

Das Tragen der Quasten ist eine logische Konsequenz dessen,
dass das Gesetz in unser Herz geschrieben wurde.

Deswegen tragen wir sie.

Aus Gehorsam zum Gesetz, das in unseren Herzen ist.



Frauen und Tzitzit

Unter den Torah haltenden Geschwistern, genauer gesagt Schwestern, kommt es immer wieder mal vor, dass die Lehrmeinung vertreten wird, dass **Frauen keine Tzitzit** tragen sollten bzw. es ihnen sogar verboten ist.

Fangen wir mit dem letzten Punkt, dem Verbot an. Die Frage, die bei sowas immer sofort als erstes kommen muss, ist: Wo steht das? Wo steht, dass Frauen keine Quasten tragen dürfen?

Antwort: Nirgends gibt es ein Verbot dazu.

Ist es aber dennoch so, dass es erst einmal nur den Männern geboten wurde?

Dazu schauen wir uns erneut die entsprechende Stelle an. Dort lesen wir:

*4Mo 15,37-38 Und der HERR sprach zu Mose und sagte: Rede **zu den Kindern Israel** und sprich zu ihnen, dass sie sich eine Quaste an den Zipfeln ihrer Kleidung machen ...*

Hier in der deutschen Übersetzung steht: "Kinder Israels". Im Hebräischen steht da aber: "Beni Jisrael", also "**Söhne Israels**".

Das heißt also, dass das Gebot tatsächlich nur für das männliche Geschlecht gegeben wurde:

*3Mo 11,1-2 Und der HERR redete zu Mose und zu Aaron und sprach zu ihnen: Redet **zu den Kindern Israel** und sprecht: Dies sind die Tiere, die ihr essen dürft von allen Tieren, die auf der Erde sind.*

Bei dieser Stelle steht exakt **dasselbe "Beni Jisrael"** wie beim Gebot zu den Quasten, nur dass es hier um das Essen von reinen und unreinen Tieren geht.

Daher die Frage: Ist das Gebot hier dann auch nur für das männliche Geschlecht bestimmt? Offensichtlich nicht.

?

Dadurch drängt sich dann wiederum
eine weitere Frage auf:

Wie kommt man darauf, dass das Gebot mit
den Quasten nur für die Männer bestimmt ist?

?

Erst recht, wenn man die Torah ein wenig besser kennt und weiß,
dass an unzähligen Stellen mit den "Söhnen Israels" beide
Geschlechter gemeint sind?!

Es gibt sogar eine Stelle in der Torah, die explizit von einem “Bruder” redet, aber damit dennoch beide Geschlechter meint:

*5Mo 15,12 Wenn dein **Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin**, sich dir verkauft, so soll er dir sechs Jahre dienen; und im siebten Jahr sollst du ihn frei von dir entlassen.*

Daher noch einmal dieselbe Frage: Wie kommt man darauf, dass das Gebot mit den Quasten nur für die Männer bestimmt ist?

Die Antwort lautet – ob man das nun bewusst oder unbewusst macht – in fast allen Fällen: **weil man es so aus dem Judentum kennt**. Deswegen kommt man erst überhaupt auf so eine Idee.

Es ist im Grunde wie beim Block zuvor auch: Dort versucht ein christlicher Sauerteig, uns alle **vom Segen durch das Halten der Gebote abzubringen**, hier ist es ein jüdischer Sauerteig, der explizit unsere Schwestern vom Segen durch das Halten der Gebote abbringen will.



Denn wieso sollten Frauen keine “Erinnerungshilfe” an die Gebote benötigen, sondern nur Männer?



Für beide Fälle gilt am Ende eines: Man doktert an Gottes vollkommener Torah herum und meint, dieses oder jenes verändern zu müssen, anstatt einfach nur zu gehorchen. Man isst wieder (eben meist unbewusst) vom **Baum der Erkenntnis**, indem man selbst entscheidet, was noch zu halten ist und was nicht, **anstatt einfach zu vertrauen und vom Baum des Lebens zu essen**.

...

Zusammenfassend und abschließend für beide hier betrachteten Lehrmeinungen ist es wichtig, zu betonen (und das möchten wir abschließend in aller Feinfühligkeit, aber auch in voller Klarheit sagen):



Wer die Tzitzit nicht trägt, bricht die Torah und sündigt somit. Und zwar Tag für Tag.



Dass es für einige Geschwister schwer ist, öffentlich die Quasten zu tragen, weil sie Angst oder Schamgefühle haben, ist absolut verständlich. Auch wir mussten sozusagen nach und nach “da reinwachsen” und unsere “Menschenfurcht” ablegen. Aber am Ende geht es bei allem und für uns alle nur um eines:

Gehorchen wir unserem Gott oder nicht?!

Ps 56,5 Ich will Gottes Wort rühmen; auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten. Was können mir Menschen schon tun?

Teil 9: Sabbat – „Du darfst nicht“ – Gebote

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

Ausnahmsweise wollen wir diesen Teil nicht wie sonst immer mit den “5 Schlüsseln zum Prüfen von Lehren zur Torah” beginnen, sondern wir wollen uns passend zu unserem Thema erst einmal die **wichtigsten Grundlagen** zum Sabbat anschauen.

Der Grund warum wir auf diese Weise beginnen, ist, dass in der Zeit der massiven Verwirrung, in der wir alle stecken, es mittlerweile so viele verschiedene Infos, Meinungen und Lehren gibt, dass man teilweise die einfachsten und grundlegendsten Dinge übersieht. So leider auch beim Sabbat. Da sogar ganz besonders.

Daher ist es wichtig, dass wir uns direkt zu Beginn noch einmal den eigentlichen Sinn und Zweck des Sabbats vor Augen führen und uns fragen: Warum hat unser himmlischer Vater uns dieses Gebot gegeben?

Die Antwort darauf ist sehr klar, eindeutig und unmissverständlich:

1. Beim Sabbat geht es allen voran erst einmal um einen **Tag der Ruhe und Erholung von der Arbeit**, die man ansonsten an den restlichen sechs Tagen der Woche tut:

2Mo 20,9-10 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun ...

Das hebräische Wort für “Werk” (Strong’s h4399) bedeutet: “Geschäft, Arbeit, Beruf” und dergleichen. Der absolute Kern des Sabbats ist also: Ruhe von der täglichen Arbeit, damit man dann wieder in den kommenden sechs Tagen erquickt, also mit neuer Kraft, arbeiten kann.

*2Mo 31,17 Er ist ein Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel auf ewig; denn in sechs Tagen hat der HERR die Himmel und die Erde gemacht, und am siebten Tag hat er **geruht** und **sich erquickt**.*

2. Jeden Sabbat sollen wir uns an etwas ganz Spezielles erinnern, sprich an etwas gedenken:

2Mo 20,8 Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn!

Und was ist das genau, an was wir uns erinnern sollen? Es sind **zwei Dinge**. Das erste ist:

*2Mo 20,11 Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; **darum** segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.*

Der zweite Gedenkgrund ist dieser hier:

*5Mo 5,15 Denn du sollst dich daran erinnern, dass du auch ein Knecht gewesen bist im Land Ägypten und dass der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm. **Darum** hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst.*

Der erste Gedenkgrund, also das Erinnern an die **sechstägige Schöpfung** und den anschließenden Sabbat, ist den meisten klar, weil die Parallele offensichtlich ist.

Beim zweiten Gedenkgrund sieht es aber anders aus. Daher die Frage: Wieso soll man sich am Sabbat an den Exodus erinnern? Wo ist der Zusammenhang?

Der Zusammenhang ist der zuvor gelesene Kern des Sabbats, sprich der Ruhetag von der täglichen Arbeit. Da sie aber als **Sklaven** sieben Tage durchschufteten mussten und eben **keinen Ruhetag**, keinen Sabbat hatten, macht das wöchentliche Gedenken an die Befreiung davon total Sinn. Denn jetzt kann man, egal wie hart man sechs Tage lang arbeiten muss, sich an einem Tag der Woche **ausruhen, erholen und erquickern**.

Hier in Deutschland mit meist zwei Ruhetagen in der Woche weiß man oft den Sabbat nicht ganz zu schätzen. Wenn man aber vielleicht als Unternehmensführer oder "Workaholic" mal sieben Tage die Woche schufteten musste, wird man das kostbare Geschenk und den

Sinn und Zweck des Sabbats viel, viel besser verstehen und wertschätzen können. Man könnte es als Gleichung wie folgt formulieren:

Je härter man sechs Tage arbeitet,
desto wertvoller ist der Sabbattag.

Auf diese Weise ist man viel dankbarer, den Sabbat halten zu dürfen und man versteht dadurch dann auch den zweiten Grund für das Gedenken an die Knechtschaft **damals umso mehr**.

3. Der Sabbat ist dazu da, dass eine heilige Versammlung stattfindet:

*3Mo 23,1-3 Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen: Das sind die Feste des HERRN, zu denen ihr **heilige Versammlungen** einberufen sollt. Dies sind meine Feste:*

*Sechs Tage lang soll man arbeiten, aber am siebten Tag ist ein Sabbat der Ruhe, **eine heilige Versammlung**; da sollt ihr kein Werk tun; denn es ist der Sabbat des HERRN, in allen euren Wohnorten.*

In diesem “berühmten” 23. Kapitel werden die von Gott festgesetzten Zeitpunkte für unsere heiligen Versammlungen aufgelistet, die wir einberufen sollen (bei uns schickt z.B. unser Hirte eine “Rundmail” an alle). Die Auflistung dieser festgesetzten Zeiten beginnt der Allmächtige mit seinem wöchentlichen Sabbat und sagt: **Dies sind meine Feste: Sechs Tage lang soll man arbeiten, aber am siebten Tag ist ein Sabbat der Ruhe, eine heilige Versammlung.**

...

Alle vier Gebote zum Sabbat (also keine Arbeit, das Gedenken an Schöpfung & Befreiung und die heilige Versammlung) haben alle einen einzigen Kern: **Die Ruhe von der Arbeit**.

Warum?

Ich könnte mich nicht versammeln, wenn ich arbeiten müsste. Wäre ich noch ein Sklave, müsste ich auch am Sabbat arbeiten. Und bei der Schöpfung ist die Verbindung zu den “sechs Tagen Arbeit und ein Tag Ruhe” sowieso klar. Auf diese Weise macht uns Gott durch seine Gebote den **Kern des Sabbats** klar:

Die Ruhe von der Arbeit.
Es ist Gottes Geschenk an seine Kinder.

Oder wie es unser Erlöser wunderschön sagte:

Mk 2,27 Und Jesus sprach zu ihnen: Der Sabbat wurde um des Menschen willen geschaffen, nicht der Mensch um des Sabbats willen.

...

Alles andere, was über diese gelesenen vier Gebote hinausgeht (Ruhe von der Arbeit, Gedenken an Schöpfung & Befreiung und heilige Versammlung), gilt es erst einmal stark zu hinterfragen und zu prüfen. Was wir in diesem Teil tun werden.

Dazu wie immer unsere fünf Schlüssel, die wir dieses Mal ganz besonders nötig haben, weil gewisse Lehren rund um den Sabbat teilweise sehr, sehr vehement diskutiert werden:

1. Halte ich es für möglich, dass ich mit meinem Verständnis falsch liegen könnte? (*Spr 21,2, Ps 139,23-24*)
2. Bin ich mir bewusst, dass Gott mich prüft? Auch durch seine Heilige Schrift?! (*5Mo 8,2, Hebr 4,12*)
3. Vergesse ich es auch wirklich nicht, Gott zu fürchten, vor seinem Wort zu zittern und es nicht zu wagen, seine Torah zu verändern? (*Jes 66,2, 5Mo 4,2*)
4. Ist es das Fundament meines Glaubens, wie Jeschua, die Torah zu bewachen und seinem Vorbild zu folgen? (*Mt 5,17-20, 1Joh 2,6*)
5. Ist mir klar, dass ich mich bei den Antworten zu diesen vier Kontrollfragen durchaus selbst betrügen könnte? (*Jer 17,9-10, 1Kor 3,18*)

Wie immer gilt: Solltest du bereits feste Meinungen zu diversen Sabbat-Themen haben (egal wie diese auch aussehen mögen), dann solltest du nur – und zwar ausschließlich nur – dann weitermachen, wenn du den 1. Schlüssel bejahen kannst.

Wir wollen beginnen ...



Überlieferungen, Übereifer, Überinterpretation und Übervorsicht

Wie alle diese Punkte miteinander zusammenhängen und was sie mit unserem Thema zu tun haben, schauen wir uns anhand **zweier Ereignisse** aus der Bibel an. Das **erste** leitet unser Thema quasi ein:

*Neh 13,1-3 An jenem Tag wurde im Buch Moses vor den Ohren des Volkes gelesen; und man fand darin geschrieben, dass **kein Ammoniter und Moabiter** in die Versammlung Gottes kommen sollte in Ewigkeit, weil sie den Kindern Israel nicht mit Brot und mit Wasser entgegengekommen waren und Bileam gegen sie gedungen hatten, um sie zu verfluchen; aber unser Gott verwandelte den Fluch in Segen. Und es geschah, als sie das Gesetz hörten, da sonderten sie **alles Mischvolk** von Israel ab.*

Hier sehen wir, wie das frisch aus der Gefangenschaft Babylons zurückgekehrte Volk ein Gebot aus der Torah liest und es dann **übervorsichtig** und **übereifrig überinterpretiert**. Wie? Indem sie nicht nur die “Ammoniter und die Moabiter absondern”, wie es die Torah sagt, sondern eben “alles Mischvolk”.

Hätte Gott aber gewollt, dass alles Mischvolk ausgesondert wird, dann hätte er das auch so geboten. Das hat er aber nicht. Das heißt, dass sie hier eigentlich total löblich und vorbildlich im vollsten Gehorsam ein Gebot befolgen wollen, **aber am Ende sündigen**, weil sie die Torah – durch die Missachtung von **5Mo 4,2** – brechen; d.h. sie **fügten** der Torah etwas **hinzu**, was da gar nicht steht. Klingt erst einmal widersprüchlich, **aber genau dafür ist ja 5Mo 4,2 da:**



Damit Menschen nicht selbst entscheiden,
was gut und was böse ist.

Damit sie **nicht wieder** vom falschen Baum
essen.



Weiter interessant bei dieser Situation ist, dass sie eins zu eins und quasi prophetisch & geistlich auf uns heute passt. Denn auch heute passiert im übertragenen Sinne genau dasselbe wie damals:

- Auch heute kommen wir frisch aus der Gefangenschaft Babylons (eben aus ihrer geistlichen Gefangenschaft und Verwirrung der Welt),
- dann lesen auch wir die Gebote aus der Torah,
- und dann überinterpretieren auch wir mit Übervorsicht und im Übereifer gewisse Gebote.

- Das Ergebnis davon ist dann, dass auch wir hin und wieder dadurch die Torah verändern.

Im Grunde spiegelt das alles folgende Weisheit wider:

Pred 1,9 Das, was gewesen ist, ist das, was sein wird; und das, was geschehen ist, ist das, was geschehen wird. Und es gibt gar nichts Neues unter der Sonne.

...

Nun zum **zweiten** Beispiel für “Übereifer, Überinterpretation und Übervorsicht”. Es ist aus demselben Kapitel:

Neh 13,17-19 Da stritt ich mit den Edlen von Juda und sprach zu ihnen: Was ist das für eine böse Sache, die ihr tut, dass ihr den Sabbattag entheiligt? Haben nicht eure Väter ebenso getan, so dass unser Gott all dieses Unglück über uns und über diese Stadt brachte? Und ihr mehrt die Zornglut über Israel, indem ihr den Sabbat entheiligt! Und es geschah, sobald es in den Toren Jerusalems vor dem Sabbat dunkel wurde, da befahl ich, dass die Türen geschlossen würden; und ich befahl, dass man sie nicht öffnen sollte bis nach dem Sabbat. Und ich bestellte einige von meinen Dienern über die Tore, damit keine Last am Sabbattag hereinkäme.

In den Versen vor dieser Passage kann man lesen, wie Menschen am Sabbattag ihrer Arbeit nachgingen, indem sie die Kelter traten und allerlei Handel trieben. Daraufhin reagierte Nehemia vorbildlich und ermahnte sie scharf. Dann befahl er, dass von Sabbatbeginn bis Sabbatende die Tore der Stadt zu schließen sind.

Auch hier ist es derselbe Punkt wie zuvor: Hätte Gott gewollt, dass am Sabbat in den Städten Israels die Tore geschlossen werden, dann hätte er es genau so geboten. Machte das, was Nehemia tat, dennoch Sinn? Natürlich, es machte total Sinn, denn so schützte er die Einwohner davor, den Sabbat überhaupt erst brechen zu können.

Das Wichtige – wirklich überaus Wichtige – ist aber **nicht die Frage nach der Sinnhaftigkeit dieses menschlichen Gebots**, sondern eben die Frage nach dem:

Steht das in der Torah?

Es ist im Grunde wie mit dem Händewaschen der Pharisäer vor dem Essen, welches wir im Laufe dieser Serie hatten. Auch da könnte man fragen: Ist das Händewaschen vor dem Essen sinnig?

Natürlich ist es das. Aber auch hier gilt: Hätte unser allwissender Gott gewollt, dass seine Kinder vor dem Essen ihre Hände waschen müssen, dann hätte er es genau so geboten. Hat er aber nicht.

Daher, **egal wie sinnig** das Händewaschen auch sein mag, es ist ein Mensehengebot. Und wie scharf unser Herr Jeschua gegen diese "sinnigen Gebote" vorging, wissen wir aus den Evangelien. Wir kommen später noch auf diesen Punkt zurück.

...

Wie bei der ersten Situation gibt es auch hier ein geistliches Abbild, was auf die heutige Zeit angewendet werden kann. Dieses Mal aber nicht auf uns, sondern auf unsere jüdischen Geschwister. Denn das, nennen wir es, "Schutztor" aus Nehemia ist im übertragenen Sinne nichts anderes als der sog. "Schutzzaun" des Talmuds. Auch da ist nämlich der Gedanke identisch zu Nehemia:

Man überinterpretiert Gebote und erteilt menschliche Vorsichtsmaßnahmen, damit wiederum das ursprüngliche Gebot der Torah nicht übertreten wird.

Wenn auch hier wieder der eigentliche Grundgedanke löblich sein mag, wissen wir, wohin das Ganze am Ende immer führt: In diesem Fall eben zum Talmud und zu hunderten und tausenden von diesen Überlieferungen, übereifrigen Überinterpretationen und den daraus entstehenden übervorsichtigen und gut gemeinten "Schutzgeboten". Vor allem der Sabbat ist gerade zu voll davon. Mensehengebot über Mensehengebot.

Dabei ist das, was unser himmlischer Vater von uns sehen will, keine Liste mit zig Maßnahmen, den Sabbat zu halten, sondern er wünscht sich **ein verändertes Herz**, das keinerlei Probleme mit dem Nicht-Arbeiten hat und daher auch keine menschengemachten Schutztore oder Schutzgebote braucht.

Wir können also festhalten:

Es spielt keine Rolle, wie sinnig ein vermeintliches Mensehengebot ist oder nicht. Man kann sich selbst soviel "sinnvolle Gebote" geben, wie man will. Aber sobald es anderen als: "Du musst das so machen!" weitergegeben wird, sündigt nicht derjenige, der dieser Lehre nicht folgt, sondern es sündigt derjenige, der der Torah etwas hinzugefügt hat, was da gar nicht steht.

Es ist aber so (Gott sei Dank muss man sagen), dass wir niemanden kennen (und sehr wahrscheinlich ihr auch nicht), der so etwas absichtlich macht oder gar einen bösen Hintergedanken dabei hat. Sicherlich nicht. Man tut es in den meisten Fällen mit einem reinen Herzen und aus ganz anderen Gründen.

Welche Gründe das sein können, schauen wir uns jetzt an ...



Die fünf häufigsten Gründe der Überinterpretation

Zu Beginn kurz die Frage, warum wir das Wort “Überinterpretation” anstatt “falsche oder Fehlinterpretation” nutzen: Der Grund liegt darin, dass z.B. Lehren, wie die Dreieinigkeit oder Abschaffung des Gesetzes, falsche Interpretationen sind, aber bei dem, was wir z.B. eben für die “**Ammoniter und Moabiter**” gesehen haben, ist es viel eher eine Überinterpretation des Textes. Warum?

Weil ein bestehendes Gebot quasi “erweitert” wird. In diesem Fall von zwei ganz bestimmten Völkern auf “**alles Mischvolk**”. Den Grund, warum gerade diese zwei Völker von Gott genannt werden, kann man im Text sogar lesen, aber der Interpret übergeht meist **völlig unbewusst** diesen (oder eben einen anderen) Grund, nimmt dann vielleicht noch andere Aussagen aus der Torah hinzu, wo es um die Gefahr heidnischer Einflüsse geht und macht dann am Ende eben ein überinterpretiertes Gebot mit “**allem Mischvolk**” daraus.

Auch beim zuvor erwähnten “Händewaschen vor dem Essen” macht man dasselbe. Denn auch da hat man nicht einfach ein Gebot erfunden, sondern man hat Verse aus **3Mo 11** und anderen Stellen überinterpretiert und daraus ein Gebot gemacht, das eben nirgends geschrieben steht.

Das Entscheidende bei diesen und ähnlichen Vorgängen ist, dass für diejenigen, die den Text auf diese Weise interpretieren, alles schlüssig ist; **und** dass das “neue Gebot” (was eben in ihren Augen kein neues ist) an und für sich viel Gutes hat und sinnig ist. Die Tore zu schließen, macht Sinn. Die Hände vor dem Essen zu waschen, macht Sinn.

Aber wie wir zuvor gesehen haben, geht es nicht um die Frage nach der Sinnhaftigkeit eines Menschengebots, Vieles kann an und für sich Sinn ergeben. Die Frage ist: Steht das in der Torah?

Weil wenn es in der Torah steht und ich mache es nicht, dann sündige ich. Steht es aber nicht in der Torah und jemand anderes sagt bzw. lehrt es mich als ein Gebot, dann sündigt er.

Daher ist die Frage: "Versteht man den Text richtig oder überinterpretiert man ihn?" enorm wichtig.

Sollte eine Überinterpretation vorliegen, dann liegen auch meist einer oder gleich mehrere der folgenden Punkte vor:

1. Der Wille, Gott wohlgefällig zu leben und nichts falsch zu machen!

Aus diesem vorbildhaften Willen entspringt ab und an ein Übereifer oder auch eine Form von Übervorsicht oder gar Angst. Eine Angst, wie wir sie soeben bei Nehemia gelesen haben.

Heute ist das nicht anders, denn logischerweise werden auch heute noch Gebote aus denselben Gründen überinterpretiert. Dabei schießt man dann – ähnlich wie unsere jüdischen Geschwister auch – über das Ziel hinaus. Bei ihnen wird z.B. aus: "Böckchen nicht in der Milch der Mutter kochen" quasi ein zwei Küchen-Haushalt gemacht, der Fleisch- und Milchprodukte voneinander trennt, bei uns sind es dann andere Dinge, die überinterpretiert werden. Das Muster ist aber sehr ähnlich oder sogar identisch. Erst recht, wenn eben Angst der Ratgeber ist. Aber ...

1Joh 4,18 In der Liebe gibt es keine Angst, denn Gottes vollkommene Liebe vertreibt jede Angst. Wer noch Angst hat, rechnet mit Strafe und das zeigt, dass bei ihm die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht hat.

2. Das überinterpretierte Menschengebot macht Sinn!

Wie zuvor gesehen, geht es nicht um die Frage der "Sinnhaftigkeit". Das sich Absondern von heidnischen Völkern mit ihren Gebräuchen und Traditionen, die nicht an unseren Gott glauben, macht Sinn. Auch macht das Händewaschen vor dem Essen Sinn. Die Sinnhaftigkeit ist aber wie gesagt nicht das Problem. Das Problem ist, dass diese gut gemeinten Menschengebote am Ende meist oder fast immer zu zwei ganz bestimmten Sachen führen:

Mk 7,8 Denn ihr verlasst das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen ein ...

Mt 23,4 Sie binden nämlich schwere und kaum erträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern ...

Zu diesem letzten Punkt werden wir nachher noch einmal etwas genauer eingehen.

3. Falsche Vergeistlichung!

In dieser Art der Überinterpretation geht es darum, dass wir ...

Röm 7,14 ... wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist ...

... das heißt, dass viele der physischen Dinge in der Torah uns einen Aufschluss über das Geistliche geben. So können wir über das Irdische Rückschlüsse auf das Himmlische ziehen.

Diese biblische Tatsache (also **dass das Gesetz geistlich ist**) führt nun oft zu Überinterpretationen, die der Torah Gebote wegnehmen oder ihr neue hinzufügen. Wann und wie das passiert, hatten wir uns ganz kurz im dritten Teil (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/5mo-42-tests-teil-3-das-torah-1x1-unbewusste-fehler-vermeiden/>) angesehen. Hier werden wir uns später noch ganz konkrete Beispiele bzgl. des Sabbats dazu anschauen und die Lehren dazu prüfen.

4. Ein Umstand wird zu einem Gebot!

Bei dieser Form der Überinterpretation geht es vor allem darum, dass irgendwelche Situationen aus der Heiligen Schrift zu einem Gebot interpretiert werden, obwohl es bei den jeweiligen Stellen gar nicht um ein Gebot geht. Das passiert vor allem dann, wenn man bereits felsenfest davon ausgeht, dass das eine oder andere ein Gebot Gottes ist und dann dazu nach Bestätigungen in der Bibel sucht. Wenn es dann aber kein konkretes Gebot dazu gibt, nimmt man dann eine Situation, eine Beschreibung, einen geschilderten Umstand oder dergleichen als “Beleg”, um auf diese Weise eine Bestätigung der eigenen Ansicht zu finden. Auch diesen Punkt hatten wir kurz im dritten Teil mit der Überschrift: “Wenn aus Geschichten Gebote werden!” (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/5mo-42-tests-teil-3-das-torah-1x1-unbewusste-fehler-vermeiden/5/>) behandelt. Allseits bekannte Beispiele zu dieser Art der Überinterpretation wären: “Mann Bart, Frau Kopfbedeckung”, was beides erneut total Sinn macht, aber eben nirgends als Gebote geschrieben stehen, was wiederum heißt, dass man nicht sündigt, wenn man es nicht tut.

Auch hier gilt erneut: Die Absicht bei dieser Vorgehensweise ist natürlich nicht, das Wort bewusst zu verdrehen oder es mutwillig falsch auszulegen. Auf keinen Fall. Eher ist es so, dass der 1. und 2.

Punkt zutreffen: Man will Gott in allem gehorsam sein und denkt, dass ein aus einem Umstand gezogenes Gebot durchaus Sinn ergibt (dass aber dann nach derselben Logik und Interpretationsweise ein Mann, wie er einen Bart trägt, z.B. auch Sandalen, ein Gewand, einen Stab tragen **müsste**, weil es eben der Text an so vielen Stellen so sagt, wird dann dabei völlig übersehen).

5. Gebote stehen überall!

Hierzu erst einmal ein Vers vorab:

*Spr 24,13 **Iss Honig**, mein Sohn, denn er ist gut, und Honigseim ist deinem Gaumen süß.*

Frage: Sündigt man, wenn man keinen Honig isst? Weil es steht ja geschrieben, dass man Honig essen soll. Wie oft soll man eigentlich Honig essen? Täglich? Einmal in der Woche? Gilt das nur Männern, weil da steht ja **“mein Sohn”**? Und welchen Honig überhaupt, denn es gibt ja zig Sorten?

Oder noch ein Vers. Unser Herr Jeschua spricht:

*Mk 11,2 **Geht hin in das Dorf** euch gegenüber, ...*

Muss ich jetzt in das Dorf gegenüber gehen? Was ist, wenn keines da ist?

Jedem dürfte bei diesen kleinen Beispielen klar sein, dass es hier nicht um Gebote geht. Aber bei anderen Stellen wiederum ist es vielen leider nicht so klar.

Was aber klar ist und jedem Torah haltenden Nachfolger Jeschuas auch klar sein sollte:

Es gibt keine neuen Gebote außerhalb der Torah (!), sondern nur Bestätigungen der bereits bestehenden Gebote. Selbst das berühmte “neue Gebot der Liebe” ist natürlich kein neues Gebot, sondern durch unser Vorbild Jeschua wissen wir nun, wie das längst in der Torah gegebene “Gebot der Nächstenliebe” in Vollkommenheit gehalten werden soll. Das ist das “neue” daran.

Diese enorm wichtige Tatsache noch einmal anders ausgedrückt: Es ist im Grunde wie mit den zwei größten Geboten: Alle anderen Gebote der Torah sind wie eine Art Auslegung dieser zwei Großen. Und genau so ist auch alles andere außerhalb der Torah eine Auslegung der Gebote der Torah.



**Es gibt keine neuen Gebote!
Alle Gebote unseres Gottes
finden wir in seiner Torah!**



Der Allmächtige hat – wie wir es im [zweiten Teil](https://wiederum-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/5mo-42-tests-teil-2-das-torah-1x1/) (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/5mo-42-tests-teil-2-das-torah-1x1/>) dieser Serie (also im ersten Teil des “Torah 1x1”) sehen konnten – die Eidverpflichtungen seines ewigen Bundes (sprich die Ge- und Verbote des “Vertrages zwischen ihm und seinem Volk”) ein für allemal niederschreiben lassen:

*5Mo 29,13-14 Denn ich schließe diesen **Bund** und diese **Eidverpflichtung** nicht mit euch allein, sondern sowohl mit dem, der heute hier mit uns steht vor dem HERRN, unserem Gott, **als auch mit dem, der heute nicht hier bei uns ist.***

*5Mo 30,1-6 Und es wird geschehen, wenn alle **diese Worte** über dich kommen, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst unter all den Nationen, wohin der HERR, dein Gott, dich vertrieben hat, und **umkehrst** zu dem HERRN, deinem Gott, und seiner Stimme **gehorchst nach allem, was ich dir heute (!!!) gebiete**, du und deine Kinder, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele – so wird der HERR, dein Gott, deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen; und er wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, wohin der HERR, dein Gott, dich zerstreut hat. Wenn deine Vertriebenen am Ende des Himmels wären, so wird der HERR, dein Gott, dich von dort sammeln und dich von dort holen; und der HERR, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es besitzen; und er wird dir Gutes tun und dich mehren über deine Väter hinaus. Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du **den HERRN, deinen Gott, liebst** mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, damit du am Leben bleibst.*

*5Mo 31,24-26 Und es geschah, als Mose **vollendet** hatte, die **Worte dieses Gesetzes** in ein Buch zu schreiben **bis zu ihrem Schluss**, da gebot Mose den Leviten, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und sprach: Nehmt **dieses** Buch des Gesetzes und legt es zur Seite der Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, dass es dort zum Zeugen gegen dich sei.*

Es gibt nur **diesen einen Bund** – mit den dazugehörenden Geboten. Es wird kein neues Gebot hinzugefügt und es wird auch keins daraus abgeschafft. Und zwar bis Himmel und Erde vergangen sind.

Diese letzten Worte nehmen Bezug auf die Warnung in der Bergpredigt (Mt 5,18-19) und sie stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem, was ihm ganz besonders ein Dorn im Auge war. Und was das war und immer noch ist, das schauen wir uns jetzt an ...



Warum war diese eine bestimmte Lehre dem Sohn Gottes so wichtig?

Welche “eine bestimmte Lehre”? Die der Liebe? Des Gehorsams? Der Selbstaufopferung? Der Herzensveränderung? Des Dienstes? Des Reiches Gottes? Der Buße?

Wie wir wissen, waren ihm alle diese Dinge wichtig.

Damit wir aber die Tragweite dieser einen bestimmten und **oft übersehenen Lehre** verstehen, müssen wir anders an die Frage gehen. Denn, dass unser Meister uns Liebe, Gehorsam, Selbstaufopferung und dergleichen gelehrt und vorgelebt hat, das wissen wir. Was aber eben oft übersehen wird, ist, dass er uns auch automatisch etwas mitgelehrt hat, wenn er nicht für etwas war, sondern gegen etwas.

Oder anders formuliert: Wenn wir die Evangelien lesen und in ihnen danach suchen, was unserem Meister besonders wichtig war, dann dürfen wir uns nicht nur auf die zuvor erwähnten Punkte konzentrieren, sondern eben auch auf das, wogegen er ganz besonders angegangen ist.

Hier fallen einem sicherlich sofort die Pharisäer ein. Aber was genau an ihnen? Ihre Heuchelei? Ganz sicher. Ihr Hochmut? Auf jeden Fall! Aber das sind ihre Charakterzüge gewesen. Was uns interessiert, ist eine ganz bestimmte Art der Lehre, gegen die er immer und immer wieder vorgegangen ist.



Wäre es nicht überaus wichtig zu wissen,
welche Lehre das genau war?



Natürlich wäre es das. Denn es würde uns davor schützen, solchen Lehren zu folgen oder gar selbst solche Lehren zu verbreiten. Also daher noch einmal die Frage: Gegen was genau ist unser großes Vorbild immer und immer wieder vorgegangen?

Es waren die **Menschenlehren rund um den Sabbat**: ob es das Verbot war, am Sabbat zu heilen, Dämonen auszutreiben, Gegenstände zu tragen, Ähren zu sammeln oder andere Dinge zu tun, die man vermeintlich nicht am Sabbat tun darf. Es gab quasi eine ellenlange Liste mit **“Du darfst nicht”-Menschengeboten zum Sabbat**.

Darum sprach er:

*Lk 11,46 Jesus sprach: Wehe auch euch Gesetzesgelehrten! Denn ihr ladet den Menschen **unerträgliche Lasten** auf ...*

Gegen diese “unerträglichen Lasten” ging unser Herr immer wieder vor, und eben am allermeisten gegen die **hinzugefügten “Du darfst nicht”-Sabbatgebote**. Hier führte er sogar bewusst zig Situationen herbei, durch die er die Pharisäer und Schriftgelehrten reizte, provozierte und so ihre **Sabbat-Irrlehren** zur Schau stellte.

Aber all das unterstreicht immer noch nicht im angemessenen Maß, wie wichtig dieser eine Punkt unserem Erlöser war. Vielleicht schafft es diese Tatsache:



So wie er uns vom Tod und der Sünde befreit hat, so hat er uns auch von allen **menschlichen Irrlehren = Dogmen** befreit.



Paulus hatte das im vollen Maße verstanden und daher unterstrich er diese wichtige Tatsache in seinem Brief an die Kolosser wie folgt:

*Kol 2,14-16 Jesus hat die gegen uns gerichtete **Schuldschrift** ausgelöscht, die durch **Dogmen** uns entgegenstand, und hat sie aus dem Weg geschafft, indem er sie ans Kreuz heftete. Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben. **Darum** lasst euch keine Vorschriften machen über eure Ess- und Trinkgewohnheiten oder bestimmte Feiertage, über den Neumondtag und über das, **was man am Sabbat tun darf oder nicht**.*

Die Stelle, die von unseren christlichen Geschwistern oft als Beleg für die Abschaffung des Gesetzes, des Sabbats und der Feste genommen wird, ist das genaue Gegenteil davon (wir haben einen [Artikel](https://wiederum-steht-geschrieben.de/eure-fragen-an-uns/gottes-gesetz-aufgehoben/eph-215-kol-214-gesetz-ans-kreuz/) (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/eure-fragen-an-uns/gottes-gesetz-aufgehoben/eph-215-kol-214-gesetz-ans-kreuz/>)) dazu, wo ihr auch nachlesen könnt, warum wir gerade diese

Übersetzungsvariante genommen haben, denn ...):

Unser Erretter hat uns von allen Dogmen, also von allen Menschenlehren befreit: von den damals schon existierenden **jüdischen Dogmen** mit ihren unzähligen Menschengeboten als auch von den noch kommenden **christlichen Dogmen**. All das hat er für uns **aus dem Weg geschafft und ans Kreuz geheftet**.

Darum lasst euch keine Vorschriften machen über das, was man am Sabbat tun darf oder nicht.

Jetzt wollen wir uns die mit am weitesten verbreiteten Vorschriften anschauen und prüfen, ob sie der Torah **hinzufügen** oder aus ihr **wegnehmen**.



Muss man am Sabbat die Torah lesen?

Bei der Beantwortung dieser Frage, als auch bei jeder anderen, wo man eine Lehre gemäß der Torah prüft, muss man sich zuerst eine andere Frage stellen. Mit dieser Frage wird man dann eine **gesunde Ausgangslage für die Prüfung** haben, ob es sich dabei um ein Menschengebot oder um ein Gebot Gottes handelt:

?

Wo steht das entsprechende Gebot geschrieben?

Genauer:

Wo steht das Gebot in der Torah geschrieben?

Ganz ohne menschliche Deutung, sondern einfach klipp und klar.

?

Für unsere Prüfung hier würde das bedeuten: Wo steht geschrieben: "Du sollst am Sabbat aus der Torah lesen."?

Nirgends. Wir lesen davon, dass am Ende von sieben Jahren zum Erlassjahr die Torah vorgelesen werden soll (5Mo 31,11) oder dass ein König Israels alle Tage seines Lebens darin lesen soll (5Mo 17,19), aber von einem Gebot, am Sabbat die Torah lesen zu müssen, steht nichts geschrieben.

Das wiederum heißt ganz automatisch, dass es keine Sünde ist, es nicht zu tun.

Ist es dennoch sinnvoll, Sabbat für Sabbat daraus zu lesen?

Aber selbstverständlich ist es das. Sogar sehr! Es ist ein **kostbares Geschenk**, das tun zu dürfen und es überhaupt zu können. Denn noch vor ein paar Jahrhunderten war dies gar nicht möglich. Daher ist diese Tradition eine sehr schöne und segensreiche Tradition, aber eben kein Gebot.

Wenn also jemand herkommt und behauptet, dass man sündigt, weil man das nicht macht, dann sollte er wissen, dass er selbst derjenige ist, der sündigt, weil er der Torah etwas **hinzufügt**, was da nicht geschrieben steht.

...

Die Prüfung dieses ersten Punktes eignet sich super zur Veranschaulichung einer ganz grundsätzlichen Problematik. In Stichpunkten kann man diese Problematik, wie folgt zusammenfassen:

- Nur weil etwas nicht geschrieben steht, ist es nicht gleich zu verwerfen.
- Gleichzeitig dürfen wir, wie zuvor gesehen, aus “etwas Sinnvollem” keinesfalls ein verbindliches Gebot machen.
- Machen wir das dennoch, stempeln wir andere – direkt oder indirekt, bewusst oder unbewusst – zu Sündern ab, wenn sie dieses in unseren Augen “sinnvolle Etwas” nicht tun.
- Geschieht das, dann hat die Bibel eine Bezeichnung dafür. Denn dann ist das das berühmte, aber in der Christenheit falsch verstandene, “Joch der Knechtschaft”:

*Gal 5,1 So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus **befreit** hat, und lasst euch nicht wieder in ein **Joch der Knechtschaft** spannen!*

Damit wir beim sanften Joch unseres Herrn (**Mt 11,29**) und somit den nicht schweren Geboten unseres himmlischen Vaters bleiben (**5Mo 30,11-14**) und auf diese Weise nicht in die Falle des Jochs der Knechtschaft fallen, ist es eben enorm wichtig, dass wir uns (und gerne auch unserem Gegenüber) immer und sofort die Frage stellen:

Wo in der Torah steht das?

Bitte keine Interpretation, keine Ableitung,
sondern klipp und klar das geschriebene Gebot Gottes?!



Muss man sich am Sabbat versammeln? Darf ich dafür reisen?

Auch hier gilt wieder: "Wenn ja, wo steht das in der Torah?"

*3Mo 23,1-3 Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen: Das sind die Feste des HERRN, zu denen ihr **heilige Festversammlungen** einberufen sollt. Dies sind meine Feste:*

*Sechs Tage lang soll man arbeiten, aber am siebten Tag ist ein **Sabbat der Ruhe, eine heilige Versammlung**; da sollt ihr kein Werk tun; denn es ist der Sabbat des HERRN, in allen euren Wohnorten.*

Was ist aber, wenn man keine Versammlung kennt, die sich am Sabbat trifft?

Das ist leider ein immer wieder vorkommendes Problem. Da aber – unserem Gott sei es gedankt – er immer mehr seiner Kinder zur Torah aufweckt, gibt es auch immer mehr Gemeinschaften (meist Hauskreise), die sich am Sabbat versammeln.

In diesem Zusammenhang muss am Rande erwähnt werden, dass mittlerweile das Problem gar nicht so oft das Finden von Gemeinschaften ist, sondern eher das Zusammenbleiben dieser. Das heißt, dass man sich zwar findet, dann aber auch hin und wieder sich wieder trennt.

Dafür gibt es sicherlich viele Gründe, aber einer davon ist das, was wir in dieser Serie hier behandeln: Das **Hinzufügen** oder **Wegnehmen** von Geboten und die mangelnde Prüfung der damit verbundenen Lehren. Wenn dann noch die zuvor erwähnte Übervorsicht bzw. **Angst, etwas Falsches zu tun**, hinzukommt, dann können diese unterschiedlichen Lehransichten schnell dazu führen, dass man sich trennt (was in den allermeisten Fällen nicht gottgewollt ist).

Daher ist es wichtig, dass wir a) das **Prüfen solcher Lehren lernen**, und b) lernen, **in Liebe und Frieden** miteinander umzugehen. Denn wir alle sind Lernende, die aus einer massiven Verwirrung kommen bzw. eben noch mitten in ihr drinstecken. Diesen Sauerteig loszuwerden, braucht Zeit und Mühe. Daher brauchen wir umso mehr Gemeinschaft, damit wir uns gegenseitig helfen und stützen können.

Aber das ist ein Thema für sich.

Daher erst einmal wieder zurück zu unseren Versammlungen. In diesem Zusammenhang wird auch häufig die Frage gestellt: "Darf man am Sabbat zur Versammlung 'reisen'?"

Manche sagen: "Nein" und führen dann z.B. Verse, wie diesen hier an:

*2Mo 16,29 Seht, weil der HERR euch den Sabbat gegeben hat, darum gibt er euch am sechsten Tag Brot für zwei Tage; **bleibt jeder an seiner Stelle**, niemand gehe am siebten Tag von seinem Ort weg.*

Wegen diesem "bleibt jeder an seiner Stelle, niemand gehe am siebten Tag von seinem Ort weg." lehrt man, dass Gläubige am Sabbat nicht reisen dürfen.

Frage hier wäre, wenn 2Mo 16,29 von einem allgemeingültigen Sabbat-Gebot spricht, was ist dann hiermit:

*2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an **jedem Tag sammeln**, damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. ... 16 Dies ist das Wort, das der HERR geboten hat: **Sammelt** davon, jeder nach dem Maß seines Essens; einen Gomer für den Kopf, nach der Zahl eurer Seelen, sollt ihr nehmen, jeder für die, die in seinem Zelt sind.*

Das heißt, wir müssen jeden Tag hinausgehen und Brot sammeln. Einen Gomer pro Kopf. Denn das ist, was der Text sagt: "**das Wort, das der HERR geboten hat**".

Jedem ist klar, dass "**dieses Wort, das der HERR geboten hat**" einen **Zusammenhang** hat und speziell für die Situation damals war. Aber wieso ist mit exakt derselben Logik und Interpretationsart das "nicht reisen dürfen" dann doch ein allgemeingültiges Gebot. Wieso ist das eine so und das andere so?

Antwort: Es ist kein allgemeingültiges Gebot, seinen Ort nicht verlassen zu dürfen.

Wie kann man das so felsenfest behaupten?

Ganz einfach: Wir blicken auf unser Vorbild. Wäre es Sünde, dann hätte er das hier nicht getan:

Mk 1,21 Und sie gingen nach Kapernaum hinein. Und sogleich am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.

Mk 2,23 Und es geschah, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging; und seine Jünger fingen an, im Gehen die Ähren abzupflücken.

Wenn es tatsächlich nach einem göttlichen und nicht nach einem menschlichen Gebot verboten gewesen wäre, hätte unser Erretter gesündigt. Das hat er aber nicht, weil es eben kein Gebot Gottes gibt, das uns verbietet, am Sabbat “von unserem Ort wegzugehen”. Das war eine ganz spezielle und **einmalige Situation** in der Wüste, wo durch ein Wunder Gottes, sie das Manna erhielten und es nach dem vorgegebenen Sabbat-Rhythmus (6 + 1) einsammeln sollten.

...

Ein anderer Vers, der in diesem Zusammenhang als vermeintlicher Beweis aufgeführt wird, dass man keine “Reisen” machen darf, ist dieser hier:

*Apg 1,12 Dann kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem ist, einen **Sabbatweg** entfernt.*

Hier wird nun gesagt, da hier explizit ein “Sabbatweg” erwähnt wird, muss dieser auch biblisch sein, ansonsten würde es nicht geschrieben stehen. Zu dieser Ansicht:

Mt 18,28 Als aber dieser Knecht hinausging, fand er einen Mitknecht, der war ihm 100 Denare schuldig; ...

Ist ein “Denar” etwas Biblisches? Kommt er in der Torah vor? Hätte er dasselbe Gleichnis nicht mit den Schekeln aus der Torah erzählen können, anstatt eine weltliche Form des Geldes zu nutzen? Klar hätte er das, da aber diese Währung damals bekannt war, nahm er einfach den “Denar”. Damit bestätigte er aber keineswegs den “Denar” als eine göttliche Währung.

Und genau so ist es auch beim Sabbatweg. Es war eine damals weit verbreitete und bekannte Entfernung.

Die Grundlage für die Entfernung des “Sabbatwegs” ist übrigens diese Stelle hier:

4Mo 35,4-5 Und die Bezirke der Städte, die ihr den Leviten geben sollt, sollen von der Stadtmauer nach außen hin 1.000 Ellen betragen ringsum; und ihr sollt außerhalb der Stadt auf der Ostseite 2.000 Ellen abmessen und auf der Südseite 2.000 Ellen und auf der Westseite 2.000 Ellen und auf der Nordseite 2.000

Ellen, damit die Stadt in der Mitte sei; das sollen die Bezirke ihrer Städte sein.

Diese hier erwähnten 2.000 Ellen sind die aus dem heutigen Judentum bekannten 1.000 Schritte.

Wir erwähnen das deswegen, weil es wieder mal anschaulich aufzeigt, wie vermeintlich ein Vers aus der Torah ein bestehendes Menschengebot bestätigt, das da aber gar nicht steht. Der Vers wird völlig aus seinem Zusammenhang gerissen **überinterpretiert**. Er hat absolut gar nichts mit dem Sabbat oder einem Sabbatweg zu tun.

Und so wird das leider immer wieder gemacht, v.a. eben im Judentum. Daher müssen wir uns von dieser Art (sprich von diesem jüdischen Sauerteig) trennen, indem wir diese Lehren prüfen und schauen, ob sie der Torah etwas hinzufügen, was da nicht geschrieben steht.

So auch die nächste weit verbreitete Lehre ...



Die eine “berühmte” Stelle

Ehe wir gleich zu dieser Stelle kommen, kurz ein einleitendes Beispiel dazu:

Nehmen wir an, dass jemand zu uns kommt und behauptet, dass es beim Sabbat nicht nur die zuvor genannten vier Gebote gibt (also “nicht arbeiten, versammeln, an Schöpfung und Befreiung gedenken), sondern auch diese Gebote hier:

- Am Sabbat Fuß zurückhalten bzw. nicht gehen.
- Nichts tun, was einem gefällt.
- Keine eigenen Wege verfolgen.
- Kein Geschäft treiben.
- Keine nichtigen Worte reden.

Was wäre unsere Reaktion darauf? Bzw. was müssten wir daraufhin sagen? Genau: Wo stehen alle diese Gebote in der Torah?

Antwort: Bis auf das “kein Geschäft treiben” (also nicht zu arbeiten), steht keines dieser Dinge in der Torah. Nichts von “nicht gehen”, nichts von “nichts tun, was einem gefällt” usw.

Daher die Frage: Hat die Person sich diese Gebote bzw. Verbote ausgedacht?

Jes 58,13 Wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst, dass du dein Geschäft nicht tust an meinem heiligen Tag und den Sabbat ein Ergötzen und den heiligen Tag des HERRN ehrwürdig nennst; und wenn du ihn ehrst, so dass du nicht deine Wege verfolgst, dein Geschäft betreibst und nichtige Worte redest.

Die Antwort lautet also: "Nein", die Person hat sich diese Dinge nicht ausgedacht, sondern sie stammen aus dem Buch Jesaja.

Was sagt uns das?

Damit man das gleich Folgende besser einordnen kann, müssen wir einen kleinen Exkurs ins NT machen. Dadurch wird dann später der Punkt zu Jesaja viel deutlicher und leichter greifbar werden.

Röm 10,4 Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.

Jeder kennt diesen Vers und hat ihn vielleicht schon einmal in der einen oder anderen Debatte um die Gültigkeit des Gesetzes gesagt bekommen: Die Aussage "**Ende des Gesetzes**" wird dafür genutzt, um unmissverständlich aufzuzeigen, dass das Gesetz abgeschafft sei. Und tatsächlich, so wie der Vers da steht, könnte man das auch meinen.

Da wir aber aus der Fülle der gesamten Heiligen Schrift (und nicht wegen ein paar Versen) wissen dürfen, dass das **Gesetz unmöglich abgeschafft sein kann**, passiert etwas ganz Natürliches bei uns: Wir stellen uns die Frage, wie kann das sein, dass bei diesem Vers "**Ende des Gesetzes**" steht.

Durch diese ganz intuitiv und natürlich aufkommende Frage passiert etwas Weiteres, sehr Wichtiges: **Wir machen uns auf die Suche nach einer Lösung**, um diesen vermeintlichen Widerspruch aufzuheben. Denn Paulus kann bei dem einen Vers nicht sagen, dass das Gesetz nicht abgeschafft ist (**Röm 3,31**) und bei einem anderen Vers dann doch.

Um an dieser Stelle nicht allzu sehr ins Detail zu gehen, reduzieren wir diese kurze Veranschaulichung auf zwei Fragen:

1. Wenn das mit dem “Ende des Gesetzes” genau so dasteht, wie eben gelesen, kann es dann sein, dass wir die Aussage irgendwie falsch verstehen (weil wir z.B. den Kontext der Aussage nicht kennen)?
2. Kann es sein, dass es falsch übersetzt worden ist?

Hier für diesen Fall trifft der 2. Punkt zu. Korrekterweise müsste es heißen:

*Röm 10,4 Denn Christus ist das **Ziel des Gesetzes** zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.*

Das griechische Wort bei dem “Ziel” ist “telos”. Dasselbe Wort an einer anderen Stelle:

*1Tim 1,5 Das **Ziel** (gr. “telos”) des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.*

Würde man dasselbe Verständnis von “Ende” für das “telos” hier einsetzen, wäre es das “**Ende des Gebotes der Liebe**”, sprich wie das Gesetz auch, wäre auch das Gebot der Liebe abgeschafft. Beides ist natürlich totaler Unsinn.

Aber wie kam es überhaupt zu dieser genaueren Betrachtung vom “Ende des Gesetzes”? Genau, weil wir die gesamte Heilige Schrift im Kontext kennen und wissen, dass das Gesetz unmöglich abgeschafft sein kann. **Deswegen** haben wir das, was vermeintlich total klar und unmissverständlich **wirkte**, genauer **geprüft**.

Diese Vorgehensweise dürfen **und müssen** wir auch anwenden, wenn wir – quasi aus dem Nichts – von neuen Geboten lesen, die nirgends in der Torah geschrieben stehen, wie z.B. die eben gelesenen über: “**nicht gehen, keine nichtigen Worte reden, nicht tun, was einem gefällt**” usw. Auch diese müssen wir prüfen. Nullkommanull, um die Worte in Jesaja anzuzweifeln. Das sei fern von uns! Sondern um uns einfach exakt dieselben **gesunden Fragen** wie zuvor zu stellen:

1. Kann es sein, dass wir die Aussagen in Jesaja irgendwie falsch verstehen (weil wir z.B. den Kontext nicht kennen).
2. Kann es sein, dass es falsch übersetzt worden ist?

Wir fangen wieder mit dem zweiten Punkt an. Dazu zwei verschiedene Übersetzungen. Zuerst die Schlachter 2000 und dann die Elberfelder Übersetzung in der CSV-Edition:

Jes 58,13 Wenn du am Sabbat deinen Fuß zurückhältst, dass du nicht an meinem heiligen Tag das tust, was dir gefällt; wenn du den Sabbat deine Lust nennst und den heiligen [Tag] des HERRN ehrenwert; wenn du ihn ehrst, sodass du nicht deine Gänge erledigst und nicht dein Geschäft treibst, noch nichtige Worte redest.

Jetzt die Elberfelder:

Jes 58,13 Wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst, dass du dein Geschäft nicht tust an meinem heiligen Tag und den Sabbat ein Ergötzen und den heiligen <Tag> des HERRN ehrwürdig nennst; und <wenn du> ihn ehrst, sodass du nicht deine Wege verfolgst, dein Geschäft betreibst und <eitel> Worte redest.

Es fallen direkt mehrere Unterschiede auf. Fangen wir zuerst mit den Wörtern an, die **in Klammern stehen**:

Die Klammern in beiden Übersetzungen sollen dem Leser klarmachen, dass die entsprechenden Wörter im hebräischen Text gar nicht dastehen, sondern vom jeweiligen Übersetzer hinzugefügt wurden. Bei der Schlachter sieht man, dass nur das Wort “**Tag**” markiert ist, bei der Elberfelder sind es “**Tag**”, “wenn du” und “**eitel**”. Das heißt, dass man bei der Schlachter als Leser nicht mitgeteilt bekommt, dass z.B. das Wort “**nichtig**” bei “**noch nichtige Worte redest**”, hinzugefügt wurde und im Original gar nicht dasteht.

Aus welchem Grund die Schlachter das Wort “**Tag**” markiert, es dann aber bei den anderen Wörtern nicht tut, ist unklar. Leider ist das etwas, was die Schlachter an unfassbar vielen Stellen so macht. Es ist sogar eher eine Ausnahme, dass sie den Leser überhaupt wissen lässt, dass Wörter hinzugefügt wurden.

Die Elberfelder hingegen lässt den Leser das viel häufiger wissen, aber auch bei ihr sind nicht grundsätzlich alle Stellen markiert. Generell kann man sagen (wie schon häufiger bei diversen Artikeln getan), dass im sog. AT die Elberfelder viel genauer ist als die Schlachter. Und das jetzt nicht nur wegen der markierten Wörter, sondern wegen der allgemeinen Genauigkeit der Übersetzung. Dass es aber nicht die eine perfekte Übersetzung gibt, sollte jedem klar sein. Ebenso möchten wir an dieser Stelle betonen, dass die Schlachter 2000 eine an und für sich gute Übersetzung ist. Vor allem im NT.

Zurück zum Vers und den weiteren Unterschieden:

Die Schlachter übersetzt ein- und dasselbe Wort “**chephez**” an der ersten Stelle mit: “**was dir gefällt**” und dann später im Vers mit: “**Geschäft**”. Die Elberfelder hingegen nutzt zweimal dieselbe Übersetzung: “**Geschäft**”.

Angemerkt sei, dass das Wort “**chephez**” vielseitig genutzt werden kann. Es gibt also Stellen im AT, wo eine Übersetzung mit: “was einem gefällt oder eigener Wunsch bzw. Lust” Sinn macht, aber wiederum gibt es Stellen, wo es keinerlei Sinn machen würde. Nur um ein Beispiel zu nennen:

Pred 5,7 Wenn du die Bedrückung des Armen und den Raub des Rechts und der Gerechtigkeit in der Landschaft siehst, so verwundere dich nicht über die Sache (chephez) ...

Nun bei dem Wort: “**Sache**” “Lust oder Wunsch” einzusetzen, würde null Sinn ergeben, wohingegen durch Handel, Geschäfte oder eben Dinge, die mit Geld zu tun haben, durchaus Arme bedrückt und das Recht geraubt werden kann.

Die Frage für **Jes 58,13** ist nun: Was ist hier die passende Übersetzung?

Wir werden gleich dazu kommen. Jetzt noch die letzte wichtige Stelle bei diesem Vers: “**eitle/nichtige Worte redest**”.

Wie zuvor erwähnt, steht dort im Hebräischen kein “**eitel**” oder “**nichtig**”. Da steht einfach nur, dass man am Sabbat nicht “**Worte redet**”.

Frage: Generell nicht redet?

Sollte das stimmen, dann ist jetzt durch das Buch Jesaja der Torah ein **Sabbat-Schweigepflicht-Gebot hinzugefügt** worden. Kann das sein oder ist etwas anderes damit gemeint?

Auch dazu werden wir gleich kommen. Jetzt haben wir erst einmal einige interessante, **interpretationsfreie Fakten** zum “2. Punkt” gesammelt (“Kann es sein, dass die Stelle falsch übersetzt worden ist?”). Die Summe dieser interpretationsfreien Fakten sollte uns **überaus vorsichtig** dafür werden lassen, voreilige Rückschlüsse bei diesem Vers zu ziehen.



Ehe wir überhaupt irgendwelche Rückschlüsse ziehen können, müssen wir noch mehr prüfen. So auch den “1. Punkt”, den wir bei **Röm 10,4** hatten: “Kann es sein, dass wir die Aussage irgendwie falsch verstehen, weil wir z.B. den Kontext nicht kennen?”.

Ohne jetzt nachzuschlagen, direkt eine Frage an dich: Kennst du den Kontext dieser Stelle? Weißt du, um was es in den 12 Versen vor **Jes 58,13** geht? Wovon wird da berichtet? Weißt du es?

...

Es geht um einen ganz bestimmten Vorwurf gegenüber Gott:

Jes 58,3 "Warum haben wir gefastet, und du hast es nicht gesehen, unsere Seelen kasteit, und du hast es nicht gemerkt?" ...

Die Antwort des Allmächtigen lesen wir dann ab dem zweiten Teil des Verses:

... Siehe, am Tag eures Fastens geht ihr euren Geschäften nach und drängt alle eure Arbeiter.

Dann, in den folgenden Versen, bleibt dieser Kontext erhalten und wir lesen von weiteren Dingen, die sie getan haben, aber nicht hätten tun sollen. Andernfalls hätte sie Gott durchaus erhört und sie überreich gesegnet (das lesen wir bis zum Ende des 12. Verses).

Dann, aus diesem konkreten Zusammenhang heraus, kommt die Aussage zum Sabbat. Denn auch an den Sabbaten haben sie ihre Geschäfte getrieben, d.h. sie sind ihrer täglichen Arbeit nachgegangen. Ganz so, wie wir es in Nehemia gelesen hatten:

Neh 13,15 In jenen Tagen sah ich einige in Juda, die am Sabbat die Keltern traten und Garben einbrachten und auf Esel luden, und auch Wein, Trauben und Feigen und allerlei Last, und es am Sabbattag nach Jerusalem hereinbrachten ...

Es war also Gang und Gäbe, dass man **Geschäfte** trieb, seine **Gänge erledigte** und seinen **Fuß eben am Sabbat nicht zurückhielt**. Man ehrte den Sabbat nicht und nannte ihn nicht seine Lust. Daher lesen wir bei der Jesaja-Stelle die Umkehrung dieser Dinge: Wir sollen den Sabbat unsere Lust nennen, ihn ehren, indem wir eben nicht unseren Geschäften nachgehen. Für sie war der Sabbat aber das Gegenteil davon, es war eine Last, weil sie nicht frei ihren Geschäften nachgehen konnten.

Durch die Summe aller dieser Punkte hat man nun **zwei Möglichkeiten** für das Verständnis von **Jes 58,13**:

Die erste Möglichkeit ist, dass die Stelle, unabhängig von einem Zusammenhang, ganz generelle Dinge auflistet, die man am Sabbat tun und nicht tun soll. Diese wären dann:

- Am Sabbat Fuß zurückhalten.
- Nicht am Sabbat das tun, was einem gefällt.
- Sabbat eine Lust nennen und ihn ehren.
- Keine Gänge erledigen.
- Kein Geschäft treiben.
- Keine Worte reden.

Das würde bedeuten, dass jeder sich überlegen muss, ob er eine Versammlung besuchen darf oder nicht. Ob er spazieren gehen darf oder nicht. Ob er tun darf, was ihm gefällt, wie z.B. die Schöpfung zu genießen, gut zu essen, Zeit mit der Familie zu verbringen, mit den Kindern zu spielen, Musik zu hören und dergleichen. Die Liste ist beliebig fortsetzbar, da jeder an unterschiedlichen Dingen eine Freude hat. Und abschließend müsste natürlich auch jeder für sich entscheiden, ob er am Sabbat reden darf oder nicht.

Die zweite Möglichkeit, die Stelle zu verstehen, wäre, dass sie in einem direkten Zusammenhang mit dem Sabbat-Verbot der Arbeit steht, genauer mit dem Nachgehen der eigenen Geschäfte. Das würde dann bedeuten:

- Seinen Fuß von seinen Geschäften zurückhalten.
- Nicht das tun, was einem gefällt, also z.B. keinen Handel treiben, wie sie es taten.
- Den Sabbat eine Lust nennen und ihn ehren, indem man eben nicht arbeitet, so wie es geboten ist.
- Keine geschäftlichen Gänge erledigen.
- Kein Geschäft treiben.
- Keine Worte reden, die mit der Arbeit zu tun haben.

Zum letzten Punkt ein kleiner Einblick zur Veranschaulichung: Bei uns in der Gemeinschaft passen wir gegenseitig auf uns auf, dass wir am Sabbat nicht aus Versehen eine Unterhaltung über unsere Arbeit beginnen. Denn schnell kann es passieren, dass man unbedacht über dieses oder jenes redet oder eben einfach fragt: "Wie lief es diese Woche bei dir auf der Arbeit?"

Wir wollen das nicht machen, weil der Sabbat eben dafür da ist, dass wir uns nicht nur körperlich von unserer Arbeit ausruhen, sondern v.a. auch mental davon Abstand nehmen. In kurz: Der **Kern des Sabbats** und die Absicht unseres Gottes für sein Gebot ist:



Seine Kinder sollen einfach komplett von der Arbeit
abschalten.

Keine Geschäfte, kein “rumwerkeln”,
nicht einmal darüber reden.

Am Besten sogar nicht einmal daran denken.



Einfach voll und ganz Sabbat machen, zur Ruhe kommen, entspannen
und auftanken. Denn die nächsten sechs Tage Arbeit warten dann
wieder auf uns.

...

Jeder muss an dieser Stelle für sich selbst prüfen und entscheiden,
welche der beiden Möglichkeiten für **Jes 58,13** er glauben möchte.



Kauf- und Verkaufsverbot am Sabbat

Auch hier müssen wir uns natürlich wieder die Frage stellen: Wo in
der Torah lesen wir von einem derartigen Verbot?

Antwort: Nirgends und überall. Je nachdem, wer von wem kauft oder
verkauft.

Denn kaufe oder verkaufe ich beruflich, ist es natürlich verboten,
denn ich soll ja sechs Tage arbeiten und am siebten Tag ruhen.

Ein Beispiel dazu: Nehmen wir mal an, ein Bruder ist Online-
Händler. Er sagt, wenn er am Sabbat an seinem Computer seine neue
Ware online stellt oder mal eben schnell die Wochenend-
Sonderangebote seiner Konkurrenten checkt oder Vorbereitungen
für die nächste Woche trifft, dass das ja nicht anstrengend oder so
wäre. Er würde ganz entspannt vor seinem Computer sitzen und sich
ausruhen und daher nicht den Sabbat brechen.

Das wäre natürlich nicht gemäß dem Gebot, denn durchaus würde er
dadurch den Sabbat brechen. Denn der **Kern des Sabbats ist nicht
(!) das Verbot von “Anstrengung”**, sondern es geht um das Verbot
von “Arbeit”. Dabei spielt es keine Rolle, ob ich schwer auf dem Bau
schufte oder gemütlich vor einem Computer als Grafikdesigner sitze.
Beides ist Arbeit, wenn ich damit meine Brötchen verdiene.

Daher, wenn wir als gesammeltes Volk im verheißenen Land leben
würden, würde jeder, der etwas verkauft, seinem Geschäft

nachgehen (also seiner Arbeit, womit er sein Geld verdient) und somit den Sabbat brechen. Völlig egal, wie anstrengend oder nicht anstrengend das sein mag.

Und genauso würde jeder Händler, der etwas für sein Geschäft einkauft oder Handel treibt, den Sabbat brechen. Beides zusammengenommen bedeutet dann ganz automatisch, dass jedwedes Einkaufen oder Verkaufen **innerhalb Israels** eine Sünde wäre.

Oder anders ausgedrückt: Auch wenn z.B. der Einkauf von Frühstücksbrötchen nichts mit der eigenen Arbeit zu tun haben würde, wäre derjenige, von dem ich **innerhalb Israels** etwas kaufe, mein Glaubensbruder, der seiner Arbeit als Bäcker nachgeht. Und das geht natürlich nicht.

Das heißt: **Innerhalb Israels**, das nach der Torah leben würde, gäbe es am Sabbat keinerlei Einkauf oder Verkauf, denn diese Vorgänge wären auf die eine oder andere Weise immer mit Arbeit verbunden, die eben am Sabbat verboten ist.

Dadurch sieht man erneut, dass es beim Sabbat nicht um eine Liste von speziellen Verboten geht, sondern es geht einzig und allein um ein ganz bestimmtes von unserem Gott – und nicht von Menschen – festgesetztes Verbot:

Nicht arbeiten!



Darf man am Sabbat kochen oder Feuer machen?

Auch hier stellen wir uns die alles entscheidende Frage bei der Prüfung von Gottes Geboten: Wo in der Torah steht etwas dazu?

2Mo 16,23 Und er sprach zu ihnen: Dies ist es, was der HERR geredet hat: Morgen ist Ruhe, ein heiliger Sabbat dem HERRN; was ihr backen wollt, backt, und was ihr kochen wollt, kocht. Alles aber, was übrig bleibt, legt euch hin zur Aufbewahrung bis zum Morgen. ... 29 Seht, weil der HERR euch den Sabbat gegeben hat, darum gibt er euch am sechsten Tag Brot für zwei Tage; bleibt jeder an seiner Stelle, niemand gehe am siebten Tag von seinem Ort weg.

Den 29. Vers hatten wir ja schon zuvor gehabt. Dort hatten wir gesehen, dass hier kein allgemeingültiges “Ausgehverbot am Sabbat”

gemeint sein kann, weil ansonsten unser Herr, der durchaus am Sabbat “von seinem Ort **wegging**”, gesündigt hätte.

Wie ist es mit dem Rest der dort erwähnten Aufforderungen? Sind sie allgemeingültige Sabbat-Gebote? Falls ja, würde es bedeuten, dass wir Folgendes machen müssen:

- Jeden Tag das Haus verlassen und Manna sammeln (bzw., wenn es jemand übertragen will: Jeden Tag einkaufen gehen; dann aber auch nur so viel, wie es der tägliche Verbrauch erfordert, weil der Text sagt: “**2Mo 16,4 ... das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln ...**”).
- Dann müsste man am sechsten Tag doppelt so viel sammeln bzw. eben einkaufen (Vers 5).
- Abends müsste es Fleisch geben und morgens Brot (Vers 8).
- Das besorgte Essen müsste pro Person genau einen “Gomer” betragen, weil der Text sagt: “**2Mo 16,16 Dies ist das Wort, das der HERR geboten hat: Sammelt davon, jeder nach dem Maß seines Essens; einen Gomer für den Kopf, ...**”.

Wenn also das bei dieser Stelle erwähnte “Koch- und Back-Verbot” ein allgemeingültiges Sabbat-Gebot wäre, dann müssten natürlich auch alle anderen aufgeführten Dinge allgemeingültige Gebote sein. Alles andere wäre eine menschliche Entscheidung darüber, welches Gebot Gottes man zu halten hat und welches man einfach aus der Torah **wegnehmen** kann.

Die Alternative zu dieser Möglichkeit wäre, dass es **ein spezielles Ereignis war**. Ein Ereignis, wodurch der Allmächtige sie explizit durch die befohlenen Dinge prüfte. So ähnlich, wie er ihnen befahl, Völker anzugreifen.

Der Allmächtige sprach im Zusammenhang mit dem Manna zu Mose:

*2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, **damit ich es prüfe**, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht...*

Gott hatte ihnen diese Gebote (also das, wann man das Manna sammeln soll, wie viel man sammeln soll, wie und wann es zubereitet werden soll usw.) explizit so gegeben, um sie dadurch zu prüfen. Das sagt zumindest der Text.

...

Wir werden gleich noch einmal auf das Kochen zurückkommen. Jetzt aber zuerst noch die Frage nach dem Feuer am Sabbat:

2Mo 35,1-3 Und Mose versammelte die ganze Gemeinde der Kinder Israel und sprach zu ihnen: Dies sind die Worte, die der HERR geboten hat, sie zu tun: Sechs Tage soll man Arbeit tun, aber am siebten Tag soll euch ein heiliger Tag sein, ein Sabbat der Ruhe dem HERRN; wer irgend an ihm eine Arbeit tut, soll getötet werden. Ihr sollt am Tag des Sabbats kein Feuer anzünden in allen euren Wohnungen.

Wieso versammelte hier Mose das Volk? Um ihnen – zusammenhanglos und quasi aus dem Nichts – noch einmal das Sabbat-Gebot zu wiederholen? Oder sagte er danach noch etwas zu ihnen? Wenn ja, weiß man, was das war? Oder weiß man, was kurz vor dem 35. Kapitel passiert war? Oder auch hier wieder gefragt: **Kennt man den Zusammenhang** der Stelle oder kennt man nur isoliert den Vers?

Falls man den Zusammenhang nicht kennt, hier ein kurzer Durchlauf der Ereignisse in Stichpunkten:

- In **2Mo 20** hört das Volk die Zehn Gebote.
- In den **Kapiteln 21-23** folgen weitere Gebote.
- Im **24. Kapitel** wird dann der Bund zwischen Gott und seinem Volk geschlossen.
- Am **Ende des 24. Kapitels** geht dann Mose für 40 Tage und 40 Nächte auf den Berg hoch.
- Dort erhält er dann die Bauanleitung für das Zelt der Zusammenkunft. Das lesen wir ab dem **25. Kapitel bis zum Ende des 31. Kapitels**.
- Dann, in den **Kapiteln 32-34**, wird das Ganze durch die Sünde des goldenen Kalbes unterbrochen. Mose geht runter und vollzieht das Gericht.
- Ab dem **35. Kapitel** geht es dann wieder dort weiter, wo es kurz zuvor aufgehört hatte, nämlich beim Zelt der Zusammenkunft; d.h., da Mose nun den Bauplan hat, kann es jetzt auch mit dem **eigentlichen Bau losgehen**.

Und ganz genau an dieser Stelle angekommen, lesen wir dann, dass man am Sabbat kein Feuer machen soll. Aber wieso?

Was ist der Grund für das Feuer-Verbot?

Die Frage nach dem Grund eines Gebots dürfen und sollten wir uns generell für alle Gebote Gottes stellen. Nicht um sie anzuzweifeln,

sondern um durch die Frage mehr über seine Liebe, Fürsorge und Gerechtigkeit und somit auch mehr über das **Wesen unseres Gottes zu erfahren**, das in allen seinen Geboten steckt.

Außerdem werden uns diese Fragen dann auch ganz automatisch davon wegbringen, seine Gebote wie eine Art Checkliste abzuarbeiten. Denn leider kommt es immer wieder vor, dass Geschwister im Grunde einfach nur “Befehle befolgen”, sich aber gar nicht (mehr) die Frage stellen, was eigentlich der Sinn und Zweck des jeweiligen Gebots ist.

Und genau diese Frage müssen wir uns auch beim Feuer stellen:

?

Was ist der **Sinn und Zweck**,
am Sabbat kein Feuer zu machen?
Inwiefern spiegelt sich darin
Gottes Liebe, Fürsorge und Gerechtigkeit wider?

?

Wir haben ja gesehen, dass dieses Gebot nicht einfach so aus dem Nichts entstanden ist, sondern einen **ganz konkreten Zusammenhang** hatte, nämlich den **Bau des Zeltes**.

Daher lasst uns einfach mal weiterlesen, was Mose direkt nach diesem dritten Vers mit dem Feuer-Verbot noch so sagte:

2Mo 35,4-5 Und Mose sprach zur ganzen Gemeinde der Kinder Israel und sagte: Dies ist das Wort, das der HERR geboten hat, indem er sprach: Nehmt von euch ein Hebopfer für den HERRN; jeder, der willigen Herzens ist, soll es bringen, das Hebopfer des HERRN: Gold und Silber und Kupfer ...

Der unmittelbare Zusammenhang ist also, dass Bringen von: “**Gold, Silber und Kupfer**”. Was hat man mit diesen Edelmetallen dann gemacht? Zum Beispiel das hier:

*2Mo 38,27 Und die 100 Talente Silber waren **zum Gießen** der Füße des Heiligtums und der Füße des Vorhangs, 100 Füße auf 100 Talente, ein Talent auf einen Fuß.*

Das “**Gold, Silber und Kupfer**” wurde also geschmolzen, damit man es weiterverarbeiten konnte. Und was benötigt man für diese Arbeit? Exakt: Feuer.

Das ist also erst einmal der Zusammenhang der Stelle:

Mose sagt ihnen, dass sie sechs Tage am Bau des Zeltes arbeiten

sollen, aber am Sabbat soll man von dieser Arbeit ruhen. Das bedeutet natürlich auch, nichts zu schmelzen.

Jetzt wird der eine oder andere aufmerksame Leser vielleicht zwei Dinge einwenden:

1. Der Text sagt aber, dass man kein Feuer in den Wohnungen anzünden soll.
2. Nicht das Volk machte die Dinge für das Zelt, sondern Bezaleel und Oholiab machten alles.

Beide Einwände sind absolut nachvollziehbar, werden aber durch eine einzige Tatsache völlig entkräftet. Denn nicht allein Bezaleel und Oholiab haben am Zelt gearbeitet, sondern ...

*2Mo 35,34 Auch hat er Bezaleel und Oholiab, dem Sohn Ahisamachs, vom Stamm Dan ins Herz gegeben, dass sie **andere unterweisen können**.*

Ihnen (Bezaleel und Oholiab) wurde also nebst ihrer Handwerkskunst noch eine weitere Gabe von Gott geschenkt: andere zu unterweisen. Daher sollten alle ...

*2Mo 35,10 **Alle**, die weisen Herzens **unter euch** sind, sollen kommen und alles machen, was der HERR geboten hat.*

Versteht man den Zusammenhang der Stelle, dann versteht man auch, dass Mose nicht “einfach so” und “aus dem Nichts” ein Feuer-Verbot am Sabbat gab, sodass **nachts niemand mehr etwas sehen** konnte oder den **Winter hindurch Frau und Kind erfroren sind**, sondern erneut sieht man das, was man auch bei **allen (!)** anderen Stellen zum Sabbat auch sieht:

Es geht um ein **Arbeitsverbot**.

Ganz, ganz einfach und klar, **wenn** man die Stelle eben nicht aus ihrem Zusammenhang reißt, sondern weiß, zu welchem Anlass und aus welchem genauen Grund Mose das sagt, was er sagt.

Genauso ist es natürlich auch bei der oft genannten Stelle mit dem **Mann, der am Sabbat Holz sammelte** und sterben musste. Auch da ist der Zusammenhang entscheidend. Denn worauf gibt es die Todesstrafe? Auf Holz sammeln? Nein, natürlich nicht, denn der Text selbst sagt bei der entsprechenden Stelle mit dem Mann:

4Mo 15,32-34 ... denn es war nicht genau bestimmt, was mit ihm getan werden sollte.

Der Mann, als auch alle anderen, wussten also nicht, was getan werden sollte. Wenn das Holzsammeln per se verboten gewesen wäre, wüssten sie es. Dieses Gebot wurde aber nicht gegeben. Welches Gebot aber gegeben wurde und worauf es auch eine Todesstrafe gibt, sind diese zwei Dinge hier. Erstens:

*2Mo 31,15 Sechs Tage soll man Arbeit tun, aber am siebten Tag ist der Sabbat der Ruhe, heilig dem HERRN; wer irgend am Tag des Sabbats eine Arbeit tut, **soll gewiss getötet werden.***

Und nun die zweite Stelle, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Mann steht, nämlich genau einen Vers vorher:

*4Mo 15,30-31 Wenn aber eine Seele **vorsätzlich handelt** — es sei ein Einheimischer oder ein Fremdling —, so lästert sie den HERRN. Eine solche Seele soll ausgerottet werden mitten aus ihrem Volk; denn sie hat das Wort des HERRN verachtet und sein Gebot gebrochen; eine solche Seele **soll unbedingt ausgerottet werden; ihre Schuld ist auf ihr!***

Das heißt, man hat auch hier, wie bei den Stellen zuvor, **zwei Möglichkeiten**, wie man den Text verstehen kann:

Entweder ist das Holzsammeln ein neuer zusammenhangloser Punkt auf der Checkliste der Verbote am Sabbat **oder** auch diese Stelle zeigt in seinem Zusammenhang etwas völlig anderes auf.

Oder das Ganze als Frage formuliert:

Glaubt man wirklich, dass Gott einen Mann für ein Gebot umbringen ließ, das noch gar nicht gegeben wurde und der Mann in völliger Unwissenheit handelte? So auf die Art: Der Allwissende hatte vergessen, das Verbot zu geben (dass man am Sabbat kein Holz sammeln darf), aber dann holt er es nach und als Exempel lässt er nachträglich jemanden dafür umbringen? Und das ist dann Gottes Gerechtigkeit? Natürlich nicht. Denn nicht das Holzsammeln ist verboten, sondern das Arbeiten. Wer **vorsätzlich** gegen dieses Gebot **handelt**, ist des Todes!

Jetzt könnte man einwenden: "Ja, aber das Holzsammeln ist die Arbeit, die man nicht machen soll."

Ein völlig legitimer und guter Einwand, der, wenn man genau darüber nachdenkt, **enorm viel Aufschluss in die Sache bringt.**

Nehmen wir also an, dass tatsächlich nur das Holzsammeln das Problem war, weil es in irgendeiner Form als "Arbeit" angesehen wurde und unser Gott nur deswegen ein Todesurteil aussprach. Wäre dem tatsächlich so, wäre es dann nicht überaus hilfreich, sinnig, notwendig, ja hier in diesem Fall sogar im wortwörtlichen Sinne **überlebenswichtig**, dass seine Kinder auch alles, aber auch wirklich ALLES andere erfahren, was in den Augen unseres Gottes eine todeswürdige Tätigkeit am Sabbat wäre?

Bräuchten wir dazu nicht eine Liste mit ganz, ganz genauen Angaben? Angaben, wie wir sie **z.B. bei der Unreinheit** sehen. Dort wird uns alles bis aufs Genaueste geschildert: Eine Person wird durch das und das unrein. Wenn diese Person dann im unreinen Zustand jenen Gegenstand anfasst und diesen Gegenstand wiederum eine andere Person berührt, wird dann auch dieser unrein, aber nur dann, wenn dieses oder jenes gegeben ist, sonst nicht. Und ist der Gegenstand aus diesem Material, dann muss man das machen, aber ist er aus jenem Material dann das. Auch wie lange der eine oder der andere Gegenstand im unreinen Zustand bleibt, wird uns gesagt. Und vieles, vieles mehr. Alles wird uns bis ins kleinste Detail beschrieben. Und warum das Ganze? Warum steht das alles so pingelig genau und ausgiebig in der Torah?

Ganz genau, weil wenn man in diesem unreinen Zustand zum Heiligtum kommt, gibt es eine Strafe. Diese ist der Tod.

Da lässt unser Gott keinen Raum
für menschliche **Interpretationsspielchen!**
Alles hat er aufs Genaueste niederschreiben lassen.

Daher die offensichtliche, logische und sich regelrecht aufdrängende Frage:

Warum hat er das beim Sabbat nicht gemacht? Warum nicht auch da so eine Liste, die Kapitel über Kapitel geht und uns sagt, was alles genau Arbeit ist, damit wir ja keine todeswürdige Sünde begehen? Ganz einfach, weil **ein einziges Gebot völlig ausreichend** ist! Und warum das? Weil es beim Sabbat eben nicht um die Einengung unserer Freiheit oder um sinnlose "Das darfst du nicht"-Listen geht, die sich irgendwelche Menschen ausgedacht haben, sondern es geht nur um eine einzige Sache:

Sechs Tage Brötchen verdienen, einen Tag Ruhe davon.
Sechs Tage Arbeit, ein Tag Sabbat.

Bist du also Bäcker, dann back nicht. Bist du Koch, dann koche nicht. Bist du Förster, dann sammle kein Holz. Bist du Schmied, dann sammle kein Holz für dein Feuer, auch nicht als "Vorbereitung" für den ersten Arbeitstag der Woche.

**Mach einfach gar nichts,
was mit deiner Arbeit zu tun hat.**

Also noch einmal abschließend die Frage (weil wir wissen und nachvollziehen können, wie tief diese Verbote rund um den Sabbat teilweise in einem stecken können): Darf man am Sabbat jetzt Feuer machen und kochen oder nicht?

Dazu ein Vers:

*2Mo 12,8-9 Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer, und Ungesäuertes; mit Bitterem sollen sie es essen. Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gekocht, **sondern am Feuer gebraten ...***

Dieser Vers steht im Zusammenhang mit dem Passah und dem Fest der Ungesäuerten Brote. Einem sog. **"hohen Sabbat"**. Dabei sollen wir Feuer machen und Essen zubereiten.

Dadurch drängt sich die Frage auf:

Gibt Gott an der einen Stelle ein todeswürdiges Verbot und an einer anderen Stelle sollen seine Kinder **diese todeswürdige Sünde zu einem Festtag tun?**

Man stelle sich zu diesem "Widerspruch" mal eine andere Sünde vor, damit die Absurdität noch mehr zur Geltung kommt, wie z.B.:

Du sollst nicht stehlen, aber am Festtag musst du es sogar machen.

Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen, aber am Festtag kannst du das ruhig.

Oder wirklich eine todeswürdige Sünde:

Du sollst nicht ehebrechen, aber am Festtag sollst du es tun.

Das ist völlig absurd!
Absurder geht es nicht!

Daher: Wenn es wirklich ein Holzsammel-Verbot oder eben ein Feuer- und Kochverbot am Sabbat geben würde, dann dürfte man das natürlich auch nicht an einem Festtag, einem hohen Sabbat tun. **Alles andere wäre ein Widerspruch in sich.**

Da es beim Sabbat aber nur ein einziges Verbot gibt, um das es unserem Gott immer und immer wieder geht, nämlich nicht zu arbeiten, gibt es auch hier keinerlei Widerspruch:

Man kann am Sabbat, wie an einem Festtag,
Feuer machen und kochen.

Kleine Anmerkung zum Schluss dieses Blocks:

Wenn eine Hausfrau die ganze Woche über kocht, kann man ihr an diesem Tag das gerne abnehmen oder man kocht eben am Tag vorher, sodass die Schwester am Sabbat Ruhe von ihrer sonst täglichen Arbeit hat. Das gilt natürlich auch für alle anderen Hausarbeiten, die man gerne am Sabbat ruhen lassen darf.

Und wenn wir schon einmal über Hilfestellungen für unsere Schwestern sprechen, darf folgender letzter Abschnitt nicht fehlen.



Darf man “unrein” zur Versammlung?

Anmerkung vorab: Wir werden in einem der noch folgenden Teile generell auf das Thema “Unreinheit” eingehen. Hier geht es erst einmal vordergründig um die Sabbat-Versammlung, auch wenn nachher noch das Gebet als Beispiel mit aufgeführt wird. Ihr werdet gleich sehen, was gemeint ist.

...

Im Zusammenhang mit der Überschrift hört man immer wieder, dass Schwestern gesagt wird, dass wenn sie ihre Periode haben, sie nicht zur Sabbat-Versammlung kommen dürfen. Als Grund hierfür wird ihre “Unreinheit” aufgeführt.

Auch hier müssen wir wieder die Frage stellen:

Wo in der Torah steht, dass eine Frau (oder auch ein Mann), wenn er unrein ist, nicht zur Sabbat-Versammlung kommen darf?

Antwort: Nirgends.

Wir lesen davon, dass man nicht in das Zelt der Zusammenkunft gehen darf, aber von einem Versammlungsverbot bei Unreinheit lesen wir nichts.

Also wie kommt man dann auf so etwas?

Ganz einfach: Man nimmt ein physisches Gebot, in dem Fall eines, das mit dem Zelt zu tun hat, vergeistlicht es und bringt es dann wieder zurück ins Physische. Das bedeutet in diesem Fall:

Aus: "Man darf nicht unrein zum Zelt kommen" macht man ein: "Man darf nicht unrein zur Versammlung kommen". So die Auslegung.

Bei einigen geht diese Auslegung sogar so weit, dass gesagt bzw. gelehrt wird, dass eine Frau während ihrer Periode nicht beten darf. Auch hier wird wieder derselbe Grund genannt bzw. dasselbe Muster angewandt:

Aus: "Man darf nicht unrein zu Gott, also zum Zelt, kommen" macht man ein: "Man darf nicht unrein zu Gott kommen und zu ihm beten". So die Logik.

Auch hier wäre die Frage wieder: Wo steht das? Wo steht, dass eine Schwester während ihrer Periode die ganzen Tage über nicht beten darf?

Man bedenke hierbei auch, dass wenn man dieses Gebot mit dem Zelt und der Unreinheit auf diese Weise auslegt, dann **muss** man auch alles andere, was in diesem Zusammenhang geschrieben steht, mit berücksichtigen. Denn kommt man unrein zum Zelt, gibt es die Todesstrafe. Das würde bedeuten, dass auch zur Versammlung kommen oder zu Gott zu kommen und zu ihm zu beten, todeswürdige Sünden wären. Alles andere wäre auch hier wieder ein Rosinenpicken. Man kann nicht das eine aus einem Gebot nehmen und andere Teile davon übergehen. So funktioniert das nicht.

So kommt man auch nicht Gott näher, so geht man in die Irre ... und reißt dabei dann auch noch andere mit, die diesem (wir müssen es in dieser Klarheit sagen!) unbiblischen Unsinn glauben schenken.

Dass man überhaupt darüber sprechen muss, zeigt, wie groß und massiv die Verwirrung ist: Überall Menschengebote. Ein neu erfundenes und vermeintlich **überweises Joch der Knechtschaft** jagt das nächste und wird so anderen zur Last gemacht. Hier insbesondere unseren Schwestern, denen man dann noch zusätzlich den Segen der Versammlung und des Gebets verwehrt.



Das ist absolut untragbar!
Mal ganz abgesehen davon, dass es eben der Torah
etwas **hinzufügt** und somit Sünde ist!



Denn hätte unser himmlischer Vater es für richtig erachtet, dass seine Töchter während ihrer Periode nicht zur Versammlung kommen, dann hätte er das so befohlen. Hätte unser himmlischer Vater es für richtig erachtet, dass seine Töchter während ihrer Periode nicht zu ihm beten, dann hätte er das genau so befohlen. Das hat er aber nicht.



Und daher sollten wir es auch nicht!
Andernfalls werden wir irgendwann
Rechenschaft dafür ablegen müssen.



Abschließende Gedanken

Mehr als bei allen anderen zu prüfenden Lehren muss man sich bei diesem Teil hier ganz besonders die Frage zum 4. Schlüssel stellen:



Ist es das Fundament meines Glaubens,
wie Jeschua,
die Torah zu bewachen
und seinem Vorbild zu folgen?



Denn wenn unser großes Vorbild **aufs Schärfste gegen Lehren voring**, die der Torah seines Vaters menschliche Gebote **hinzufügten** und es so anderen zum **Joch der Knechtschaft** machten, dann ist das Mindeste, was wir tun können, die diversen “Am Sabbat darfst du das nicht tun”-Gebote **aufrichtig und intensiv zu prüfen**. Denn sollte man hier und da Menschengeboten glauben, dann besteht natürlich immer die **Gefahr**, dass man diese Menschengebote auch an andere weitergibt oder sogar zu einem gewissen Teil die Einhaltung dieser Gebote von ihnen erwartet. Und wenn die Geschwister es dann anders sehen und diesen Auslegungen nicht folgen, dann kann es – bewusst oder unbewusst – ganz schnell dazu führen, dass man sie deswegen kategorisiert, beurteilt oder im schlimmsten Fall sogar verurteilt.

Das Tückische und leicht **Irreführende** bei der ganzen Sache ist, dass alle diese: “Du darfst das nicht und jenes nicht”-Gebote einen **Schein von Weisheit** und Heiligkeit haben. Sie wirken besonders **demütig, Gott dienend** und das **Fleisch bezwingend**. Diese Ansichten reden einem quasi ein, auf dem richtigen Weg und besonders heilig zu sein. Es ist im Grunde ganz genau so, wie es Paulus absolut treffend

(direkt nach der zu Beginn dieses Artikels gelesenen Stelle zu den Sabbat-Geboten der Menschen, die man sich nicht machen lassen soll) beschrieben hat:

*Kol 2,20-23 Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen (hier steht im Griechischen das Dogmatisieren, also das Weitergeben von Menschengeboten), als lebtet ihr noch in der Welt? Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht! Nach den **Geboten und Lehren der Menschen** für Dinge, die doch nur dazu da sind, von uns benutzt und verbraucht zu werden. Sie haben freilich einen **Schein von Weisheit** in selbst gewähltem Gottesdienst und Demut und Kasteiung des Leibes, und sind doch wertlos und dienen zur **Befriedigung des Fleisches**.*

Wir möchten mit diesem Zitat niemanden angreifen, aber wenn sich jemand angesprochen fühlt, umso besser. Dafür sind ja mitunter die Briefe eines Paulus da: dass wir uns selbst und die Lehren, denen wir folgen nach Sauerteig prüfen. Denn für den Sabbat gilt ganz besonders: Ein wenig jüdischer **Sauerteig** ...

Gal 5,9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.

Es ist daher dienlich und äußerst hilfreich, sich bei dieser ganzen Thematik eine **grundlegende Tatsache** vor Augen zu führen: Die allermeisten (wenn nicht sogar alle) der bekannten: “Das darfst du am Sabbat nicht tun”-Gebote stammen **aus dem Judentum**. Sie sind also nicht aus dem luftleeren Raum gegriffen oder völlig frei erfunden. In anderen Worten: Es sind Auslegungen der Torah. Durch wen? Durch die Rabbiner und ihre jahrhundertealten Traditionen. Diese Tradition und die damit verbundenen Lehren haben wiederum ihren **Ursprung im Pharisäertum**. Und wie unser Messias Jeschua zu diesem Pharisäertum und ihren Lehren stand, wissen wir. Nur vergessen dürfen wir es nicht!

Und wir dürfen nicht denken, dass das, was sie damals machten, so viel anders ist, als das, was wir heute machen. Denn sowohl wie sie damals, so fügen auch heute noch Menschen der göttlich vollkommenen Torah neue Gebote hinzu, die nirgends geschrieben stehen.

Und das ist Sünde!

Erst recht, wenn man andere als Sünder hinstellt (oder es sich auch nur denkt).

Und das ist auch der Kern unserer Bitte zum Abschluss:

Wenn du von einer Lehre zum Sabbat überzeugt bist, ok. Aber wenn du nicht dein Leben darauf verwetten kannst, dass du richtig liegst, dann behalte es am besten für dich. Und am allerbesten ist, wenn du dabei nicht denkst, dass andere Geschwister Sünder sind, weil sie nicht deiner Ansicht folgen.



Denn am Ende könnte es so sein,
dass du derjenige bist, der sündigt.



... einmal durch das unbeabsichtigte Verändern der Torah und einmal weil du den Sabbat zu einer Last für andere machst und so den ganzen Sinn und die Absicht unseres Vaters dahinter auf den Kopf stellst.

...

Und apropos Kopf:

Es kann sein, dass bei nahezu allen von uns nur **ein einziger Gedanke** in unseren Köpfen den Grundgedanken des Sabbats auf den Kopf gestellt hat. Dieser eine Gedanke steht mit allem im Zusammenhang, was wir hier besprochen haben. Er lautet:

Arbeit ist nicht der Beruf,
dem man täglich nachgeht, sondern:
Arbeit = Anstrengung

Dieser **eine** Gedanke öffnete das Tor zu unzähligen Menschengeboten, denn jeder hatte eine andere Vorstellung von "Arbeit" bzw. eben was die Definition von Arbeit ist. Im Judentum **kann das alles Mögliche bedeuten**: vom Verbot des Tragens von Matten bzw. generell von Gegenständen, über das Verbot einen Lichtschalter zu betätigen oder ein Feuerzeug zu benutzen, bis hin zum Verbot das Toilettenpapier abzureißen. Alles ist in ihren Augen "Arbeit".

Auch wenn diese "Auswüchse" vielleicht unter Torah haltenden Geschwistern nicht in dieser Form da sind, ist der **Gedanke "Arbeit = Anstrengung"** dennoch **fest in den Köpfen verankert**.

Es ist quasi das mit anschaulichste Beispiel für den zuvor erwähnten jüdischen Sauerteig. Denn dieser eine Gedanke hat den **ganzen Sabbat durchsäuert** und so zu einer Last gemacht.

Eben genauso wie es die Pharisäer taten. Sie machten den Tag der Erholung zu einem Joch, indem sie die Menschen durch all die Verbote dazu brachten, quasi dem Sabbat zu dienen, anstatt umgekehrt.

Damit dir, mir, uns allen nicht dasselbe passiert, gab er uns durch seinen Sohn eine ganz spezielle, **universelle Weisheit zum Sabbat** mit:

*Mk 2,27 Und Jesus sprach zu ihnen: Der Sabbat wurde um des Menschen willen geschaffen, **nicht** der Mensch um des Sabbats willen.*

Euch allen die Wahrheit, Freiheit und Liebe unseres Gottes

Eure Brüder in Christus

Teil 10: Männer müssen dies, Frauen müssen jenes

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

In diesem 10. Teil der “5Mo 4,2-Tests”-Reihe werden wir die am häufigsten vorkommenden Lehren prüfen, die sich speziell auf das Geschlecht Mann bzw. Frau beziehen. Dazu gehört zum Beispiel das im letzten Teil angeschnittene Thema der Unreinheit. Auch die, man muss es so sagen: “Klassiker”, wie “Mann Bart” und “Frau Kopfbedeckung” werden zumindest kurz behandelt.

Der Hauptfokus wird aber das **Zusammenspiel** zwischen dem geistlichen **Priestertum nach Melchizedek** und seinem irdischen Abbild im **Priestertum nach Aaron** sein. Denn anlehnend an diese offensichtliche Verbindung zwischen diesen beiden gibt es diverse Lehren, die man einem 5Mo 4,2 Test unterziehen muss.

Dazu wie immer vorab die fünf Schlüsselfragen, mit denen man sich **selbst prüfen** sollte, ehe man überhaupt irgendeine Lehre auf seinen Wahrheitsgehalt prüft:

1. Halte ich es für möglich, dass ich mit meinem Verständnis falsch liegen könnte? (Spr 21,2, Ps 139,23-24)
2. Bin ich mir bewusst, dass Gott mich prüft? Auch durch seine Heilige Schrift?! (5Mo 8,2, Hebr 4,12)
3. Vergesse ich es auch wirklich nicht, Gott zu fürchten, vor seinem Wort zu zittern und es nicht zu wagen, seine Torah zu verändern? (Jes 66,2, 5Mo 4,2)
4. Ist es das Fundament meines Glaubens, wie Jeschua, die Torah zu bewachen und seinem Vorbild zu folgen? (Mt 5,17-20, 1Joh 2,6)
5. Ist mir klar, dass ich mich bei den Antworten zu diesen vier Kontrollfragen durchaus selbst betrügen könnte? (Jer 17,9-10, 1Kor 3,18)

Wir wollen beginnen ...



Unreinheit

Die Heilige Schrift benutzt das Wort “Unreinheit” sehr unterschiedlich. Es kann eine äußere als auch innere Unreinheit beschreiben, es kann als ein Synonym für ein ungöttliches Leben benutzt werden, es kann sich aufs Essen beziehen und vieles mehr. Die Unreinheit, die uns hier interessiert, ist der **von Gott definierte Zustand** der Unreinheit, in den ein Mensch kommen kann. Dieser Zustand hat nicht zwingend etwas mit einer Verschmutzung oder so zu tun. Eine Katze zum Beispiel ist ein unreines Tier, aber sicherlich nicht deswegen, weil sie sich wie ein Schwein im Dreck wälzt. Das Berühren beider, wenn sie tot sind, versetzt aber den Menschen in beiden Fällen in den Zustand der Unreinheit. Das lesen wir z.B. in **3Mo 11**. Ein Beispiel daraus:

3Mo 11,31 Diese sollen euch unrein sein unter allem Gewimmel; jeder, der sie anrührt, wenn sie tot sind, wird unrein sein bis zum Abend.

Ebenfalls in **3Mo 11** lesen wir hiervon:

3Mo 11,4 Aber von den Wiederkäuern und denen, die gespaltene Klauen haben, sollt ihr die folgenden nicht essen: ...

Dann folgt im gesamten Kapitel eine Auflistung von Tieren, die rein und unrein sind. Der Unterschied bei den eben gelesenen Stellen ist aber: Das Essen von unreinen Tieren ist **Sünde**. Das Berühren des Aases unreiner Tiere aber nicht. Da wird man lediglich, wie es der Text sagt: “**unrein bis zum Abend**”. Es gibt also einen gravierenden Unterschied zwischen “unrein und unrein”. Manches ist Sünde, anderes wiederum nicht.

Eine einfache Merkregel, die uns dabei hilft, um unterscheiden zu können, was was ist, lautet:

Wenn die Torah so etwas sagt, wie: “**unrein sein bis zum Abend**” oder “**derjenige bleibt sieben Tage lang unrein.**” oder dergleichen, dann ist die Rede von dem zuvor erwähnten **Zustand der Unreinheit**.



Dieser Zustand (also wenn man unrein wird) hat erst einmal **absolut nichts (!)** mit Sünde zu tun.



Es kann aber zu einer Sünde werden (sogar zu einer todeswürdigen Sünde), wenn man in diesem von Gott definierten Zustand der Unreinheit eine ganz bestimmte Sache macht, nämlich das hier:

3Mo 15,31 So sollt ihr die Kinder Israels von ihrer Unreinheit absondern, damit sie nicht wegen ihrer Unreinheit sterben, wenn sie meine Wohnung verunreinigen, die in ihrer Mitte ist.

Hier lesen wir davon, dass der Zustand der Unreinheit, der vorher z.B. bis zum Abend anhielt, völlig problemlos war, aber dann schlagartig zu einem Riesenproblem wird, wenn man eben in diesem Zustand zur Wohnung Gottes kommt und sie dadurch verunreinigt.

Dazu direkt ein **praktisches Beispiel zur Veranschaulichung:**

Nehmen wir an, dass man damals zu Zeiten von Salomo im Nordreich lebte und mehrere Tagesreisen vom Tempel in Jerusalem entfernt war. Zu einem besonderen Anlass (sagen wir mal, um Gott ein Dankopfer zu bringen), machte man sich nun auf den Weg. Nehmen wir weiter an, dass die Reise drei Tage dauerte und man am vierten Tag nach seiner Abreise vorhatte, zum Heiligtum zu gehen. Jeder vernünftige und sein Leben liebende Mensch würde ganz automatisch alle Reinheitsbestimmungen der Torah beachten, v.a. diejenigen, wo man länger als nur bis zum selben Abend im unreinen Zustand ist, weil man ja vor vier Tagen den Entschluss gefasst hat und sich vielleicht davor schon verunreinigt hat. Sollte diese Möglichkeit bestehen, würde man natürlich den Ablauf der entsprechenden Frist abwarten.

Genauso würde man auch, dort in Jerusalem angekommen, am entsprechenden Tag, wo man zum Tempel gehen will, alles genauestens beachten, damit man sich ja nicht verunreinigt.

Sollte man sich bei alldem trotz aller Vorsicht dennoch verunreinigt haben, ohne es zu merken, dann war einem die eigene "Unreinheit verborgen", wie es die Torah sagt, und natürlich gilt dann keine Todesstrafe.

Dieses Beispiel soll veranschaulichen, wie man ganz automatisch und akribisch genau auf all das und wahrscheinlich noch viel mehr achten würde. Die Frage, die sich jetzt daraus ergibt, ist folgende:

"Was ist, wenn man einfach im Nordreich bleibt und nicht zum Tempel geht? Oder wie heute, gar kein Tempel mehr da ist?"

...

Die Beantwortung dieser Frage hat damit zu tun, was wir im letzten Teil zum Thema "[Darf man 'unrein' zur Versammlung?](https://wiederum-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/5mo-42-tests-teil-9-sabbat-du-darfst-nicht-gebote/)" (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/5mo-42-tests-teil-9-sabbat-du-darfst-nicht-gebote/>) hatten. Hier der entsprechende Ausschnitt daraus:

“Im Zusammenhang mit der Überschrift hört man immer wieder, dass Schwestern gesagt wird, dass wenn sie ihre Periode haben, sie nicht zur Sabbat-Versammlung kommen dürfen. Als Grund hierfür wird ihre “Unreinheit” aufgeführt.

Auch hier müssen wir wieder die Frage stellen:

Wo in der Torah steht, dass eine Frau (oder auch ein Mann), wenn er unrein ist, nicht zur Sabbat-Versammlung kommen darf?

Antwort: Nirgends.

Wir lesen davon, dass man nicht in das Zelt der Zusammenkunft gehen darf, aber von einem Versammlungsverbot bei Unreinheit lesen wir nichts.

Also wie kommt man dann auf so etwas?

Ganz einfach: Man nimmt ein physisches Gebot, in dem Fall eines, das mit dem Zelt zu tun hat, vergeistlicht es und bringt es dann wieder zurück ins Physische. Das bedeutet in diesem Fall:

Aus: “Man darf nicht unrein zum Zelt kommen” macht man ein: “Man darf nicht unrein zur Versammlung kommen”. So die Auslegung.

Bei einigen geht diese Auslegung sogar so weit, dass gesagt bzw. gelehrt wird, dass eine Frau während ihrer Periode nicht beten darf. Auch hier wird wieder derselbe Grund genannt bzw. dasselbe Muster angewandt:

Aus: “Man darf nicht unrein zu Gott, also zum Zelt, kommen” macht man ein: “Man darf nicht unrein zu Gott kommen und zu ihm beten”. So die Logik.

Auch hier wäre die Frage wieder: Wo steht das? Wo steht, dass eine Schwester während ihrer Periode die ganzen Tage über nicht beten darf?

*Man bedenke hierbei auch, dass wenn man dieses Gebot mit dem Zelt und der Unreinheit auf diese Weise auslegt, dann **muss** man auch alles andere, was in diesem Zusammenhang geschrieben steht, mit berücksichtigen. Denn kommt man unrein zum Zelt, gibt es die Todesstrafe. Das würde bedeuten, dass auch zur Versammlung kommen oder zu Gott zu kommen und zu ihm zu beten, todeswürdige Sünden wären. Alles andere wäre auch hier wieder ein Rosinenpicken. Man kann nicht das eine aus einem Gebot nehmen und andere Teile davon übergehen. So funktioniert das nicht.*

So kommt man auch nicht Gott näher, so geht man in die Irre ...

Denn hätte unser himmlischer Vater es für richtig erachtet, dass seine Töchter während ihrer Periode nicht zur Versammlung kommen, dann hätte er das so befohlen. Hätte unser himmlischer Vater es für richtig erachtet, dass seine Töchter während ihrer Periode nicht zu ihm beten, dann hätte er das genau so befohlen. Das hat er aber nicht."

Nach diesem Auszug zurück zu unserer Frage von zuvor:

"Was ist, wenn man einfach im Nordreich bleibt und nicht zum Tempel geht? Oder wie heute, gar kein Tempel mehr da ist?"

Die Antwort ist dieselbe wie im Auszug auch:

Nichts passiert dann, **weil** auch damals nichts passiert ist, wenn man sich verunreinigt hat und im Nordreich geblieben ist. Es ist aber eben durchaus etwas passiert, wenn man in diesem Zustand der Unreinheit nach Jerusalem und dort explizit zum Heiligtum gegangen ist. Das war damals eine todeswürdige Sünde, das wäre heute noch so, wenn ein Heiligtum da wäre und es wird auch zukünftig so sein, wenn wieder ein Heiligtum da ist. Alles bleibt so, wie es unser Gott in seiner heiligen Torah sagt. Nichts wird **hinzugefügt** und nichts wird daraus **weggenommen**. Und zwar bis Himmel und Erde vergangen sind.

...

Abschließende Tipps, wie man Irrlehren zum Thema "Unreinheit" leicht erkennen kann:

1. Wenn jemand mit einer Lehre zu dir kommt, die besagt, dass im unreinen Zustand etwas Bestimmtes zu tun man nicht darf oder es eben eine Sünde ist, dann soll er oder sie die **Stelle zeigen**, wo klar, deutlich und unmissverständlich in der Torah geschrieben steht, dass dieses "bestimmte Etwas" eine Sünde ist. Keine Ableitung, keine Vergeistlichung, sondern einfach klipp und klar das Gebot, wie es unser Gott befohlen hat.
2. Achte darauf, ob dein Gegenüber etwas Physisches aus der Torah vergeistlicht (auch wenn er es richtig vergeistlicht, wie z.B. das Herzutreten zum Zelt Gottes ist wie das Herzutreten zu Gott im Gebet), aber dann dieses Geistliche Verständnis **wieder mit physischen Dingen verbindet**, indem er z.B. sagt, dass du dann beim Gebet ein physisches Gebot hinsichtlich des Heiligtums beachten musst (weil ja das Gebet mit dem Kommen zum Heiligtum gleichgesetzt wird). Würde er mit diesem Verständnis z.B. sagen, dass du beim Gebet ein Tier opfern musst, würde es dir sofort auffallen, dass da irgendetwas nicht stimmen kann. Sagt er aber, dass du beim Gebet physisch nicht unrein sein

darfst, fällt es dir vielleicht nicht sofort auf. Daher achte auf solche Interpretationsfehler. Dein Gegenüber macht das nicht absichtlich, sondern es sind eher **Leichtsinnsfehler**, die sich einschleichen. Wir werden im letzten Block bei den beiden Priestertümern noch genauer auf diesen weit verbreiteten Leichtsinnsfehler eingehen.

3. Achte darauf, dass du das Thema “Unreinheit” wegen all diesen Punkten **nicht verharmlost**. Es gibt nämlich, nebst den offensichtlichen Dingen, wie z.B., dass wir unreine Tiere nicht essen dürfen, durchaus auch andere Gebote, die mit der Unreinheit zu tun haben und **auch ohne Heiligtum** ihre Anwendung finden. Nur um ein Beispiel zu nennen: Während der Periode deiner Frau zu ihr einzugehen, ist Sünde, sogar eine todeswürdige Sünde (**3Mo 20,18**).

Gleichzeitig ist es so, dass außerhalb ihrer Periode zu ihr einzugehen, logischerweise und selbstverständlich kein Problem ist, sondern ein fester Bestandteil des heiligen Bundes zwischen Mann und Frau. Es ist Gottes Geschenk an jede Ehe.

Warum erwähnen wir das hier nahezu zusammenhangslos? Ganz einfach, weil es Lehrmeinungen darüber gibt, dass der eheliche Geschlechtsverkehr ein “unreiner” Akt ist. Aber warum? Wie kommt man darauf? Na ja, weil tatsächlich Mann und Frau laut Torah in den Zustand der Unreinheit bis zum Abend kommen, wenn der Mann dabei einen Samenerguss hat:

3Mo 15,18 Und wenn ein Mann mit einer Frau schläft und einen Samenerguss hat, sollen sie sich mit Wasser waschen, und sie sind unrein bis zum Abend.

Das Beispiel “ehelicher Geschlechtsverkehr” lässt sich sehr gut zur Veranschaulichung nutzen, dass der Zustand der Unreinheit erst einmal **absolut nichts mit Sünde zu tun** hat.

Sollte also die Gleichung “Unreinheit = Sünde” in unseren Köpfen kursieren, dann muss diese Gleichung gelöscht und gemäß der Torah – und nicht gemäß diverser Menschenlehren – neu geschrieben werden.

Was uns direkt zu den nächsten zwei “Gleichungen” bringt, die es zu prüfen gilt ...



Mann = Bart, Frau = Kopfbedeckung

*3Mo 19,27 Ihr sollt den Rand eures Haupthaars nicht rund scheren, und den **Rand deines Bartes** sollst du nicht zerstören.*

*4Mo 5,18 Dann soll der Priester die Frau vor den HERRN stellen und **ihr Haupt entblößen** und das Speisopfer des Gedenkens, das ein Speisopfer der Eifersucht ist, auf ihre Hände legen. Und der Priester soll in seiner Hand das bittere, fluchbringende Wasser haben.*

Diese beiden Verse sind die am häufigsten genannten Stellen aus der Torah, die für die Lehre: “Männer müssen einen Bart tragen” und “Frauen eine Kopfbedeckung” genutzt werden.

Für den Bart werden dann noch meist aus **Psalm 133,2** der Bart Aarons genannt und die Stelle aus **2Sam 10,4** mit Davids Männern. Zu der Kopfbedeckung der Frau führt man dann meist noch die Stelle mit Rebekka und Isaak in **1Mo 24,65** mit auf.

Bezugnehmend auf diese Denk- und Interpretationsweise hatten wir im dritten Teil dieser Serie **Folgendes** (Link: <https://wiederm-steht-geschrieben.de/waechter-des-wortes/5mo-42-tests-teil-3-das-torah-1x1-unbewusste-fehler-vermeiden/>) festgehalten:

“Wir stellen uns vor, dass Person A zu Person B über eine Lehre spricht, die er letzstens gehört hat und an die er mittlerweile glaubt. Sie lautet, dass Männer Gottes immer einen Wanderstab bei sich tragen müssen. Person B fragt nun vorbildlich nach: “Wo in der Torah denn das geschrieben steht?”. Person A kann keine Stelle mit einem Gebot zeigen, aber als Beleg für seine Ansicht, zitiert er folgende Stellen:

*1Mo 32,11 Ich bin zu gering all der Gütigkeiten und all der Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem **Stab** bin ich über diesen Jordan gegangen ...*

*1Mo 38,18 Und er sprach: Was für ein Pfand soll ich dir geben? Und sie sprach: Deinen Siegelring und deine Schnur und deinen **Stab**, der in deiner Hand ist. ...*

*2Mo 4,2 Da sprach der HERR zu ihm: Was ist das in deiner Hand? Und er sprach: Ein **Stab**.*

Person A sagt, dass es noch mehr Verse gibt, wo nebst Abraham, Juda und Mose (wie in diesen drei Stellen) auch andere Männer einen Stab bei sich hatten. Daher – so seine Sichtweise – sei die Lehre korrekt und biblisch durch mehrere Stellen belegt.

Person B fragt daraufhin – logisch nachvollziehbar – nach: “Ok, verstehe ich. Aber wenn das so ist, dann muss doch laut **1Mo 38,18** auch jeder Gläubige einen **Siegelring** und eine **Schnur** bei sich tragen, oder? Und durch **2Mo 4** wissen wir, dass Mose nebst dem Stab auch **Sandalen** trug und einen Gewandbausch hatte. Daher müssten dann doch auch alle diese Dinge Gebote sein, oder?” Person A schweigt dazu, denn aus diesem Blickwinkel hatte er es noch nicht betrachtet.

...

Unabhängig von dem, was die fiktive Person A denkt, können wir schon mal zwei wichtige 1×1-Lehren aus diesem Beispiel festhalten:

- In der Torah beschriebene Ereignisse sind nicht automatisch Gebote.
- Wenn man für seine biblische Beweisführung in der Torah beschriebene Ereignisse nutzt, dann muss man diese Herangehensweise auch konsequent durchziehen und **alle** Erwähnungen in Einklang bringen. Alles andere ist entweder “Rosinenpicken” oder: “Was nicht passt, wird passend gemacht.” oder auch in einem negativen Zusammenhang: “Wer sucht, der findet”, denn am Ende wird – auch hier wieder völlig unbewusst – nur nach einer **Bestätigung der bereits vordefinierten Meinung gesucht**.

Dass man durch diese Art und Weise Gefahr läuft, der Torah unbemerkt neue Gebote **hinzuzufügen**, sollte und muss jedem “Wächter” klar sein.“

Und, anlehnend an diesen Ausschnitt, muss auch jedem klar sein, der solche falschen Interpretationen an andere weitergibt (die unweigerlich und immer zu **Menschengebote**n führen), dass unser Messias Jeschua genau dagegen aufs Schärfste voring. Wir sind im Laufe dieser Serie darauf eingegangen, als es um die sog. sinnigen Menschengebote, wie z.B. das Händewaschen vor dem Essen, ging. Hier ist es nicht anders. Denn das Muster ist exakt dasselbe.

Denn auch hier gilt:

Dass **Männer einen Bart** tragen sollten, macht logischerweise total Sinn, denn der Allmächtige wird sich sicherlich etwas dabei gedacht

haben, warum uns Männern ein Bart wächst und den Frauen nicht. Das heißt aber nicht (so wie mit dem Händewaschen der Pharisäer vor dem Essen auch), dass nur weil etwas Sinn macht, wir das Recht dazu haben, so lange in der Torah herumzudoktern, bis wir eine **vermeintliche Bestätigung für dieses sinnige Menschengebot finden**.

Genau dasselbe gilt auch für die Kopfbedeckung der Frau: Das **weibliche Haar** ist eine Zierde der Frau und unterstreicht ihre Weiblichkeit und Schönheit. Wenn Schwestern diesen Teil ihrer Schönheit nur ihrem Ehemann zeigen wollen, indem sie in der Öffentlichkeit ihr Haupt bedecken, dann sehen wir das im höchsten Maße als sinnvoll und vor allem vorbildlich an. Aber auch hier gilt wie beim Bart: Es ist kein Gebot und somit keine Sünde, es nicht zu tun.



Diejenigen, die diese Lehren als Gebote Gottes weitergeben, sind diejenigen, die sündigen, weil sie **5Mo 4,2** brechen!



Wie zuvor bei der Unreinheit, gilt auch hier die **einfache Tatsache**: Wenn unser allwissender Gott gewollt hätte, dass seine Söhne einen Bart tragen müssen, dann hätte er es geboten. Wenn unser allwissender Gott gewollt hätte, dass seine Töchter eine Kopfbedeckung tragen müssen, dann hätte er es befohlen. Das hat er aber nicht!

Daher brauchen wir auch keine menschlichen Ableitungen, Überinterpretationen oder Lehren, die aus beschriebenen Umständen Menschengebote “herauszaubern” und so die Torah brechen, indem sie etwas **hinzufügen**, was da nicht steht.

...

Überleitend zum nächsten Thema die abschließende Frage zu diesem Block:

“Und wie sieht es mit der Kopfbedeckung des Mannes aus? Ja, genau, mit der des Mannes und nicht der Frau! Denn es steht ja geschrieben:”

*3Mo 10,6 Da sprach Mose zu Aaron und seinen Söhnen Eleasar und Itamar: Ihr sollt euer **Haupthaar nicht entblößen...***

2Mo 39,27-28 Und sie machten auch die Leibbrücke, aus weißem Leinen, in Weberarbeit, für Aaron und seine Söhne, und den

Kopfbund aus Leinen und die hohen Kopfbedeckungen aus Leinen und die Unterkleider aus gezwirntem Leinen.

Das ist in der Tat ein klares Gebot. Da muss man nichts interpretieren oder suchen, sondern es steht klipp und klar da.

Die Frage ist jetzt:

“Da wir ja durch Jeschua ebenfalls Priester sind, müssen wir deswegen auch eine Kopfbedeckung tragen?”



Priester nach Melchizedek & Priester nach Aaron

Im Laufe dieser Serie hatten wir immer wieder den Punkt gehabt, dass wir alle wissen dürfen, dass ...

Röm 7,14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist ...

Ebenfalls hatten wir im Laufe dieser Serie sehen können, dass es ganz spezielle und **wiedererkennbare Auslegungsmethoden** im Juden- und im Christentum gibt:

- Beim **Judentum** ist es allen voran die von Angst getriebene Auslegung, ein Gebot zu übertreten und daher fügt man der Torah alles Mögliche an Menschengeboten **hinzu**.
- Beim **Christentum** ist es allen voran die sog. Vergeistlichung, die es durch die Jahrhunderte geschafft hat, nahezu alle Gebote der Torah aus dem Leben der Gläubigen **wegzunehmen**.
- Bei den **Torah haltenden Nachfolgern Jeschuas** kommt nun hier und da eine Mischung aus diesen beiden jahrhundertealten Auslegungsmethoden zum Vorschein.

Das heißt, man kann den jüdischen oder christlichen Sauerteig in der jeweiligen Menschenlehre wiedererkennen, **sofern** man wachsam ist. Denn mal ist es der eine, mal der andere Sauerteig.

Bei unserem Thema hier mit den zwei Priesterordnungen ist es sogar so, dass beides auf einmal vorkommt. Wie das?

Vor allem durch die im ersten Block erwähnte Vergeistlichung, die dann wieder “zurückverphysischt” wird.

Damit das nicht so rätselhaft klingt und man diese Art der Auslegung leicht **“enttarnen”** kann, schauen wir uns das **immer**

wiederkehrende Denkmuster dahinter an und bringen dann auch direkt Beispiele dazu, sodass man es besser nachvollziehen kann.

Im Grunde besteht diese Auslegungsmethode immer aus zwei Schritten:

Der erste Schritt ist:

Irgendetwas Physisches wird **in ein geistliches Verständnis „umgewandelt“**.

Ein Beispiel aus dem Priestertum dazu, weil das der Fokus für unseren Block hier ist: Der Hohepriester soll auf seiner Brust 12 und auf seinen Schultern zwei Steine mit den Namen der 12 Stämme Israels tragen. Das ist das physische Gebot. Vergeistlicht kann man Folgendes daraus lernen: Da wir Priester nach der Ordnung Melchizedeks sind, sollen auch wir das Volk Israel, also alle unsere Geschwister, auf unserem Herzen tragen (**Röm 9,1-4**). Ebenfalls sollen wir, quasi auf unseren Schultern, ihre Lasten mittragen (**Gal 6,2**).

Bis hierhin ist alles gut. Die Torah auf diese Weise zu verstehen, ist äußerst kostbar, gesegnet und hilfreich für unser gesamtes Leben. Das Problem jetzt ist, dass es nicht bei dieser Form der Auslegung bleibt, sondern es geht einen Schritt weiter.

Dieser zweite Schritt ist:

Nachdem etwas Physisches korrekt vergeistlicht wurde, wird das Ganze **wieder „zurückverphysischt“**.

Auch hier direkt ein Beispiel (dazu gehen wir einfach wieder zu unserer überleitenden Frage aus dem letzten Block zurück; diese lautete): “Da wir ja jetzt durch Jeschua Priester sind, müssen wir deswegen eine Kopfbedeckung tragen? Weil es steht ja geschrieben:”

*2Mo 39,27-28 Und sie machten auch die Leibröcke, aus weißem Leinen, in Weberarbeit, **für Aaron und seine Söhne**, und den Kopfbund aus Leinen und die hohen Kopfbedeckungen aus Leinen und die Unterkleider aus gezwirntem Leinen.*

Das ist, wenn man dieser Auslegungsmethode folgt, eine absolut berechnete Frage, denn man hat ja den physischen Priester vergeistlicht und quasi eine Gleichung zwischen beiden hergestellt. Daher geht man jetzt wieder zurück zu den physischen Geboten des Priesters und wendet sie auf sich an.

Sollte man dies tun, also dieser Auslegung folgen, dann sollte man nicht nur eine Sache beachten, sondern logischerweise alles, d.h. **die Leibbrücke aus weißem Leinen, den Kopfbund aus Leinen, die hohe Kopfbedeckung aus Leinen und die Unterkleider aus gezwirntem Leinen.** Ganz so wie es der heilige Text sagt.

Und das sind jetzt nur vier von vielen Geboten, die Aaron und seinen Söhnen gegeben wurden. Wenn man dieser Auslegungsmethode folgt, **dann müsste man natürlich auch alle anderen Gebote halten**, die ihnen gegeben wurden, d.h., nicht nur diese Kleidungsstücke tragen, sondern natürlich auch alle anderen; und sollte man sich am Hohepriester orientieren, dann natürlich auch seine Kleidung (also Stirnblatt, Brustschild, Granatäpfel usw.) tragen; auch den kompletten Dienst der Priester dürfte man nicht nur vergeistlicht anwenden, sondern **müsste auch die zurückverphysischten Gebote im Alltag halten**; heiraten dürfte man nur eine Jungfrau (aber nur eine aus dem eigenen Volk); die Taufe im Namen Jeschuas allein würde auch nicht genügen, sondern man müsste zusätzlich noch die komplette Priesterzeremonie aus 3Mo 8 und 9 durchführen, um ein Priester nach der Ordnung Melchizedeks zu werden usw. usf.

Das waren jetzt nur ein paar Beispiele, wenn man dieser Auslegung bis zu ihrem Schluss folgen will. Man könnte dazu auch sagen:

“Man muss das dann schon durchziehen,
was man angefangen hat!”

Und die bisher genannten Punkte sind noch nicht einmal das Brisanteste an dieser Auslegung. Ganz kurios wird es, wenn es um Gebote bzw. Verbote geht, bei denen es eine Todesstrafe gibt. Auch dazu direkt zwei Veranschaulichungen. Man könnte sie den “Lade des Bundes”- und den “Heiligtum”-Test nennen. Oder in kurz: die **“Ussa- und Jeschua”-Priestertests**.

Diese Tests prüfen nämlich diejenigen Personen, die sagen, dass eben alles, was den Priestern nach Aaron gilt, auch ihnen gilt, auf ihre Aufrichtigkeit. Genauer: Sie werden daraufhin geprüft, wie sicher sie sich ihrer Auslegung sind und ob sie ihr Leben darauf verwetten würden.

(Anmerkung vorab: Das gleich Folgende soll – auch wenn es vielleicht für den einen oder anderen so wirken mag – keineswegs belustigend sein. Es ist ein ernstes Thema. Eben ein todernstes. Denn wenn man dieser Auslegung Glauben schenkt, dann **muss** man sich auch mit diesen Fragen auseinandersetzen.)

Die erste Frage lautet:

“Nehmen wir an, die Lade des Bundes würde wieder gefunden werden. Würdest du dich als Priester, der das Physische der Priester nach Aaron auf sich anwendet, trauen, die Lade anzufassen?” (Das wäre der “Ussa-Test”, anlehnend an **2Sam 6.**)



Die zweite Frage lautet:

“Nehmen wir an, dass der Tempel wieder stehen würde. Würdest du dann ins Heiligtum (zum Leuchter, dem Tisch und dem Räucheraltar) hineingehen, weil dir nach deinem Verständnis auch die Privilegien **Aarons und seiner Söhne** gelten?” (Das wäre der “Jeschua-Test”, der quasi als klarstes Beispiel und fleischgewordener Hohepriester nach der Ordnung Melchizedeks nichts dergleichen getan hat).



Solltest du also der Auslegung glauben schenken, dass die aaronitischen Priestergebote physisch für dich gelten, dann denke diesen Gedanken zu Ende und setze dich in Ruhe mit diesen Fragen auseinander.

...

Wie zuvor angemerkt: Wir möchten das Ganze keineswegs ins Lächerliche ziehen. Im Gegenteil. Wir möchten aufzeigen, **wie wenig zu Ende gedacht derartige Lehren sind**. Denn sie tun nichts anderes als Rosinenpicken: ausgewählte Gebote nimmt man an, andere übergeht man. Meist völlig unbewusst. Wenn man dann wenigstens auch wirklich alles befolgen würde, dann wäre es zumindest von Anfang bis Ende schlüssig.



So ist es aber nichts anderes als Verwirrung.

So entstehen Menschengebote.

So fügt man der Torah hinzu!

Und so sündigt man gegen **5Mo 4,2!**



...

Dazu noch einmal, weil es so wichtig ist und schnell falsch verstanden werden kann: Aus den physischen Dingen rund um das Priestertum nach Aaron können wir Geistliches und extrem Wichtiges für unser Leben lernen. Das steht völlig außer Frage. Jahr für Jahr kommt durch das Lesen der Torah mehr dazu. Was aber eben auch Jahr für Jahr immer mehr dazu kommt, sind Menschengebote, die aus diesem geistlichen Zusammenhang zwischen der

Priesterordnung Aarons und der Priesterordnung Melchizedeks **falsch abgeleitet** werden.

Daher möchten wir eine ganz **einfache Merkformel** mitgeben, die uns alle vor diesen Missverständnissen und Menschenlehren **schützt**:

Physisches auf die richtige Weise zu vergeistlichen, ist heilig, gerecht und gut. So können wir (um bei dem Hohepriester-Beispiel von zuvor zu bleiben) lernen, dass alles an Aaron eine geistliche Bedeutung hat: Wie er dienen muss, worauf er achten soll, was er tragen soll usw. usf. Alles dient uns zum Besten. Was uns nicht zum Besten dient, ist, wenn wir z.B. die 12 Steine auf seiner Brust als das Tragen des Volkes Gottes in unseren Herzen verstehen und diese Vergeistlichung wieder zurück ins Physische bringen und behaupten, dass dieses Gebot für Aaron auch uns gilt, weil wir ja auch Priester sind. Auf so einen Unsinn kommt keiner (zumindest kennen wir keinen). Was aber hier für das Beispiel mit dem Brustschild offensichtlich falsch ist, **tarnt sich** bei anderen Vergeistlichungen, die wieder “zurückverphysischt” werden, so dermaßen gut und vermeintlich weise, dass Geschwister diesen Lehren Glauben schenken.

Wir kennen keinen Bruder und keine Schwester, die so etwas absichtlich tun. Es ist eben ein ganz bestimmter Sauerteig, der unter Torah-Haltenden mehr und mehr ganz bestimmte Formen, sprich ganz bestimmte Lehren und Arten der Interpretation, annimmt. Daher kann man mittlerweile schon von einem eigenständigen, speziellen und **neu angepassten Sauerteig** sprechen, der sich unter denjenigen verbreitet, die an Jeschua glauben und die Torah halten. Man könnte ihn Sauerteig der “hebräischen Wurzeln” oder **“Haus Israel”-Sauerteig** nennen.

Denn es gibt, wie im Laufe dieser Serie immer wieder erkennbar, bereits sich wiederholende Denkmuster und daraus resultierende Lehrmeinungen, die sich bei einigen bereits fest etabliert haben und quasi in aller Munde sind. Einige davon sind mehr oder weniger eins zu eins aus dem Juden- oder Christentum übernommen, andere abgewandelt und wiederum andere quasi “ganz neu entwickelt” worden.

Und wenn dieser Sauerteig nicht erkannt und **aus unserem “Haus Israel” gefegt** wird, und zwar bis auf den letzten Krümel, werden wir – wie das Juden- und Christentum vor uns auch – schön langsam und kaum merkbar eine **neue Religion voller neuer Menschengebote** gründen. Sprich wir werden wieder das tun, was wir ganz am Anfang gemacht haben:

Wir werden vom **Baum der Erkenntnis essen** und
– wie es die Schlange sagte –
wie Gott werden,
erkennend bzw. eben bestimmend,
welches Mensehgebot man **hinzufügen**
und welches Gebot Gottes man **wegnehmen** darf.

Daher gilt es – mehr denn je – aufzuwachen und aufzuwecken:

*Ps 119,126 Es ist Zeit für den HERRN, zu handeln, denn sie brechen
dein Gesetz!*

Gnade, Wahrheit und Liebe sei mit euch

Eure Brüder in Christus

Teil 11: Weckruf: Aufwachen und aufwecken!

5Mo 4,2 Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete.

Schalom liebe Geschwister,

die ihr das Zeugnis Jeschuas habt und nach der Torah lebt.

Wir sind beim vorerst letzten Teil dieser “5Mo 4,2-Test”-Serie angekommen. Ob noch weitere folgen werden, wissen wir nicht, da das stark davon abhängt, mit was für Lehren wir alle als Torah haltende Nachfolger Jeschuas noch so konfrontiert werden. Es kommen ja Jahr für Jahr neue hinzu, denn der mangelnden Ehrfurcht des Menschen, der Torah auf immer neue Arten und Weisen Gebote **hinzuzufügen** oder welche aus ihr **wegzunehmen**, sind quasi keine Grenzen gesetzt.

Das mag vielleicht ein wenig “hart” klingen, aber “weiche” Worte werden nicht der Inhalt dieses Teils sein. Denn wenn es darum geht, Gottes heilige Torah so zu lassen, wie sie ist, streichelt uns die Heilige Schrift nicht mit einer Feder wach. Stattdessen knüpelt sie uns mit Warnungen, unter die Haut gehenden Beispielen und gerechten Gerichten Gottes über diejenigen wach, **die diese Warnungen übergehen**. Das lesen wir von Anfang an, dann immer und immer wieder, bis ganz zum Schluss:

*Offb 22,18-19 Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen **hinzufügt**, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht; und wenn jemand etwas **wegnimmt** von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.*

Ob unser Gott das **Hinzufügen** oder **Wegnehmen** nur bei der Offenbarung so kritisch sieht oder z.B. auch bei seiner Torah, kann und muss jeder für sich selbst entscheiden.

Eine (auch wenn es seltsam klingen mag) erfreuliche Tatsache in diesem Zusammenhang ist:

Bei diesen eindringlichen und warnenden Worten göttlicher Fürsorge und Liebe kann man nur dankbar dafür sein, dass die

meisten gar nicht wissen, was sie da eigentlich tun, wenn sie diese **Warnungen übergehen** – sei es nun für die Offenbarung oder bei der Torah. Bei beiden wird ganz wild heruminterpretiert, **als ob es das Normalste der Welt wäre**. Große Ehrfurcht davor, falsch liegen zu können und etwas **hinzuzufügen** oder **wegzunehmen**, ist quasi so gut wie nicht vorhanden.

Aussagen wie: “Natürlich ist alles noch gültig, nur halten müssen wir jetzt dieses oder jenes in Christus nicht mehr.” sind völlig “normal” geworden. Man macht sich darüber keine großartigen Gedanken – egal ob nun ein Christ das sagt, der das Gesetz sowieso nicht hält oder ein Torah haltender Nachfolger Jeschuas. Die Denke ist bei beiden dieselbe. Man sagt es einfach, als ob es das Normalste der Welt wäre, **5Mo 4,2 zu brechen** oder die **Warnung Jeschuas in Mt 5,18-19 zu übergehen** (Wir werden später noch genauer auf diesen Punkt eingehen).

Was man hier sofort **betonen** muss (wie wir es schon mehrfach in dieser Serie getan haben), ist, dass man den allermeisten Torah haltenden Geschwistern bezeugen kann, dass sie all das mit aufrichtigem Herzen und aus der Einstellung heraus, Gott besonders gehorsam sein zu wollen, tun. Dabei fällt es dann eben nicht auf, dass Gebote **hinzugefügt** oder **weggenommen** werden. Das Ergebnis ist aber leider dennoch immer dasselbe:

Gottes vollkommene Torah
wird durch Menschenlehre verändert!
Stück für Stück und eben **ganz unbemerkt!**

Ob diese Menschenlehren jetzt nun aus Übervorsicht, falscher Interpretation, Angst, Unwissenheit, Verwirrung, Übereifer oder was auch immer kommen, ist für das **individuelle Gericht der jeweiligen Personen**, die diese Lehren vertreten oder gar verbreiten, entscheidend (dazu kommen gleich Verse), aber das Ergebnis für die anderen, die durch diese Lehren verwirrt werden, bleibt stets dasselbe: Sie werden von der Torah weggeführt, indem sie Lehren folgen, die Menschengebote sind. In biblischen Worten: Sie werden unter ein fremdes, nicht Christus gemäßes Joch der Knechtschaft gespannt.

Wie gesagt: Gott sei Dank, dass die meisten das nicht aus einer falschen Herzenshaltung heraus tun. Dennoch werden unsere Herzen **und** unsere Taten, und die daraus resultierenden Auswirkungen, vors göttliche Gericht gehen. Lasst uns da bloß von niemandem irgendein **Weichwasch-Evangelium aufschwätzen**, denn ...

*Pred 12,14 Denn Gott wird **jedes Werk**, es sei gut oder böse, in das **Gericht** über alles Verborgene bringen.*

*Röm 2,16 an dem Tag, da Gott das **Verborgene** der Menschen durch Jesus Christus **richten** wird ...*

*Offb 2,23 ... und alle Gemeinden werden dann erkennen, dass ich es bin, der Nieren und **Herzen erforscht**. Und ich werde jedem Einzelnen von euch geben **nach seinen Werken**.*

1Kor 3,11-15 Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer geoffenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Eindringliche Worte. Denn keiner von uns will **Holz, Heu** oder **Stroh** auf das bauen, was uns geschenkt und geoffenbart wurde: Wir durften durch seine **Gnade** die **Wahrhaftigkeit seines Sohnes** erkennen. Und jetzt auch die **Wahrhaftigkeit seiner Torah**.

Das haben wir von ihm **empfangen** und das dürfen wir nicht, wie die vielen vor uns, verändern. Stattdessen müssen wir all das **bewachen** und bewahren. Und sollten wir in der Vergangenheit mal eine Ansicht vertreten haben, die der Torah etwas **hinzugefügt** oder aus ihr **weggenommen** hat, dann müssen wir **Buße dafür tun**. So ...

*Offb 3,3 So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und **bewahre es** und **tue Buße!** Wenn du nun nicht **wachst**, so werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. ... 6 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

Also lasst uns alle zusammen **hören, wachen, Buße tun** und das **Bewahren**, was wir empfangen haben. Und zu diesem Empfangenen gehört eben auch das kostbare Geschenk seiner göttlichen und vollkommenen Torah.

Tun wir aber keine Buße, bewahren das Empfangene nicht und sind nicht **wachsam**, dann wird das passieren, was wir zum Ende des letzten Teils gesehen hatten:

Wir werden schön langsam und kaum merkbar eine **neue Religion** gründen. Dieser wird man früher oder später einen Namen geben, wie z.B. nebst Juden- und Christentum, als eine Art "Mittelding", sagen wir mal: das "Israelitentum".

Aus dieser neuen Religion werden sich dann im Laufe der Zeit immer mehr unterschiedliche Strömungen herauskristallisieren. Sie alle werden zwar die Torah halten und Jeschua nachfolgen, aber diese oder jene Menschengebote **hinzufügen** oder eben diese oder jene Gebote Gottes **wegnehmen**. Je nach neugebildeter Sekte und ihrem individuellen Glauben.

Natürlich werden diese Abspaltungen dann den Alleinanspruch auf Wahrheit erheben.

So war es schon immer, so ist es aktuell und – wenn wir nicht wachsam sind – wird es auch weiterhin so bleiben.

Aber wieso wiederholt sich die Geschichte eigentlich immer und immer wieder? Warum kommt es stets dazu, dass, nennen wir sie, "Reformationen" zurück zur Wahrheit gut beginnen, dann aber am Ende immer in noch mehr Verwirrung enden?

Das schauen wir uns jetzt an ...



Zwei biblische Prinzipien: **Parteiungen durch Babylon & Einheit durch Wahrheit**

*1Mo 11,1-9 Und die ganze Erde hatte eine Sprache und dieselben Worte. Und es geschah, als sie nach Osten zogen, da fanden sie eine Ebene im Land Sinear und wohnten dort. Und sie sprachen einer zum anderen: Wohlan, lasst uns Ziegel streichen und hart brennen! Und der Ziegel diene ihnen als Stein, und das Erdharz diene ihnen als Mörtel. Und sie sprachen: Wohlan, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm, dessen Spitze an den Himmel reicht, und machen wir uns einen Namen, dass wir nicht zerstreut werden über die ganze Erde! Und der HERR fuhr herab, um die Stadt und den Turm zu sehen, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, sie sind ein Volk und haben alle eine Sprache, und dies haben sie angefangen zu tun; und nun wird ihnen nichts verwehrt werden, was sie zu tun ersinnen. Wohlan, lasst uns herabfahren und ihre Sprache dort verwirren, **dass sie einer des anderen Sprache nicht verstehen!** Und der HERR zerstreute sie von dort über die ganze*

*Erde; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Darum gab man ihr den Namen Babel; denn dort **verwirrte** der HERR die Sprache der ganzen Erde, und von dort **zerstreute** sie der HERR über die ganze Erde.*

In der Serie “Die Bibel: Von Anfang bis Ende” sind wir im 2. Teil (Link: <https://wiederum-steht-geschrieben.de/die-bibel-von-anfang-bis-ende/teil-2-goettliche-prinzipien/>) auf ein immer **wiederkehrendes Muster** in der Heiligen Schrift eingegangen. Hier beim Turmbau zu Babel hatten wir gesehen, dass **auf Ungehorsam & Hochmut durch Gott Verwirrung & Zerstreuung folgt**.

Dann hatten wir weiter in der Heiligen Schrift nach diesem Muster gesucht; d.h. wir hatten geprüft, ob es ein einmaliges Ereignis war oder unser unveränderlicher Gott bei ähnlichen Umständen auch ähnlich reagiert. Dabei konnten wir dann z.B. sehen, dass er seinem Volk bei Ungehorsam und Sturheit (die Hand in Hand mit Hochmut gehen) Folgendes androht:

*5Mo 28,58 Wenn du **nicht darauf achten** wirst, **alle** Worte dieses Gesetzes zu tun, die in diesem Buch geschrieben sind, ... 64 So wird der HERR dich unter alle Völker **zerstreuen**, von einem Ende der Erde bis zum anderen ...*

Auch im NT begegnete uns dieselbe göttliche Vorgehensweise:

*Lk 1,51 Gott tut Mächtiges mit seinem Arm; er **zerstreut** diejenigen, die **hochmütig** sind in ihren Herzen.*

Es ist also kein Einzelfall, sondern durchaus ein wiederkehrendes Muster, spricht ein **göttliches Prinzip**, welches, wenn man aufmerksam ist, sogar schon im Garten zu sehen war. Denn auch dort wurde der Mensch auf seinen Ungehorsam und seinen Hochmut hin zerstreut, sprich aus dem Garten vertrieben. Oder in anderen Worten: Der Allmächtige hatte seinen Schutz vom Menschen genommen und ihm sich selbst überlassen. Natürlich nur, um ihn dann wieder zurück zu sich zu holen. **Aber eben nur dann**, wenn er von seinen Spielereien mit dem falschen Baum ablässt und die Entscheidung über das Gute und Böse seinem allwissenden Gott überlässt und einfach nur auf das hört, was er geboten hat. Macht er das, isst er vom Baum des Lebens. Macht er das nicht, indem er z.B. Gebote als abgeschafft ansieht, dann isst er weiterhin vom falschen Baum.

Denn die vermeintliche **Erkenntnis über das Gute und Böse**
ist gleichzeitig auch die vermeintliche **Befugnis durch**
Interpretationen, aus Gottes vollkommener Torah
Gebote **wegzunehmen** und ihr neue **hinzuzufügen**.

Hört der Mensch damit nicht auf und spielt sozusagen weiterhin Gott, dann ist das Ergebnis unweigerlich immer dasselbe. Und dieses Ergebnis ist eben das, was wir vorhin hatten: Immer wieder neue menschengemachte Religionen und Sekten, die gläubige Menschen **nicht miteinander vereinen**, sondern immer mehr voneinander trennen.

Die wichtigsten Gründe, warum das immer wieder passiert, ist die Mischung aus **Leichtsinn, Relativierung und Verwirrung**. Durch diese drei bilden sich quasi ganz von alleine **neue Religionen und Sekten**.

Wieso gerade diese drei?
Wieso Leichtsinn, Relativierung und Verwirrung?

Leichtsinn deswegen, weil sowohl im Judentum, als auch im Christentum, als auch im zuvor mit einem neuen Namen benannten "Israelitentum" unbedacht und vorschnell Gebote hinzufügt oder weggenommen werden.

Sie alle übergehen dabei all die **klaren und eindringlichen göttlichen Warnungen** und lassen sich, wie im Garten, durch die Frage in die Irre führen:

"(Teufel:) Hat Gott wirklich gesagt?

Hat Gott wirklich gesagt, dass wir absolut nichts hinzufügen und nichts wegnehmen dürfen?

Hat Jesus wirklich davor gewarnt, nicht das kleinste Gebot als aufgelöst zu lehren?

Oder sind doch ein paar Gebote hier und ein paar Gebote da durch ihn oder durch eine ominöse Vergeistlichung abgeschafft worden?

Haben bei alldem Vater und Sohn vielleicht etwas übersehen?"

Selbstverständlich nicht! Was übersehen wird, sind eben die göttlichen Warnungen, die – mehr oder weniger durch den Leichtsinn angetrieben – relativiert werden.

Und diese **"Relativierung"** ist die wohl treffendste Umschreibung der Situation, in der wir stecken. Denn nahezu jedem sind die Warnungen vor der Veränderung der Torah bekannt, aber jeder hat seine relativierenden Interpretationen dafür, warum er oder sie das eine oder andere Gebot hinzufügen oder wegnehmen darf (wobei es niemand als ein **Hinzufügen** oder **Wegnehmen** empfindet, denn die

eigenen Auslegungen, die meist von anderen übernommen worden sind, geben einem quasi die "biblische Erlaubnis" dazu).

Aber der Kern des Ganzen oder das alles Überschattende oder die Wurzel von alledem (man nenne es, wie man will) ist am Ende dennoch nur eine einzige Sache, die die anderen zuvor genannten Punkte überhaupt erst ermöglicht:

**Es ist Babylon.
Es ist die Verwirrung.**

Deshalb Verwirrung (genauer: **nicht wahrgenommene** Verwirrung), weil diese Dinge eben meist ganz unbewusst ablaufen. Selbst Geschwister, die alles andere als leichtsinnig oder relativierend sind, übernehmen Lehren, die die zuvor gelesenen göttlichen Warnungen übergehen, als ob es nichts Natürlicheres geben würde. Wenn man dann über diese Lehren reden möchte, redet man meist völlig aneinander vorbei.

Ein kleines Beispiel dazu:

Kennt man Situationen, wo wir zu unseren christlichen Geschwistern so etwas sagen wie: "Gottes Gesetz ist heilig, gerecht und gut.", sie aber verstehen: "Du willst aus Gesetzeswerken gerechtfertigt werden."?

Oder um ein Beispiel mit Torah haltenden Geschwistern zu bringen: "Unser Herr Jeschua hat uns davor gewarnt, auch nur ein Strichlein aus der Torah für ungültig zu erklären oder auch nur das kleinste Gebot aufzulösen und andere so zu lehren, daher können z.B. die Opfer nicht abgeschafft sein.", aber der Bruder oder die Schwester versteht: "Du trittst das Werk Jesu mit Füßen, wenn du opfern willst."

Dass es erst einmal um gar kein "opfern wollen" geht, sondern nur darum, die Warnungen unseres Meisters **ernst zu nehmen**, wird einfach nicht gehört.

Bei diesen und ähnlichen Dingen redet man sehr oft aneinander vorbei. Und warum ist das so? Weil man **nicht dieselbe Sprache spricht**. Im übertragenen Sinne spricht der eine christlich, der nächste jüdisch, der übernächste spricht die Mischung aus beidem, behauptet aber, mit beiden nichts zu tun zu haben.

**Keiner versteht die Sprache des anderen.
Babylon pur.**

1Mo 11,7 ... lasst uns ihre Sprache verwirren, damit keiner mehr die Sprache des anderen versteht!

Das ist in kurz der aktuelle Zustand. Und es wird immer schlimmer und schlimmer. Logischerweise muss man sagen, denn immer mehr Leute wachen auf, was dann natürlich auch zu immer mehr Meinungen führt, die wiederum das Potential haben, dass sich daraus immer mehr neue Gruppierungen bilden.

All das bewegt sich also genau in die entgegengesetzte Richtung, zu der wir eigentlich aufgeweckt worden sind:

Israel soll durch Jeschua zurück zur Torah
und somit zurück zur Wahrheit und Einheit kommen, stattdessen
trennt es sich aber immer mehr, u.a. deswegen, weil es nicht der
Verwirrung flieht.

*Jer 51,6 **Flieht aus Babel hinaus und rettet jeder sein Leben,
werdet nicht vertilgt wegen seiner Ungerechtigkeit! ...***

...

Was wir bei all dem verstehen müssen, ist, dass die Summe aller dieser Dinge eine **Konsequenz aus der Torah** ist. Sie ist ein fester Bestandteil von ihr. Daher sagten wir zuvor in dieser Serie, dass dieser Punkt zum “Torah 1×1” gehört:



Mittlerweile wissen immer mehr über die
“Zerstreuung Israels” Bescheid, aber die
anhaltende Verwirrung, als eine Konsequenz
der Torah, übersehen die allermeisten.



In anderen Worten: Es ist also erst einmal “normal”, dass wir nicht dieselbe Sprache sprechen. Das soll aber nicht so bleiben, sondern sich mit der Zeit verändern. Dazu müssen wir **durch Wort und Geist** die göttliche Sprache der Wahrheit lernen. Tun wir das, dann werden wir uns mit der Zeit auch immer besser verstehen und immer weniger aneinander vorbeireden.

Das Schöne dabei ist: Unser himmlischer Vater weiß natürlich, dass wir mit diesen Problemen zu kämpfen haben. Er weiß, dass wenn seine Kinder in der **Zerstreuung & Verwirrung** leben und mit einer schier nicht enden wollenden Vielzahl an Meinungen und Interpretationen in Berührung kommen, dass sie dann – egal wie sehr sie ihn auch lieben mögen – am Ende nicht mehr wissen werden,

was genau sein Wille ist. Warum? Weil **seine Kinder mitten in Babylon aufgewachsen** sind.

Das alles weiß unser himmlischer Vater. Und wie ein irdischer Vater bei seinen Kindern Rücksicht auf so etwas nehmen würde, so tut es natürlich auch unser himmlischer Vater bei uns. Das heißt aber nicht, dass wir deswegen so weitermachen können wie bisher, sondern ...

- wir müssen **aufwachen**,
- uns der **Verwirrung** und des “aneinander Vorbeiredens” immer bewusster werden
- und dann unsere **Nächsten aufwecken** und ihnen ebenfalls diese Probleme bewusst machen.

Das wird uns dann allen dabei helfen, immer mehr eine Sprache zu sprechen, um dann in **Einheit** und in der einen Sprache der **Wahrheit** gemeinsam zu **wachsen**. Als Ergebnis davon werden wir dann, quasi ganz automatisch, unseren **Evangelisierungsauftrag** erfüllen und immer mehr Menschen durch Jeschua zu unserem himmlischen Vater führen.

Das hätte Kraft!

Aber so wie wir es aktuell machen, geht es mehr in diese Richtung:

Gal 5,14-15 Das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet.

Oder sogar noch schlimmer:

Röm 2,24 Denn der Name Gottes wird um euretwillen gelästert unter den Heiden, wie es geschrieben steht.

Chaträume voller Streit und Selbstdarstellung. Videos, bei denen der eine über den anderen herzieht. Öffentliche Kommentare, die nichts weiter zeigen als Rechthaberei und Lieblosigkeit. Quasi überall nur immer mehr werdendes **voneinander Genervtsein**. Teilweise geht es so weit, dass man schon von einer Wurzel der Bitterkeit sprechen kann. Dabei sind dann natürlich alle anderen Herzen verhärtet, nur das eigene nicht. Es fehlt also viel an gesunder Selbstreflexion und an Reflexion der gesamten Situation.

Daher müssen wir alle auf “Stop” drücken, einen Schritt zurückgehen, **uns selbst und unser Herz prüfen und aufwachen**. Du, ich, wir alle. Denn viele Gedanken, Worte und Taten haben sich mittlerweile längst verselbstständigt und laufen quasi als “Autopilot” ab.

Und die erste Liebe, wo ist sie? Das erste Feuer, brennt es noch?

Ja, es brennt, aber leider vor allem da, wo es nicht brennen sollte: in Rechthaberei, Streit, Zank und Parteiungen. Da brennt es immer noch. Und es brennt lichterloh, denn es ist angeblich ein “heiliges” Feuer. Und all das geschieht dann vor den Augen der Öffentlichkeit, und so natürlich auch vor den Augen unserer christlichen Geschwister, die wir durch unser Feuer doch eigentlich aus der Verwirrung reißen wollten.

Aber dieses Feuer weckt selten welche auf, ist selten heilig, sondern eher trügerisch. Es erbaut nicht, es teilt.

Wie sind wir jetzt zu dem Punkt gekommen, dass wir, als Torah haltende Nachfolger Jeschuas, ein schlechtes Zeugnis in der Öffentlichkeit abgeben?

Es ging um die **Einheit im Volk Gottes**. Diese wird viel eher erreicht werden, wenn wir erst einmal die aktuelle Problematik der Verwirrung und ihre Auswirkungen verstehen. Dann im nächsten Schritt müssen wir lernen, mit offenen Herzen dem anderen zuzuhören, dabei dieselbe “Sprache” zu sprechen und uns dann **gemeinsam** bewusst nach der gottgewollten Einheit auszustrecken. Die Einheit setzt selbstverständlich unsere **Liebe** voraus.

Diese Dinge stehen weit über dem Punkt unterschiedlicher Ansichten zu sein. Denn auch mit unterschiedlichen Ansichten (sofern sie in einem gewissen Rahmen bleiben) kann man Einheit haben. Dennoch müssen wir uns logischerweise nach der einen Wahrheit ausstrecken. Nicht umsonst bittet der Sohn Gottes in seinem Gebet um Folgendes:

Joh 17,17 Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.

Wir müssen also zu der einen Wahrheit gelangen. Denn was passiert, wenn der eine das eine als Wahrheit ansieht und der nächste etwas anderes? Was ist, wenn der eine da etwas **hinzufügt** und der nächste woanders etwas **wegnimmt**? Genau, man hat zig Versionen der sog. “Wahrheit”. Denn mit jeder noch so kleinen Veränderung gibt es eine **“neue Version der Wahrheit”**.

Genau das ist ja auch der Grund für die eindringliche Warnung unseres Herrn. Wir hatten sie bereits mehrfach:

Mt 5,18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

Wird aber **ein Buchstabe oder ein einziges Strichlein vom Gesetz** verändert, dann gibt es eben, wie zuvor erwähnt, eine “neue Version der Wahrheit”.

Jetzt drängt sich vielleicht dem einen oder anderen die Frage auf: Ist ein Buchstabe oder ein Strichlein wirklich so schlimm? Führt das wirklich zur Uneinheit? Ja und nein, denn es bleibt nicht bei einem Buchstaben oder Strichlein, **wie wir beim Judentum und Christentum klar sehen können**. Das Strichlein ist nur der Anfang. Es öffnet die Tür um eine Haaresbreite. Dann kommt da ein wenig Sauerteig rein, der es dann schafft, den ganzen Teig zu durchsäuern. Denn wenn man sich z.B. sagt, dass aus irgendeinem Grund irgendein Gebot nicht mehr gültig sei, dann ist es **logischerweise** auch absolut kein Problem mehr, ein zweites, drittes oder viertes Gebot abzuschaffen. Oder ganze, nennen wir es, Kategorien der Torah abzuschaffen, wo Menschenlehren – **nach eigener Erkenntnis des Guten und Bösen** – behaupten, dass die Zeremonialgesetze nicht mehr gültig wären oder die Reinheitsgebote oder alle Gebote rund um den Priester, die Leviten, die Opfer usw. usf. All das fängt klein an und endet dann eben dort, wo das Christentum jetzt ist. So funktioniert das mit dem “wenigen Sauerteig”.

Daher ist die **Warnung unseres Meisters**, alles so zu lassen, wie es ist, **sehr, sehr ernst zu nehmen!** Denn wenn seine Bitte nach der Heiligung durch Gottes Wort und Geist und sein Wunsch nach Einheit von uns erfüllt werden soll, dann müssen wir alle diese Dinge beachten und uns im vollen Bewusstsein danach ausstrecken. Wir dürfen sie im Stress des Alltags nicht verlieren – v.a. nicht die Liebe, die gerne vom Alltag verschlungen wird.

Was wir ebenfalls nicht verlieren dürfen, man könnte auch sagen: Was wir “bei aller Liebe” nicht verlieren dürfen, ist die **Furcht vor unserem allmächtigen Gott**. Denn wie wir gesehen haben, gehen wir allzu leichtfertig und leichtsinnig mit seinen Worten und Warnungen um. Das ist im Grunde auch nicht verwunderlich, denn so hat man es uns vorgelebt. So hat man es uns gelehrt. Man hat Gottesfurcht, Liebe zu seinem Wort und Heiligkeit gepredigt, aber am Ende kamen nur Religionen dabei rum. Und warum? Na eben weil

man die einfachste und klarste Warnung nicht angenommen hat, wie sie geschrieben steht: **Nichts hinzufügen, nichts wegnehmen.**

Aber, wie wir es zuvor hatten, hat sich der Mensch mannigfaltige **irdische Weisheitssprüche** einfallen lassen, um die Torah dann doch zu verändern:

“Natürlich ist das Gesetz von Gott und es ist auch heilig, aber halten müssen wir es in Christus nicht mehr.”; oder dasselbe in der Sprache des “Israelitentums”:

“Natürlich sind noch alle Gebote gültig, nur die Opfer, Beschneidung und dergleichen müssen wir nicht mehr halten, weil jetzt dieses, jenes, welches gilt ...”

Hört man eigentlich, was man da sagt? Jedes Kind würde da einen Knoten im Kopf bekommen. Und warum? Genau, weil die Aussagen keinen Sinn ergeben. **Sie widersprechen sich selbst!**

Sie sind nichts anderes als das Ergebnis dessen, was uns in den Kopf gepflanzt wurde: Auf der einen Seite im positiven Sinne die klaren Warnungen vor einer Veränderung der Torah, auf der anderen Seite all die Menschenlehren, die nach **jüdischer Interpretation hinzufügen** oder nach **christlicher Interpretation wegnehmen**. Der Versuch, diese beiden unvereinbaren Seiten zu vereinen, führt dann – ganz automatisch – zu wirren Aussagen. Logischerweise.

Daher ist es kein Zufall, dass **unsere erste Aufgabe**, quasi direkt nachdem wir das Passah feiern (= unseren Messias annehmen), uns von allem Sauerteig (= allem Bösen und jedweder Menschenlehre) befreien sollen. Denn wir sind voll davon.

Daher sind diese beiden Dinge (Jeschua und das Entsäuern) unmittelbar und untrennbar miteinander verbunden, so wie die beiden Feste miteinander verbunden sind. Mache ich das eine ohne das andere, habe ich ein Problem, denn so wird es nicht funktionieren. Wir brauchen Jeschua und wir brauchen das ungesäuerte Brot des Himmels.



Ist in Israel aber noch Sauerteig,
wird es ganz Israel durchsäuern!



Und genau das kann man auch live beobachten. Ein hinzugefügtes Mensehgebot hier, ein weggenommenes Gebot Gottes da. Aber wenn der Allmächtige sagt: **”Nichts hinzufügen und nichts wegnehmen”**, dann ist unsere Aufgabe, nichts hinzuzufügen und nichts wegzunehmen. **Wir müssen seine Torah bewachen, bewahren und beschützen:** vor den Angriffen der Menschen, die ihren Sauerteig in Gottes vollkommenes Gesetz drücken wollen.

Gleichzeitig müssen wir in aller Demut als popelige Menschen vor Gottes Wort das höchste Maß an Ehrfurcht haben und vor irgendwelchen Veränderungen – seien sie noch so klein – zittern:

*Jes 66,2 ... Es spricht der HERR. Ich will den ansehen, der demütig und zerbrochenen Geistes ist und **der da zittert vor meinem Wort.***

Wo ist dieses Zittern vor seinem Wort?

Wo unsere Wachsamkeit?

Wo unsere Vorsicht vor jüdischem und christlichem Gedankengut?

Wo die gesunde Angst davor, die Fehler, die andere vor uns gemacht haben, zu wiederholen?

Sind wir so viel besser als sie?

Sind wir so viel weiser, weil wir jetzt die Gültigkeit der Torah erkennen durften?

Sind wir so leichtsinnig?

So überheblich relativierend?

Oder sind wir blind für diese Dinge geworden, weil wir immer noch **babylonischen Wein** intus haben?

*Jer 51,7 **Babylon** war ein goldener Becher in der Hand des HERRN. Mit seinem **Wein** machte es die ganze Welt **betrunken**; alle Völker verloren davon den Verstand.*

Die Verwirrung, die wir zuvor bei Babel hatten, bekommt hier ein bestimmtes Sinnbild: den berauschenden Wein.



Wenn wir also mitten in “Babylon” groß geworden sind, haben auch wir ganz automatisch von diesem Wein gekostet **und sind mit betrunken geworden**. Alle. Ausnahmslos.



Es ist, wie zuvor erwähnt, die **gerechte Strafe** für das, was unsere Vorfahren und was die gesamte Welt getan hat und weiterhin tut. Auch wenn jetzt durch die Gnade und Treue unseres Gottes, die Strafe der Sünde durch das Blut seines kostbaren Sohnes gesühnt werden kann, bleibt die Konsequenz der Sünde natürlich weiterhin bestehen. Die Welt ist nicht neu gemacht worden. Noch nicht.

Daher hat alles, was wir uns zuvor in der Welt “reingezogen” haben, weiterhin seine Wirkung in uns und auf unsere Gedanken, Ansichten, Meinungen und dergleichen. Von Manchem hat man sich Gott sei Dank schon getrennt, von Anderem eben noch nicht, sprich: Wir sind noch nicht komplett ausgenüchtert. Das Volk Gottes ist noch restalkoholisiert.

Daher verstehen sich diejenigen, die dieselbe Meinung vertreten auch so gut. Das ist wie, wenn zwei Betrunkene sich unterhalten und auf einer Wellenlänge sind. Man könnte sagen: Die verstehen sich. Ob es dabei Sinn macht, was sie reden oder nicht, merken die Betroffenen nicht. Es fällt ihnen im Zustand ihrer Trunkenheit nicht auf.

Wird man aber nüchterner und nüchterner, kann man gar nicht mehr nachvollziehen, wie man mal so einen Unsinn von sich geben konnte. Wie man z.B. mal glauben konnte, dass das heilige Gesetz unseres Gottes durch Christus abgeschafft sei und wie man dazu auch noch vermeintlich "biblische Beweise" aufführen konnte.

Heute denkt man sich nur, wie konnte man so besoffen sein. Dennoch **machen wir dasselbe** auch jetzt noch, nur eben in abgeschwächter Form. Das heißt, wir verwenden immer noch diese komplett un schlüssigen, unlogischen und sich selbst **widersprechenden Aussagen**, wie eben: "Es ist alles weiterhin gültig, aber dieses oder jenes gilt nicht mehr für uns."

Setze in diese Aussage für das "diese oder jene" ein, was auch immer du möchtest. Das "nüchterne" Ergebnis ist immer dasselbe: Es ist Unsinn. Man kann jede Lehre, die so etwas behauptet, direkt verwerfen. Sogar ungeprüft. Und das sagen wir, die wir immer und immer wieder dazu aufrufen, alles zu prüfen, was einem zugetragen wird. Auch das, was wir sagen. Was man aber nicht prüfen muss, ist:

**Nichts hinzufügen, nichts wegnehmen.
Bis Himmel und Erde vergehen,
auch nicht das kleinste Gebot auflösen!
Ganz einfach, klar und unmissverständlich.**

Daher drängt sich die Frage auf: Was genau ist daran so schwer zu verstehen? Was hindert uns, diese Warnungen wie ein Kind anzunehmen?

Wie wir gesehen haben, ist es der Sauerteig, der in uns gelegt wurde und der Wein der Verwirrung, der uns trunken gemacht hat. Man könnte auch sagen: Wir hatten "**schlechten Umgang**":

*1Kor 15,33-34 Lasst euch nicht irreführen: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten! **Werdet doch wirklich nüchtern und sündigt nicht!** Denn etliche haben keine Erkenntnis Gottes; das sage ich euch zur Beschämung.*

Werden wir dadurch **beschämt** oder schütteln wir solche Warnungen einfach ab? Vielleicht so wie manch andere Warnung? Oder hatten

wir keinen **schlechten Umgang** in dieser kaputten Welt? Oder kann man uns gar nicht irreführen? Natürlich kann man das.

Und was ist eigentlich mit “**Erkenntnis Gottes**” gemeint?

Ein Beispiel dazu, das zu unserem Thema passt:

Hat jemand eine negative Einstellung zum Gesetz und behandelt es so, als müsse er davon befreit werden und freut sich obendrein noch darüber, dass er diese vermeintlich altmodischen Gebote angeblich nicht mehr halten muss, dann ist dieser jemand entweder total vom christlichen Wein betrunken oder es zeugt von einer mangelnden **Erkenntnis Gottes**. Oder beides.

Jetzt könnte man schnell denken, dass man ein super praktisches Beispiel für die zuvor gelesene Stelle hat. Man ist fein raus, da es einen nicht betrifft. Weit gefehlt. Nach dem **Splitter-Balken-Prinzip** müssen wir uns an die eigene Nase fassen und erkennen, dass wir mal wieder genau dasselbe machen, nur eben wieder in einer abgeschwächten Form. Bei uns ist es halt nicht das ganze Gesetz, sondern nur einzelne Gebote, wie Beschneidung & Co., von denen wir vermeintlich befreit wurden und diese angeblich nicht mehr zu halten brauchen.

Wer derartige Dinge behauptet, ist (wie beim Beispiel zuvor auch) entweder – so hart das vielleicht auch klingen mag – noch restalkoholisiert oder ihm mangelt es noch an der **Erkenntnis Gottes**. Denn logischerweise ist alles, was von unserem Gott kommt, immer gut und braucht keine Abschaffung von uns Menschlein.

Wieso also überhaupt dem Gedanken Raum geben, etwas **wegzunehmen**? Wieso nicht die gesunde Einstellung haben: “Es kommt von meinem Gott, wieso sollte ich es dann nicht mehr tun wollen? Sollte ich nicht vielmehr danach suchen, was der Sinn und Zweck eines jeden seiner ewig gültigen Gebote ist?”

Oder in anderen Worten ausgedrückt: Unsere **grundsätzliche Einstellung** gegenüber jedem Gebot unseres allmächtigen Gottes sollte **Ehrfurcht** und **Dankbarkeit** sein. Keineswegs sollte in unserem Herzen auch nur der kleinste Raum dafür da sein, dass wir uns von irgendeinem Gebot durch irgendeine Lehre trennen dürfen. Daher ist es kein Zufall, dass die **Gesinnung der Welt** die Freude darüber ist, dass man vom Gesetz und seinen Geboten befreit wurde. Unsere Freude sollte aber genau das Gegenteil sein. Wir sollten uns über die Torah und über jedes einzelne Gebot darin freuen, dass wir halten dürfen und gleichzeitig über jedes Gebot traurig sein, dass wir nicht halten können, weil wir nicht im gelobten Land sind und die Rahmenbedingungen vieler Gebote der Torah nicht gegeben sind.

Es sind also **zwei völlig entgegengesetzte Grundeinstellungen**. Die eine zeugt von einer mangelnden Erkenntnis unseres allmächtigen Gottes, die andere streckt sich danach aus, immer mehr von ihm und seinem Wesen erkennen zu dürfen. Und sein Wesen, seine Gerechtigkeit, seine Fürsorge und Liebe finden wir eben in seinen vollkommenen Geboten wieder. Genau so ein Herz ist das, was wir haben müssen:

5Mo 5,29

**O wenn sie doch immer ein solches Herz hätten,
mich zu fürchten und alle meine Gebote allezeit zu halten,
damit es ihnen gut ginge und ihren Kindern ewiglich!**

Die verlorenen Schafe des Hauses Israel, die ganz offensichtlich in diesen Tagen gesammelt werden, können nicht mehr so weitermachen wie all die Jahrhunderte zuvor. Jetzt – in der Zeit der Wiederherstellung – müssen wir diesen Grundsatz in der Haltung zu unserem Gott endlich verstehen und auch leben.

...

Daher lauten die Antworten auf Fragen, wie z.B.: “Ist die Beschneidung noch gültig? Sind die Opfer noch gültig?” und dergleichen immer: “Ja, aber selbstverständlich sind sie noch gültig! Was denn sonst? Verstehst du nicht, wer diese Gebote gegeben hat? Es war nicht irgendein Mensch, der sich irren könnte, sondern unser unfehlbarer und unveränderlicher Gott, der obendrein noch durch seinen Sohn davor warnen ließ, dass wir es nicht wagen sollen, auch nur das kleinste seiner Gebote abzuschaffen.”

So oder dergleichen müsste die **völlig selbstverständliche Antwort** auf jedwede Lehre lauten, die jetzt in diesem Fall etwas aus der Torah **wegnehmen** will.

Kann es bei alldem sein, dass man nicht versteht, wie das eine oder andere sein kann? Also wie die Beschneidung trotz der Beschneidung im Herzen noch gültig sein kann? Wie die Opfer trotz dem Opfer Jeschuas noch gültig sein können? Natürlich kann das sein, dass man das nicht sofort versteht. Das wird sogar in 99% der Fälle so sein. Der Grund ist aber nicht, weil das alles so kompliziert ist, sondern der Grund ist der zuvor erwähnte **Wein der Verwirrung**, der das Ganze so schwer verständlich macht.

Aber die Lehren von der Abschaffung einzelner Gebote, die den Warnungen Gottes offensichtlich entgegenstehen, sollten einen nicht verzweifeln lassen oder zu christlich-widersprüchlichen Aussagen

verleiten, sondern sie sollten einen dazu bringen, innezuhalten und alle **diese Abschaffungslehren noch einmal ganz genau zu prüfen**. Daher ist das Gesündeste, was wir unter anderem tun können:

- Es für möglich halten, dass man falsch liegen kann. (Spr 21,2, Ps 139,23-24)
- Vor Augen führen, dass unser Gott unseren Gehorsam durch diese Dinge prüft. (5Mo 8,2, Hebr 4,12)
- Die Warnungen Gottes ernst nehmen. Und zwar sehr ernst. (Jes 66,2, 5Mo 4,2)
- Jeschua in allem folgen und wie er die Torah bis auf das kleinste Gebot bewachen und beschützen. (Mt 5,17-20, 1Joh 2,6)
- Es für möglich erachten, dass man sich in vielen Dingen nicht nüchtern genug selbst prüfen kann. (Jer 17,9-10, 1Kor 3,18)

Und natürlich **beten**, dass man von den Irrungen und Verwirrungen dieser gefallenen Welt frei wird.

Macht man diese und ähnliche Dinge nicht, könnte der **Rest-Alkohol Babylons** und der **Rest-Sauerteig des Christentums** (oder auch der **neu eingeholte Sauerteig des Judentums**) unseren ganzen Teig durchsäuern:

1Kor 5,6 Ihr habt nicht den geringsten Grund zur Überheblichkeit. Wisst ihr nicht, dass schon ein wenig Sauerteig genügt, um den ganzen Teig zu durchsäuern?

Auch bei dieser Warnung trennt sich erneut die Spreu vom Weizen, d.h.:

Der eine übergeht diese Worte leichtsinnig, indem er sich sagt, dass das alles schon bekannt ist, der nächste **lässt sich durch sie warnen**, weil er die Gefahr dahinter erkennt. Und selbst wenn er es nicht sofort erkennen sollte, vertraut er darauf, dass in diesem Fall Paulus ganz genau weiß, wovon er da redet.

Generell kann man als eine Art **universelle Regel** für alle möglichen Gefahren sich Folgendes merken:



Die Gefahr ist ganz besonders groß, wenn man gar nicht bemerkt, dass überhaupt eine Gefahr da ist.
Daher gilt für uns alle: **Aufpassen, aufwachen und andere aufwecken!**



Aus Liebe zu unserem Gott. Aus Liebe zu unseren Nächsten. Und natürlich auch aus Liebe zur Wahrheit.

So lasst uns also ...

*1Thes 5,6 So lasst uns **nicht schlafen** wie die anderen, sondern lasst uns **wachen** und **nüchtern** sein!*

Die anderen WSG Bänder enthalten unter anderem:

BAND 1

WIE WIRD MAN ERRETTET? DREIEINIGKEIT BIBLISCH?

Erklärung zum Aufbau des Buchs

Einleitung – Vers vs. Vers
Einleitung – Gehörtes gegen Geschriebenes
Einleitung – Glauben wie ein Kind
Einleitung – Eure Fragen an uns
Einleitung – Unsere Fragen an euch
Einleitung – Glossar

Buße & Taufe **Bergpredigt**

Liebe

Einfach lieben? Lieben einfach?
Lieben wie ein Kind
Unser Herz/Liebe - Teil 1: Selbstaufgabe
Unser Herz/Liebe - Teil 2: Gehorsam
Unser Herz/Liebe - Teil 3: Nachfolge & Dienst

Errettung

Wie Errettung?
Einfach so ewiges Leben?
Wird im Glauben alles einfach?
Glaube und Werke geprüft?
Einmal gerettet, immer gerettet?
Wiedergeboren oder wiedergezeugt?
Ewiges Leben einfach so?
Glauben geprüft?
Entrückung ohne Drangsal?
Entrückung ja, aber wann?

Dreieinigkeit

Dreieinigkeit, Trinität, Heiliger Geist Person?
Heiliger Geist eine Person? Dreieinigkeit biblisch?
Jesus = der allein wahre Gott?
Zu wem sollen wir beten?
Ist Jesus Gott?
Ist Jesus der allmächtige Gott?
Jesus nicht der allmächtige Gott?
Präexistenz Sohn Gottes?
Zu wem beten?

BAND 2

IST GOTTES GESETZT ABGESCHAFFT?

WURDE ISRAEL ERSETZT?

(UND WEITERE THEMEN)

Erklärung zum Aufbau des Buchs

Einleitung – Vers vs. Vers
Einleitung – Gehörtes gegen Geschriebenes
Einleitung – Glauben wie ein Kind
Einleitung – Eure Fragen an uns
Einleitung – Unsere Fragen an euch
Einleitung – Glossar
Einleitung – Historisches

Gottes Gesetz

Gesetz abgeschafft?
Paulus widersprüchlich?
Gebote zu schwer?
Gesetz wichtig für die Endzeit?
Pharisäer: für oder gegen Gesetz?
Sabbat – Die “Geschichte”
Zehn Gebote – Die “Geschichte”
Kirchenlehre
Gesetz gültig?
Warnungen an seine Kinder
Was ist Sünde?
Weihnachten und Ostern
Kinder wollen nicht zur Kirche
Gottes Gesetz gültig?
Der leicht missverständliche Paulus
Feste Gottes – Kurzübersicht
Feste Gottes

Einleitung - Einwände gegen Gottes Gesetz?

Mt 11,30 – Sanfte Joch
Mk 7,19 – Alle Speisen rein?
Lk 16,16 – Gesetz bis frohe Botschaft?
Joh 8 – Die Ehebrecherin
Joh 13,34 – Neues Gebot Jesu?
Apg 10 – Unreines essen erlaubt?
Apg 15 – Nur vier Gebote?
Apg 20,7 & 1kor 16,2 – Erster Tag der Woche
Röm 6,14-15 – Was bedeutet “unter Gesetz”?

Röm 7,4-6 – Frei vom Gesetz?
Röm 10,4 – Christus Ende des Gesetzes?
Röm 14 – Alle Tage & alles Essen gleich?
1kor 9,21 – Paulus ohne Gesetz Gottes?
1Kor 15,56 – Kraft der Sünde ist das Gesetz
2Kor 3,6 – Buchstabe tötet?
Gal 2,19 – Dem Gesetz gestorben
Gal 3,13 – Fluch des Gesetzes?
Gal 3,18-25 – Gesetz bis Verheißung & unter Gesetz
Gal 5,1 – Gesetz Knechtschaft?
Gal 5,14 & 6,2 – Gesetz abgeschafft durch Gesetz Christi?
Eph 2,15 & Kol 2,14 – Gesetz ans Kreuz?
1Tim 1,9 – Gerechte ohne Gesetz?
Hebr 7,12-19 & 8,13 – Gesetz verändert und verschwunden?

Israel

Israel ersetzt?
Jesus und die verlorenen Schafe
Ist Israel ersetzt worden?
Juden
Neues Testament oder erneuerter Bund?
Königreich Gottes
Israel & Juda – Entstehung und Trennung
Von der Gemeinde zur Kirche

Weitere Themen

Furcht Gottes
Richten
Jesus – sein Name
Nach dem Tod im Himmel/Hölle?
Ewigkeit im Himmel?
Ewige Höllenqualen?
Woher kommt die Seele?
Unreine, böse Geister, Dämonen

BAND 3

MATTÄUS 5,19-SERIE

Die einzelnen Tage der Schöpfung
Die Verführung, der Sündenfall und ihre Auswirkungen
Die beiden Bäume und was sie bedeuten
Kain und Abel: die Brüder und ihre Opfer
Bünde Gottes und ihre Zeichen
Zerstreuung & Babel
Opfer und der liebliche Geruch
Selbstbeherrschung
Für Gott sein Leben hinter sich lassen.
Kampf für Geschwister in Not & Fürbitte
Melchisedek
Der ewige Bund
Glaube & Werke
Warnung für die Endzeit
Gott prüft
Gott um etwas bitten und dann auf Zeichen warten
Ausdauer im Gebet für den Willen Gottes
Bitterkeit oder Umkehr?
Der schmale Grat im Vertrauen: Nichtstun oder Handeln?
Das "Hier und Jetzt" oder die Ewigkeit?
Friede & Versöhnung
Mit Gott ringen und überwinden
Fliehe der Unzucht!
Was können wir über Träume lernen?
Von Herzen vergeben
"Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient."
"Ich bin, der ich bin."
Verhärtet, verstockt und vorherbestimmt?
Alle Welt wird Gott erkennen. Wodurch und wie?
Gruppierungen in der Drangsal
Der Sabbat, unser Prüfstein
Murren und hadern – das warnende Beispiel
"Ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!"
Die Zehn Gebote
Vollkommene Gerechtigkeit in seinen Rechtsbestimmungen
Die drei (oder mehr) Arten, ein Gebot Gottes zu verstehen
Die Hütte Gottes:
Wieder zurück zum Anfang...
Geduld, wachen und ausharren
Aufopfernde Fürbitte
Das willige Herz
Der Weg vor den Thron Gottes
Zum Dienst berufen für Gott & unseren Nächsten

BAND 4

MATTÄUS 5,19-SERIE

Wie nahen wir uns Gott? & Überblick über die Opfer
In schweren Zeiten
Rauschmittel
Die göttliche Bestimmung der Frau & Was ein Mann nicht tun sollte
Der gravierende Unterschied zwischen Unreinheit & Sünde
Gott tut seinen Teil, wir tun unseren
Das Evangelium: Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt.
Das Gebot der Nächstenliebe & was damit zusammenhängt
Die Feste Gottes - Die vier Ebenen darin & Das Jubeljahr
Gott und Seine Züchtigungsmaßnahmen
Sich demütigen, Züchtigung annehmen, Sünden bekennen
Vertraue Gott & seiner Ordnung
Eifersucht
Nach Gottes Führung und Zeitplan leben
Lästern oder verleumden?
Lasten unserer Geschwister tragen
Gott lässt Dinge zu und erfüllt "Wünsche"
Immer haben die anderen Schuld
"Wir sind zum Dienen erlöst worden!"
Unsere Ungeduld und ihre Konsequenzen
Gott besser verstehen - Gott prüft uns
Gerechte Strafe annehmen
Gott sucht die Pinehas dieser Weltzeit
Der Geist Gottes vor dem Kreuz
Das Ausstrecken nach dem Erbe
Sind wir Arbeiter und Kämpfer für Gott?
Der erste und der zweite Exodus
Gründe warum das 5. Buch Mose besonders ist
Was im Herzen sein sollte: Das Beschützen des Wortes
Für alles dankbar sein, was wir haben dürfen
Gottes Gebote zu befolgen, dient uns zum Besten
Die Fürbitte um seines Namens willen
Unsere Herzensbeschneidung
Was kann alles Götzendienst sein?
Was bewirkt es, unseren Kindern von Wundern zu erzählen?
Das Böse aus der Mitte schaffen
Prüfung durch Zeichen und Wunder
Nur das Beste für Gott
Das gerechte Gericht im tausendjährigen Reich
Starrer Buchstabe vs. lebendige Weisung
Gott erneuert und schafft nicht ab
Eintreten in den ewigen Bund?!
Das Ziel des Gesetzes

BAND 5

TORAH FÜR KIDS

- 1Mo 1,1-6,8 Wie alles mit Gott und uns begann
Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.
- 1Mo 6,9-11,32 Es will sich einfach niemand ändern!
Noahs Vorbild für uns heute!
Der Sohn Gottes Jeschua (Jesus) und die Arche
Der Bund
- 1Mo 12,1-17,27 Versprochen ist versprochen
Lebe demütig!
Stehe für deinen Nächsten ein
Bund
Die beiden Arten der Bünde in einem Bund vereint
- 1Mo 18,1-22,24 Die große Abschlussprüfung
Das erste Thema lautet: Zweifle nicht!
Erwählt – gehorcht – gesegnet
Selbstaufgabe? Was ist das?
Gott prüft
- 1Mo 23,1-25,18 Für Gott leben, aber wo bleibe ich dann?
Bild dir bloß nichts ein und mach nicht auf “Checker”
Wer mit Gott sucht, der findet
Das Gott wohlgefällige Sinnen
Was können wir von Rebekka lernen?
Die “eine” Lehre aus Abrahame leben
- 1Mo 25,19-28,9 Danke für eure Fehler!
20 Jahre warten
Auch Eltern machen Fehler
Und schon wieder wird der Bund bestätigt und erneuert
Was wir aus Esaus Fehlern lernen können
- 1Mo 28,10-32,2 Habt ihr mich lieb?
Gibt es immer eine ausgleichende Gerechtigkeit?
Erst denken, dann reden
Wie muss sich Lea gefühlt haben?
- 1Mo 32,3-36,43 Beten, beten, beten!
Zu Gott beten? Aber wie?
Gras über eine Sache wachsen lassen oder wiedergutmachen?
Ein Name für die Ewigkeit & ein Bund für die Ewigkeit
Zusammenfassung

1Mo 37,1-40,23 Es gehören immer zwei dazu!
Was wir euch eigentlich nicht sagen wollten ...
Verlockungen keine Chance geben!
"Ich habe doch nichts falsch gemacht!"
Zusammenfassung

1Mo 41,1-44,17 Josefs Masterplan

- 1. Mose 41
- 1. Mose 42
- 1. Mose 43
- 1. Mose 44

Was kann man zusammenfassend zu dieser Portion sagen?

1Mo 44,18-47,27 Wer "nachtragend" ist, hat viel zu schleppen

- 1. Anderen vergeben und nicht nachtragend sein
- 2. Sich selbst vergeben können
- 3. Seine Fehler nicht kleinreden

Was passierte noch in dieser Portion?

Zusammenfassung

1Mo 47,28-50,26 Von Eden nach Ägypten

Der Plan Gottes: Stufe 1

Der Plan Gottes: Stufe 2

Der Plan Gottes: Stufe 3

Der Plan Gottes: Stufe 3b

2Mo 1,1-6,1 Ein Glaubensheld werden

- 2. Mose 1 – Ein Volk entsteht in der Sklaverei
- 2. Mose 2 – Ein Retter muss her
- 2. Mose 3 – Gott stellt sich vor
- 2. Mose 4 & 5 – Kleinglaube

Zusammenfassung

2Mo 6,2-9,35 Wiederkunft Jesu oder hier wohlfühlen?

Ist der Pharao Gottes willenloser Roboter?

Nun lernt ihr mich richtig kennen

Geht's uns noch gut?

Zusammenfassung

2Mo 10,1-13,16 Endlich wieder zurück nach Hause

Der Exodus Israels

Passah – Das Fest für unsere Kinder

2Mo 13,17-17,16 Chillt mal, ist doch alles gut

Meckern, meckern, meckern

Abschließen...

2Mo 18,1-20,26 Die 10 + 2 Gebote

Gott ist nicht unser Kumpel

Die Zehn Gebote

2Mo 21,1-24,18 Bis Himmel und Erde vergehen ...

1. "... denn alle deine Gebote sind gerecht!"
2. Gottes Gerechtigkeit. In jedem Gebot!
3. Gottes Gebote sind keine toten Buchstaben!

2Mo 25,1-27,19 Der mini Garten Eden – Teil 1

Warum ein Zelt?

2Mo 27,20-30,10 Der mini Garten Eden – Teil 2

Von innen nach außen

Der Chef vom Dienst

2Mo 30,11-34,35 Der mini Garten Eden – Teil 3

Der Sabbat als ewiges Bundeszeichen

Gottes undankbare und ungeduldige Kinder

Das goldene Kalb, Weihnachten, Ostern und der Sonntag

Liebe Gott und deinen Nächsten ...

Zusammenfassung

2Mo 35,1-40,38 Der mini Garten Eden – Teil 4

Zusammenfassung der Teile 1-3

Unser Weg vor den Thron Gottes

BAND 6

TORAH FÜR KIDS

- 3Mo 1,1-5,26 Die Sache mit den Opfern
Wo keine Sünde, da keine Opfer
Sündigen -> opfern -> Wo ist all das Geld hin?
Opfertier oder dein Haustier?
Sünde -> erkennen -> bekennen -> beten -> opfern
Zusammenfassung
- 3Mo 6,1-8,36 5 Bücher und 5 Opfer
Priester aus Gnade
5 Bücher und 5 Opfer
- 3Mo 9,11-11,47 Wenn Priester ihr eigenes Ding machen!
Man erntet, was man sät!
“Denn” und “so”
Was essen und was nicht?!
Was bedeutet es, heilig zu sein?
- 3Mo 12,1-15,33 Rein oder unrein? Das ist hier die Frage!
3. Mose 12+15
3. Mose 13+14
Physisch, vergeistlicht und wieder verphysischt?
- 3Mo 16,1-20,27 Mini Vers, riesen Wirkung
Der Versöhnungstag und der Hohepriester
Nicht wie die Welt leben
Wie die Zehn Gebote
- 3Mo 21,1-24,23 Was hat Jesus mit “feiern” zu tun?
Zeitstrahl mit allen Festen und Ereignissen
- 3Mo 25,1-27,34 Liebt dich Gott? Dann züchtigt er dich auch
Gott kümmert sich um seine Schöpfung
Ein Jahr lang jubeln?
Für den Nächsten eintreten
Die Züchtigung unseres himmlischen Vaters
- 4Mo 1,1-4,20 Gott nutzt Wüsten und keine Teleporter
Gott setzt Männer für seine Ordnung ein
WWW: Wanderung. Wüste! Warum?
- 4Mo 4,21-7,89 Was denn? Ich hab’ mich doch entschuldigt
Nur “Entschuldigung” sagen läuft nicht
Versprochen ist versprochen

- 4Mo 8,1-12,16 Meckern ärgert Gott
 Zusammenhang, Zusammenhang, Zusammenhang
 Meckern und Undankbarkeit = Ungehorsam
- 4Mo 13,1-15,41 Was Quasten und dein Wunderbüchlein gemeinsam haben
 Dein eigenes Wunderbüchlein
 Die Sache mit den verschiedenen Blickwinkeln
 Tzitzit. Was is'n das?
- 4Mo 16,1-18,32 Gottes Wunder und Warnzeichen
 Ein wunderschönes Geschenk
 Die Zunge und die Pustelblume
 Euer Wunderbüchlein mal ganz anders
- 4Mo 19,1-22,1 Gott lässt ausrichten: Wer ausflippt, ist dumm
 Überall Jeschua
 Die Zunge und die Pustelblume – Teil 2
- 4Mo 22,2-30,1 Die Detektivgeschichte „Bileam“ – Teil 1
 Der fall „Bileam“
- 4Mo 22,2-30,1 Die Detektivgeschichte „Bileam“ - Teil 2
 Was können wir aus der ganzen Geschichte lernen und praktisch umsetzen?
- 4Mo 30,2-36,13 Was Gott wichtig ist, muss uns auch wichtig sein
 Das Gelübde einer Frau
 Der ungeduldige Moment-Mensch
 Dornen in den Augen und Stacheln in den Seiten
 Wieso ist das immer noch so wichtig?
- 5Mo 1,1-3,22 Ego, Streit, Zweifel und andere Riesen besiegen
 Wer lehrt wem die Heilige Schrift
 Da wo Streit, da auch Egon
 Kann sich kein Mensch vorstellen!
 Mit Gottes Hilfe Riesen besiegen
- 5Mo 3,23-7,11 Unsere Kinder – Die besondere Beschützer-Generation
 „Finger weg von Gottes Gesetz!“
 Gottes Gebote – ohne wenn und aber!
 Das Höchste aller Gebote
- 5Mo 7,12-11,2 Von Hochmut & Demut und vom Vergessen & Erinnern
 Die wiederholte Wiederholung der Wiederholungen
 Der Fluch des Hochmuts und der Segen der Demut
 Was brauchen wir, damit es uns am Ende gut geht?

- 5Mo 11,26-16,17 Gott prüft uns durch die Bibel
Sich nicht anstecken lassen
"Ich habe meinen eigenen Glauben"
Gott prüft durch Wunder ... und durch die Bibel
- 5Mo 16,18-21,9 "Gott hat mir gezeigt ..."
Man meint es kommt von Gott, aber dann ...
Exempel statuieren
Nicht jedem immer sofort alles glauben
- 5Mo 21,10-25,19 Unsere Kleidung – Gott wichtig oder nicht?
Die schützende Vogel-Mama
Es kommt auf das Innere an!
An eigenen Kindern Exempel statuieren?
Gott und meine Kleidung
- 5Mo 26,1-29,8 Durch Glauben gerettet, wenn
Gott sei dank – und zwar für alles!
Segen und Fluch
Wenn das Wörtchen "wenn" nicht wäre
- 5Mo 29,9-31,30 Sei stark und mutig!
Euer eigener Eintritt in den ewig gültigen Bund!
"Was soll das sein: Götzendienst?"
"Das wird schon klappen!"
Gottes Gebote schwer oder nicht schwer?
Sei stark und mutig!
- 5Mo 32,1-32,52 Das Lied Mose und was es mit uns zu tun hat
Das Lied Mose aus der Mt 5,19 Serie
- 5Mo 33,1-34,12 Jesus und das Geheimnis des roten Fadens der Bibel
Der "rote Faden" der heiligen Schrift
Die größte Detektivgeschichte der Bibel: Das Verlorene
wiederfinden
Das ganze mal aus Gottes Sicht & der perfekte Zeuge
Ist denn unser Gott ungerecht?

BAND 7

WÄCHTER DES WORTES

WIE PRÜFT MAN BIBLISCHES?

Einleitung

Der weiterhin bestehende Sauerteig – in uns allen!

Parallelen: “Gesetz abgeschafft” und “ein Gebot abgeschafft”

Was bedeutet es biblisch, Gebote zu “halten”?

Wie prüft man biblisches? Teil 1: Unser aller Problem

1. Keine Zeit für Bibelstudium?
2. Unser größtes Problem beim Bibelstudium: unser ich
3. Fleisch gegen Geist

Teil 2: Der Spickzettel

Die Checkliste zum besseren Bibelstudium

Teil 3: Zuerst im Wort

1. Wo genau in der Bibel sollten wir zuerst suchen?
 2. Grundtext ist entscheidend, nicht die Übersetzung
 3. Zusammenhang, Zusammenhang, Zusammenhang.
- Zum Abschluss eine kurze Zusammenfassung dieses 3. Teils

Teil 4: Große Hilfen

1. Wir sind “Neulinge”: daher einfache Verse finden
 2. Alles baut auf dem Hebräischen auf.
 3. Extrem hilfreiche, aber oft überlesene Signalwörter
- Zum Abschluss eine kurze Zusammenfassung dieses 4. Teils

Teil 5: Austausch

1. Unsere Gott wohlgefällige Einstellung beim Austausch
2. Zwei Ohren, ein Mund
3. Prüfen, prüfen, prüfen!

Teil 6: Vorsicht

1. Vorsicht: Ich nehme an, ich nehme auf.
2. Vorsicht: Vermeintliche Widersprüche
3. Vorsicht: Wörtlich, bildhaft, geistlich – und die Weisung!
4. Vorsicht: Einmal richtig, immer richtig?
5. Vorsicht vor “Extremen”, wie z.B. “alles, nie, immer” usw.
6. Vorsicht: Wörterbücher, Lexika, Wortwurzeln & Co.
7. Zusammenfassung aller “Vorsichtsmaßnahmen”!

Teil 7: Unser bester Schutz

1. Zusammenstellung der wichtigsten Passagen aller Teile
2. Nichts hinzufügen, nichts wegnehmen!
3. Die beiden Checklisten

Teil 8: Die Vers-Waage

1. Eckstein suchen und auf Felsen bauen!
 2. Die "wiederum steht geschrieben"-Waage
 3. Die Prüf-Waage in der Praxis
 4. Schritt für Schritt hin zur Wahrheit
 5. Fünf nützliche Werkzeuge
- Abschließende Gedanken

BAND 8

DIE HEILIGEN FESTE GOTTES

Einleitung

Glauben wie ein Kind

- Feste Gottes – Kurzübersicht
- Kinder wollen nicht zur Kirche
- Weihnachten und Ostern

Historisches

- Sabbat – Die “Geschichte”
- Historische Ursprünge: Weihnachten, Sonntagsverehrung

Torah für Kids

- 3Mo 21,1-24,23 Was hat Jesus mit “Feiern” zu tun?
- Einen Zeitstrahl

Matthäus 5,19-Serie

- 3Mo 21,1-24,23 Die vier Ebenen in den Festen Gottes
- Wenn unsere Kinder fragen: "Was bedeuten diese Feste"
- Die vier “Ebenen” in den Festen Gottes
- Was sollte man bei den Festen beachten?

Glossar

- Feste Gottes

Feste Gottes: Wie feiern?

Der Sabbat

- Das Traditionsvakuum, das zum Judentum führt
- Sabbat - Die Grundlagen
- Jeschua, der Herr des Sabbats
- Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

Das Passah & die ungesäuerten Brote

- Generelles zu allen Festen
- Das Passah – Die Grundlagen
- Das Abendmahl = Das neue Passah?
- Grundlagen des Passahs – Die Chronologie des Auszuges
- Wo soll man das Passah halten?
- Die Beschneidung
- Ungesäuerte Brote – Die Grundlagen
- Tag der Erstlinge
- Das zweite Passah
- Das Passah und unsere Kinder

Fest der Wochen

Generelles zu allen Festen Gottes
Von der Anfangsfrucht zur Gabe des Heiligen Geistes
Vom Tag der Anfangsfrucht zum Pfingsttag
Fest der Wochen – Die Grundlagen
Nur langweilig bis 50 zählen oder geht auch mehr?
Was man oft vergisst oder erst gar nicht weiß!

Die “Sehnsuchts”-Feste (die letzten drei Feste)

Generelles zu allen Festen Gottes
Die Verbindung zwischen den letzten drei Festen
Das Posaunenfest
Ein weiteres Muster in den Festen Gottes
Der Versöhnungstag
Das Hüttenfest
Das Allerwichtigste bei den Festen